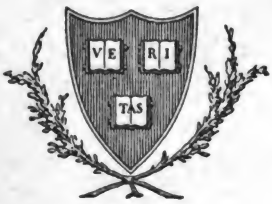
WIDENER
HN IASC M

inu'

Digitized by Google

6804.10

Harvard College
Library



THE GIFT OF

Archibald Cary Coolidge

Class of 1887

PROFESSOR OF HISTORY

Digitized by Google

Rigaische
Stadt-Blätter
für
das Jahr 1819.

Herausgegeben

von

Einem Mitgliede der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.
1820.

Digitized by Google

Boat 6804.10

HARVARD COLLEGE LIBRARY
THE GIFT OF
ARCHIBALD CARY COOLIDGE
Oct 31, 1925

Digitized by Google

Inhalt.

Amts-Feier, S. 129.
— Veränderung, 221.
Armen-Versorgung, 198.
Aufforderung, 42.
Bäder in Schwefeldämpfen, 239.
Begrabene, am Ende jeder Numer.
Beleuchtung der Stadt, 45. 69.
Beschäftigungen auf dem Lande, 109. 117. 125.
Bibel-Gesellschaft, 41. 66.
Biß, toller Hunde, 225. 278.
Brand-Assecuration, 5. 33.
Brod, wohlfeiles, 142.
Butter, 162.
Concert, 230.
Eisgang, 82.
Familien-Legat, 281.
Fieber, sonderbare Heilung, 314.
Frauen-Verein, 13.
Garten-Schierling, 201.
Geschichte, ältere der Stadt, 57. 81.
Gesundheits-Pflege, 169.
Getaufte, am Ende jeder Numer.
Getränk für Hospitäler und Armen-Anstalten, S. 53.
Gnaden-Bezeigungen, Allerhöchste, 1. 149. 237. 313.
Kalender, 282.
Kartoffeln, wie sie zu erhalten, 222.
Kirchen, Geräusch während des Gottesdienstes, 90.
Kirchen-Listen, 22.
Komet, 177.
Kredit-Verein, 61. 76. 85. 93. 101.
Kunst-Sammlung, 139.
Licht durch Electricität, 235.
Literatur, 3. 99. 123. 137. 178. 207. 217. 255. 269. 277. 281. 285. 311. 317.
Lbschmittel, 257. 273.
Luftbad, 29.
Luftpresse, 145.
Meteor-Masse, 214.
Münzen-Abdrücke, 55.
Musikalien, 175. 202. 205. 215. 299.
Nachtlampe, 42. 250.
Naturalien, 127. 310.
Neben-Sonnen, 98.

Digitized by Google

Nekrolog, S. 153. 181. 185. 293. 301.
Proklamirte, am Ende jeder Numer.
Schule, 261.
Schüler, Unterstützung armer, 193. 211. 238. 275.
Schutzpocken, 214.
Schwämme, 218.
Sicherheits-Apparat, 229.
Sonderbarkeit, 166.
Spilwe, 245.
Stiftungstag der Concordia-Stiftung, 45.
Stiftungstag der Euphonie, 205.
— des Hülfs-Vertrags, 13.
— der Musse, 13.
— der Ressource, 293.
Tagesbegebenheiten, S. 21. 101. 145. 233. 265.
Theater, am Ende jeder Numer.
Urkunde, 119.
Verloosung, 19. 43. 127. 179.
Verwachsen der Kinder, 41.
Vorlesungen, ästhetische, S. 277.
—— astronomische, 287.
Vorstadt-Anlagen, 209.
Waisenhaus, 289. 297.
Wasser, 146.
—— Presse, 157. 167.
Wein, künstl. Färbung, 309.
Witterung, Beobachtung derselben, 1. 82. 242. 253.
Zeug, feuerfestes, 249.
Zwergin, 58.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 24. Januar 1820.
Oberlehrer Keußler,
stellvertr. Libl. Gouv.-Schul-Director.

Digitized by Google

Nro. 1.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 7. Januar 1819.

1.

Allerhöchste Gnaden-Bezeugungen.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna, geruheten bei Ihrer Durchreise, zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, 1000 Rubel B. A. allergnädigst zu verleihen; außerdem aber auch noch folgende Geschenke huldreichst zu ertheilen.

Der Prediger an der Schloß-Kirche, Herr Wassiley Iwanow, erhielt eine goldene Dose.

Mit Bemerkung des besondern Beifalls, für die gute Vorsorge bei der Ueberfahrt über die Düna, erhielt der Herr Polizei-Meister Obrist-Lieutenant und Ritter v. Ignatjew einen brillantnen Ring, und der Polizeimeister-Gehülfe, Herr Kapitain v. Radecky, eine goldene Dose.

Dem Aeltermann der Uebersetzer, Schl, wie auch dessen Leuten, geruheten Ihre Kaiserl. Majestät auch Geschenke ertheilen zu lassen; Ersterem eine goldene Dose, Letzteren 500 Rubel B. A.

2.

Frühzeitige Vegetation und das Barometer.

Ohngeachtet die noch fortdaurende Wärme der Luft, der mit Schnee selten abwechselnde Regen,

Digitized by Google

und die bloß leichten Nachtfröste, diesem Winter den Charakter des Herbstes geben, so sollte man doch nicht glauben, daß die Fortschritte des Wachsthums der Pflanzen vielmehr den Anschein eines Frühlings hervorbrächten. Aber so ist es wirklich. Die Felder und Hügel sind grün, das Vieh wird hin und wieder noch ausgetrieben; viele Pflanzen schießen stark hervor; Blumen zeigen sich schon im Freien. Die Schafgarbe ist schon über einen Zoll lang, der Löwenzahn treibt sogar Blumenstengel mit Knospen. Am auffallendsten ist der weiße Huflattig, der zu den ersten Frühlingspflanzen gehört. Er hat schon die schönsten Blumenbüschel, wie im Frühlinge, entwickelt. Ein Exemplar davon, welches mir ein junger Freund der Botanik brachte, läßt an dem vollkommen ausgebildeten Blumenbüschel nicht nur deutlich die Blumentheile erkennen, sondern die Färbung derselben ist schon wie im Frühlinge. — Das Barometer ließ uns schon oftmals heiteres Wetter erwarten, und ohne den niedrigsten Stand zu behaupten, ist der Himmel fast immer trübe. Dieß ist uns wieder ein Beispiel, wie das Barometer kein bloßer Wetter-Anzeiger ist, auch darf es uns keineswegs regellos scheinen, da jetzt, wie immer, das Quecksilber im Barometer nur den verschiedenen Druck der Luft durch sein Steigen und Fallen anzeigt, was aber nicht immer mit einer bestimmten Witterung zusammenhängt. Neuere Beobachtungen über das Barometer, besonders in, dem Aequator genäherten, Ländern ziehen bei dieser Gelegenheit unsere Aufmerksamkeit auf sich. In Brasilien bemerkte man jederzeit ein beständiges Fallen und Steigen des Queck-

Digitized by Google

silbers im Barometer, gleichsam Ebbe und Fluth der Atmosphäre, doch gering abweichend. Des Morgens um 9 Uhr war die höchste Fluth, Nachmittags um 3 Uhr die niedrigste Ebbe, Abends um 9 Uhr wieder abwechselnd Fluth. Doch war immer viel Regen und keine Genauigkeit in der Voranzeige. Zu Cumana, in Süd-Amerika, bemerkte der bekannte Humboldt, daß das Queckſilber im Barometer täglich vier regelmäßige Stände annehme, ohne deswegen vier bestimmte Veränderungen der Witterung nachzuziehen, und daß es in der Zwischenzeit sich unaufhörlich auf und ab bewege. Letzteres scheint mit der stärkern Bewegung (und Zersetzung) der Luft in diesen Gegenden wohl im Zusammenhange zu stehen; denn durch die Umdrehung der Erdkugel um ihre Achse muß die Luft dort mehr in Bewegung seyn, wo sie hinströmt, also bei dem Aequator, aber in geringerer Bewegung, dort, von wo sie herströmt, also bei den Polen. Darum bewegt sich bei uns das Queckſilber im Barometer sehr langsam, es ist schon auffallend, wenn es in einem Tage 5 bis 6 Linien fiel oder stieg. Wir bewundern die genaue Correspondenz des Barometers mit dem großen Luftraume, dessen Zustände es genau anzeigt, und vergessen darüber die Wetter-Beobachtung, als Nebensache. Den 4. Jan. 1819.

Anzeige.

So eben hat die Presse verlassen, das erste Heft der: Medicinisch-pharmaceutischen Blätter, von Dr. D. H. Grindel ꝛc. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. Im Verlage des Verfassers.

Digitized by Google

Vom 29. Decbr. bis 6. Januar.

Getaufte. Jesus-Kirche: Johanna Dorothea Lapping — Friedrich Schwarz. Johannis-Kirche: Charlotte Eva Elisabeth Dubbult. Kron-Kirche: Alex. Hans Otto Baron Bluhm. (Esthn. Gem.) Juliana Renata Kokadon. Petri- und Dom-Kirche: Daniel Nikolaus Neese — Hedwig Aurora Cölestina v. Gwiadzdowsky — Juliana Adelheid Schweighoffer — Johanna Dorothea Rosalia Schwendowsky — Anna Katharina Pochwalla — Anna Dorothea Louise Koborowsky. Reformirte Kirche: Juliana Charlotta Elisabeth Kundert.

Begrabene. Jesus-Kirche: Maria Katharina, verw. Pfasen, geb. Uhlenhaut, 60 Jahr — Karolina Elisabeth Mndel, 15 J. — Joh. Gottfr. Weiß, 48 J. Johannis-Kirche: Auf Hagensberg: Anna Maria Kwetkowsky, geb. Purring, 57 Jahr — Maria Elisabeth Kalning, 89 J. — Louise Ohsoling, 24 J. Auf Tohrnsberg: Der Ligger Jakob Libbert, 42 J. — Katharina Kasak, 50 J. — Elisabeth, verw. Birkhahn, 48 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Joachim Heinrich Gamelien, 48 J. — Joh. Alexander Wilhelm Michelsohn, 5 Tage — Anna Barbara Dorndorff, geb. Ackert, 75 J. 3 M. — Louise Weltzien, 9 J. — Anna Katharina Pochwalla, 6 Tage.

Proclamirte. Kron-Kirche: Der Schuhmachermeister Joh. David Schulz mit Marianna Helena Hoppe (auch Petri u. Dom) — der Salz- und Korn-Messer Nikolaus Petersohn mit Wilhelmine Korn. Petri- und Dom-Kirche: Der Privatlehrer Alexander v. Seidlitz mit Henriette Bessel.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 7. Januar 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 2.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 14. Januar 1819.

3.

Erklärung zu dem Aufsatze über die Brand-Assecuration.

Im September 1812 erhielt ich, als derzeitiger Director der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung und Redacteur der von dieser Gesellschaft herausgegebenen Stadtblätter, zum Einrükken in dieselben vom Hrn. Rath Brotze einen Aufsatz, enthaltend: Nachrichten über Stiftung und Einrichtung der Brand-Assecurations-Anstalt der Stadt Riga. Acht Tage darauf sandte mir Herr Rath Lado Bemerkungen über die Einrichtung der hiesigen Brand-Assecurations-Anstalt. Ich hielt es der Dankbarkeit gegen verdienstvolle Vorfahren geziemend, die erwähnten Bemerkungen mit Anmerkungen zu begleiten, in welchen ich die Beweggründe der Stifter der Anstalt aufzufinden suchte, ohne dadurch eigentlich über die Richtigkeit der von einem andern Gesichtspunkt aus gemachten Bemerkungen mich erklären zu wollen. Jetzt hat in Nr. 53. der Stadtblätter von 1818, Herr Rath Lado geklagt: „Der Aufsatz (jene Bemerkungen) „fand derzeit vielen Widerspruch ꝛc. — ja Je„mand wollte sogar in dem Verlangen des vollen „Schaden-Ersatzes eine gewisse Immorali-

„kät (?), in dem partiellen Ersatze hingegen ei„nen besondern Verstand unserer Vorfah„ren finden.“ Ich glaube, daß diese Klage meines vieljährigen und seines so reinen, wie warmen Gemeinsinnes wegen von mir aufrichtig verehrten Freundes, besonders die über angeschuldigte Immoralität sich nicht auf meine Anmerkungen bezieht; indem ich ihn einer so irrigen Interpretation nicht für fähig halte. Dennoch, um ja Jedermann von einer solchen Beziehung abzuhalten, weil meine Anmerkungen damals die einzige öffentliche Aeußerung über gedachte Bemerkungen waren, und weil das vor 6 Jahren Gelesene leicht jetzt aus dem Gedächtnisse geschwunden seyn mag; mögen die mehrjährigen Leser der Stadtblätter es mir verzeihen, daß ich das damals schon Gesagte ihnen hier noch einmal vorlege.

1) Zur Einleitung meiner Anmerkungen, um ja den Gesichtspunkt, aus welchem man sie anzusehen habe, festzustellen, und so zu verhindern, daß man Dabeisagen und Widersprechen für ganz einerlei halte, — hatte ich zuvor angemerkt:

Da die Wahrheit der Ansicht jedes Dinges gewinnt, wenn man dasselbe von mehrern Seiten ansieht; so sei es der Redaction dieser Blätter erlaubt, sich bei der vorliegenden Discussion, in unmaaßgeblichen Anmerkungen zu obigen Bemerkungen, einen andern Standpunkt, als den von dem geehrten Einsender gewählten, zu nehmen. Dieser dachte sich wohl nur in die Stelle des einzelnen Hausbesitzers, der Brandschaden leidet oder fürchtet, und in dessen Wunsch nach voller Sicherheit und vollem Ersatz. Aber mußten nicht die Errichter einer öffentlichen Anstalt, als solche, auch noch in andern Gesichtspunkten, z. B. denen der Gesammtheit aller Interessenten, der künftigen Administratoren, der Obrigkeit, ja überhaupt des Patrioten und Menschen, die Sache erwägen?

Digitized by Google

Noch heute denke ich in dieser Hinsicht: Zwei gleich gut sehende Menschen müssen dennoch aus zwei verschiedenen Standpunkten an einem und demselben Gegenstande nicht Einerlei, sondern etwas Andres sehen. Sonst zieht man ihren richtigen Blick in Zweifel. Die meisten Dinge in der Welt haben ja mehrere verschiedene Seiten. Wie selten mögen die Gegenstände seyn, bei welchen nur ein pro oder nur ein contra, bei welchen nicht Beides statt findet?

2) Bei der Bemerkung: Es scheint kein Grund vorhanden zu seyn, warum für Speicher nicht eben so viel ersetzt wird, als für Häuser, da die Versicherungsanstalt bei einem Speicher weniger Gefahr läuft, als bei einem Hause — merkte ich zur Auffindung des gesuchten Beweggrundes an:

Wir wollen hierbei nicht erwiedern: daß zwar in Speichern die allererste Veranlassung eines Brandes seltner statt findet, als in bewohnten Häusern, dafür aber auch in den letztern meistens schon der erste glimmende Funke entdeckt und ausgelöscht, hingegen in unbewohnten, mit feuerfangenden Waaren gefüllten Speichern, das Feuer erst bei vollem Ausbruch von den Nachbarn bemerkt werden kann. Nein, wir wollen lieber gleich zugeben, daß die oben gerügte Einrichtung ihren Ursprung jener partheiischen Begünstigung der Häuser vor den Speichern verdankt, welche aus mehrern Einrichtungen und Verordnungen der frühern Zeit hervorleuchtet. Aber hatten unsre Väter denn so gar Unrecht mit dieser Partheilichkeit? Zeugt das nicht von patriotischer Umsicht, und dabei von einer richtig würdigenden Ansicht, daß sie den Menschen-Wohnungen vor den Waaren-Behältern einen Vorzug gaben, daß sie in Erwägung des engen Raumes in der Stadt, bei zu gleicher Zeit wachsendem Handel und steigender Bevölkerung verhindern wollten, daß am Ende die Personen den Sachen Platz machen, und in die Vorstädte hinauswandern müßten?

Diese Anmerkung nehme ich jetzt zurück, zwar nicht als im Satze selbst falsch, aber doch als hier

anzuwenden unnöthig; da gleich nach Erscheinung derselben zwei ältere Mitbürger, Zeitgenossen der Stiftung der Anstalt, mir die Anzeige machten: Die Speicher-Besitzer selbst hätten damals ihre Immobilien nicht für ⅔tel, sondern nur für die Hälfte (versteht sich in Hinsicht des Beitrags, wie des Ersatzes) einschreiben lassen wollen.

3) Bei der Bemerkung: Es ist nicht einzusehen, warum man nicht den ganzen Werth eines Gebäudes versichern lassen kann, und welche Idee hatten dabei die Errichter der Anstalt? — merkte ich an:

Aus dem Standpunkte des einzelnen Hausbesitzers angesehen, mag immerhin die Assecuranz-Anstalt die beste seyn, wo der ganze Schaden vergütet wird; aber aus dem Standpunkte aller Interessenten der Anstalt zusammen, wie aus dem der Obrigkeit, wäre eine solche Anstalt wohl nicht die beste. Der Eigner eines Hauses muß bei einem Unglücksfalle mehr leiden, als Andere; er muß nie sicher seyn, seinen ganzen Verlust ersetzt zu erhalten; er muß Feuerschaden in seinem Hause nicht als ein geringes, sondern als ein großes, ihn besonders betreffendes Unglück fürchten. Sonst könnte er zur Fahrläßigkeit, wohl gar noch zu etwas Aergerem, verleitet werden.

Eine seit jener Zeit fortgesetzte, nun fast zwanzigjährige, Beobachtung und Ausübung in leitender Behandlung anderer Personen, hat mir die Wahrheit des damals Gesagten noch einleuchtender gemacht, und ich wünschte allen Denen, welche Anordnungen und Einrichtungen für Mehrere zu machen haben, den Grundsatz an's Herz zu legen: Das Unternehmen, jeden Einzelnen aller Furcht und Sorge zu überheben, ist das sicherste Mittel, das Ganze in Angst und Sorge zu bringen. Furcht ist nun einmal eine eben so nöthige Triebfeder der Thätigkeit, wie die Hoffnung ist.

Digitized by Google

4) Bei der Bemerkung: Der Schaden-Ersatz auch des versprochenen $\frac{2}{3}$ oder der Hälfte, ist nicht vollkommen, nicht dem wirklichen Schaden gemäß berechnet; denn er wird nur nach dem zur Zeit der Einschreibung, nicht nach dem zur Zeit des Schadens statt findenden Preise der Baumaterialien und des Arbeitslohns geschätzt — hatte ich angemerkt:

So wahr diese Bemerkung in Hinsicht des nie genau zutreffenden Schaden-Ersatzes ist, so trifft sie ja auch fast alle andern Assecuranz-Anstalten, wo immer ein Haus, ein Schiff, eine Ladung ꝛc. für eine gewisse Summe eingeschrieben wird. Und wahrlich, die Taxation vor dem Schaden ist in Praxi auch wohl besser, als die nach dem Schaden. Wie schwer würde es da halten, den Beschädigten mit der Taxation zufrieden zu stellen, welche Partheilichkeit könnte dabei statt finden, welchen Beschuldigungen, und wohl gar Processen würden dann die Verwalter der Anstalt ausgesetzt seyn. Die Errichter der Anstalt müßten kein Mitleiden mit den künftigen Administratoren gehabt haben, wenn sie eine Taxation nach erfolgtem Schaden in den Plan aufgenommen hätten.

Diese Anmerkung stimmt ja mit der Bemerkung vollkommen überein darin, daß der nie genau zutreffende Schaden-Ersatz eine Unvollkommenheit sei; aber freilich eine Unvollkommenheit, ein Uebel, welches sich nur durch ein größeres Uebel, und auch dadurch nicht ganz sicher, vermeiden läßt.

Nun frage ich jeden Unpartheiischen: Welche Auslegung vermag aus meinen vorliegenden Anmerkungen einen Vorwurf der Immoralität heraus, ja welche vermag sie auch nur hinein zu demonstriren. Ist denn jede Entschuldigung einer Meinung immer eine Beschuldigung aller anders Meinenden? Doch wohl nicht! — Und

Digitized by Google

was die Klage über den gefundenen besondern Verstand unserer Vorfahren anlangt, so räume ich sie zwar, jedoch nur unter der Bedingung ein, daß das Beiwort: Besonders dem: Gemeinschaftlich entgegengesetzt genommen wird. Die Verfasser der Stiftungs Urkunde, der Verfasser der Bemerkungen, so wie der der Anmerkungen, und wie jeder über sie urtheilende Leser, werden Jeder seine eigne besondre Ansicht und seine Art daraus zu folgern — wenn man sich so ausdrücken will, seinen besondern Verstand haben.

Endlich: Ist man Jedermann aufrichtige Freimüthigkeit schuldig, so ist man sie doppelt schuldig dem geliebten Freunde, wo man öffentlich gefragt wird, muß man auch öffentlich antworten, und wer den Vorfahren vorwirft, daß sie ohne Grund, ohne Warum, ohne Idee handelten, der sollte es dem Zeitgenossen nicht verargen, wenn dieser nur sagt: von einer andern Stelle aus angesehen, erblickt man an dem Dinge eine andre Seite. Oder verdienen etwa die Todten weniger Rücksicht, als die Lebenden? Ich denke: Nein! Grade dann, wann von Abänderung früherer Einrichtungen die Rede ist, sollte man jedesmal einen Sachwalter der Verstorbenen aufrufen, daß er ihre Sache führe. Sonst läuft man Gefahr, die guten Alten ungehört zu verurtheilen, und — sie appelliren alsdann an unsrer Aller Ober-Behörde, an die Nachwelt.

Ueber die neulichst im Stadtblatte Nr. 53. 1818. vorgeschlagene Erklärung der Stiftungs-Urkunde der Brand-Assecuration, äußere ich ab-

sichtlich nichts, da ich dazu jetzt nicht mehr den Beruf habe, welchen ich vor sechs Jahren als beauftragter Sprecher einer Gesellschaft hatte.

Tiedemann.

Theater*).

Den 1. Januar wurde gegeben: Die Teufelsmühle; den 2ten: Die Kreuzfahrer; den 3ten: Die Zwillinge, zum Erstenmale; den 5ten, dasselbe; den 6ten: Welche ist die Braut? den 7ten: Der Wasserträger, — das Haus war ziemlich leer. Herr Schreinzer den Wasserträger. Seine Lebhaftigkeit paßte in Scenen, wo Theilnahme an dem Schicksale Armand's sich aussprechen sollte, vortrefflich. Es ist aber nicht immer ganz leicht, den richtigen Grad derselben abzumessen, wenn man mit Gefühl sich in den darzustellenden Charakter hineindenkt. — Den 9ten: Joconde; den 10ten: Gustav Adolph's Tod, oder das Runen-Bild, von C. Schöne, zum Erstenmale; den 12ten sollte dasselbe gegeben werden, wegen Verhinderung aber: Die Schwestern von Prag.

Vom 6ten bis 12. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Ernst Julius Becker. Jesus-Kirche: Andreas Friedr. Eduard Jackhel — Martin Heinrich Sadding.

---

*) Diese Rubrik wird nun jedesmal eine Stelle in diesem Blatte einnehmen. Obgleich nicht gerade bestimmt, werden doch auch Nachrichten vom Theater und Bemerkungen über einzelne Vorstellungen nicht ganz ausbleiben.

Digitized by Google

Kron-Kirche: Karl Adelbert Bernhard Birkbaum — Sigismund Christoph August Gutmann — George Wilhelm Konrad. Petri- u. Dom-Kirche: Natalia Karoline Engell — Katharina Antonia Unterberger — Barbara Leontine Gruner — Christian Friedrich *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Karl Friedrich Götz, 29 Jahr, 4 Mon., 21 Tage — Johann Bolke, 28 Jahr. Jesus-Kirche: Joh. Gottfried Böhm, 50 J. Petri- und Dom-Kirche: Rath Thomas Berens, 57 J. — Alexis Poorten, 18 J. — Anna Elisabeth Krakau, geb. Festmann, 50 J., 4 Mon., 9 J. — Jungfrau Dorothea Elisabeth Müller, 80 Jahr.

Proclamirte. Der Hanf- und Flachs-Wraker Heinrich v. Wells mit Natalia Alexandra Petersohn. Kron-Kirche (Esthn. Gem.): Der Kutscher Erich Tönnis mit Anna Heinrichsohn — der Soldat Hans mit Maria Kalning. Petri- und Dom-Kirche: Der Revisor und Disponent Alexander Stamm mit der verwitw. Anna Hedwig Nähring, geb. Tahlberg — der Stadtdiener Johann Friedrich Berg mit Christina Maria Genischuasky — der Färber Johann Heinrich Wendt mit Amalia Wilhelmina Thien.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 14. Januar 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 3.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 21. Januar 1819.

4.

Zur Chronik des Tages.

Die Gesellschaft der Musse feierte am 12ten Januar ihren Stiftungstag. Zu Vorstehern wurden erwählt, die Herren: Aeltester Brederlo, G. T. Schultze, Consul Kriegsmann, Rathsherr J. G. Schwartz, Obrist-Lieutenant und Ritter Freymann.

Am 9. Januar feierte der Hülfs-Verein seinen Stiftungstag. Nach der Bestimmung durch die Gesetze, trat Herr J. C. Berens, als Vorsteher aus; an seine Stelle wurde aber Herr Aeltester C. D. Bienemann jun. erwählt.

Eine kleine gedruckte Schrift, vom 13. Jan. d. J., gedruckt bei W. F. Häcker, giebt die erste Jahres-Rechenschaft des Frauen-Vereins in Riga.

5.

Gegen-Erklärung.

Bei dem Aufsatze über die hiesige Brand-Assecurations-Anstalt in Nr. 53. der vorigjährigen Stadtblätter, hat der Verfasser desselben ganz und gar nicht eine Klage nach sechs Jahren! über die Anmerkungen des Hrn. Pastors Tiede-

Digitized by Google

mann zu seinem frühern Aufsatze vom Jahre 1812 über denselben Gegenstand zur Absicht gehabt, sondern hat er damit nur seine Mitbürger auf die Einrichtung und Verbesserung einer Anstalt aufmerksam machen wollen, die mit der gegenwärtig projectirten Errichtung einer städtischen Kredit-Kasse in der genauesten Verbindung steht. Wenn er dabei zugleich angeführt hat, daß sein früherer Aufsatz vielen Widerspruch gefunden, und Mancher in dem Verlangen des vollen Schaden Ersazzes eine gewisse Immoralität, in dem partiellen Ersatze hingegen einen besondern Verstand der Vorfahren gefunden, so hat er hiebei weniger an jene Anmerkungen seines Freundes, als an die Aeußerungen gedacht, die man derzeit hie und da über jenen Aufsatz machte. Sollte indessen der Vorwurf der Immoralität nicht auch in jenen Anmerkungen enthalten seyn, wenn es daselbst ad Num 3. heißt: daß der volle Schaden-Ersatz leicht einen Hausbesitzer zur Fahrläßigkeit, wohl gar zu etwas Aergerm verleiten könnte, und sollte die Aufsuchung der Bewegungsgründe zum partiellen Schaden-Ersatz nicht die Darthuung der besondern Ein- und Umsicht der Vorfahren zum Zweck gehabt haben? Man nimmt gegenseits zur hauptsächlichen Motivirung des partiellen Schaden-Ersatzes an, der Eigner eines Hauses müsse bei einem Feuerschaden mehr leiden, als Andere, damit er desto größere Sorge für sein Haus trage. Hat denn aber der Eigenthümer nicht schon Motive genug dazu, warum will man ihm, im Fall eines Unglücks, noch eine größere Reminiscenz durch den mangelhaften Ersatz lassen, etwa, damit er sein Unglück nie vergessen,

Digitized by Google

sondern stets daran denken möge? Es mag sehr vernünftig seyn, wenn man einem, der sich's an einer reich besetzten Tafel gut schmecken läßt, den Rath ertheilt, Appetit nachzubehalten, damit er bald wieder essen könne; warum man aber einem Unglücklichen die Thränen nicht ganz trocknen, sondern ihm noch Thränen conserviren will, damit er bald wieder weinen könne, scheint nicht ganz menschenfreundlich zu seyn. Nach einem zwar nicht gleichen, aber doch ähnlichen Grundsatze, verfahren nicht selten Stiftungs-Administratoren, die Hülfsbedürftigen nur eine karge Unterstützung zukommen lassen, um auf die Weise das Vermögen der Stiftung für Generationen zu vergrößern, von denen es noch ein Problem ist, ob sie je existiren werden, oder wenn sie zur Existenz kommen, ob sie auch der Unterstützung bedürfen werden. Verliert denn der Mann, der sein Haus durch Feuer einbüßt, nicht an und für sich schon mehr, als die assecurirenden Contribuenten, durch den Verlust seiner Mobilien, seiner Geräthschaften, seines Waarenlagers, seiner Nahrung, und dadurch, daß er ebenfalls zum Schaden contribuiren, und eine geraume Zeit warten muß, ehe sein Haus wieder aufgebaut und bewohnbar wird? Ist denn der Schrecken einer Feuersbrunst, der oft die nachtheiligsten Folgen für die Gesundheit und das Leben der Hausbewohner hat, nicht eine hinlänglich traurige Reminiscenz für den Eigner des eingeäscherten Hauses und für seine Angehörigen; wozu bedarf es zu dem Behuf noch einer Vergrößerung seines Vermögens-Verlustes? — In Ansehung der Assecuranz der Speicher, bis zum halben Werth, glaubt der Herr Pastor

Tiedemann, den Grund dazu hauptsächlich darin zu finden, daß man dadurch verhindern wollen, daß die Stadt-Bewohner nicht durch Waaren aus der Stadt vertrieben, und in die Vorstädte gedrängt werden. Wozu hatte aber die Brand-Assecurations-Societät nöthig, deßhalb eine Einschränkung zu machen, da zur Zeit der Stiftung schon obrigkeitliche Anordnungen existirten, die die Anlegung neuer Speicher in der Stadt gänzlich untersagten? Und gesetzt, der Handel unserer Stadt nähme so zu, daß man sich genöthigt sähe, aus einem Paar Dutzend Häuser, Speicher zur sichern Aufbewahrung von Waaren zu machen; wäre denn das ein Unglück für die Stadt, und gleich eine Nichtachtung der Menschen? Wäre es überhaupt ein Unglück, wenn einige Stadt-Bewohner veranlaßt würden, aus den engen und finstern Gassen der Stadt in die geräumigen und lichten Gassen unserer schönen Vorstädte zu ziehen? — Was endlich die Taxation nach dem Schaden betrifft, so ist die keineswegs so schwierig, wie man sie sich denkt, indem man nur bei Einschreibung der Immobilien in die Anstalt, die versicherten Gegenstände detaillirt specificiren, und die nachmalige Taxation des Schadens nach dem zeitigen Werth, zur Vermeidung von Prozessen, durch Compromissarien vornehmen lassen darf. Kurz, es läßt sich Alles machen, wenn man nur will, und nicht jede vorgeschlagene Verbesserung einer alten Einrichtung, ohne alle Untersuchung, gleich als eine schädliche Neuerung, und den Proponenten als einen Neuerungssüchtigen, der nur darauf ausgeht, das Alte umzustürzen, ohne etwas Besseres an die Stelle zu setzen, ansehen will. Es

kann gewiß Niemand eine größere Achtung und Anhänglichkeit fürs Alte und Herkömmliche haben, als der Verfasser dieses Aufsatzes hat, weil, nach seiner Ueberzeugung, das Alte und Herkömmliche durch die lange Dauer die Präsumtion für sich hat, daß es gut und nützlich sei, nie hat er es aber über sich gewinnen können, ununtersucht zu lassen, in wiefern das Alte und Herkömmliche je gut und nützlich gewesen, oder in wiefern es jetzt noch gut und nützlich sei. Denn Präsumtion ist immer nur Präsumtion, und kein Beweis, und unsere Vorfahren können sich eben so gut geirrt und unrichtig eine Sache eingesehen haben, als es uns jetzt nicht selten geschieht, auch können die veränderten Zeiten das Alte verwerflich gemacht haben. So hat man eine Reihe von Jahren bei den hiesigen Behörden auf die hier veranstaltete präsumtive richtige deutsche Uebersetzung der Russisch-Kaiserl. Wechsel-Ordnung und dessen 15ten §. erkannt, bis der Verfasser dieses Aufsatzes bei Gelegenheit einer gravirlichen Entscheidung untersuchte und fand, daß der 15te §. unrichtig übersetzt, und für das russische Wort Prinimatel, d. h. Acceptant, das Wort Trassent gebraucht sei. Man könnte ein ganzes Verzeichniß ähnlicher Irrthümer und Gewohnheiten anführen, wenn man nicht ein Heer von Gegnern zu fürchten hätte, die nicht mit Gründen, sondern jederzeit damit widerlegen: „es ist von jeher so gewesen, mein „Vater und Großvater haben mir immer gesagt, „daß es so gut sei.“ Denn es giebt solche blinde Anhänger an das Alte (zu denen jedoch der Verfasser den Herrn Pastor Tiedemann keineswegs zählt), die, wenn es von ihnen abhinge, ohne

Berücksichtigung der Zeiten und Sitten, den alten Beschluß der Stände in Wolmar vom Jahre 1545, wodurch verordnet wurde: „Der Adel möge alles Orgen (?) und Küssen mit den Damen „im Tanz unterlassen, die adelichen Jungfrauen „sollten sich alles Gaffens und Scherzes enthalten „u. s. w.", jetzt von Neuem einschärfen; auch die alte Instruction des hiesigen Thurmbläsers, nach welcher derselbe, „wenn er zwei bis drei „Leute in den Gassen beisammen sähe, einen Stoß „in's Horn thun, wenn er aber deren mehr gewahrte, einen Zeter erheben soll," unabgeändert lassen würden. Was würde man aber jetzt wohl zu jener Verordnung sagen, und welchen Zeter müßte der gute Mann auf dem Thurme, bei der jetzigen Frequenz in unsern Gassen, täglich und stündlich erheben, wenn die Instruction noch gelten sollte! Man achte also das Alte nach Gebühr, lasse sich aber dadurch nicht abhalten, das Alte zu beprüfen, und vergesse vor allen Dingen nicht das Sprüchwort: tempora mutantur et nos mutamur cum illis, d. h., die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns mit ihnen.

Lado.

Bitte.

Ein Mann, der sich in einer überaus bedrängten Lage befindet, die eine Folge unverschuldeter Unglücksfälle ist, wünscht durch Verlosung seines Landhäuschens, das in einer angenehmen Gegend, etwa 5 Werst von Riga, liegt, seine Lage zu verbessern, und sich dadurch zu neuer und größerer Thätigkeit fähig zu machen. Er wendet sich dar-

Digitized by Google

um an die edlen Bewohner Riga's, mit der Bitte, sein Unternehmen menschenfreundlich zu unterstützen. Das Loos kostet 2 Rubel S. M.; wer zwei nimmt, erhält das dritte frei. — Vielen wird es leicht, Einem zu helfen. Wird aber noch mit so geringem Aufwande, ein brauchbarer und thätiger Mann, der Menschheit erhalten, welcher sonst dem Kummer und den Sorgen unterliegen, auch wohl in größeres Elend versinken könnte, so ist wahrlich keine Aufforderung dringender.

Im Besitze mehrerer Loose, erbietet sich auch gern zur Vertheilung derselben

der Herausgeber.

Theater.

Den 13. Jan.: Prolog zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Kais. Majestät Elisabeth Alexiewna, gesprochen von Dem. Werther; darauf: Die Zauberflöte. Den 14. Jan.: Sappho von Grillparzer; wird schon zum Viertenmale gegeben. Immer noch Frequenz. Die Gediegenheit dieses Trauerspiels ließ auch hier nichts andres erwarten. Manches Trauerspiel wirkt wie ein böser Traum, dieses giebt aber ein Nachgefühl, wie das nach Anschauung eines lieblichen, vom dämmernden Lichte einer höhern Welt, beleuchteten Traumbildes. Keine Thräne, kein beklommenes Gefühl kann gegen die Macht des kräftigen Lebens, wie es sich hier entwickelt, aufkommen, das kräftiger noch und freudiger mit dem Augenblicke des Todes hervortritt. Größer wird uns Sappho in der Resignation, daurender damit und lieber ihr Andenken; die schnell ergreifende, unschuldige aber feurige Liebe Phaon's zu Melitten, ist so natürlich, wie das schöne Bild noch fester haltend; — es endet Liebe in Liebe. — Mad. Schmidt, Sappho; Mad. Fedderſen, Melitta; Hr. Barlow, Phaon. Den 16. Jan.: Das Gut Sternberg, Lustspiel von Frau v. Weissenthurn. Den 17. Jan.: Rosamunde, Trauerspiel von Körner. Den 19. Jan.: Gustav Adolph's Tod, zum Zweitenmale. Gefiel wenig. —

Digitized by Google

Vom 12ten bis 19. Januar.

Getaufte. Jesus-K.: Eva Marianne Henr. Espengrün — Fr. Martin Breese — Dorothea Barbara Tinte — George Michael Ludwigsohn. Joh.-K.: Fr. Wilh. Fölker — Martin Heinrich Kruhming — Anna Helena Silling — Joh. Ferdin. Kalning — Peter Baiding — Anna Dorothea Grubbe — Amalia Maria Ammon — Juliana *. Kron-K.: Margaretha Emmelina Stilliger — Joh. Charlotte Paris. Petri- und Dom-K.: Karl Otto Hellmann — Margaretha Lucile Louise Jancke — Dorothea Rufina Otlia Leiste — Johanna Louise Lantzky.

Begrabene. Gertrud-K.: Peter Kannup, 41 J. — Jakob Heinrich Selting, 42 J. — Katharina Friederika Schröder, geb. Eck, 45 J. — Eva Maria Treide, geb. Osling, 32 J. — Dorothea Louise Feisel, 1 J. Jesus-K.: August Andr. Kummerau, 1½ J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Arbeitsmann Christian Kruhming, 20 J. — der Landwirth Michael Renge, 78 J. — Justina Charlotte Brink, 17 J. Auf Tohrnsberg: Der Arbeitsmann Kaspar Jannsohn, 41 J. — Elisabeth, verw. Ohsoling, 65 J. — Friederika Aurora Schwarz, 3 J. — Johanna Walting, 3 J. Kron-K.: Ernst Friedrich Gronicka, 28 J. — Anna Eleonora, verw. Baronin Liebesberg, geb. v. Tiesenhausen, 74 Jahr. Petri- u. Dom-K.: Emma Katharina Sophia Marnitz, 11 M. — Witwe Anna Juliane Lange, geb. Glück, 72 Jahr.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Schuhmachergesell Joh. Chr. Dorn mit Elisabeth Sophie Krutkewitz. Joh.-K.: Der Handlungs-Geselle Andreas Grubbe mit Helena Gertruda Nihbuhr — der Stadtdiener Joh. Friedr. Berg mit Christina Maria Genischewsky (beide auch Petri- und Dom K.) — der Ligger Michael Behrsing mit Anna Katharina, verw. Kasak, geb. Duhming — der Steuermann Heinrich Wilhelm Fischer mit Dorothea Amalia Wihdmann — der verabschiedete Soldat Jakob Bohmit Silling mit Margaretha Melkert vom Gute Hinzenberg — der Soldat Hans Mangul mit Maria Kalning. Kron-K.: Der Schuhmacher-Geselle Michael Stephanowitz mit Amalia Tribyan. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Johann Thomas Weyde mit Anna Dorothea Märtens — der Bäckermeister Heinrich Chr. Kutzky mit Rosalia Wilhelmine Czichlinsky — der Klempnermeister Joh. Abraham Molloth mit Floriane Wendeline Weyermann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 20. Januar 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 4.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 28. Januar 1819.

6.

Zur Chronik des Tages.

Ihre Majestät unsre Allergnädigste Kaiserin **Elisabeth Alexiewna**, trafen den 22sten d. M., von Allerhöchst Dero Reise nach dem Auslande, hier ein. Die allgemeine Freude über die glückliche Zurückkunft der Allergnädigsten Kaiserin und das hohe Glück, Ihre Kaiserl. Majestät im Allerhöchsten Wohlseyn wiederzusehen, konnte sich nicht lebhafter ausdrücken. — Jenseit der Düna und bei der Stadt stand das Militär in Parade; die Bürgergarden zogen die Mitauer Straße hinauf, und Tausende standen erwartend vor der Stadt bis zu jener Straße. Es war gegen 1 Uhr Mittags, als Ihre Kaiserl. Majestät bei der Düna anlangten, wo an der Abfahrt ein bunter Bogen, von vielen Flaggen gebildet, emporragte. Der laute Jubel wurde durch den Kanonen-Donner und das Geläute aller Glocken erhöht. Dort verließen Ihre Kaiserl. Majestät den Reisewagen, und fuhren mit einem kleinen Schlitten über die Düna. — Nur wenige Stunden verweilten Ihre

Digitized by Google

Kaiserl. Majestät in unserer Stadt; schon um 7 Uhr des folgenden Tages geruheten Ihre Kais. Majestät die Reise nach St. Petersburg fortzusetzen. —

Außer mehrern Geschenken, welche Ihre Kais. Majestät an Militär-Personen Allergnädigst zu ertheilen geruheten, bewilligten Ihre Kaiserl. Majestät dem hiesigen Frauen-Vereine abermals 300 Dukaten, mit den huldreichsten Aeußerungen über die menschenfreundlichen Bemühungen desselben. Der Herr Rittmeister der grünen Bürgergarde, Th. v. Schröder, erhielten einen brillantnen Ring, Herr Rathsherr und Ritter v. Niemann, die Adjutanten der Bürgergarden, Herr v. Huickelhoven und Herr Hach, der Quartal-Offizier Herr von Schimanowsky, goldne Dosen und goldne Uhren, als Zeichen der Allerhöchsten Huld und Gnade.

7.

Kirchen-Listen vom Jahre 1818.*)

Protestantische Gemeinden.

Krons-Kirche, deutscher Gemeinde.

Getaufte: 89; 44 männl., 45 weibl. Geschlechts; 5 Uneheliche; 1 Zwillings-Paar.

Getraute: 53 Paar.

---

*) Vom Hrn. Ober-Pastor Dr. Grave gütigst eingesandt.

Digitized by Google

Begrabene: 49; 22 männl., 27 weibl. Geschlechts; 22 Kinder unter 6 Jahren.

Confirmirte: 57; 31 männl., 26 weibl. Geschlechts.

Communicanten: 876.

Dieselbe, schwedisch-ehstn. Gemeinde.

Getaufte: 3; 1 männl., 2 weibl. Geschlechts.

Getraute: 5 Paare.

Begrabene: 2 männl. Geschlechts.

Petri- und Dom-Kirche.

Getaufte: 250; 116 männl., 134 weibl. Geschlechts; 9 Uneheliche; 1 Zwillings-Paar.

Getraute: 85 Paar.

Begrabene: 159; 87 männl., 72 weibl. Geschlechts; 33 Kinder unter 6 Jahren; 4 Greise von 94 bis 97 Jahren.

Confirmirte: 184.

Communicanten: 2258.

Reformirte Kirche.

Getaufte: 20; 10 männl., 10 weibl. Geschlechts.

Getraute: 7 Paare.

Begrabene: 15.

Confirmirte: 15.

Communicanten: 185.

Digitized by Google

Johannis-Kirche.

Getaufte: 176; 86 männl., 90 weibl. Geschlechts; 20 Uneheliche; 8 Zwillings-Paare.

Getraute: 49 Paare.

Begrabene: 13; 6 männl., 7 weibl. Geschlechts. Ein Mann von 101 Jahr, eine Frau von 106 Jahren; 5 an natürlichen Blattern; unter welchen ein Erwachsener.

Auf Hagensberg: 118; 57 männl., 61 weibl. Geschlechts.

Auf Tohrnsberg: 90; 52 männl., 38 weibl. Geschlechts.

Im Nicolai-Armenhause starben: 34; 12 männl., 22 weibl. Geschlechts.

Im Krankenhause: 42; 21 männl., 21 weibl. Geschlechts.

Confirmirte: 70.

Communicanten: 2336.

Gertrud-Kirche.

Getaufte: 214; 97 männl., 117 weibl. Geschlechts; 35 Uneheliche; 6 Zwillings-Paare.

Getraute: 45 Paare.

Begrabene: 140; 70 männl., 70 weibl. Geschlechts; ein Erwachsener an natürlichen Blattern.

Digitized by Google

Confirmirte: 94.
Communicanten: 1881.

Jesus-Kirche.
Getaufte: 238; 60 männl., 78 weiblichen Geschlechts; 6 Uneheliche; 3 Zwillings-Paare.
Getraute: 26 Paare.
Begrabene: 54; 25 männl., 29 weibl. Geschlechts; eine an natürlichen Blattern.
Confirmirte: 92.
Communicanten: 1045.
Auf dem Frei-Begräbniß wurden beerdigt: 186; 96 männl., 90 weiblichen Geschlechts; 85 Kinder.

Kattlakaln und Olai.
Getaufte: 101; 49 männl., 52 weibl. Geschlechts; 5 Uneheliche; 1 Zwillings-Paar.
Getraute: 23 Paar.
Begrabene: 105; 52 männl., 53 weibl. Geschlechts; 13 an natürlichen Blattern; 3 ertranken.
Confirmirte: 37.
Communicanten: 1403.

Pinkenhof und St. Annen.
Getaufte: 110; 51 männl., 59 weibl. Geschlechts; 4 Uneheliche; 2 Zwillings-Paare.

Digitized by Google

Getraute: 18 Paare.
Begrabene: 92; 54 männl., 38 weibl. Geschlechts; 60 Kinder; 2 von 90 Jahren.
Confirmirte: 56.
Communicanten: 1714.
(Die Einwohner-Zahl beträgt 2343.)

Holmhof.
Getaufte: 60; 29 männl., 31 weibl. Geschlechts.
Getraute: 13 Paare.
Begrabene: 42; 16 männl., 26 weibl. Geschlechts; 14 Kinder.
Confirmirte: 12.
Communicanten: 1112.

Bickern.
Getaufte: 32; 13 männl., 19 weibl. Geschlechts; 6 Uneheliche; 1 Zwillings-Paar.
Getraute: 10 Paare.
Begrabene: 26; 12 männl., 14 weibl. Geschlechts.
Confirmirte: 24.
Communicanten: 338.

In den protestantischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte wurden also:
Getauft: 414 Knaben, 476 Mädchen; zusammen: 890.

Digitized by Google

Getraut: 270 Paare.

Begraben: 445 männl., 423 weibl. Geschlechts; zusammen: 868.

Im Patrimonial-Gebiet:

Getauft: 142 Knaben, 161 Mädchen; zusammen: 303.

Getraut: 64 Paare.

Begraben: 134 männl., 131 weibl. Geschlechts; zusammen: 265.

Theater.

Den 21. Jan.: Don Juan, oder der steinerne Gast. Den 22. Jan.: Das Leben ein Traum, dramatisches Gedicht, nach dem Spanischen, von C. A. West, Musik von Hrn. Eisrich. Den 23. Jan.: Das Intermezzo, oder der Landjunker zum Erstenmale in der Residenz, Lustspiel von Kotzebue. Den 24. Jan.: Elise von Valberg, Schauspiel von Iffland. Den 26. Jan.: Johanna von Montfaucon, romantisches Gemälde von Kotzebue.

Vom 19ten bis 26. Januar.

Getaufte. Gertrud-K.: Charlotte Benigna Schilling — Aurora Amalia Riedel — Dorothea Emilie Schwenzohn. Jesus-K.: Franz Friedr. Eduard Dumpf. Johannis-K.: Johann Heinrich Behrsing — Andreas Ohsoling — Anna Margaretha Ohding — Anna Gertruda Preede — Eva Christina *— Jakob Gottfried *. Kron-K.: Rudolph Georg Elias Vogt — Robert Friedrich

Wulf — Anna Maria *. Petri- u. Dom-K.: Ernst Woldemar Vielrose — Ludwig Constantin Zebeck — Christian Karl Kolberg — Charlotte Amalia Wildström. Reform. K.: Anna Helena Juliane Hancke.

Begrabene. Gertrud-K.: Reinhold Krö-ger, 67 Jahr — Johanna Maria Eßit, 1 J. — Katharina Gürgens, 2 J. Jesus-K.: Heinrich Krause, 41 J. Johannis-K.: Karolina Peter-sohn, 6 J. Auf Hagensberg: Johann Nerlich, 70 J. — Sophia Elisabeth, verw. Geiter, geb. Ul-richson, 80 J. — Elisabeth Jankowsky, 2 Jahr. Petri- und Dom-K.: Juliane Elisabeth Helm-sing, 4 J. — Natalia Bärnhoff, 9 J. 6 Mon.

Proclamirte. Johannis-K.: Der Ar-beitsmann George Ohsoling mit Gertruda Weiß. Kron-K.: Der Wraker Stephan Surnowitsch mit Susanna Davidsohn. Petri- u. Dom-K.: Der prakticirende Wundarzt Johann Matth. Wil-helm Hayen mit Juliane Karoline Dorothea Rei-mers — der Quartal-Offizier Karl Robert von Schimanowsky mit Anna Helena Kutzky.

Berichtigung.

Im vorigen Stadtblatte, Nr. 3, ist unter den Proclamir-ten statt Rubbe, Stube, und statt Nihbuhr, Nieburg zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 27. Januar 1819.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 5.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 4. Februar 1819.

8.

Das Luftbad.

Wenn wir auch die Folgen der Fortschritte aller Wissenschaften in vielen Dingen des gewöhnlichen Lebens deutlich bemerken, so können wir es doch auch nicht leugnen, daß dann und wann das Alte wieder hervortritt. Wird es aber, wie in vorstehendem Falle, geprüfter und vollendeter wiedergegeben, so muß es um so mehr für sich einnehmen. — Vor mehrern Jahren behauptete ein Lord Monboddo, er könne seine Jugendkräfte, im siebenzigsten Jahre seines Alters, dem Luftbade nur allein verdanken. Dazu hätte er sich oft, ganz entkleidet, in freier Luft bewegt. Im Jahre 1795 stellte aber Abernethy in einer englischen Schrift sogar eine Theorie über die wohlthätige Wirkung des Luftbades auf. Er schloß aus Versuchen, was in der Luft, die den menschlichen Körper berührt, bei dem Aus- und Eintreten derselben vorgeht, habe viel Aehnlichkeit mit dem Ein- und Ausathmen der Lungen. Die chemischen Versuche der letzten Zeit haben dieß vollkommen bestätigt. Nun hält er ferner den Prozeß in der Lunge für den Hauptquell der körperlichen Wärme warmblütiger Thiere, also auch des Menschen. Auch dieß ist nicht im Widerspruche

Digitized by Google

mit dem Neuesten; nur hat die Ansicht noch mehr dadurch gewonnen, daß man die Mitwirkung der Blutgefäße dabei erkannte. Endlich schloß er damit, daß wenn man entkleidet sich der Luft aussetze, dadurch eine wohlthätige Wärme über der ganzen Fläche des Körpers sich bilde, und die etwa stockende Thätigkeit der Haut wieder hervorgebracht werde. Viele andere, weniger bekannte Erfahrungen über die wohlthätigen Wirkungen des Luftbades, geben noch mehr zur Empfehlung desselben her. Namentlich muß bei unserm Klima die Hautverrichtung mehr und öfters leiden, als in wärmern und gleichmäßigern Klimaten. Mancherlei Krankheiten müssen natürlich dadurch hervorgehen. Für den Sommer können wir das Luftbad mit dem Seebade verbinden, aber im Herbst und Winter, wo wir durch dichtere Kleider die Wirkung der Luft auf unsern Körper abhalten, muß es viel nothwendiger seyn. Wir haben zwar unsere Dampfbäder,*) wo man mit sehr warmer Luft, zugleich heiße Wasserdämpfe auf sich wirken läßt. Wie wohlthätig sie, besonders stärkern Personen, sind, ist bekannt; allein, sie sind doch vom Luftbade verschieden. Die große Wärme und die Feuchtigkeit ist Manchem doch nicht zuträglich. Aus diesem Grunde wäre ein Luftbad in unsrer Badeanstalt, für Gesunde, welche außerdem aber durch gewöhnliche Bäder für die Reinheit ihrer Haut sorgen, nach einer genau zu berechnenden Einrichtung zu empfehlen. Ein Zimmer müßte dazu von allen

*) Die russischen Dampfbäder sind jetzt auch in Berlin eingeführt.

Digitized by Google

Seiten mit Leinwand, oder sonst wie, dicht bekleidet seyn, selbst das Fenster und die Thüre, um auch den geringsten Zug zu vermeiden. Der Fußboden müßte auch eine Decke erhalten. Eine ganze Wand, die unbekleidet wäre, müßte durchaus erwärmt werden, und zwar soviel, als erforderlich ist, der Zimmerluft eine solche Wärme zu geben, daß man entkleidet eine angenehme Wärme fühlte; etwa 16 — 18 Grad nach Reaumür, doch nach Verschiedenheit der Naturen auch niedriger. Die Dauer des Luftbades würde Jeder nach seinem Befinden abmessen, auch durch Auf- und Abgehen es noch vollkommner machen. — Sich einem solchen Bade aber geradezu aussetzen, könnte manchmal nachtheilig werden. Wir legen daher das Gesagte den Sachverständigen erst zur Prüfung vor, und wer sich eines solchen Bades bedienen wollte, dürfte es nur mit Beistimmung seines Arztes thun. — Wäre es wahr, daß viele körperliche Leiden durch solche Bäder gehoben würden, woran wir jedoch nicht zweifeln, und könnten sie bewirken, daß 70jährige Jünglinge unter uns aufträten, so wäre auch die gute Meinung bei dieser Mittheilung einzig gelohnet.

Theater.

Den 27. Jan.: Der Corsar aus Liebe, komische Oper in zwei Akten; aus dem Ital., Musik von Weigl. Zum Erstenmale und zum Besten der Mad. Ritzler. — Den 28. Jan.: Der Hausfrieden, von Iffland. Herr Jost, der in intriganten Rollen schon einigemal den Beifall des Publikums hatte, gewann ihn auch in einigen komischen; so auch in dieser des Fabrizius. — Den 30. Jan.: Die

Digitized by Google

Schuld, von Millner. — Den 31. Jan, zum Erstenmale: Das Vogelschießen, Lustspiel in fünf Aufzügen, von H. Klauren. — Der Verfasser der Vorposten war noch in frischem Andenken, das bewies der ungewöhnlich zahlreiche Zuspruch. Indessen schien die Vorstellung der Erwartung nicht ganz zu entsprechen. — Den 2. Februar, dasselbe Lustspiel.

Vom 26. Jan. bis 2. Februar.

Getaufte. Gertrud-K.: Karl Friedrich Dannemann — Sophie Wilhelmine Felix — Alexander Eduard Ulrich — Simon Robert Carlinsky. Joh.-K.: Joh. Sprohje — Anna Dorothea Ledding — Maria Hedwig Sprohje. Jesus-K.: Anna Margaretha Bick — Karl Friedrich Strauch — Johann Friedrich Erschke — Anna Katharina Elisabeth Saußing. Petri- u. Dom-K.: Friedrich Woldemar Bartram — Anna Katharina Ullmer — Johanna Henriette Hellberg.

Begrabene. Gertrud-K.: Katharina Eich, 28 J. Joh.-K. Auf Hagenshof: Der Weinträger Peter Friedrich Rudolph, 85 J. — Eva Elisabeth Otto, geb. Wolfram, 58 J. Kron-K.: Hedwig Margaretha Lado, 57 J. Petri- u. Dom-K.: Joh. Gottfr. Peltz, 29 J. 5 T. — Katharina Eleonore Astrop, geb. v. Kriwskowsky, 71 J. 4½ M.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Böttcher-Gesell Daniel Wohlgemuth mit Henriette Benach. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Matthias Bohn mit Dorothea Elisabeth Jacobsohn, geb. Sansing — der Arbeitsmann Andr. Wink mit Sophia Klimanowna Charikow. Petri- u. Dom-K.: Der Kanzellist Karl Julius Schnitzer mit Dorothea Elisabeth Juliane Bemoll.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 3. Februar 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 6.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 11. Februar 1819.

9.

Schluß-Erklärung, die Brand-Assecuranz betreffend.*)

Ich bin denn doch, so gern ich sonst Andern das letzte Wort lasse, nicht sowohl meines verehrten Freundes Hrn. Rath Lado, sondern mehr der Leser dieser Blätter wegen, schuldig: eine Antwort auf diejenigen in der Gegen-Erklärung (Stadtblatt Nr. 3.) geäußerten Behauptungen

*) An den Redakteur ist ein Blatt, von einem anonymen Verfasser, noch eingesandt. Es enthält:

Es wäre nicht nur zur rechten Zeit, daß Herr Rath Lado und Hr. Pastor Tiedemann über diesen Gegenstand gesprochen hätten, indem gerade jetzt, bei der projektirten städtischen Kreditkasse, von demselben die Rede ist, sondern die genannten Herren verdienten den Dank ihrer Mitbürger für ihre Vorschläge und Ansichten, so wie es überhaupt verdienstlich sei, bei so wichtigen Gegenständen, die das ganze Publikum interessiren, sich öffentlich zu äußern. Uebrigens sei es Unrecht, Männern, welche sich der Mühe unterzogen, den Vorwurf der Neuerungssucht zu machen, weil sie das Alte nicht geradezu vortrefflich fänden, indem Neuerungssucht mit begründetem Tadel oder begründeten Vorschlägen nicht zu verwechseln wäre, und Anhänglichkeit an das Alte, nicht immer den braven Bürgersinn und Ueberzeugung beweise. Manche fänden es bequemer, sich mit dem Gedachten oder Gesagten der Alten (das αυτος εφα der Pythagoräer) zu begnügen, oder es verdrösse sie wohl gar, daß sie das vorgeschlagene Bessere nicht selbst gefunden und vorgeschlagen hätten. Den Schluß machen die Worte: Prüfet Alles, — das Alte und Neue — und das Gute behaltet.

Digitized by Google

zu geben, welche ganz eigentlich die Brand-Assecuranz betreffen, und nicht blos allgemeine Betrachtungen enthalten.

Was die geringere Assecuranz der Speicher, in Verhältniß gegen Häuser, betrifft; so hatte ich zwar vor sechs Jahren in meinen Anmerkungen die Absicht der Stifter der Anstalt darin zu finden geglaubt, daß sie auch von ihrer Seite verhindern wollten, daß am Ende die mehresten Menschen-Wohnungen zu Waaren-Behältern umgeändert, und so alle diejenigen Einwohner, welche durch ihre Verhältnisse gezwungen wären, in der Stadt zu wohnen, noch mehr durch theuren Miethzins gedrückt würden; auch konnten jene Stifter im Jahre 1767 nicht wohl schon damals, wie Hr. Rath Lado jetzt thut, einladen, aus den engen finstern Gassen der Stadt in die geräumigen lichten Gassen unserer erst seit 1814 so schön erbauten Vorstädte zu ziehen. Doch ich habe ja in meiner neulichen Erklärung (Stadtblätter Nr. 2.) meine frühere Vermuthung zurückgenommen, auf die mir gewordene Anzeige zweier Zeitgenossen der Stiftung, daß die damaligen Speicher-Besitzer selbst ihre Speicher nur für die Hälfte des Werths hätten einschreiben lassen wollen. Ueberhaupt halte ich diesen Punkt gar nicht für so wichtig, daß er nicht auch, ohne großes Unheil anzurichten, abgeändert werden könnte, versteht sich, falls die Theilnehmer der Anstalt, als in Vertrag stehende, selbst übereinkämen, den Vertrag abzuändern.

Dagegen in zwei andern Punkten: den vollen Schaden-Ersatz und die Taxation des Schadens,

Digitized by Google

nachdem er erfolgt ist, betreffend, kann ich nun einmal Hrn. Rath Lado nicht beistimmen.

In Hinsicht des nicht vollen, sondern nur partiellen Ersatzes bei Feuerschaden, will ich mich nicht auf Auctoritäten berufen; denn wer solche sucht, mag darüber Doctor Krügelsteins System der Feuer-Polizei-Wissenschaft im 3. Theil nachlesen. Ich will nur anzeigen, weswegen ich glaube, daß Hr. Rath Lado meine Behauptung: „der Eigner eines Hauses muß bei einem Feuer„schaden viel mehr leiden, als Andre, damit „die Furcht davor ihn zu desto größerer Vorsorge „für sein Haus antreibe, und damit der Schlecht„denkende nie zur Brandstiftung versucht werde" — bis jetzt noch nicht widerlegt habe. Er frägt zwar: „Verliert denn der Mann, der sein Haus „durch Feuer einbüßt, nicht an und für sich schon „mehr, als die assecurirenden Contribuenten, „durch den Verlust seiner Mobilien, seiner Ge„räthschaften, seines Waarenlagers, seiner Nah„rung? ꝛc." Aber Mobilien, Geräthschaften, Waarenlager, und die sogenannte Nahrung, verliert nur der, welcher die erstern drei Dinge in bedeutendem Werthe besitzt, und dem sie nicht gerettet werden konnten, und dessen Erwerb mit dem Hause nothwendig verbunden ist. Hr. Rath Lado frägt sogar: „Ist denn der Schrecken bei „einer Feuersbrunst, der oft die nachtheiligsten „Folgen für die Gesundheit und das Leben der „Hausbewohner hat, nicht eine hinlänglich trau„rige Reminiscenz für den Eigner des eingeäscher„ten Hauses?" Dagegen muß ich erwiedern: Schrecken ist wohl eigentlich nicht Reminiscenz, und könnte als solche auch erst nachher, nicht

schon vorher schon vor dem Schaden wirken. Oder war gar die Furcht vor dem Schrecken, die Angst vor der Angst, gemeint; so muß ich bemerken: daß die Furcht vor einem Schrecken gemeiniglich den Schrecken aufhebt, und sodann nur die Furcht übrig bleibt, aber eine geringe, die — vor der Ausgabe für niederschlagendes Pulver. Ich zweifle, daß diese den sonst fahrläßigen Mann zu der, oft mit Beschwerde und Aufopferung der Bequemlichkeit verknüpften, sorgfältigen Bewahrung des Hauses vor Feuers Gefahr gehörig antreiben werde. — Was die Furcht der Stifter vor boshafter eigner Anzündung durch den Besitzer anlangt, so muß sie doch wohl nicht Allen so grundlos scheinen, als Hrn. Rath Lado, (Stadtbl. Nr. 53. des v. J.), da, wie man im obenerwähntem Buche lesen kann, viele Assecuranzen deswegen nur partiellen Schaden-Ersatz zugestehen, ja in mehrern es sogar verboten ist: ein und dasselbe Immobile zugleich in mehrere Assecuranzen einzuschreiben. Gesetze sollen ja nicht sowohl sichern gegen gute Menschen, sondern hauptsächlich gegen Böse, und ich frage: Fand denn wirklich auch bei unsrer Anstalt nicht schon in den ersten 10 Jahren nach ihrer Errichtung ein Fall statt, wo man eigne Anzündung argwöhnte? Kurz, der partielle Schaden-Ersatz ist gewiß eine auf guten Gründen bestehende Einrichtung, von der man ohne Noth nicht abgehen sollte. — Ich weiß zwar wohl, daß man jetzt in solcher Noth zu seyn glaubt. Aber da sollte man gerade herausſagen: Eine solche und solche neue Anstalt ist, wie wir glauben, ersprießlich und nothwendig; deren Errichtung ist, wie wir glauben,

nur durch jenen Punkt eurer Brand-Assecuranz unausführbar, und da nun, wie wir glauben, eine patriotische Anstalt wohl der andern Etwas aufopfern kann, so bitten wir ꝛc. Dagegen, wo man sagen sollte; thue mir Etwas zum Besten, muß man nicht sagen: ich will dir lehren, was zu deinem Besten dienet.

In Hinsicht der Taxation vor oder nach dem Schaden kann ich auch noch immer nicht mit dem Hrn. Rath Lado einer Meinung werden. Ich glaube nicht, wie er: daß alle Schwierigkeiten gehoben sind, sobald Compromissarien die Taxation vornehmen, weil da ja nur die Personen verändert werden, welche als Menschen aus irgend einer Menschlichkeit irren können, und von welchen deswegen immer einer von beiden Theilen glauben, und darüber unzufrieden seyn wird, daß sie seiner Meinung nach geirrt haben. Der Unzufriedenheit selbst, und allem Verdacht, wird nur da ausgewichen, wo gar keine Partheilichkeit und Willkühr statt finden kann, wie bei der Taxation vor dem Schaden. Nein, nein! Es läßt sich wohl nicht Alles machen, wenn man nur will, z. B. einem Dinge, dessen Werth nur im Gebrauche besteht, und das doch verbraucht werden kann, dem kann man keinen bleibenden Werth geben, auch für die Zeit, da es verbraucht seyn wird. Das sehen wir ja sogar an unsern so massig gebauten Häusern, welche darin allen Ländereien so sehr nachstehen, die nicht verbraucht werden können.

Endlich, so freimüthig ich meinem Freunde in dem Vorhergehenden widersprochen habe, eben so aufrichtig, und gewiß freudig, stimme ich von

na Forbes — Johann Rudolph Marty — Philipp Nikolaus Wasem.

Begrabene. Gertrud-K.: Friedrich Eberhard Schmajohan, 66½ Jahr — George Gottfried Busch, 19 J. 9 M. — Alexander Lindgren, 30 J. — Antonia Juliana Falck, 1 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Bierdiener Joh. Martin Schambach, 52 J. — der Bordingsschiffer Michael Krasting, 33 J. — der Schiffer Asmus Petersohn, 45 Jahr. Auf Tohrnsberg: Der Zimmermann Matthias Dump, 78 J. — Katharina Krondorp, 1 J. Petri- u. Dom-K.: Johanna Maria Buchholtz, geb. Hanen, 36 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Malermeister Wilhelm Friedrich Carius mit Hedwig Renus — der Schneidermeister Immanuel Friedrich Braun mit Katharina Elisabeth Selting. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Johann Ohsis mit Anna Charlotte Kahrkling — der Garnison-Soldat Christian Kruhming mit Helena Konstantia Tautweesch. Kron-K.: Der Flott-Kapitain und Ritter Fabian v. Thiesenhausen mit Charlotte v. Meiners — der Flott-Artillerie-Lieutenant Joh. Joseph v. Unverzagt mit Karoline von der Raab, gen. Thülen — der Soldat Joh. Linde mit Dorothea Elisabeth Freiberg — der Gärtner Adam Wiegand mit Anna Sophie Petersohn. Petri- und Dom-K.: Der Tit.-Rath Moritz v. Gersdorff mit Elisabeth Martens — der Kaufmann, Aeltester Karl Friedrich v. Hülsen mit Charlotte Wilhelmine Pleske.

Erklärung.

Stadtblatt Nr. 3. S. 18. Zeile 4. von oben: orgen heißt: liebäugeln.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 10. Februar 1819.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 7.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 18. Februar 1819.

Am Donnerstage, den 20. Februar, Nachmittags um 5 Uhr, wird die Rigaische Abtheilung der Russischen Bibel-Gesellschaft, auf dem Schwarzenhäupter-Saale ihre allgemeine Jahres-Versammlung halten, welcher, aufser den Mitgliedern, auch andre Freunde der Sache beiwohnen können.

10.

Einfaches Mittel zur Verhütung des Verwachsens der Kinder.

Dr. Weitsch in Berlin und Hufeland selbst, fordern alle Aeltern auf, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, den Rücken ihrer Kleinen von Zeit zu Zeit zu untersuchen, und wenn sie die geringste Abweichung finden, die fehlerhafte Stelle, Morgens und Abends mit gemeinem Branntwein waschen zu lassen. Reibt man auch den geraden Rückgrath wenigstens einmal in der Woche damit ein, so wird er der Ausweichung weniger unterworfen seyn. In solchem Fall muß man aber auch auf gerade Haltung der Kinder, im Wachen und Schlafen, genau achten. Ich theile diese menschenfreundliche Aufforderung hier um so angele-

Digitized by Google

gentlicher mit, da Uebel der Art erst spät entdeckt werden, nämlich dann erst, wenn sie schon durch andere Verunstaltungen des Körpers, als hohe Schulter oder Hüfte, in die Augen fallen.

II.

Aufforderung.

Der anonyme Verfasser des Aufsatzes (vorige Nr. S. 33.) beliebe sich bei dem Herausgeber zu überzeugen, daß dem Auszuge nichts von dem Wesentlichen des Originals fehle, am wenigsten eine Abänderung statt gefunden habe. Vielleicht ist bei ihm selbst, im Abschreiben irgend ein Gegenstand ausgeblieben. Den Auszug nur zu geben, nöthigte der beschränkte Raum, und dieß, mit der gerade zugleich eingetroffenen Schluß-Erklärung, auch wirklich zu endigen. Uebrigens gebührt wohl dem Redakteur das Recht, zweckmäßig (nicht „nach Belieben") zu excerpiren oder abzukürzen, und aus nahe liegenden Gründen, besonders bei anonymen Aufsätzen.

12.

Nachtlampe.

Herr Wichmann hat eine Nachtlampe zusammengesetzt, die sich auf zweierlei Weise auszeichnet. Einmal durch die spärliche Consumtion des Oels, — in 36 Stunden sind kaum 4 Loth Oel verbrannt, — alsdann durch den schönen Lichtspiegel, der zur Beleuchtung einer kleinen Uhr gerichtet werden kann. Leitet man diesen Lichtspiegel, sobald die Lampe angezündet ist, auf eine Fensterscheibe, z. B. einer etwanigen Glasthüre des

Digitized by Google

Schlafzimmers, so hat man eine helle Lichtscheibe, welche das Licht mild verbreitet.

Nachricht.

Auf die öftere Anfrage, wie bald das Landhaus (s. Stadtbl. Nr. 3. S. 13.) verlooset werden wird, und in welcher Gegend es liege, wird erwiedert: daß die Verloosung spätestens nach zwei Monaten erfolgen soll, und das Landhaus ungefähr $1\frac{1}{2}$ Werst hinter Gravenhof liegt. — Noch sind Loose bei dem Herausgeber zu 2 Rubel S. M. zu haben (3 Loose für 4 Rubel S. M.); je früher die festgesetzte Anzahl vertheilt ist, desto früher wird auch die Verloosung statt finden können.

Theater.

Den 18. Febr.: Gisela, oder die Kaiserwahl zu Worms, ein Schauspiel in 4 Akten, zu welchem die deutsche Geschichte den Stoff geliefert hat; bearbeitet von Kotzebue. Zum Erstenmale und zum Besten der Madame Schmidt. Dieser ausgezeichneten Künstlerin wurde auch heute, durch die zahlreichste Versammlung, ein sprechender Beweis von der Anerkennung ihrer Verdienste gegeben. — Die Vorstellung interessirte wohl, und wie Versöhnung — ein höheres Erzeugniß der Vernunft — zu allen Herzen spricht, so blieb auch die Versöhnungs-Scene zu Ende des dritten Aktes nicht ohne Effekt, ja man möchte fast verleitet seyn, mit dieser den Schluß des Schauspiels zu wünschen. — Den 11ten: Figaro's Hochzeit. — Den 12ten war das Theater geschlossen. — Den 13ten: Gisela. — Den 14ten: Die Waise und der Mörder, Drama mit Musik von Seyfried und Weigl. Nach dem Franz. des Frideric. Wurde schon im vorigen Jahre gegeben.

Digitized by Google

und wird jetzt in einer breiten Gasse aufgehängt werden, weil man eine zu starke Bewegung der frei hängenden Laterne fürchten könnte. Sie ist aber schon so eingerichtet, daß auch bei starkem Winde die Lampen nicht auslöschen können, (ob aber auch bei heftigem Sturme?). Der Erfolg war bis jetzt nicht unbefriedigend. Das Licht war stark und weit verbreitet, und nur durch zwei Dochte gegeben; auch erwies sich schon eine große Ersparniß durch geläutertes, wohlfeiles Oel, welches zum reinern und hellern Lichte offenbar beiträgt. — Indessen begnügt sich die Comité damit noch nicht, sondern nimmt auch auf die Gasbeleuchtung Rücksicht, wozu schon Vorbereitungen zu den Versuchen getroffen werden. Diese Stadtblätter haben von den Gasöfen (Thermo-Lampen) schon abgehandelt, s. Stadtbl. 1818. S. 69. Nr. 13., und in den chemischen Vorlesungen ist schon mehrmals diese Gasbeleuchtung, mit einer kleinen Thermo-Lampe, einem großen Theile des Publikums bekannt geworden. Hier sei es aber noch erlaubt, Einiges über diesen Gegenstand, nach den neuesten Entdeckungen, zusammen zu stellen, um bei der etwanigen Nicht-Ausführung der Gasbeleuchtung, zeitig jeden Vorwurf abzuwehren. — Ist einmal die Gasbeleuchtung im Gange, so ist auch der Vortheil durch die Produkte, welche nebenbei gewonnen werden, groß.

Digitized by Google

Theater.

Den 16. Febr.: Gustav Wasa, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue. In der Rolle des Nicolaus Bröms trat Hr. Feddersen, nach langer Krankheit, und zur allgemeinen Freude, wieder auf. — Den 18ten, zum Erstenmale: Der triumphirende Viertelsmeister, ein Schau-, Trauer- und Thränenspiel in 3 Akten, mit rührenden und lustigen Gesängen. Die Musik dazu von Hrn. Eisrich. — Den 19ten: dasselbe. — Den 20sten: Fidelio, Oper in 2 Aufzügen, nach dem Französ. neu bearbeitet von Sonnenleitner, Musik von L. v. Beethoven. Heute eröffnete Herr Feddersen das neue Abonnement, und zeigte damit zugleich an, daß Demoiselle Beck, erste Sängerin bei dem Braunschweiger National-Theater, Herr und Mad Müller ebendaher, und der Tenorist Hr. Nicolai, in Kurzem als neue Mitglieder der Bühne zu erwarten sind. Zugleich sind für Gastrollen angekündigt, Hr Wurm gleich nach Ostern, Herr Gerstäcker, erster Tenorist in Hamburg, nach Johannis; beide für 12 Rollen. — Den 21sten: Die Corsen, Schauspiel von Kotzebue.

Vom 16ten bis 23. Februar.

Getaufte. Gertrud-K.: Mathilde Elisabeth Mansfeld — Eugenie Henriette Feydt — Charlotte Louise Huth — Michael Petersohn. Jesus-K.: Euphrosine Magdalena Heß — Jannis Johannsohn — Joh. Karl Lukowsky — Helena Dorothea Eck. Joh.-K.: Heinrich Valentin Berg — Andreas Weber — Lorenz und Michael Kaup (Zwillinge) — Louise Dorothea Berg — Maria Krasting. Kron-K.: Emilie Auguste Meuck. Petri- und Dom-K.: Johann George Christian Wreden — Laura Anna Fleischer — Emma Katharina Elisabeth Schlinck.

Digitized by Google

Begrabene. Gertrud-K.: Thomas Hill, 41 J. — Anna Barbara Juliane Hampus, 59 J. — Anna Dorothea Meyer, geb. Berg. Jesus-K.: Jakob Erich Lickberg, 60 J. Joh.-K.: Der Diener Johann Gunst, 30 J. Auf Hagensberg: Eva Sophia, verw. Jägermann, geb. Krumnau, 72 J. — Elisa Katharina Nölting, 6 J. — Joachim Karl Müller, 1 Jahr. Kron-K.: Der ehemalige Regiments-Musikus Daniel Michael Grabow, 37 J. — (Schwed. Gem.): Maria, verw. Lageritz, geb. Lorenz. Reformirte K.: Gottlob August Nicolai, 7 Monat.

Proclamirte. Kron-K.: Der Coll.-Secr. Joseph Christian Heinrich Vogt mit Regina Elisabeth Bredschneider. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Christoph Wilhelm Sprot mit Charlotte Barbara Schmidt (auch Gertrud-K.) — der Handlungs-Commis Joh. Andreas Wanderberg mit Louise Helena Braun (auch Jesus-K.) — der Kanzellist Karl Gottlieb Pfützner mit Anna Katharina Maria Krüger.

Berichtigung.

In Nr. 7. d. Bl. ist unter den Proclamirten nach Schoppe: Petri- und Dom-Kirche zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 24. Februar 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 9.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 4. März 1819.

15.

Von gewöhnlichen Getränken in Armenhäusern und Spitälern.

Eine bloße Abkochung der Gerste in Wasser ist ein allgemein bekanntes Getränk, dessen sich Arme und Kranke bedienen. Neuere chemische Untersuchungen machen diesen Gegenstand wichtiger, als man glauben sollte. Es fand sich nämlich, daß die Gerste im ungekeimten Zustande weniger nahrhaft ist, als in demjenigen, den sie durch das Keimen erreichte. Ungekeimt enthält sie über die Hälfte von einem holzigen, den Holzspänen ähnlichen Antheil, so daß bei dem Auskochen mit Wasser, sich nur ein geringer Theil von salzigen und nährenden Stoffen demselben mittheilt. Das ist der bei uns sogenannte Gersten-Tumm. Hat die Gerste aber gekeimt, und man kocht sie dann mit Wasser aus, so findet man mit Erstaunen an Stelle des nahrungslosen, holzigen Antheils, welcher nun fast ganz verschwunden ist, Zucker, Gummi, Kraftmehl — lauter nährende Stoffe. Vom holzigen Bestandtheile ist kaum $\frac{1}{10}$tel des Gewichtes der Gerste zu finden, die nährenden Stoffe aber, in welche er sich bei dem Keimen verwandelte, machen nun über $\frac{3}{4}$ in der Gerste aus. — Nach solcher Erfahrung

wird man wohl den Hafer vorziehen, wenn man nicht verleitet werden könnte, sich der gekeimten Gerste zum Getränke zu bedienen. Allerdings wird solche mehr auflösliche Theile und mehr Geschmack dem Wasser mittheilen, aber der Genuß dieses Getränkes möchte dieselben Folgen haben, welche unreifes Obst herbeizieht. In der That ist auch ein gekeimter Körper wie eine unreife Frucht zu betrachten, denn gerade in den Augenblicken, wo der Keim hervortritt, und sich Zucker, Stärke u. dgl. bilden, um einen neuen Uebergang nachzuziehen, wird der Proceß unterbrochen. Das getrocknete, gekeimte Korn, welches sich in lebende Pflanzen ausgebildet hätte, zeigt die Lebenskraft nur noch am besten, wenn man es in Gährung kommen läßt, wo sich das Rohe verliert und wieder ein genießbares Getränk hervorgeht. Nach solchen ausgemachten Thatsachen fängt man in Frankreich schon an, die Gersten-Tisane (Tumm) in Spitälern und Kranken-Anstalten abzuschaffen, in Deutschland hat man aber schon längere Zeit statt derselben Dünnbier eingeführt. Bei Gelegenheit dieser Untersuchung wird noch ein anderes Getränk in Vorschlag gebracht. Man soll nämlich ein Brause-Bier mit frischem Wasser verdünnen, z. B. ein Glas, auf zwei Gläser Wasser. Dieses Getränk soll bei seiner Wohlfeilheit und nährenden Eigenschaft, auch den luftvollen Wassern, wenigstens in Ansehung des Erfrischenden, ähnlich seyn. — Sollte ein zweckmäßig bereiteter Quaß, dem man die Säure geringer gäbe, nicht vorzüglicher seyn? — Was nun noch die Gerste überhaupt betrifft, so hat sich ihr früherer schlechter Ruf nun auch durch die chemische Untersu-

Digitized by Google

chung bewährt. Sie hat nämlich immer für ein grobes, schwerer zu verdauendes und weit geringer Brod gebendes, Korn gegolten, als Weizen und Roggen, ja man hielt Landleute sogar für unglücklich, welche die Noth zwang, kein anderes als Gerstenbrod zu essen. So hat man auch ehemals keine bessere Vorstellung von der Gerste gehabt, denn man liest im Plutarch, daß die Generäle den Soldaten, die sich an einem Schlacht-Tage feig betragen hatten, Gerste, statt des Weizens, geben ließen. „Grob wie Gerstenbrod" ist in den Ländern, wo nur Weizenbrod gegessen wird, ein Sprichwort.

Kunst-Anzeige.

Herr Schultz, der in der Häckerschen Buchdruckerei zu erfragen ist, und der in den öffentlichen Anzeigen d. J. Nr. 7. sich erbietet, Abdrücke von seltnen Münzen, nach einer neuen Erfindung, in weißem Metall zu verfertigen, hat mit der Jubel-Münze des Jahres 1810 einen Versuch gemacht, und von derselben einen so schönen Abdruck verfertigt, der dem Originale ganz gleich ist, weshalb seine Arbeit empfohlen zu werden verdient. In Kurzem wird er auch Abdrücke von einigen sehr seltnen vaterländischen Medaillen und Münzen in jener Composition liefern.

Ober-Pastor Bergmann.

Theater.

Den 23. Febr.: Johann Herzog von Finnland, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Johanna von Weissenthurn. — Den 24sten: Eine dramatisch-declamatorische Abend-Unterhaltung, zum Besten des Hrn. Barlow. Erste Abtheilung, nach einer Ouvertüre, Declamation einiger Gedichte; zweite Abtheil., Scenen aus folgenden Stücken, als aus Egmont, Minna von Barnhelm und aus der Entführung; dritte Abth., mimisch-plastische Darstellungen, näm-

Digitized by Google

lich zuerst das Gastmahl des Herodes, in 6 Bildern nach Amiconi; alsdann die Bauernschenke in 4 Vorstellungen, nach Ostade. — Den 25sten: Die unterbrochene Whistparthie, oder der Strohmann, darauf: der Schiffs-Capitain, Vaudeville in einem Akte, nach dem Französ. des Theaulon, und komponirt von Karl Blum. — Den 26sten: Joconde, oder die Abentheurer, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Franz. des Etienne, von Joh. Ritter von Seyfried, Musik von Nicolo Jsouard. — Den 27sten: Fridolin, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Franz von Holbein, nach Schiller's Gedicht: Der Gang nach dem Eisenhammer. — Den 28sten, zum Erstenmale und zum Besten des Hrn. Wiedemann: Der Vielwisser, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue. Das sonst schon bekannte Lustspiel gab auch hier viel zum Lachen, und man vergaß darüber beinahe die fast widernatürlich werdende Unbiegsamkeit des noch dazu jungen Vielwissers. — Als Herr Wiedemann, in der Rolle des Schulmeisters, auftrat, wurde applaudirt, und am Schlusse der Vorstellung Hr. Barlow, den Vielwisser spielend, mit vielen Beifalls-Bezeugungen herausgerufen.

Vom 23. Febr. bis 1. März.

Getaufte. Gertrud-K.: Auguste Maria Kuhlmann — Maria Sophia Natalia Aurora v. Oern — Johann Eduard Eichbaum — Karolina Elisabeth Großlaub. Jesus-K.: Sophia Johanna Kühnholtz — Anna Dorothea Stein — Anna Osoling. Kron-K.: Regina Charlotte Aschemoyer — Juliane Christina Rosener — Ernst Theodor Schmoll. Petri- und Dom-K.: Wilhelmine Juliane Drachenhauer — Anna Helena Jansen.

Begrabene. Petri- und Dom-K.: Der Aelteste der kleinen Gilde, Joachim Heinrich Bräutigam, 72 Jahr — George Heinrich Thomsen, 40 J. 3 M. — Ernst August Berner, 7 Jahr — Emma Antonia Schmidt, 1 J. 4 Monat.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Lehrer Johann Karl Hadrian Haase mit Anna Karolina Schulz. Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Karl Joh. George Mewius mit Gertrud Elisabeth Hoppe, geb. Büchner.

Jst zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 3. März 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 10.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 11. März 1819.

16.

Zur ältern Geschichte der Stadt.

Im Februar 1599 war ein Landtag in Wenden, dahin auch die Stadt Riga ihre Abgeordnete schickte. Auf diesem Landtage begehrten die von Kokenhusen, daß alle die Düna herabkommenden Strusen da anlegen, ihre Waaren drei Tage lang ausbieten, und jede derselben vier Groschen erlegen sollte; damit wollten sie ihre Stadt bauen, (vermuthlich die Stadtmauer). Der Aeltermann gr. G., Hans Schumann, welcher von Seiten der Stadt Riga mit da war, erzählt dieses, und setzt hinzu: dar werdt nychtes wth.

Ao. 1592, den 28. März, ist Aelterleuten und Aeltesten ein Brief vom Könige *) vorgelesen worden, darin Se. Königl. Maj. einen ehrbaren Rath und die ganze Gemeine zu seiner Kost oder Hochzeit einladet. Da man nun aus dem

*) Nämlich von Polen Sigismundus.

Digitized by Google

Schreiben ersehen, daß der König der Stadt noch wohlgewogen; so ist verabschiedet, daß man etliche Personen des Rathes abfertigen solle, auf den Ehrentag zu erscheinen, und sind verordnet der Hr. Bürgermeister Jasper tom Berge, der Hr. Syndikus David Hilchen und Hr. Heinrich v. Ulenbrock.

Wie selten ehemals in Riga Wirthshäuser gewesen seyn müssen, erhellet aus einer, von der Königin in Schweden Christina den livländischen Deputirten Ao. 1650 den 14. November zu Stockholm ertheilten Resolution, deren § 6. also lautet:

„Daß in Riga einige Wirthshäuser angelegt werden mögen, wo der Adel ausm Lande und andere Reisende vor gebührliche Zahlung logiren, und ihre nöthige Verpflegung erhalten können, finden J. K. M. billig gebeten, und wollen auch desfalls beym Bürgermeister und Rath daselbsten Erinnerung thun lassen." Br.

17.

Zwergin.

Wir sahen hier kürzlich einige Zwerge; aber neuerlich liest man in einem mediciniſchen Blatte von einer Zwergin, die sehr ausgezeichnet ist. Sie heißt Anna Schreyerin, und lebt, wenn ich nicht irre, in England. Bei ihrer zur rechten Zeit er-

Digitized by Google

folgten Geburt, war sie 8 Zoll lang und 1 Pfund schwer. Jetzt, im 7ten Jahre, mißt sie 21 Zoll, und wiegt 8½ Pfund. Ihre Knochen sind wohlgebildet, und die Zähne zeigen das Alter ziemlich richtig an; denn mehrere Milchzähne sind bereits ausgefallen, und einige neu wieder erschienen. Ihr Muskelbau ist kräftig. Die Sinnesorgane sind wohlgebildet, und verrichten ihre Dienste gut, doch ist sie kurzsichtig, und schielt mit dem linken Auge nach innen.

Theater.

Den 2ten März: Das Donauweibchen, erster Theil. — Den 4ten März: Der verbannte Amor, oder die argwöhnischen Eheleute, Lustspiel in 4 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 5ten März: Die Zwillinge, oder Schein und Wirklichkeit, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach Shakespeare, von Stegmayer. — Den 6. März: Der Vielwisser. Den 7. März: Der Spiegel, oder: Laß' das bleiben, Lustspiel in einem Aufzuge, von A. v. Kotzebue; darauf: Die Braut, Lustspiel in einem Aufzuge, von Körner, und zum Schlusse: Der Sänger und der Schneider, komisches Singspiel in 1 Akt, Musik von Hrn. v. Drieberg. Zum Erstenmale. —

Vom 2ten bis 9. März.

Getaufte. Jesus-K.: Helena Beata Michelsohn — Ernst Christian Spiegler. Joh.-K.: Maria Louise Zimmermann — Anna Margaretha Kröger — Gertrud Purring — Johann Jakob Sprohje — Heinrich Kilpe — Karoline Victoria Kraijak. Kron-Kirche: Friedrich Samuel John — Friedrich Heinrich — (Esthn. Gem.): Dorothea Ado. Petri- und Dom-Kirche: George Ernst Woyko — Johann Adolph Berg —

Digitized by Google

George Balth. Hertzog — Maria Adeline Peeck — Maria Helena Adelheid Schley — Anna Karolina Staben. Reform. K.: Karolina Margaretha Hösly.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Karl Eduard Kluge, 1½ Jahr — Antonia Wilhelmina Amalia Jaster, 1½ J. — Anna Dorothea Loemann, 11 Monat. Jesus-K.: Jakob Engelhard Teldmann, 4 Mon. — Anna Wortmann, geb. Mengden, 62 J. Joh.-K.: Karl Herrmann Junus. Auf Hagensberg: Der Uebersetzer Heinrich Garrohse, 42 J. — der Arbeitsmann Herrmann Salming Kruhse, 80 J. — Barbara Muischul, geb. Zakkar, 34 J. — Karl Weiß, 36 J. — Charlotte Kasarowsky, 2 J. — Katharina Elisabeth Kalning, 3 Mon. Auf Tohrnsberg: Dorothea verwittwete Rohde, 50 J. — Christina Elisabeth Ohsoling, 6 Mon. Kron-K. (Esthn. G.): Maria Denissow, 22 J. — Johann Wilde, 8 Tage. Petri- und Dom-K.: Samuel Heinrich Prehn, 64 J., 7 M., 24 T. — Anton Joseph Ikawitz, 65 J., 3 Mon., 5 T. — Aelteste Gertrud Elisabeth Diewell, geb. Kuhtz, 64 J., 7 Mon., 14 T. — Anna Dorothea Thekla Blumer, 1 J., 1 Mon., 5 Tage.

Proclamirte. Kron-K.: Der Actuarius bei dem Ober-Forstamte Johann Friedrich Stümer mit Anna Gertrud, verwittw. Kluge, geb. Kluge. Petri- und Dom-K.: Der Seifensieder Karl August Heym mit Sybilla Elisabeth Frick — der Handlungs-Commis Johann Ulrich Schwartz, aus Kronstadt, mit Helena Wilhelmine Grantzow — der Handlungs-Commis Reinhold Wilhelm Lindenberg mit Julie Wilhelmine Andersohn.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 10. März 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 11.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 18. März 1819.

18.

Das projectirte Reglement des Credit-Vereins der Hausbesitzer in Riga.*)

Der weisen Umsicht und unermüdlichen Fürsorge unserer Oberverwaltung verdanken wir diesen von einem Comité ausgearbeiteten Entwurf zu einer Anstalt, die durch erleichterten Geldverkehr und durch Aufrechthaltung der bisher täglich mehr sinkenden Häuserpreise den Wohlstand überhaupt, wie insbesondere den der Hausbesitzer, befördern soll. Um das Vertrauen für sie allgemeiner zu machen und fester zu begründen, werden, auf Veranlassung des Herrn Ober-Befehlshabers Erlaucht, in Kurzem das von zwei Comitéen verfaßte neue Bau-Reglement und die neu revidirte Feuer-Ordnung gedruckt erscheinen, und zur Ausführung gebracht werden. Ueberflüssig

*) Unter diesem Titel erschien eine kleine Schrift, gedruckt auf Verfügen Eines Wohledlen Rathes dieser Stadt, von W. F. Häcker. 1819.

Digitized by Google

wäre es, unsern Mitbürgern von der Einrichtung des Credit-Vereins selbst etwas Näheres sagen zu wollen, da der Plan dazu sich in ihren Händen befindet, und sie sich durch ihn überzeugen können, wie sehr dieser beachtungswerthe Gegenstand vielfältiger Berathung und einer umständlichen Bearbeitung unterzogen worden ist. Indeß sei es Referenten doch erlaubt, dieser Anzeige einige Bemerkungen anzuschließen, vorzüglich über einen Punkt, den das Reglement nur kurz berührt, der aber wohl einer anderweitigen genauen Erörterung bedürfen möchte.

Der 27ste §. des Reglements sagt:

„Ferner sollen dem Credit-Verein, unter der Garantie der Handlungs- und Disconto-Kasse, die disponiblen Depositengelder bei den hiesigen Stadt-Behörden, „und zwar unter denselben Bedingungen und mit denselben Rechten, wie sie bisher bei den Behörden assecurirt worden, zur einstweiligen Deckung eintretender „Bedürfnisse übergeben werden; jedoch mit der Verbindlichkeit, sie nach vorhergängiger sechswöchentlicher „Aufkündigung wieder zurückzuzahlen, sobald deren Auszahlung auf Ansuchen der Theilhaber von den Behörden decretirt worden."

Dieser Bestimmung steht der eigenthümliche Charakter eines Depositi, des zur Aufbewahrung niedergelegten Gutes, im Allgemeinen gerade entgegen, welchem gemäß dasselbe zu jeder Zeit vorhanden seyn, und dessen Erhebung keine weitere Aufkündigung vorhergehen soll. Da nun aber, rücksichtlich des Credit-Vereins, eine besondere Ausnahme von dieser Regel, durch die noch höhern Ortes zu ertheilende Genehmigung, gestattet werden soll, so ist also hier von einer Abweichung die

Digitized by Google

Rede, nach der Sprache der Wissenschaft, von einem Deposito irregulari, und es kömmt nun darauf an, wie selbige am leichtesten und zweckdienlichsten zu bewerkstelligen sei. Darüber Folgendes.

Bei den Behörden werden jetzt, nach bestehender Vorschrift, die niedergelegten Gelder in einzelnen Massen, wie selbige unter einem besondern Conto im Cassa-Buch verzeichnet stehen, aufbewahrt; und es giebt deren wohl hunderte, bald weniger, bald mehr betragende. Gesetzt nun, daß eine Anleihe von 3 oder 4000 Rbl. S. für die Credit-Kasse gemacht werden solle, so müssen, zur Bildung dieses großen Capitals, eine Menge kleinere Posten, vielleicht 60, 80 und mehr, zusammengeschossen, und alle Interessenten jeder dieser einzelnen Massen, über ihre Zustimmung zur Anleihe vernommen werden, da sie sich eine Ausnahme von der Regel, den Gebrauch der deponirten Gelder, so wie eine sechswöchentliche Aufkündigung, gefallen zu lassen haben, bevor sie zu dem Ihrigen gelangen können. Alsdann würde die Auszahlung des Darlehns an die Credit-Kasse erfolgen, und dabei dasselbe nach dem Verhältniß des von jeder einzelnen Masse erhobenen Beitrages unter deren Rubrik im Cassa-Buch verschrieben werden, weil sonst bei einer Revision das einzelne Conto des Buchs mit dem baaren Belauf der Special-Masse nicht übereinstimmen würde. Nach der Rückzahlung müßte dann wiederum jeder besondere Posten in sein Conto eingetragen werden. Und allen diesen, Zeit und Mühe, selbst Kosten erfordernden, Arbeiten sollen sich die ohnehin nicht wenig beschäf-

Digitized by Google

tigten Beamteten unterziehen, damit ein Dritter, der Credit-Verein, ohne alle Beschwerde, Renten von einem Capital, das ihm nicht gehört, genieße, während ihnen für ihre beschwerliche Mühwaltung, wie es aus §. 16. und 27. hervorzugehen scheint, nicht die mindeste Vergütung werden soll! Doch ganz abgesehen davon, so möchte obige Art, den Vorschuß aus den Depositen-Geldern zu machen, nicht bloß weitläuftig und lästig, sondern fast unmöglich seyn. Wie will man vor dem Ablauf des Auf- und Anbots-Jahres oder eines Proclams wissen, wer einst Antheil an der Masse haben wird? Selbst wenn diese Fristen ihre Endschaft erreicht, kann vor Erlaß des Locations-Urtheiles und Anfertigung der Ausrechnung darüber, keine Gewißheit ausgemittelt werden, und sobald Urtheil und Ausrechnung vorhanden sind, werden sich wohl die Interessenten selbst zum Empfang des Ihrigen melden. Alle und Jede, die sich in Concursen angegeben, über die vorläufige Begebung der Gelder zu hören, ist wiederum nicht thunlich, weil sich ja häufig Fremde melden, oder bei lebhaftem Geschäfts-Verkehr auch Hiesige sich entfernen. Zu leugnen ist es daher nicht, daß man auf diesem Wege überall Schwierigkeiten begegnet; es giebt aber einen Ausweg, auf dem man ohne Hindernisse dasselbe Ziel erreichen kann; ihn nachzuweisen, ist der eigentliche Zweck dieses Aufsatzes.

Statt bei Gericht die Depositen-Gelder in abgesonderten kleinen Massen zu 30, 40, 50 Rubel S. aufzubewahren, müßten aus ihnen General-Massen, etwa zu 1000 Rubel S., gebildet, und aus diesen die Darlehne für den Credit-Ver-

Digitized by Google

ein im Allgemeinen vorgeschossen, und deren Betrag in ein besonderes Conto dieser Anstalt gebracht werden. Dann wäre eine sechswöchentliche Aufkündigung gar nicht erforderlich, und jeder Empfänger im Stande, das Seinige bei Gericht sogleich zu erheben. Eine Behörde, z. B. die 20,000 Rubel S. in Kasse hat, und 5000 Rubel davon an den Credit-Verein abgiebt, kann mit dem Rest alle nöthige Zahlungen bestreiten, weil der Zuschuß nachher einfließender Gelder den Abgang des Darlehns wieder ersetzt. Nur wenn unverhältnißmäßige, nicht zu deckende Auszahlungen Statt finden müßten, hätte die Behörde dann das Darlehn zu kündigen, was aber nach dem Obangeführten nur selten der Fall seyn wird. Leicht wird sie voraussehen können, daß eine so bedeutende Auszahlung erforderlich werde, und deshalb zeitig ihre Maasregeln treffen; daß aber ein einzelner kleiner Posten, der heute an den Credit-Verein abgegeben wird, vielleicht schon wieder nach 8 Tagen gekündigt werden muß, weil er ausgezahlt werden soll, ist ein Fall, der sehr oft eintreten wird, und sich gar nicht bei Zeiten voraus bestimmen läßt. Der Vorschlag bewährt sich also schon dadurch, daß durch ihn die häufigen Aufkündigungen, und dadurch Ungewißheit in den Anschlägen des Credit-Vereins, Zeitverlust, Weitläuftigkeiten vermieden werden, und bei seiner Ausführung gleich jeder Einzelne erhalten kann, was ihm zukömmt, ohne 6 Wochen warten zu müssen; er hat aber noch andere zu berücksichtigende Seiten. Vorzüglich erleichtert er die Verwaltung und Uebersicht der Kassen, denn statt jetzt bei einer Auszahlung unter hunderten einzel-

Digitized by Google

nen Beuteln den in Frage stehenden aufzusuchen, kann dann aus dem ersten besten Beutel der General-Masse die Zahlung geschehen, und braucht nur auf dem Belaufzettel derselben abgeschrieben zu werden, und bei einer Revision wird es viel bequemer seyn, wenige Beutel mit großen Massen zu überzählen, und deren Betrag mit dem Cassa-Verschlag zu vergleichen, als hunderte Beutel mit kleineren Massen. Möge also höhern Ortes darüber eine Vorschrift ergehen, daß künftig die Depositen-Gelder nicht in Special-, sondern in General-Massen aufbewahrt, und aus diesen im Allgemeinen die Darlehne dem Credit-Vereine verabfolgt werden sollen!

(Beschluß folgt.)

19.

Literärische Anzeige.

An die sechste General-Versammlung der Rigaischen Abtheilung der Russischen Bibel-Gesellschaft, den 20. Februar 1819. Riga, bei W. F. Häcker. 23 S. in 8.

Der Leser findet hier die, in der letzten Jahres-Versammlung vorgetragene, Darstellung dessen, was in dem Werke der Bibel-Verbreitung während des letzten Jahres geschah; vorzüglich durch die Russische Bibel-Gesellschaft; mit einigen Hindeutungen auf Deutschland und England, und ausführlicherem Berichte von der Thätigkeit der nach Riga genannten Abtheilung und der meisten ihrer blühenden Hilfs-Vereine im Lande. Auch, wer zur Beförderung der Sache selbst nicht mitwirken kann oder mag, trifft

Digitized by Google

hier doch wohl auf Manches, das ihn überrascht, anzieht, erfreut oder betrübt; wie z. B. manche merkwürdige, S. 10. unten, S. 18., S. 20., S. 22. angeführte Züge.

Nicht-Mitglieder der Gesellschaft können diesen Bericht, so wie die früheren von 1816 und 1817, bei dem Schatzmeister Hrn. Prätorius, für 20 Kop. S. M. erhalten.

Theater.

Den 9. März: Klara von Hoheneichen, von Spieß. — Den 10. März, zum Besten der Armen: Das Vogelschießen. — Den 11ten: Der Apotheker und Doktor. — Den 12ten, zur Feier der Thronbesteigung Sr. Kaiserl. Majestät Alexanders I.: Eine Rede, gesprochen von Herrn Barlow. Hierauf gegeben: Der Sänger und der Schneider, die Entführung von Jünger, zum Beschluß. — Den 13ten: Kabale und Liebe, von Schiller. — Den 14ten, zum Erstenmale: Elisium und Tartarus, oder das lebendige Weinfaß. Ein Liederspiel und Melodrama in 3 Akten, von Stegmayer. Bloß für Decoration berechnet, also für's Auge.

Vom 9ten bis 16. März.

Getaufte. Gertrud-K.: Christian Friedr. Feistel — Henriette Sophie Emilie Berg. Jesus-K.: Martin Andreas Jankowsky — Wilhelmine Friederike Wenzel — Johann Jakob Bick — Katharina Elisabeth Müller. Kron-K.: August Robert v. Roth — Natalia Friederike Krause. — (Schwed. Gem.): Anna Karolina Elisabeth Nordmark. Petri- und Dom-K.: Johann Eduard

Möhrmann — Karl David Treumann — Maria Hedwig Schwarz — Charlotte Dorothea Elisabeth Greil — Maria Elisabeth *.

Begrabene. Gertrud-K.: Thomas Skelting, 40 J. — Gustav Magnus Rodin (an natürlichen Blattern) — George Friedrich Petersohn, 1 J., 3 M. Jesus-K.: Joh. Chr. M. Stenge, 61 J. — Joh. Kruse, 29 J. Kron-K.: Maria Raase, geb. Schwarz, 26 J. Petri- und Dom-K.: Alexander Karl Bucholz, 21 J., 7 M., 3 T. — Rathsherrin Anna Dorothea Böhncke, geb. von Trompowsky, 62 J. — Anna Elisabeth Finck, 1 J., 4 Monat.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Landschafts-Maler Martin Andreas Reusner mit Maria Eleonora Greim. Kron-K.: Der Tischlergesell Joh. Friedrich Herrmann mit Katharina Elisabeth Meckehn — der Schlossergesell Adam Gottfried Limbach mit Elisabeth vom Gute Neu-Bewershof. Petri- und Dom-K.: Der Schneidermeister Jakob Marschalk mit Juliane Elisabeth Westermann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 17. März 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 12.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 25. März 1819.

20.

Ueber die Gassen-Beleuchtung.

Seit einiger Zeit ist hier sehr viel über die Beleuchtung der Gassen der Stadt gesprochen worden. Eine eigne Komität beschäftigt sich mit diesem Gegenstande, und das Publikum erwartet das Resultat der Bemühungen derselben. Mitlerweile sei es einem Einwohner erlaubt, seine Gedanken darüber nicht blos der Komität, sondern dem gesammten Publikum in diesem Blatte mitzutheilen, weil auf die Weise sich Mehrere über die Sache äußern können, und die Komität diese Aeußerungen bei ihrer Berathung benutzen kann.

Unstreitig ist die Gassen-Beleuchtung eine Sache, die sehr in Erwägung gezogen zu werden verdient. Sie dient nicht blos zur Bequemlichkeit der Einwohner, sondern auch zur Sicherstellung derselben, und manche Unthat würde nicht begangen worden seyn, wenn nicht ein clair ob-

Digitized by Google

scur sie begünstigt hätte. Man hat häufig die letztangeschafften Stadt-Laternen getadelt, und sie als durchaus schlecht verworfen. Man thut aber darin nicht ganz recht; diese Laternen sind freilich nicht so gut, als die früher von einzelnen Privatpersonen angeschafften Laternen, allein sie können, in kurzen Distanzen angebracht, vollkommen den Zweck der erstern erfüllen, wenn sie nur ordentlich angezündet werden. Man hat häufig die Bemerkung gemacht, daß mehrere Laternen Nachts um 12 und 1 Uhr eben so stark leuchten, als sie um 6 Uhr Abends geleuchtet haben. Dieß ist doch wohl ein Beweis, daß das Nichtleuchten nicht im Bau der Laterne, sondern in dem Anzünden liegt. Eine Verbesserung müßte nur bei diesen Laternen angebracht werden, nämlich die, daß sie oben mehr Luft und für stürmisches Wetter bewegliche Windkappen erhalten. Der von Einigen gemachte Vorschlag, die Laternen statt an den Häusern, in der Mitte der Gasse aufzuhängen, ist in mehr als einer Hinsicht nicht annehmlich: erstlich machen dergleichen Laternen mehr Kosten, weil, außer der Laterne, noch Seile, Rollen und verschlossene Schränke angeschafft werden müssen; zweitens erfordern sie eine sorgfältige Behandlung, und sind im Winter, bei plötzlich eingetretenem Froste nach nassem Wetter, gar nicht zu ge-

Digitized by Google

brauchen, weil die genäßten und gefrornen Seile nicht gerollt werden können; drittens blenden sie so, als wenn einem eine Blendlaterne vorgehalten wird; viertens sind sie durch das Schwanken bei windigem Wetter der Beschädigung mehr ausgesetzt, und consumiren mehr Oel; fünftens erfordert das Reinigen und Anzünden derselben mehr Zeit und eine größere Anzahl Anzünder, und verengt die Gassen; sechstens sind sie in breiten Gassen und auf Plätzen gar nicht anwendbar, und endlich siebentens verunzieren sie bei Tage die Stadt. Man behalte also lieber die jetzigen Laternen bei, und verbessere sie nur nach der obigen Bemerkung, schaffe aber zugleich alle öffentliche Laternen-Anstecker ab, und mache es den Hausbesitzern zur Pflicht, die an ihren Häusern in gewissen Distanzen angebrachten Laternen durch einen ihrer Leute reinigen und anzünden zu lassen.*) Denn so wie die Besorgung der Gassen-Reinigung den Hausbesitzern obliegt, so kann ihnen auch die Besorgung der Gassen-Beleuchtung zur Pflicht gemacht werden, da sie gewiß ein großes Interesse dabei haben, daß ihrem Eigenthum nicht durch die Dunkelheit der Nacht gefährdet wird. Auf die Weise würde die Quartier-Kasse

*) Daran ist schon gedacht; die Ausführung fand Schwierigkeiten. d. H.

ein Bedeutendes an Kosten für die Latern-Anstekker, und was dieselben an Geräthschaften brauchen, ersparen, und würde so leicht kein Unterschleif beim Oel statt finden. Jede Laterne würde einen eigenen Latern-Anstecker am Hausknecht, und einen eignen Aufseher am Hausbesitzer haben, der hinwiederum von bestellten Beamten controllirt werden könnte, in wiefern derselbe für die Reinigung und gehörige Beleuchtung der Laterne gesorgt hat. In Ansehung der Kosten der Beleuchtung müßte man eine Berechnung machen, und dem Hausbesitzer, an dessem Hause eine Laterne in der bestimmten Distanz angebracht ist, eine Vergütung aus der allgemeinen Kasse zukommen lassen, falls der jährliche Unterhalt der Laterne mehr kosten sollte, als er an Laternengeldern zu zahlen hat. Bei dieser Gelegenheit ist es wohl zur rechten Zeit, etwas über die Beleuchtungs-Abgabe zu sprechen. Man erhebt nämlich jetzt die sogenannten Laternengelder theils von dem taxirten Werth der Häuser, theils von einzelnen Personen bürgerlichen Standes. Der Werth eines Hauses ist aber ein ganz unrichtiger Maasstab; ein weit richtigerer Maasstab ist die Dimension des Hauses nach der Gasse zu, weil nur die Länge des Hauses, die Mehr- oder Minderzahl der Laternen nothwendig macht. Warum

sollen z. B. drei Häuser, die zusammen nur eine Fronte von 20 Faden haben, jedes so viel zahlen, als ein viertes, das allein denselben Längenraum einnimmt, blos weil jedes der drei Häuser der Höhe wegen so viel werth ist, als das vierte lang ausgestreckte Haus, da doch die Höhe eines Hauses auf die Zahl der Laternen keinen Einfluß hat? Erhebt man hingegen die Abgabe nach der Länge des Hauses, und ist die Länge einmal gemessen, so erhebt man nicht nur die Abgabe nach einem richtigern Maasstabe, sondern sie ist auch für beständig bestimmt, weil die Länge eines Hauses immer dieselbe bleibt, wogegen der Werth der Häuser steten Abänderungen unterworfen ist. Was nun die Abgabe betrifft, die von den Nicht-Hausbesitzern erhoben wird, so ist nicht abzusehen, weshalb dazu nicht alle Stände contribuiren sollen, wie zu den Abgaben zur Unterhaltung der Polizei, und weshalb Literaten, Beamte u. And. davon eximirt sind. Jeder vortheilt ja von einer guten Beleuchtung, und der Regel nach vortheilen davon die ledigen Miethe-Besitzer mehr, als die Haus-Besitzer, weil sie die Abende öfterer außerhalb dem Hause zubringen. Um aber die Perception der Laternen-Abgabe von den Nicht-Hausbesitzern zu vereinfachen, so könnte man die Encassirung dieser Abgabe den Hausbesitzern

übertragen, so wie die Eincassirung der Kopfsteuern auf den Gütern, dem Gutsherrn übertragen ist. Zu dem Behuf müßte man ein Regulativ der Abgabe, außer nach dem Längenmaaße der Häuser, auch nach den verschiedenen Ständen und Beschäftigungen der Einwohner, wie bei der Abgabe für die Polizei, machen. Dann müßte alle zwei oder drei Jahre eine Einwohner-Revision statt finden, etwa im Juli-Monat, weil die meisten Mieth-Veränderungen im Frühjahre und Sommer geschehen, und im September-Monat müßte man jedem Hausbesitzer eine Note über die Abgabe für sein Haus nach dem Längenmaaße, und über die Abgabe für seine Leute und Einwohner zusenden, und demjenigen, der an seinem Hause eine öffentliche Laterne hat, die jährlichen Kosten der Laterne zu gut rechnen. Auf die Weise würde die Quartier-Kasse die Abgabe weit sicherer, als bisher, erhalten, und statt der großen Anzahl Quittungen, die sie jetzt zu geben hat, deren wohl ein Paar Tausend seyn mögen, nur so viel Quittungen zu geben haben, als Hausbesitzer sind. Die Hausbesitzer hingegen werden schon Mittel finden, die Abgabe von ihren Einwohnern zu erheben. Während der Revisionszeit müßten die Hausbesitzer bis zur nächsten Revision für ihre Einwohner respondiren, welche Verpflichtung auch

fortdauern müßte, wenn die Zahl sich unterdessen verminderte, wogegen es ihnen aber auch freistehen müßte, von der unterdessen vermehrten Zahl ihrer Einwohner die für jede Klasse festgesetzte Abgabe zu erheben, ohne deshalb an die Quartier-Kasse mehr zahlen zu dürfen, als für die Zeit bis zur nächsten Revision festgesetzt worden, damit Verlust und Gewinn gegen einander aufgehoben werden. Sollten übrigens einige Hausbesitzer die ihnen angesonnene Verpflichtung zu beschwerlich halten, so ist ihnen bemerkbar zu machen, daß wenn sie auch sonst kein besonderes Interesse für's Allgemeine haben, was man doch bei einem Hausbesitzer mehr, als bei irgend einem andern Einwohner zu erwarten berechtigt ist, sie doch das zur Annahme der Vorschläge geneigt machen muß, daß durch die vorgeschlagenen Ersparnisse, und durch die Vermeidung der Unterschleife, imgleichen durch die richtigere Repartition der Abgabe auf alle Einwohner ohne Unterschied, ihre jährlichen Beiträge um ein Bedeutendes verringert werden können.

Indem der Verfasser diese seine Vorschläge in's Publikum bringt, stellt er ihnen das Prognostikon, daß sie wahrscheinlich, ihrer Neuheit wegen, von einem großen Theile sofort ohne alle Erwägung werden verworfen werden. Man hat

Digitized by Google

nun einmal eine Abneigung gegen Alles, was vom Gewohnten abweicht, und es ist nicht Jedermann gegeben, einer alten Sache, die man Jahrelang von einer Seite anzusehen gewohnt gewesen, eine neue Ansicht abzugewinnen. Mag indessen das Schicksal dieser Vorschläge immerhin einstweilige Verwerfung seyn, vielleicht berichtigen sie doch manche Ideen, oder erzeugen neue, und stiften auf die Weise den vom Verfasser beabsichtigten Nutzen. Lado.

21.

Das projectirte Reglement des Credit-Vereins der Hausbesitzer in Riga.

(Beschluß.)

Ohne irgend Jemandem, der an dem Entwurf mehr oder weniger gearbeitet, zu nahe treten, oder dem gemeinnützigen Plan im mindesten Abbruch thun zu wollen, glaubt Schreiber dieses, gerade aus Achtung für beide, einige Bemerkungen nicht zurückhalten zu müssen, die sich ihm beim Lesen des Projects unwillkührlich aufdrangen. Er übergiebt sie einer nachsichtigen Beprüfung, und zwar in der Reihefolge der Syhen, von denen insbesondere die Rede seyn wird.

§. 18. Mag immerhin der Grundsatz, daß

der Credit-Verein, weil er seinen Gläubigern pünktlich Renten zahlen muß, sie auch pünktlich von seinen Schuldnern erhalten soll, auf Recht und Billigkeit gegründet seyn, dennoch wird er in Concursen häufig keine Anwendung finden können. Bei den meisten der hiesigen Handwerker namentlich ist das bewegliche Vermögen so gering, daß durch dessen Verkauf im allgemeinen Concurs nicht die nothwendigsten Auslagen gedeckt werden, und nicht selten die Creditoren einen Vorschuß zur Bestreitung dieser machen müssen. So gut nun die Stadt auf ihre Grundgelder, und alle öffentliche Anstalten auf den Empfang der ihnen zukommenden Beiträge bis zur Berichtigung des Meistbots warten müssen, obgleich z. B. auch zum Besten des Gemein-Schuldners, wie für Alle, die Erleuchtung der Gassen, die Handhabung der Polizei Statt findet, so gut könnte sich denn auch der Credit-Verein mit Erhebung der Renten bis zu diesem Zeitpunkt gedulden. Schwerlich werden sich die noch mehr vom Gesetz Begünstigten, die Dienstboten, der Apotheker, Arzt, diejenigen, welche die Begräbnißkosten ausgelegt, ihr Vorzugsrecht nehmen, und es sich gefallen lassen, daß ein Dritter vor ihnen sogar Renten erhebe.

Digitized by Google

§. 19. Warum sollen alle Zinsscheine bei jedesmaligem Renten-Empfang vorgezeigt werden? Wenn Jemand Waaren auf Zeit gekauft, oder eine Anleihe gemacht hat, so könnte er füglich dafür die ihm auf eine Reihe von Jahren im Voraus ertheilten Zins-Coupons als Unterpfand hingeben, ohne Beinträchtigung irgend eines Theiles, denn die jedesmalige Rentenzahlung bezieht sich ja nur auf den einzelnen, unversehrt vorzuweisenden, Zinsschein, und steht mit den übrigen, erst in Zukunft zahlbar werdenden, in keiner Verbindung. Möglichste Erleichterung im Geld- und Geschäfts-Verkehr ist der Zweck des Credit-Vereins, und erheischt also eine Abänderung dieses §., so wie des

§. 20., nach dessen Bestimmung jede Uebertragung eines Pfandbriefs bei der Direction angezeigt und verschrieben werden, keine aber in blanco gelten soll. Wozu diese Fessel der freien Regsamkeit des Handels, bei der ein und derselbe Pfandbrief schon in wenigen Tagen durch die Hände eines Deutschen, Russen, Engländers, Polen und Hebräers laufen kann, nicht aber laufen wird, wenn alle diese ihre Cessionen verschreiben lassen sollen? Der allerdings an sich zu beachtenden Rücksicht, daß da-

Digitized by Google

durch jedem Verluste durch Entwendung, Feuersbrunst ꝛc. vorgebeugt werde, stehen Rücksichten gegenüber, die jene völlig aufwiegen, hier aber nicht weiter zu erörtern sind. In einer Handelsstadt müssen alle Schuldscheine, die in Umlauf kommen sollen, dem Vorzeiger derselben (au porteur) zahlbar seyn.

§. 27. Wer soll die Aufkündigung bewerkstelligen, die Behörde, die das Darlehn gab, oder diejenigen Interessenten, denen die Summen, aus welchen der Vorschuß gemacht wurde, nachmals gerichtlich zuerkannt sind?

§. 32. möchte eine genauere Bestimmung erfordern. Die Direction soll keine Anleihe über 5000 Rbl. S., der engere Ausschuß keine über 20,000 Rbl. machen dürfen, wie oft aber die erlaubten Anleihen Statt finden können, ist nicht gesagt. Wenn die Direction, um 8000 Rbl. S. aufzunehmen, zwei Anleihen zu 4000 Rbl. S. macht, oder der engere Ausschuß zu einem Darlehn von 30,000 Rbl. S. drei Anleihen von 10,000 Rbl., so ist das Gesetz umgangen, die Beprüfung der Ober-Instanz fällt weg, und doch ist der Grund, der diese nöthig machte, immer noch vorhanden.

§. 39. und 49. spricht von einer genauen Aufsicht über die gehörige Unterhaltung der ver-

Digitized by Google

pfändeten Immobilien, und von einer nähern Untersuchung über den Werth derselben. Beide schwer ausführbar, ohne Anstellung eines dafür besoldeten Baumeisters.

§. 54. Falls der Credit-Verein ein Sequester auf die Miethen eines ihm verpfändeten Hauses oder Speichers fordert, diese aber schon anderweitig beschlagen worden, soll dessen ungeachtet derselbe verhängt werden, wird der Credit-Verein den früheren Arrestanten nachstehen, oder mit ihnen den Mieth-Ertrag nach Verhältniß theilen, oder ihnen vollends vorgehen wollen?

§. 55. An wen wendet sich derjenige, der wider die Entscheidung der Direction in drei Tagen an den engeren Ausschuß appelliren will, damit dieser auch zusammenberufen, und von der Beschwerde in Kenntniß gesetzt werde?

Zu manchen Misverständnissen und Weiterungen endlich möchte vielleicht der Entwurf dadurch Veranlassung geben, daß derselbe, und namentlich das ihm beigefügte Muster eines Pfandbriefs, abwechselnd den Ausdruck: Hausbesitzer und Häuserbesitzer gebraucht: beide sind nicht einerlei, und zu beiden gehören wiederum nicht die Speicherbesitzer, die ja auch Theilnehmer des Credit-Vereins werden sollen. Angemessener ist der in den meisten der Hyphen für den Gegenstand

des Besitzes, sei er Haus oder Speicher, gewählte allgemeine Ausdruck: Immobile. Man halte diese Bemerkung nicht für kleinlich: das Schwanken in Worten verursachte schon oft ein Schwanken in Rechtsverhältnissen, und besser ist es, ein Gebäude gleich dauerhaft aufzuführen, als nachmals durch Klammern und Pfeiler nachhelfen zu müssen.

Obige Bemerkungen können falsch seyn, dann wünscht der Verfasser Belehrung: sie können richtig seyn, dann hofft er Beachtung derselben. In beiden Fällen verwahrt er sich wider alle Misdeutung, als habe er etwas gegen den Credit-Verein schreiben wollen, und bittet, sein Bemühen, für diese wohlthätige Anstalt mitzuwirken, sei ihm dasselbe auch noch so wenig gelungen, nicht ungütig zu beurtheilen.

Bröcker.

22.

Zur ältern Chronik der Stadt.

Ao. 1516 regierte in Livland der Meister Wolter von Plettenberg, ein Herr, der dazumal in seiner vollen Kraft und Thätigkeit war, und nichts aus der Acht ließ, was das allgemeine Beste erheischte. Wie sorgfältig er auf Alles bedacht war, zeigen seine Briefe. Z. B.

1516 den 6. Jan. schrieb er aus Burtnick an

den Hochmeister, der ihn zu einer Unterredung nach Preußen eingeladen hatte, er könne jetzt nicht kommen, weil er in Kurzem eine ansehnliche Gesandtschaft aus Moskau erwarte, und sein Land-Marschall wohl 30 Meilen entfernt sei. Wenn keine Hindernisse einfielen, wolle er Sonnabends nach Invocavit mit 50 Pferden zu Memel persönlich bei Sr. Fürstl. Gnaden erscheinen. Mitler Zeit wolle er sich nach Wenden, Riga und Tuckum verfügen, und sein Regiment bestellen.

Br.

23.

Fortgesetzte Bemerkungen über diesen Winter, und der Eisgang.

Wir haben in diesen Blättern, Nr. 52. S. 296. v. 1818, und Nr. 1. von d. J., eine allgemeine Beobachtung der Witterung mitgetheilt. Hiermit nun den Beschluß. Diese Bemerkungen können auch zur Einleitung zu einer künftigen ausführlichen Darstellung dienen. — Vom 13. Jan. an hatten wir 2—4 Grade Kälte, und zum 17ten auch Schnee, so daß wir bei der Stadt auf einige Tage Schlittenbahn hatten. Doch nur einige Tage! Thauwetter trat wieder ein, und bis zu den ersten Tagen des Februars hatten wir mitunter gegen 2 Grad Wärme am Tage. Das Barometer zeigte in dieser Zeit den niedrigsten Stand,

Digitized by Google

nämlich 27 Zoll und einige Linien. Bis zum 11. Febr. fiel mitunter wieder Schnee, und es fror dann und wann doch 7 — 8 Grad. Zum 17ten hatten wir wieder eine kurze Schlittenbahn, doch bis zum 24sten und 25sten thaute es wieder abwechselnd. Den 27sten Febr. in der Nacht noch 12 Grad Kälte, dann aber nahm sie schnell ab, und es blieben blos Nachtfröste, die bis heute mit nassem Schnee und Regen abwechselten. Demungeachtet hat das Eis in der Düna sich doch immer erhalten, und ist später als im vorigen Jahre ausgegangen. Den 21. März fing das Eis sich zu verschieben an, den 22sten ging es bei niedrigem Wasser fort. Den 23sten fuhr man schon mit Böten herüber.

Theater.

Den 16. März: Elisium und Tartarus, oder das lebendige Weinfaß. — Den 17ten: Egmont, Trauerspiel von Göthe. — Den 18ten: Der Fremde, Lustspiel von Iffland. — Den 19ten: Das Wachsfiguren-Kabinet, Lustspiel in 3 Akten, von Klähr; hierauf: Kanonikus Wurm, Vaudeville in 1 Aufzuge, nach dem Französ. Vaudeville: Dancourt, fein bearbeitet von K. Blum. — Den 20sten: Sappho von Grillparzer. — Den 21sten: Die Kreuzfahrer, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue.

Vom 16ten bis 23. März.

Getaufte. Gertrud-K.: Gottl. Karl Eduard Becker — Charlotte Auguste Maria Hahn. Je-

Digitized by Google

ſus-K.: Friedrich Samuel und Beate Gerdruta Lemanowsky (Zwillinge). Johannis-K.: Anna Karolina Skuije — Eliſabeth Straupe — Eva *. Kron-K.: Maria Juliane von Rogge — Auguſt Heinrich Michaelis. Petri- u. Dom-K.: Karl Heinrich Woldemar v. Gläsz — Mathilde Maria Chriſtine Rixmann — Emilie Charlotte Blumenthal — Juliane Katharina *.

Begrabene. Gertrud-K.: Eugenie Henriette Scheit, 9 W. Jeſus-K.: Anna Dorothea Stuht, 17 J. Joh.-K.: Dorothea Hedwig, verw. Butſchinsky, 75 J. — Martin Dwehſel, 4 M. Auf Hagensberg: Friederike Louiſe Vogt, 36 J. — Chr. Buttler, 46 J. — Karl Wilh. Schrader, 53 J. — Franz Xavier Ohſt, 9 Mon. Auf Tohrnsberg: Katharina Eliſabeth Reiner, 47 J. — Anna Sillinsky, 2 Mon. — Helena Roſemund, 1 J. Kron-K.: Anna Kath. v. Strohkirch, 19 J. (an natürl. Blattern) — Henr. Emilie Meklenburg, 11 M. Petri- und Dom-K.: Heinrich Görus Bendtfeldt, 53 J., 2 M., 23 T. — Dorothea Gottlieb Siering, geb. Becker, 65 J., 3 M. — Helena Charlotte Reuter, geb. Dahlberg, 66 J. — Juliane Friederike Wittenburg, 3 J., 2 M., 3 T. — Juliane Eliſabeth Berens, 1 J., 9 M., 10 T. — Anna Pauline Dorothea Lembke, 5 J., 1 M., 17 T. Ref. K.: Albrecht Luchſinger, 60 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Tiſchler-Beiſaß Joh. Chriſtian Hübler mit Anna Sophia Bartenwerfer. Joh.-K.: Der Kutſcher Jakob Weiklus mit Anna Eliſabeth, verw. Kraſſowsky, geb. Salming. Kron-K. (Schwed. Gem.): Der Arbeitsmann Friedrich Thomas Lorenz mit Juliane Charlotte Zagen.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 24. März 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 13.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 1. April 1819.

24.

Erwiederung auf die Bemerkungen im Stadtblatte vom 25. März d. J., über das projectirte Reglement des Credit-Vereins der Hausbesitzer in Riga.

Wenn es dem Hrn. Verf. der Bemerkungen wirklich um Berichtigung seiner Ansichten zu thun ist, so wird es ihm nicht unangenehm seyn, hier eine Erwiederung auf seine Bemerkungen zu finden. Zur bessern Uebersicht sind letztere der Erwiederung im Auszuge vorangesetzt, damit der Leser, ohne erst nachschlagen zu dürfen, sofort den Grund oder Ungrund derselben beurtheilen kann.

Bemerkung ad §. 18. Wenn das bewegliche Vermögen eines Insolventen unbedeutend ist, wenn Apotheker-Rechnungen, Arztlohn und Begräbnißkosten zu bezahlen sind, soll sich dann nicht der Verein mit den Rent[illegible]lden?

Erwiederung. Wenn, wie in [illegible]emerkung angenommen worden, das bewegliche Vermögen eines insolventen Mannes oft kaum hinreicht, die nothwendigsten Concurskosten zu bestreiten, so ist wohl keine Frage, daß der Cre-

Digitized by Google

dit-Verein sich so lange gedulden müsse, bis das demselben verpfändete Immobile verkauft worden. Auch ist in dem allegirten §. eigentlich nicht von Bezahlung der Renten aus den zunächst eingehenden Concursgeldern die Rede, sondern davon, daß der Renten-Lauf nicht, wie bei Privatforderungen, mit Eröffnung des Concurses aufhören, sondern bis zum Verkauf des Hauses und Berichtigung des Meistbots-Schillings fortdauren soll. Uebrigens kommen in Concursen, Apotheker-Rechnungen, Arztlohn und Begräbnißkosten, welche Forderungen ohnehin von keinem großen Belang zu seyn pflegen, gewöhnlich nicht vor, weil die meisten Insolvenzen schon bei Lebzeiten des Gemein-Schuldners ausbrechen, und selten es Jemandem gelingt, seine mißlichen Vermögens-Umstände bis zu seinem Absterben seinen Creditoren verborgen zu halten.

Bemerk. ad §. 19. Warum sollen alle Zinsscheine beim Renten-Empfang vorgezeigt werden, warum soll es nicht freistehen, die Zinsscheine zu vereinzeln?

Erw. Die Producirung sämmtlicher Zins-Coupons ist deshalb erforderlich, damit die Direction im Stande sei, die Aechtheit des fälligen Zins-Coupons durch Zusammenhaltung mit dem Ausschnitte des im vorhergängigen halbjährigen Zinstermin bezahlten Zins-Coupons zu beurtheilen. Sind hingegen die auf 6 Jahre ausgereichten halbjährigen Zins-Coupons vereinzelent ausgegeben, und der Inhaber eines, z. B. im Juli 1819 fälligen Zins-Coupons, läßt seine Zinsen bis zum Juli 1820 uneincassirt, so

ist die Direction bei Präsentation des im Jan. 1820 fälligen halbjährigen Zins-Coupons nicht im Stande, selbigen dem im Juli 1819 fällig gewesenen anzupassen, weil letzterer nicht präsentirt worden. Und denn, wer kömmt wohl in den Fall, Renten-Scheine, die auf 12 halbe Jahre ausgereicht sind, einzeln zu cediren, und wer wird wohl z. B. einen erst im J. 1825 fälligen Zins-Coupon von etwa 15 oder 30 Rubeln S. M. in Zahlung oder als Unterpfand nehmen, da man keine Sicherheit hat, ob der Cedent alsdann auch noch Eigner des Pfandbriefs ist, auf den der Zins-Coupon sich bezieht?

Bem. ad §. 20. Warum sollen nicht Pfandbriefe auch ohne Registratur in blanco cedirt werden können? Diese Fessel würde ja die Circulation der Pfandbriefe erschweren, da sie in wenigen Tagen durch die Hände eines Deutschen, Russen, Engländers, Polen und Hebräers laufen können.

Erw. Es wird Niemandem verwehrt seyn, und kann auch Niemandem verwehrt werden, Pfandbriefe, gesetzt, daß sie die von dem Hrn. Bemerker vorausgesetzte große Circulation erhalten, auf seine Gefahr mit einer Cession in blanco durch mehrere Hände laufen zu lassen, nur bei Registrirung der Cession und Auszahlung des Kapitals muß das Blanquet einen Namen erhalten, weil der Verein seine Creditoren kennen muß, und keine anonyme Deutsche, Russen, Engländer, Polen, Hebräer, Kreter und Araber dafür erkennen kann. Die Registrirung der Cession ist überdieß das sicherste Mittel, einem Unterschleife vorzubeugen.

Digitized by Google

Bem. ad §. 27. Wer soll die Aufkündigung der von den Behörden gegebenen Darlehne bewerkstelligen, die Behörde, oder die Interessenten?

Erw. Es wird von keinem Darlehn aus einer Masse, sondern von einer von der Behörde gegebenen Summe die Rede seyn, mithin wird lediglich die Behörde die Rückzahlung zu verlangen haben.

Bem. ad §. 32. Die Direction soll nur 5000 Rbl. S. M. aufnehmen können; wie oft? ist nicht gesagt; wenn sie nun zweimal 4000 Rubel S. M. aufnimmt, so ist das Gesetz umgangen.

Erw. Diese Umgehung des Gesetzes ist nur dann zu besorgen, wenn man voraussetzt, daß die Mitglieder des Vereins nicht wissen, oder nicht bemerken werden, daß zweimal vier acht ist. Hat die Direction einmal Anleihen bis zu den Betrag von 5000 Rbl. S. M. gemacht, so ist sie wohl nach dem Sinn des allegirten 32sten und des 39. §s. zu keiner weitern Anleihe, ohne höhere Concession, ermächtigt.

Bem. ad §§. 39. u. 49. Die Aufsicht über die Immobilien möchte schwierig, und die Anstellung eines Baumeisters nothwendig seyn.

Erw. Es dürfte den Mitgliedern der Direction nur bei einiger Aufmerksamkeit auf das, was um sie her vorgeht, schwerlich lange verborgen bleiben, wenn Jemand sein Haus deteriorirt, da die Stadt nicht groß ist, und schon die äußere Ansicht der Häuser die gute oder schlechte Conservation derselben verkündigt. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Direction die specielle Besichtigung einem Sachverständigen übertragen wird.

Digitized by Google

Bem. ad §. 54. Wenn der Verein einen Sequester auf Miethen fordert, und diese schon anderweitig beschlagen worden, was soll dann geschehen?

Erw. Welche Frage? Ist ein Sequester schon angelegt, und die sequestrirte Summe noch nicht ausgezahlt, so intervenirt der Verein, und die Behörde erkennt über die Priorität der Forderungen nach den bestehenden Gesetzen.

Bem. ad §. 55. An wen wendet man sich, wenn man von der Entscheidung der Direction an den engern Ausschuß appellirt?

Erw. Natürlich an die Direction selbst, und diese übergiebt alsdann die Beschwerde an den engern Ausschuß in der nächsten halbjährigen ordinairen Sitzung desselben, wenn nicht früher eine extraordinaire Sitzung statt gefunden.

Anlangend endlich die Bemerkung, daß die Ausdrücke: Hausbesitzer und Häuserbesitzer nicht einerlei, und die Speicherbesitzer gar nicht darunter begriffen sind, so ist der Hr. Verf. darin wohl im Irrthum. Denn im Allgemeinen versteht man unter dem Worte Hausbesitzer auch die Speicherbesitzer, weil Speicher auch Häuser, nämlich Waarenhäuser sind. Daher nennt man den Zoll-Speicher, Zoll-Packhaus, und den öffentlichen Speicher der hiesigen Krämer, Krämer-Packhaus. Uebrigens wird das Wort Hausbesitzer nicht blos in der einfachen Zahl, sondern auch in der Mehrzahl gebraucht, und giebt davon der Hr. Verf. selbst den Beweis, indem er in der Ueberschrift seines Aufsatzes, das Wort Hausbesitzer in der Mehrzahl für Häuserbesitzer gebraucht hat.

Lado.

Digitized by Google

25.

Das Geräusch bei den Kirchen.

Mehrere Leser der Stadt-Blätter werden sich erinnern, dieser Tage in auswärtigen Zeitungen gelesen zu haben: es sei, an das Militair in Rhein-Preußen, von einem General Hake, der Befehl erlassen worden: die schon früher bestandene Vorschrift: "beim Vorübermarschiren vor einer Kirche während des Gottesdienstes, Musik und Trommel schweigen zu lassen," dahin auszudehnen, daß dieß geschehen müsse, so oft man überhaupt nur eine Kirche passire; weil die vom römisch-katholischen Glaubens-Bekenntnisse, zu welcher dort die meisten gehörten, zu verschiedenen Zeiten des Tages öffentliche Andacht hätten.

Je wohler dem Freunde sittlichen Anstandes es thut, daß, in einem militairischen Staate, wie der preußische, selbst der wichtigste und ausgezeichneteste Stand, bei seinem öffentlichen Auftreten, solche Hinsichten schuldiger Achtung für den Gottesdienst nehmen muß, auch für den einer Confession, zu welcher weder der Monarch, noch die Mehrzahl der obersten Staats-Beamten, gehört: desto widerlicher wirkte es auf Schreiber dieses, als er Tags darauf, nach-

Digitized by Google

dem er Jenes geleſen, in unſrer Petri-Kirche war, und da nun wiederum das ihm ſo oft ſchon anſtößig geweſene, gräuliche Gelärm der ringsum die Kirche her donnernden Fuhrwagen, die ganze Predigt durch, mit anhören mußte. Sollten denn wirklich die Speicher in der Gegend ihren Miethwerth, oder gar der Rigiſche Handel ſein volles Leben verlieren, wenn während der ¾ Stunden, die, in einer Wochen-Kirche, der Prediger auf der Kanzel ſteht, keine Handels-Fuhre die Kirche von irgend einer Seite paſſiren dürfte? Und am Ende haben vielleicht die meiſten dieſer Fuhren dort ſelbſt eigentlich nichts zu ſuchen, ſondern nehmen dieſen Weg nur als den kürzern. Wenigſtens war der Verf., vor einigen Jahren, Augen- und Ohren-Zeuge, daß, nachdem er ſich, die ganze Predigt durch, über das unerträgliche Geräuſch vor der Kirche geärgert hatte, er beim Herausgehen fand, daß daſſelbe von einem Trupp Litthauer herrührte, die ein Jude — wie er ſelbſt ſagte: ſeiner Bequemlichkeit halber, — die Kirche entlang fahren hieß.

a. o. o.

Vom 23sten bis 30. März.

Getaufte. Jesus-K.: Wilhelm Hartmann — Katharina Charlotte Kalning — Anna Helena Tennisſohn. Joh.-K.: Bernhard Kahrkling — Simon Zihrul — Michael Sluhn — Anna Wilhelmine Kramming. Petri- u. Dom-K.: Joh. Gottl. Röthenburg — Karl Friedrich Poswol — Karolina Pauline Hollander — Conſtantia Louiſe und Ulrika Wilhelmine Wilde (Zwillinge) — Juliane Emilie Kruhſe — Dorothea Margaretha *.

Begrabene. Gertrud-K.: Jakob Chriſtoph Schwarz, 37 J. — Anna Katharina Wendt, 58 J. Jeſus-K.: Paul Johann Anton Becker, 19 J. — Anton Leepe, 10 Monat — Helena Maria Amalia Bütner, 2 J. — ein todtgebohrnes Kind. Johannis-K.: Auf Tohrnsberg: Joh. Gotth. Kalning, 62 J. — George Garrohs, 6 Mon. — Joh. Gulbe, 2 Mon. — Joh. Ernſt Kohkliht, 5 Mon. Petri- und Dom-K.: Leberecht Kayſer, 42 J. — Conſtantia Louiſe und Ulrika Wilhelmine Wilde (Zwillinge), 1 Tag.

Proclamirte. Petri- und Dom-K.: Secretair Burchard von Wichmann mit Chriſtine Eliſabeth Knieriem.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 31. März 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 14.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 8. April 1819.

26.

Einiges gegen die Erwiederung auf die, den projectirten Credit-Verein ꝛc. betreffenden Bemerkungen.

Sehr verbunden fühlt sich zuvörderst dem Hrn. Einsender der Erwiederung der Verfasser der in Rede stehenden Bemerkungen für die Art und Weise der Widerlegung, denn gerade durch diese haben jene ihre völlige Bestätigung gewonnen, nicht weniger verpflichtet auch für die ihm bisher unbekannte Notiz, daß Kreter und Araber gleich starken Verkehr mit Riga treiben, als Deutsche, Russen, Polen ꝛc. Ein interessanter Beitrag zu dem neuen Leipziger Handlungs-Wörterbuch! Doch zur Sache.

Der Bemerk. ad §. 18. wurde von der Erwiederung nicht widersprochen, sondern der §. selbst erläutert. Wie es aber in Concursen bei der Concurrenz der nach T. X. B. III. der St. R. vorzüglich begünstigten

Gläubiger mit dem Credit-Verein gehalten werden soll, ist nicht abzusehen, und eine Allerhöchst im Voraus zu treffende Reform des Concurs-Prozesses erforderlich, wenn nicht Verwirrung lang bestandener Rechtsverhältnisse und oftmalige Streitigkeiten des Credit-Vereins mit den bisher Privilegirten Statt finden sollen.

Die Bemerk. ad §. 19. wegen unnöthiger Vorzeigung aller Zinsscheine, ist nicht widerlegt, denn sie setzte wörtlich voraus, daß jeder Schein unversehrt vorgewiesen werde, und gründete sich auf das angeschlossene Muster, das von Zins-Assignationen, nicht von Zins-Coupons spricht. Das Anpassen der abgeschnittenen Zinsscheine möchte wohl überhaupt unnöthig seyn, da man sie durch das Siegel und vollends durch etwanige Unterschrift eines Beamteten vor Verfälschung so gut sichern kann, als den Pfandbrief selbst. Uebrigens ist der Fall, besonders bei den unteren Gewerbs-Klassen, gar nicht so undenkbar, daß Jemand seine Rentenscheine zum Unterpfand giebt, weil einige Sicherheit doch besser ist, als gar keine, und daß der Inhaber des Pfandbriefs mit dem Inhaber der für diesen ausgegebenen Zinsscheine gemeinschaftlich zur Credit-Kasse geht, und Je-

Digitized by Google

ner diesen die Renten als abschlägliche Zahlung auf seine Schuld erheben läßt.

Der Erwied. der ad §. 20. geäußerten Bemerk. steht entgegen, daß der §. ausdrücklich sagt, wie Cessionen in blanco niemals Statt finden sollen, und daß der Credit-Verein seine Gläubiger nicht zu kennen braucht, so wenig als der Kaufmann den jedesmaligen Inhaber seiner Reverse. Nur für den Fall der Kündigung ist es erforderlich, und dafür, laut §. 21., durch Einlieferung des Pfandbriefs und Verschreibung gehörig gesorgt.

Die Bemerk. ad §. 27. ist in der Erw. dadurch zugegeben, daß selbige der Behörde die Kündigung auferlegt; das war bisher nicht bestimmt, und enthält die Bestätigung alles dessen, was früher über die Begebung der Depositen-Gelder gesagt worden.

Auf die mehr als schalkhafte Wendung bei der Bemerk. ad §. 32., es könne die Befugniß der Direction zu einer Anleihe von 5000 Rbl. S. nur dann überschritten werden, wenn man vergessen hätte, daß zweimal vier acht sei, muß man sehr ernsthaft fragen, steht in §. 32. und 39. ein Wort davon, daß eine dergleichen Anleihe nur ein für allemal geschehen dürfe? Die Erw. nimmt freilich und mit Recht sol-

ches als Grundsatz an: gerade das bezweckte die Bemerkung.

Die Erw. giebt die Bemerk. ad §. 39. u. 49. zu, daß nämlich die Besichtigung durch einen Sachverständigen geschehen müsse, es ist daher zu wünschen, daß seiner Anstellung gleich bei dem §. 33. angeführten Personale gedacht werde. Viel rathsamer ist es, die Aufsicht über die Häuser einem einzigen, versteht sich, gewissenhaften und in Eid zu nehmenden Sach- und Kunst-Verständigen zu übertragen, und ihn dafür gehörig zu besolden, als sie mehreren von Zeit zu Zeit wechselnden, in ihren Ansichten oft ganz verschiedenen, Gliedern des Ausschusses zu überlassen, denn bei diesen wird man dieselbe oft für eine lästige Einmischung und Chikane halten, während sie bei jenem für ein unerlaßliches Amtsgeschäft gelten, und die Gewohnheit manches Unangenehme desselben mildern wird.

Auf die Frage ad §. 54., wie bei mehreren Beschlägen zu entscheiden sei, antwortet die Erw., nach den bestehenden Gesetzen, und ruft dabei aus, welche Frage! Aber welche Antwort! Soll der Credit-Verein die ihm zugedachten Vorrechte erhalten, durch die der bisherige Concurs-Prozeß gänzlich abgeändert wird, z. B. im Concurs Befriedigung vor allen übrigen Interessenten mit voller Rentenzahlung ohne Kosten-Abzug ꝛc., so muß auch, um conséquent zu seyn, bei Concurrenz der Beschläge, über die gleichsam ein Concurs-Prozeß im Kleinen eintritt, nicht nach den bisher bestehenden

Gesetzen, sondern in Anleitung der künftig zum Besten des Credit-Vereins zu erlassenden erkannt werden.

Bem. und Erw. ad §. 55. So natürlich ist es nicht, daß man eine Beschwerde zur weiteren Verhandlung dem übergiebt, gegen den man sie richtet. Viel natürlicher scheint es, daß ein besonderer Vorsitzer des engeren Ausschusses ernannt werde, der überhaupt den Vortrag und u. a. auch dergleichen Beschwerden anzunehmen hat, damit nicht am Ende der Director zugleich Kläger, Beklagter und Vorsitzer der entscheidenden Ober-Instanz sei.

Die Schluß-Bemerkung, daß Haus-, Häuser- und Speicher-Besitzer nicht einerlei wären, ist keineswegs irrig, denn der Entwurf unterscheidet selbst sehr richtig in §. 2. 3. 5. 7. 8. 11. Haus- und Speicher-Besitzer, und nur das Muster eines Pfandbriefs nimmt diese Ausdrücke für gleichbedeutend. Nicht einmal, sondern immer, hat Schreiber dieses auch in der Mehrzahl von Hausbesitzern gesprochen, um alle Zweideutigkeit zu vermeiden, denn zu Häuserbesitzern gehört eigentlich nur der, der mehrere Häuser hat. Den Fehlgriff im Ausdruck giebt übrigens die Erw. factisch zu, weil sie selbst durchweg nur von Hausbesitzern spricht. Demnach ist also auch die Schluß-Bemerkung als gegründet zugestanden.

Verdienstlich wäre die beabsichtigte Berichtigung der eingesandten Bemerkungen gewesen, hätte sie ihren Zweck erreicht: so aber

wird man mit Recht fragen, für wen sie geschrieben worden? Für die Ober-Verwaltung unserer Stadt? Die wird, bei dem ihr so eigenthümlichen feinen Geschäftstact, schon von selbst die verschiedenartigsten Ansichten nach ihrem Werth oder Unwerth würdigen. Für das Publikum? Das läßt sich nicht durch einige scherzhafte Wendungen täuschen. Für den Verfasser der Bemerkungen? Der ist gerade in seinen Meinungen bestärkt worden. Nun, für wen sonst? Für die in Riga Geschäfte treibenden Kreter und Araber.

Bröcker.

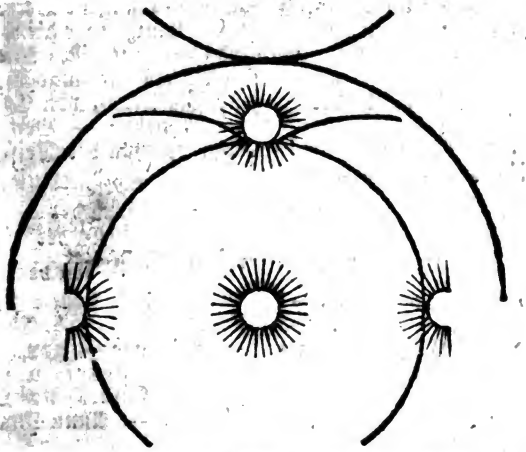
27.

Neben-Sonnen.

(Aus einem Briefe.)

Wir haben heute hier in Jakobstadt eine prachtvolle Lufterscheinung in S. S. W., etwa um halb 5 Uhr Nachmittags, gehabt, die beinahe eine ganze Stunde zu sehen war. — Mehrere Regenbogen bildeten Kreise, wie beifolgende Figur zeigt. An dem Hauptkreise, in dessen Mitte die wahre Sonne sehr gut und klar zu sehen war, fehlte unten blos ein kleines Segment, sonst wäre ein ganzer Zirkel vom Regenbogen dagewesen. Der innere Raum dieses Zirkels war dunkler, als der übrige Horizont, anzusehen. Die Neben-Sonnen waren so hell, als die wahre Sonne, nur fehlte ihnen die scharfe Umgrenzung derselben, es war mehr eine Ansammlung von einer Menge von Sonnenstrahlen, die sich auf einem Punkte gesammelt hatten, und gleichsam eine Sonne bildeten. Dieser Neben-Sonnen waren drei, und die

verschiedenen Segmente von Regenbogen-Zirkeln bildeten beifolgende Figur, die ich glaube ziemlich richtig gezeichnet zu haben.



Nachdem alles verschwunden war, fing sich der Himmel aus S. W. mit schwarzen Wolken zu beziehen, jedoch ohne daß etwas Bemerkenswerthes vorgefallen wäre.*) O.

Jakobstadt, den 21. Febr. 1819.

Literatur.

Das zweite Heft der medicinisch-pharmaceutischen Blätter, von Dr. D. H. Grindel ꝛc., ist bei W. F. Häcker eben erschienen, und wird vertheilt.

*) Solche Lufterscheinungen sind schon oft und an verschiedenen Orten gesehen worden. Sie entstehen im Winter durch besondere Brechung der Lichtstrahlen in den gefrierenden Dünsten der Luft, haben auch nie besondere Folgen gehabt. Diese Beschreibung und Zeichnung ist sehr treffend, und mit den frühern Beobachtungen übereinstimmend.

d. H.

Digitized by Google

Theater.

Den 23. März: Für einander geschaffen, Original-Lustspiel von J. v. Voß. — Den 24sten, zum Besten der Familie Werther: Der Vorposten, von Clauren; darauf: ein Duett, und zum Beschluß: mimisch-plastische Vorstellungen. — Den 25sten: Der deutsche Mann, oder die vornehmen Leute, ein Sittengemälde von Kotzebue, in 4 Akten. — Den 26sten: Die Brautkrone, oder das Traumgesicht, romantisches Gemälde der Vorzeit, in 5 Akten, von Cuno. — Den 27sten: Der Vielwisser, von Kotzebue. — Den 28sten (als letzte Vorstellung vor Ostern): Nathan der Weise, dramatisches Gedicht von Lessing.

Vom 30. März bis 6. April.

Getaufte. Jesus-K.: **Anna Kath. Agnese Friederike Siewert — Joh. Charlotte Breese — Joh. Christine Johannsohn.** Joh.-K.: **George Straupe — Anna Elisabeth Davidson — Anna Gertrud Balk.** Petri- u. Dom-K.: **Eleonore Elisabeth Goronsky — Kath. Henr. Ottilie Kählbraudt — Joh. Adelheid Berens — Anna Mathilde Hetzel.**

Begrabene. Gertrud-K.: Leonhard Korbach, 48 Jahr — Anna Maria Krause, 40 J. — Anna Dorothea Buchholtz, 36 J. — Kath. Dorothea Jürgensohn, 1 J. — Joh. Christoph Weiß, 3 J. — Michael Balding, 3 Jahr. Jesus-K.: Anna Noach, geb. Brinckmann, 32 J. — Anna Maria Kunsten, 17 J. Joh.-K.: Karl Ernst Messing. Auf Hagensberg: Alexandra Wilhelmine Messing, 42 J. — Anna Regina Struppe, 2 J. — Anna Maria Matrose, 3 J. Petri- und Dom-K.: Emilie Konstantia Kämpffe, 9 M., 21 Tage — Christine Friederike Groot, 5 J. — Alexandra Katharina Zintius, 9 Monat.

Proclamirte. Petri- und Dom-K.: Der Gutsbesitzer in Kurland Gustav Böttticher mit Wilhelmine Vorkampff. Reform. K.: Der Kaufmann William de Bruyn mit Margaretha Dorothea Beise.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 8. April 1819.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 15.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 15. April 1819.

28.

Zur Chronik des Tages.

Am 8ten d. M. trafen Se. Erlaucht, unser hochverehrte Herr General-Gouverneur, nach einer Abwesenheit von mehrern Wochen, von St. Petersburg hier wieder ein, und zu unsrer innigsten Freude, im vollkommensten Wohlsein. Kurz vorher wurde uns bekannt, daß Se. Erlaucht nun auch Ober-Befehlshaber von Ehstland geworden sind.

29.

Schlüßliche Erklärung auf die Bemerkungen über das projectirte Reglement des Credit-Vereins der Hausbesitzer in Riga.

Da Schreiber dieses es einmal übernommen, das projectirte Reglement des Credit-Vereins der Rigaschen Hausbesitzer gegen die Kritiken im Stadtblatte zu vertheidigen, so kann

er nicht umhin, auf die Replik vom 8ten d. M. noch mit wenigen Worten zu dupliciren. Denn wenn gleich das darin Gesagte dem Sachverständigen ohne Weiteres als unrechtfertig erscheint, so könnten doch Unkundige das diesseitige Schweigen leicht für ein Eingeständniß der gegenseitigen Behauptungen halten, und so verleitet werden, sich für die Ausführung einer Sache weniger zu verwenden, die für die Stadt vom höchsten Interesse ist. Aller Anfang ist schwer, und noch nie ist eine Sache von Wichtigkeit zu Stande gekommen, die nicht anfänglich große Schwierigkeiten und Gegner gefunden hätte, besonders wenn das Privat-Interesse dabei in Collision zu kommen gefürchtet wird; wer wollte sich aber dadurch abhalten lassen, die gute Sache zu befördern!

Was der Herr Kritiker zuvörderst, in Betreff der Depositen-Gelder, angeführt hat, verräth, daß er bei der Commission gänzliche Nichtkenntniß der Einrichtung der Behörden und der Buchführung vorausgesetzt hat, denn wie konnte er sonst Vorschläge zur Vermeidung eines Verfahrens machen, das Niemand zu beobachten Willens ist. In das Reglement des Credit-Vereins gehörte blos die Festsetzung der Benutzung, die Art und Weise hingegen, wie die

Gelder vom Verein übernommen und gebraucht werden sollen, ist ein Gegenstand nachmaliger Uebereinkunft mit den Behörden. So war, in Betreff der Feuer-Assecuranz, es hinlänglich, daß in dem Reglement blos die Assecuranz des vollen Häuser-Werths festgesetzt wurde, die Art und Weise aber, wie zu dem vollen Ersatz zu contribuiren sei, gehörte nicht in das Reglement des Credit-Vereins, sondern blieb ein Gegenstand der Berathung und Festsetzung der Interessenten. Wozu also die gegenseitigen Vorschläge, die offenbar nur gemacht worden, um den weniger unterrichteten Theil des Publikums durch die vorausgeschickten Schwierigkeiten ohne Noth besorglich zu machen. — In Ansehung der Cessionen der Pfandbriefe und der Vorzeigung sämmtlicher Zins-Assignationen, so scheint es dem Hrn. Kritiker ganz unbekannt zu seyn, daß die desfalsigen Anordnungen im Reglement nichts Neues enthalten, sondern längst bei der adelichen Credit-Casse statt finden, ohne daß es Jemandem je eingefallen ist, die Einrichtung für lästig und für dem schnellen Umlauf der Pfandbriefe hindernd zu halten. Mag ein Pfandbrief immerhin Jahrelang mit einer Cession in blanco durch mehrere Hände laufen, wenn aber ein solcher Pfandbrief bei der Cre-

Digitized by Google

dit-Casse zur Registrirung Sicherheits halber, oder zur Kündigung oder zum Empfang der Zahlung producirt wird, so muß das Blanquet doch einen Namen erhalten, damit nicht durch die Anonimität Gelegenheit zum Unterschleif gegeben wird. Die Vereinzelung der Zins-Assignationen ist nun gar eine sonderbare Idee. Die Zins-Assignationen sind ja nur, in Verbindung mit den Pfandbriefen, gültige Documente; wenn nun die auf zwölf halbe Jahre ausgereichten Zins-Assignationen an zwölf verschiedene Personen ausgegeben sind, wer soll dann den Pfandbrief behalten? Und dann, wenn ein Mann Eigner eines Pfandbriefs von 1000 Rbl. S. M. ist, wie kann er denn wegen Summen von 30 Rbl. S. M. in Verlegenheit kommen, und gezwungen seyn, die Zins-Assignationen auf mehrere Jahre einzeln auszugeben, werden die Creditoren nicht eher auf Kündigung und Realisirung des Pfandbriefs antragen, um statt Jahrelang zu warten, in Zeit von einem halben Jahre befriedigt zu werden? — Betreffend die Befugniß der Direction zu einer Anleihe von 5000 Rbl. S. M., so will der Hr. Kritiker gefunden haben, daß der 32ste §. so unbestimmt sei, daß nach selbigem der Direction nicht gewehrt werden könne, die Summe von

5000 Rbl. S. M. mehrmals anzuleihen. Ohne zu erwähnen, daß auf die Weise die Mitglieder der Direction, die Theilhaber der Societät sind, sich selbst hintergehen würden, so hat der Herr Kritiker den 39sten §. des Reglements gänzlich übersehen, in welchem es ausdrücklich heißt, daß die Befugniß nur bis zu der Summe von 5000 Rbl. S. M. gehen soll. Diese beiden §§. sind gleichsam ein kaufmännisches Creditiv der Societät für die Direction; wenn nun z. B. ein hiesiges Handlungshaus einem Auswärtigen schreibt, creditiren sie dem Hrn. N. N. bis zu der Summe von 5000 Rubel, kann der Hr. N. N. dann diese Summe mehrmals aufnehmen? — Die gegenseits aufgeworfene Frage, was geschehen soll, wenn der Verein mit andern Creditoren bei einem Sequester concurrirt? wird dadurch beantwortet, daß der Verein nach den Festsetzungen des Reglements als erster Ingrossarius immer den Vorzug erhalten wird, wenn die concurrirenden Forderungen nicht zu den gehören, denen schon bei der Anleihe der Vorzug zugestanden worden. — Die übrigen Bemerkungen des Hrn. Kritikers, wegen Zahlung der Renten im Concurs, wegen Aufsicht über die dem Verein verpfändeten Immobilien, wegen der Beschwerden über die Di-

Digitized by Google

rection, und wegen Zurückforderung der von den Behörden vorgestreckten Gelder, haben, nach dem Urtheil unpartheiischer Leser, in der diesseitigen Erwiederung vom 1sten d. M. eine so vollkommene Wiederlegung bereits gefunden, daß dazu nichts weiter hinzuzufügen nöthig ist. — Anlangend endlich die Kritiken der Ausdrücke: Zins-Coupons und Zins-Assignationen, Hausbesitzer und Häuserbesitzer, Speicherbesitzer und Immobilien-Besitzer, so wäre es, nachdem schon in der Erwiederung vom 1sten d. M. das Erforderliche darüber gesagt worden, offenbarer Zeitverlust, wenn man darüber auch nur ein Wort weiter verlieren wollte, zumal der ganze Streit nur eine Wortklauberei ist, und zu den Disputen de lana caprina gehört. — Uebrigens ist es immer möglich, daß der projectirte Verein noch einer Vervollkommnung fähig sei, denn welche Anstalt erreichte gleich bei ihrer Entstehung den höchsten Grad der Vollkommenheit, nur dürften die gegenseitigen Bemerkungen schwerlich etwas dazu beitragen.

Lado.

Theater.

Unser liebe Gast, Herr Wurm, ist angekommen. „Unter allen Darstellern des Komischen auf der Bühne, ist er uns ausgezeichnet durch seine unerschöpfliche Laune,

Festigkeit und psychologische Richtigkeit in der Charakterzeichnung, durch den glücklichen Takt, das Komische im Leben aufzufassen und wiederzugeben, durch eine sanfte, melodische Stimme und ein bewunderungswürdig biegsames Organ.“ Die größtentheils auch bei uns darzustellenden Stücke haben im Auslande noch das Urtheil über ihn herbeigezogen: „Daß er in der Darstellung des Niedrigkomischen, bis in seine feinsten Nüancirungen, einer der glücklichsten Schauspieler aller (?) Zeiten ist,“ und er ist durch sie Liebling von ganz Norddeutschland geworden. — Den 7. April wurde gegeben: Das Donauweibchen, 2ter Theil. — Den 8ten: Der Diener zweier Herren, Lustspiel in 2 Aufzügen, nach Goldoni, von Schröder; darauf: Die Braut, von Körner, und zum Schluß: Der Lügner und sein Sohn, Posse in einem Aufzuge, nach Collin d'Harleville. — Im ersten Stücke trat Hr. Wurm als Truffaldini auf, im zweiten gewährte er, als Crack, ein außerordentliches Vergnügen. — Den 10ten: Er mengt sich in Alles, Lustspiel in 5 Aufzügen, frei nach M. Centlive, von Jünger. Herr Wurm, den Plumper. Hierauf: Der Kapellmeister aus Venedig, musikalisches Quodlibet. Hr. Wurm, den Peter. Gleich mit dem ersten Gesange überraschte er durch seine liebliche Stimme das Publikum sehr angenehm. Als verkappter Peter, den Kapellmeister darstellend, schien er nicht lebhaft genug, doch wohl nur, weil er nicht wie ein französischer Schauspieler darstellte, sondern mehr den steifen Virtuosen, aus welcher Rolle der schalkhafte Peter, vorsichtig nur dann und wann herausfiel. Sehr musterhaft ist die Verständlichkeit seiner Worte im Gesange. — Den 11ten: Der Doppelpapa, Posse in 3 Aufzügen, von G. Hagemann. Hierauf: Das Geheimniß, komische Oper in 1 Aufzuge, von Stegmayer. Im ersten Stücke spielte Hr. Wurm den Kraft, im 2ten, den Thomas. Heute zeigte er seine Verstellungsgabe in einem solchen Grade und ohne die geringste Uebertreibung, daß Jedem, der ihn sah, lange die

angenehme Erinnerung an diese vollendeten Vorstellungen bleiben wird.

Concert.

Den 12. April gab Hr. P. Eskudero, schon früher als Violinist rühmlichst bekannt, ein Vokal- und Instrumental-Concert.

Vom 6ten bis 13. April.

Getaufte. Jesus-K.: Maria Amalia Michaelis — Maria Emilie Rogee. Johannis-K.: Katharina Juliana Friederika Norden. Kron-K.: Friedrich Ernst Block — Ludwig Wilh. Traugott Petersen — (Schwed. Gem.) Anna Dorothea Elis. Sedergroen. Petri- u. Dom-K.: Karl Jakob Kruse — Wilhelm Felix Schmidt — Alexander Friedrich Robert Brock — Wilhelm Guido Schultz — Karolina Emilia Dor. Thieß — Fried. Elisabeth Breckhoff.

Begrabene. Joh.-K. Auf Hagensberg: Der Landwirth Christoph Janssohn, 96 J. — Sophia, verw. Winofsky, 78 J. — Regina Gottlieb Miske, geb. Wassilewsky, 47 J. — Helena Franciska Nölting, 6 J. Kron-K.: Karl Friedrich Kiekebusch, 60 Jahr. Petri- und Dom-K.: Daniel Rumstädt, 65 J., 5 M. — Adam Alexander Kayser, 2½ J. — Anna Charlotte Fechtel, geb. Schultz, 28 J., 8 M., 3 T. — Helena Wilhelmine Otto, 2 J. — Euphrosine Anna Margaretha Girach, 1 Jahr.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Böttchermeister Balth. Ferdin. Demasius mit Constantine Maria Kasack, aus Mitau. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Friedrich Quitkowsky mit Anna Kath. Göbel. Petri- und Dom-K.: Der Kapitain in der Brittischen Marine, Alexander Francis Elphinstone mit Anna Amalia Lobach.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 14. April 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 16.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 22. April 1819.

30.

Beschäftigungen auf dem Lande.

Wenn die Natur uns auch mehr oder weniger fremd wird, so werden wir ihr doch nie fremd; denn kaum ermächtigt sie sich mit dem Frühlinge, so zieht sie uns auch schon zu sich hin, wir folgen gern und genießen. Doch unser Genuß würde größer sein, wenn wir zu der allgemeinen Bildung, die wir uns verschafften, auch eine, wenn nur allgemeine, Naturkenntniß rechneten. Schon eine solche Kenntniß würde dem ländlichen Aufenthalte die gehörige Abwechselung geben, und damit die angenehmste Unterhaltung. Den Mangel einer solchen fühlend, klagte einst ein Gutsbesitzer seinem Freunde, der von ihm entfernt lebte. Er war reich, hatte nie eine andere Sorge gekannt, als die, wie er auf dem Lande seine Zeit füllen oder verbrauchen könne. Romane und andres läppisches Zeug, sagte er, lese er genug, aber

es lasse ihm nie was übrig; die lange Weile quäle ihn fortdaurend. Sein Freund war zwar arm, doch hatte er durch frühzeitiges Studium der Natur sich viele Schätze gesammelt, die er auch gern Andern mittheilte. So versuchte er es denn nun auch gleich, seinen Freund zu Beschäftigungen in der Natur zu leiten und ihm Unterhaltungen zuzuführen, die immer was zurücklassen. „Armer Freund," war die Ueberschrift seines ersten Briefes, an seinen reichen Freund. Furchtsam, ihn gleich abzuschrecken, will er ihn nicht gleich zur Pflanzenwelt führen, (obgleich die Botanik, gleichsam als ein Gegenstand der Mode, allgemeiner betrieben wurde), und zwar, weil die Pflanzen-Kenntniß, erst späterhin, wenn man mühsam die Stufenleiter der Pflanzentheile erklommen hat, bei der Beobachtung des Lebens und der Uebersicht der Familien, eine größere Unterhaltung gewährt. Er weiset ihn zuerst zur Thierwelt, und wählt einen Theil derselben, wo die Lebensweise der Thiere durch die auffallendsten Erfolge, die Beschäftigung gleich Anfangs anziehend macht. Auch wählt er noch dazu die kleinsten Thiere, damit durch das Große im Kleinen die Aufmerksamkeit noch höher gespannt werde. Darnach sind die Insekten, ihre wunderbaren Gestalten und

ihr Haushalt, seine ersten Gegenstände der Einleitung. Doch hören wir ihn selbst.*) Die so wenig geachteten Insekten sind nicht arm an Stoff zu geistiger Unterhaltung, und die Entomologie scheint in diesem Betrachte besondere Vortheile über jeden andern Zweig der Naturgeschichte zu haben. In den größern Thieren bewundern wir zwar die vollendete Kunst, die sich durch den Bau, den bewunderungswürdigen Mechanismus, durch die mächtigen und mindermächtigen Kräfte zur Erhaltung des Lebens u. s. w. ausspricht. Aber viel größeres Erstaunen muß uns ergreifen, wenn wir das Aehnliche, ohne Unterbrechung, an Thieren wahrnehmen, die oft dem Auge kaum sichtbar sind; wenn wir sehen, daß Geschöpfe, die auf der Stufenleiter der Wesen den Nicht-Wesen am nächsten scheinen, mit so vieler Kunst und Erfindung ausgerüstet worden sind; daß sie eine solche Menge von äußern und innern Theilen haben, die alle höchlich vollendet, und ganz genau für die Erreichung ihrer Bestimmung berechnet sind; daß sie in dieser vergänglichen, kleinen Form eine solche Mannichfaltigkeit von

*) Nach folgendem Werke: An introduction to Entomology, by W. Kirby and W. Spence. London. Zweite Auflage.

Sinn- und Bewegungs-Werkzeugen enthalten, welche in Zahl und Eigenthümlichkeit der Bildung jene der andern übertreffen, und daß endlich diese Kleinigkeiten der Natur mit Instinkten begabt sind, welche unsere gepriesenen Verstandeskräfte in vielen Fällen übertreffen! — Bewunderungswürdig ist, daß von den unzähligen Gattungen dieser Wesen, deren viele über alle Vorstellung hinfällig, und Gefahren und Feinden ohne Ende ausgesetzt sind, kein Glied ihrer Kette sich verliert, sondern alle in jenen wechselseitigen Verhältnissen erhalten werden, welche das Allgemeine des Weltsystems erfordert; daß wenn eine Gattung eine Zeitlang vorherrscht, und statt zu erhalten, zu zerstören scheint, sich zur selben Zeit wieder Gegengewichte finden, welche sie in Schranken einschließen; daß ferner die Verrichtungen der Insekten so eingerichtet und geordnet sind, daß sie die Absichten, für welche sie geschaffen wurden, erreichen, und nie über ihre Bestimmung hinausgehen. Wir ehren Fleiß und unermüdliche Industrie, schätzen Verstand, Klugheit und Vorsicht, Oekonomie und Mäßigkeit, achten Bescheidenheit und Behutsamkeit, verehren älterliche Zuneigung; von allen diesen und mehrern andern Tugenden geben die Insekten in ihren

verschiedenen Instinkten auffallende Beispiele. Darum sandte einst der Weiseste seinen Faullenzer zu einem Insekte, damit er Weisheit von ihm lerne. — Unzählige Quellen des Vergnügens und der Belehrung öffnen sich, so wie sie nur irgend eine Wissenschaft aufweisen kann, wenn man tiefer in das Studium des Haushaltes der Insekten eingeht. Es scheint, sie seien die Lieblings-Geschöpfe der Natur gewesen, in welchen sie, um ihre Macht und Kunst zu zeigen, fast alles vereint und concentrirt hat, was in jeder andern Klasse und Ordnung ihrer Kinder schön und angenehm, interessant und reizend oder merkwürdig und sonderbar ist. Diesen ihren kostbaren Miniaturstücken hat sie den zartesten Anhauch und die höchste Vollendung ihres Pinsels gegeben. Eine Menge hat sie mit schimmerndem Harnisch bewaffnet, der wie polirtes Metall strahlt, andere leuchten mit dem Glanze geschliffener Edelsteine (ein brasilianischer Rynchaenus), noch andere sind gleichsam mit flüssigen Tropfen oder Platten von Gold und Silber bedeckt (Schmetterling der Passionsblume). Welch' eine Menge wetteifert mit den reizendsten Kindern der Flora in mannigfaltiger Schönheit! einige in Farben, nicht gleich denen der Blumen hinscheidend und flüch-

tig,*) sondern fest und bleibend, ihr Subject überlebend, und nach seinem Tode eben so zierend, als bei dessen Leben. Andere wetteifern mit den Pflanzen in dem Geäder und Gewebe ihrer Flügel, noch andere in dem reichen, weichen Flaum, der sie bekleidet. Bis zu einer solchen Vollkommenheit hat die Natur in ihnen ihre Verkleidungskunst gebracht, daß man schwören sollte, einige Insekten hätten die Bäume ihrer Blätter beraubt, um sich selbst künstliche Schwingen zu bilden; so vollkommen gleichen sie denselben in Form, Substanz und Adergewebe. Einige stellen grüne Blätter vor, andere dürre und verwelkte. Ja oft ist diese Verkleidung so ausgesucht, daß man das ganze Insekt für einen Theil des Zweigwerkes eines Baumes halten möchte. Die oft wunderbar glänzenden und verschiedenfarbig schimmernden Schuppen der Fische, übertreffen an Schönheit die Schmetterlingsflügel nicht. Das reiche und sammtne Farbenspiel des Gefieders der Vögel ist nicht schöner, als das, welches der wißbegierige Beobachter in großer Mannichfaltigkeit bei den Schmetterlingen erblickt. Bringe man nur die verschiedenen Schmetterlingsflügel unter das Mikroskop, und es giebt keine Kunst, kein zufälliges Zusammenstellen (Kallaidoskop), welches so schön und so abwechselnd darzustellen vermag, wie die Natur es hier vermochte. — Jene vielfarbigen Augen, welche den Schweif des Pfauen so herrlich schmücken, werden von einem unserer ge-

*) Doch können wir getrocknete Blumen auch lange mit ihren schönsten Farben erhalten.

Digitized by Google

wöhnlichen Schmetterlinge treffend nachgeahmt, (das Pfauenauge, dessen Puppe wie vergoldet ist). Selbst die Federn der Vögel sind in den Fühlhörnern mancher Insekten nachgeahmt. An Buntheit übertreffen die Insekten gewiß jede andere Klasse von beseelten Wesen. Die Natur, gleichsam mit ihrer spielenden Phantasie, ahmt oft in der Zeichnung auf denselben, die Wolken des Himmels nach, die Windungen der Flüsse oder das Wellenspiel des Wassers; viele sind geadert wie prächtiger Marmor, andere gleichen Wappenschildern der Heraldik, die Natur gab in die Felder Schwarz, Blau, Grün, Roth, Silber und Gold, Balken, Barren, Bänder, Kreuze, halbe Monde, Sterne und selbst Thiere. Bei vielen nimmt sie Lineal und Zirkel, und zeichnet ganz genau auf ihnen mathematische Figuren, Punkte, Linien, Winkel, Dreiecke, Vierecke und Kreise. Auf andere malt sie hieroglyphische Symbole, und schreibt Charaktere und Buchstaben verschiedener Sprachen hinein, oft ganz richtig gebildet, z. B. der C-Vogel oder Schmetterling. Selbst Organe verschiedener größerer Thiere, findet man an den Insekten nachgebildet, wie Schnäbel, Hauzähne, Stacheln, der drohende Kopf einer Schlange u. s. w.

(Die Fortsetzung folgt.)

Theater.

Den 13. April wurde gegeben: Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen, Posse in 5 Akten, von Kotzebue. — Herr Wurm den Feldkümmel. — Den 14. April: Der Rehbock, oder die Schuldlosen Schuldbewußten, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Kotzebue. Herr Wurm den Grauschimmel. Hierauf: Das Hausgesinde, Operette in 1 Aufzuge, nach dem Franz., Musik von Fischer. — Herr Wurm

Digitized by Google

den Lorenz. Heute wurde Hr. Wurm herausgerufen. — Den 16ten: Baldrian Klau, oder der mißtrauische Liebhaber, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Bretzner, nach der neuesten Bearbeitung. Herr Wurm den Baldrian Klau. — Den 17ten: Die Drillinge, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Franz. neu umgearbeitet von Bonin. Hierauf: Der Sänger und der Schneider, komisches Singspiel in 1 Aufzuge, von H. v. Drieberg. Im ersten Stücke spielte Hr. Wurm die Drillinge, im zweiten, den Meister Strack. Das Haus ist lange nicht so drückend voll gewesen, wie heute. Hr. Wurm wurde wieder herausgerufen. — Den 18ten: Der Dorfbarbier, komische Oper, von Weidemann. Hr. Wurm den Adam. Hierauf: Die Frankfurter Messe, Posse in 2 Aufzügen, von J. v. Voß. Herr Wurm den Joel Freund.

Vom 13ten bis 20. April.

Getaufte. Gertrud-K.: Karoline Wilhelmine Petersohn — Ottilia Großmann — Elisabeth Katharina Stahl. Jesus-K.: Karl Gottl. Theodor Doyner — Joh. George und Elisabeth Silling (Zwillinge) — Maria Franziska Julie Schröder. Joh.-K.: Friedrich Jakob Schulz. Kron-K.: Eva Lenhart — Anna Maria Reinert. Petri- und Dom-K.: Peter Eduard Emil Pychlau — Christoph Alexander Hollander — Boris Woldemar Pleske — Friedrich Ferdinand Tiedcke — Anna Emilie Dahlcarl — Emilie Dorothea Contremowitsch — Augustine Wilhelmine Schott.

Begrabene. Joh.-K. Auf Hagensberg: Der Wachtmeister Jakob Fiebrand, 76 J. — Johann Friedr. Ubder, 2 J. — Juliana Anna Burkewitz, 8 J. Auf Tohrnsberg: Der Handlungsgeselle Andreas Schmidt, 44 J. — Katharina Elisabeth, verw. Müller, geb. Bledau, 74 J. — Anna Charlotte Lange, 41 J. — Johann Fritze, 6 Mon. (an natürl. Blattern). Ref.-K.: David Ludwig Zinck, 1½ J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schiffszimmermann Joh. Ludwig Riecksmann mit Katharina Wilhelmine Otto (auch Kron-K.) Jesus-K.: Der Töpfergesell George Friedrich Schweigtor mit Susanna Smolensky. Joh.-K.: Der Kutscher Friedrich Feldmann mit Katharina Hedwig Meschul. Petri- u. Dom-K.: Der Fährdiener Thomas Ments mit Louise Dorothea Ulrich.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 21. April 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 17.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 29. April 1819.

31.

Beschäftigungen auf dem Lande.

(Fortsetzung.)

Nicht bloß ahmen die Insekten auf so unendlich mannigfaltige Weise fast jedes Ding in der Natur nach, sondern man kann sie auch ohne Zwang als Symbole von Wesen außer und über der Natur ansehen. Der Schmetterling, anmuthig geziert, getragen von glänzenden Flügeln über die Felder des Aethers, und saugend Nektar aus jeder Blume, giebt uns eine Idee von den seligen Bewohnern glücklicher Welten; wiederum andere erscheinen als Embleme von unterirdischen Wesen. Einige sind uns furchtbar wegen unzähliger Hörner, Stacheln, Spitzen, welche im grausen Gewirre von Kopf und Schultern ausfahren; andere wegen ihren drohenden Rachen von ungeheurer Weite und mit furchtbaren Fangzähnen bewaffnet. Sehen wir die häßliche Farbe und das grause Ansehn, das diese auszeichnet, die finstern Hölen,

Digitized by Google

in denen sie leben, die Unreinigkeit ihres Futters, ihre räuberischen Sitten und Grausamkeiten, die Netze, welche sie ausbreiten, die Gruben, welche sie machen, um den Unbehutsamen zu erhaschen; so können wir uns kaum enthalten, sie nicht als passende Symbole der Feinde der Menschheit zu betrachten, als Verbannte, welche wegen ihrer Laster und Verbrechen aus den Regionen des Lichtes in die Finsterniß hinabgewiesen worden sind. Dieser Gedanke schwebte auch wohl einigen Naturforschern vor, als sie manchen Insekten solche Namen, wie Titan, Belial, Nimrod u. dgl., gaben. — Die Untersuchung über die äußere Gestalt und Verzierung ist es aber nicht allein, die eine unaufhörliche Unterhaltung darbietet, sie ergiebt sich auch in reichem Maaße aus den Betrachtungen über die Nahrung, Bewegung, über die Organe der Empfindung der Insekten ꝛc. Doch auch damit ist die Unterhaltung und das Vergnügen noch nicht erschöpft. Man muß das Todte verlassen, und das Lebende noch näher betrachten, man muß diese Thiere beobachten, wenn sie in Thätigkeit, wenn sie in ihren mannichfaltigen Verrichtungen beschäftigt sind, ihre verschiedenen Künste üben, ihren Nachkommen Wohnungen bereiten, ihren Liebschaften nachja-

Digitized by Google

gen; betrachten, wie sie die Eier legen, und die Arten derselben, ihre wundervollen Umwandlungen, ihre Instinkte; ob sie einsam leben oder heerdenweise, und alle die andern Wunder ihrer Geschichte. Ein flüchtiger Ueberblick möge zur ersten Ermunterung dienen, und beweisen, wie auch eine solche Unterhaltung angenehme Stunden gewähren wird. — (Beschluß folgt.)

32.

(Eingesandt.)

Folgende Urkunde aus herrmeisterlicher Zeit

über die Fundirung des zum Patrimonial-Gebiet der Stadt Riga gehörenden Freigutes Depkinshof, (jetzt Eigenthum des Dr. Merkel), befindet sich doppelt in dem Dokumentenkasten des genannten Freigutes: nämlich, das auf Pergament geschriebene Original vom Jahre 1485, mit dem in Harz abgedruckten großem Stadtsiegel, und eine gerichtlich sidemirte Abschrift, im Jahre 1605 verfertigt, gleichfalls mit dem großen, untergedrucktem Siegel der Stadt. Sie mag freilich kein Unicum ihrer Art seyn, aber der Einsender glaubt, daß sie denjenigen, die so etwas zu finden und zu brauchen wissen, manchen nicht unwichtigen Fingerzeig über die damaligen innern Verhältnisse der

Digitized by Google

Stadt, und über die Natur der eigentlichen Bürgergüter bei Riga, die jetzt, wie die neuen Gartenhäuser, Höfchen genannt werden, ertheilt.

„Wy Borgermeister vnd Rathmanne der Stadt Rige bekennen vnde betugen Apenbahr, In vnde mit düssem vnsen vorsegelden apenen Breffe, vor vns, vnse Nakömlinge vnde vor alßwehme, datt wie vmme sonderliger anliggenden Noth willen, nehmblicken vnsen Höuetman mede aff tholeggende vnde tho bethalende tho vnser Stadt nütte gemeynen gedye vnde Wolfahrtt, hebben entfangen, von dem Ersamen vnd bescheidenen Manne Wennemer Meye vnsen leuen vnde getrüwen Borger vnser Stadt, Alse nehmblicken Vöffte halff hundert Marke Rigesch, alse in giffte Dato vnde Jhar düsses breues, in vnser Stadt Rige genge vnd geue sindt gewesen, an redem ouergetalltem gelde. Hieruor hebbe wy Wennemer vorgenandt vorlehnett vnde vorkofft, vorlehnen vnde vorkopen Jegenwerdigen in düssem Breffe einen Hoff auer der Dühne belegen, genömbtt wertt Schmügases Hoff, by Gottschalcke Visches Houe belegen, mit aller thobehöringe, Weyden, Visscherien, Holtungen, Ackeren, Vogelyen, Jachtingen, nichts buten bescheiden, fry vnde vnuerpandett, Ehm vnde synen Fruen, Erfflike tho besit-

tende vnde brukende, tho Ewigen thokommenden tyden, sunder alle Arge List vnde gefehrde offte Jehnige bekümmernüsse geistlikes offte werltlickes Rechtes, düsses thor tüchnüsse vnde Uhrkunde der Wahrheitt hebbe wy Vnser Stadt Ingesegell vnder an düssem ynsen Breff witlicken laten doen hangen, de gegeuen vnde geschreuen is in dem Jhare vnses Herrn nah Christi geborth Dusent Veerhundert, in dem Vieff vnd Achtigsten Jhare am Dage Viti et Modesti Martyrum."

Uebersetzung.

Wir Bürgermeister und Rathmänner der Stadt Riga, bekennen und bezeugen offenbar und mit diesem unserm besiegelten offenem Briefe, für uns, unsre Nachkommen, und für Jedermann, daß wir, in besonders dringender Noth, nämlich unserm Hauptmanne den Sold zu erlegen und zu bezahlen, zu unserer Stadt Nutzen, allgemeinem Gedeihen und Wohlfarth, von dem ehrsamen und bescheidenem Manne, Wennemer Meye, unserm lieben und getreuen Bürger unserer Stadt, fünftehalbhundert Mark Rigisch, wie sie bei der Ertheilung, am Tage und im Jahre dieses Briefes in unserer Stadt Riga gang und gebe gewesen, in baarem und überzähltem Gelde empfangen haben. Dafür haben wir dem vorbenannten Wennemer verliehen und verkauft, verleihen und verkaufen ihm gegenwärtig mit dieser Schrift einen Hof jen-

seit der Düna, genannt Schmügasses Hof, bei Gottschalk Vischens Hofe belegen, mit allem Zubehör, Weiden, Fischereien,[1]) Holzungen, Aeckern, Vogelheerden, Jagdgerechtigkeit, nichts ausgenommen, frei und unbelastet (ohne Abgaben), ihm und seiner Frau, ihn erblich zu besitzen und zu brauchen, zu ewigen künftigen Zeiten, ohne alle arge List und Gefährde, oder einige Beschränkungen (oder Anforderungen) durch das geistliche oder weltliche Recht.[2]) Dieses als Wahrheit zu bezeugen und zu beurkunden, haben wir unserer Stadt Insiegel unten an diesen unsern Brief wohlbedacht anhängen lassen, der ertheilt und geschrieben ist im Jahre unsers Herrn, nach Christi Geburt tausend vierhundert und fünf und achtzig, am Tage Viti und Modesti, der Märtyrer.

Für Gartenfreunde.

Nicht nur eine gute Zusammenstellung des schon Gesagten, sondern auch viele treffliche Erfahrungen, sind in folgendem Werke mitgetheilt. Daß die Erklärungen nicht immer ganz den neuesten Ansichten entsprechen, schadet der Nützlichkeit nicht.

---

1) Das Freigut hat nämlich das Recht, in dem Flüßchen Ollick, der seine Wiesen bewässert, zu fischen, und mit drei Knechten an dem Lachsfange u. s. w. in der Düna Theil zu nehmen. 2) In der That hat Depkinshof auch nie irgend eine Abgabe, selbst keinen Canon und kein Priesterkorn erlegt.

Digitized by Google

Systematisches Handbuch der Obstbaum-Krankheiten. Ein Unterricht zur Erkennung, Verhütung und Heilung aller den Obstbäumen nachtheiligen Beschädigungen. Auf 20jährige Erfahrung gegründet. Von H. Burdach. 1818.

Theater.

Sonntag, den 20. April: Der Zinngießer, Vaudeville in 2 Akten, von Treitschke. Herr Wurm den Heinrich. — Den 23sten: Das Hausgesinde. Hr. Wurm den Lorenz. Hierauf: Der Verschwiegene wider Willen, oder die Fahrt von Berlin nach Potsdam, Lustspiel in einem Akt, von Kotzebue. Zum Beschluß: Der Lügner und sein Sohn. Herr Wurm den Crack. Wurde herausgerufen. — Den 24sten: Der Jude, Schauspiel in 5 Aufzügen, nach Richard Cumberlands Engl. Originale. Herr Wurm den Schewa. — Der Vorwurf des bei uns zum Erstenmale gegebenen Stückes, ist am Schlusse mit den Worten des Schewa gegeben: „Nach meinen Schätzen hat der Arme nie graben dürfen, und wo ich sie jetzt hinterlege, wird er sie auch leicht wiederfinden. Ich vergrabe sie nicht in eine Synagoge, oder irgend ein anderes Prachtgebäude; ich verschwende sie nicht aus Eitelkeit an öffentliche Anstalten; ich übergebe sie einem menschenfreundlichen Erben, und mache meine Stiftung in seinem Herzen.“ Der Hauptakt seines Lebens ist, solche Herzen zu suchen, um mit ihnen seine Tugenden fortleben zu lassen. — Herr Wurm zeichnete den Schewa mit Ernst und Würde, und bewies, daß er durch seine Kunst nicht nur bloß zum Zwerchfell gelangen kann, sondern auch — zum Herzen. Er hatte allgemein Beifall, und wurde am Schlusse herausgerufen. — Den 25sten: Fanchon, das Leiermädchen. Herr Wurm den Martin.

Digitized by Google

Vom 20sten bis 27. April.

Getaufte. Gertrud-K.: Karl Theodor Höltzell. Jesus-K.: Juliane Elisabeth Grätsch. Joh.-K.: Joh. George Hinrichsohn — George Wilhelm Ohsoling — Anna Pulk. Kron-K.: Charlotte Anna Kaslowsky. Petri- und Dom-K.: Heinrich Robert Bach — Karl Friedrich Wilhelm Berg — Helena Sophie Katharina Feynt — Anna Henriette Florine Malinowsky — Sophie Juliane Meißel — Anna Regina Montag — Elisabeth Ede — Maria Pauline Angelbeck — Katharina Amalia Kienle — Alwine Katharina *.

Begrabene. Gertrud-K.: Franz Joachim Harms, 55 J. — Anna Gertrud Aßmus, 4 J. Jesus-K.: Hedwig Lerding, 25 Jahr — Paul Anton und Cassander Paul Becker (Zwillinge), 3 Wochen. Joh.-K.: Der Kutscher Jacob, 42 J. Auf Hagensberg: Der Flachswraaker Adam Jakob Fleischer, 58 J. — Wilhelm Will, 3 J. — Katharina Berg, 1 J. Petri- u. Dom-K.: Wilhelmine Adelheid Göth, 2 J., 4 Mon. — Elisabeth Ede, 16 Tage.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Ligger Johann Timm mit Katharina, verw. Faldenowitz, geb. Kraukling. Joh.-K.: Der Salz- und Kornmesser Michael Szall mit Anna Elisabeth Berg — der Hausknecht Christian Gerhard mit Anna, verw. Martin — der Arbeitsmann Simon Kwetkowsky mit Charlotte Katharina Jürgensohn. Kron-K.: Der Sapeur-Unteroffizier Sawelli Jarmoschewsky mit Katharina Elisabeth Dobrosinsky. Petri- und Dom-K.: Der Knochenhauermeister in Liebau, Joh. David Demme mit Ursula Sabylla Luchsinger — der Arbeitsmann Peter Petersohn mit Gertrud Gottlieb Krause — der Schuhmacher-Beisaß Reinhold Sterring mit Anna Barbara Duwe.

Berichtigung.

Im vorigen Stadtblatte S. 116. Z. 8. von unten, ist statt Schweigtor, Schweichler zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 28. April 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 18.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 6. Mai 1819.

33.

Beschäftigungen auf dem Lande.

(Beschluß.)

Die Erbauer Babylons hielten ohne Zweifel ihre Erfindung, die Erde in künstlichen Stein zu verwandeln, für eine sehr glückliche Entdeckung, aber eine kleine Biene hat diese Kunst nach einem kleinern Maaßstabe, und die weißen Ameisen in einem größern, schon seit dem Anfange der Welt geübt. Die letzteren führen aus Letten, Thon u. dgl., 10 bis 12 Fuß hohe Gebäude auf, welche mit vielen Zellen oder Gemächern versehen sind. Man findet Treppen, gigantische Bögen, Kuppeln, Gänge u. s. w., ja im Verhältniß der Größe des Ganzen so ungeheure Kanäle, daß sie 12 mal weiter sind, als der von Hrn. Dodd vorgeschlagene Kanal, welcher unter der Themse nach Gravesand führen sollte. Diese weißen Ameisen zerbeißen und verzehren Holzwerk, und können in wenigen Wochen mächtige Baumstämme gleichsam vernichten. Andere Insekten hängen in ihren Zellen Teppiche von dem schönsten Scharlach aus oder silbergewürkte Stoffe, deren Gewebe und Zusammensetzung ähnliche Kunstprodukte der Menschen übertreffen. Auch andere Künste sind

Digitized by Google

von diesen kleinen Geschöpfen betrieben worden. Die gemeine Wespe verfertigt schon lange das Papier, und weis es zu seinen Absichten zu verwenden, lange schon, ehe der Mensch dasselbe zu bereiten wußte; Pappe an Stoff und Glätte vorzüglicher als die, welche wir hervorzubringen vermögen, bereitet ein anderes Insekt. Eine Spinne verfertigt sich eine Art von Taucherglocke, mit welcher sie sich tief in's Wasser herabläßt, und in welcher sie unter dem Wasser nicht nur trocken sitzt, sondern sich auch die nöthige Luft durch ein einfacheres Verfahren verschafft, als durch eine Doppelpumpe. Die Larve einer kleinen Motte versteht die Luftpumpe nachzuahmen; sie schafft sich die Leere, ohne sich eines andern Stempels, als ihres Leibes, zu bedienen. Endlich könnte auch die Kenntniß des Insekten-Lebens, und der Mittel, welche sie sich zu ihren Kunstwerken bedienen, mehrere Winke für unsere Künste und Manufakturen geben, ja selbst zu wichtigen Entdeckungen führen. So ließe sich vielleicht bei genauer Nachforschung, durch welche Stoffe die Insekten diese oder jene schöne Farbe hervorbringen, für die Malerei und Färberei, durch die genaue Untersuchung ihrer Werkzeuge, manche Idee für verschiedene Werkzeuge auffinden, denn sie haben ja Sägen, Nagel und Hohlbohrer, Feile, Messer, Scheeren, Zangen u. dgl. von der verschiedensten Zusammensetzung. — Unser Correspondent bricht hier ab. Er verspricht seinem Freunde, ihn noch näher mit diesem Zweige der Naturgeschichte bekannt zu machen, später noch mit andern, hoffend, er werde ihm auf solche Weise Mit-

tel genug darbieten, um die lange Weile ganz zu vertreiben.

Anzeige.

In Beziehung auf das Stadtblatt Nr. 3. S. 19, und Nr. 7. S. 43, wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Verloosung des Höfchens noch ungefähr 120 Loose fehlen. Der Unternehmer wünscht durch Absetzung des Restes sich der Verlegenheit zu entziehen, die Zurückzahlung leisten zu müssen, und hofft gütige Verwendung.

Seltenheiten.

Wir können in diesen Tagen wahre Seltenheiten sehen, wie wir dazu hier selten Gelegenheit haben, nämlich in der Sammlung des Hrn. Brunner aus Wien, im Gymnasium. Die Leser dieser Blätter werden Mehreres für die eben gegebene und heute geschlossene Abhandlung dort finden, z. B. den Brillantkäfer aus Surinam, eine wahre Seltenheit; Fang-Heuschrecken, wie Blätter und Zweige gestaltet; den Hirschbock, die Pracht- und Schild-Käfer. Außerdem sieht man die schönsten Schmetterlinge, von welchen wir nur den Surinamschen Laternenträger und Achillis nennen. Doch sind der Wunderwerke der Natur noch mehrere da, z. B. die Peitschenschlange, die Klapper der Klapperschlange; der Seidenwurm in allen Abstufungen des Gewebes; das Chamäleon, der Salamander, der Seekukuk aus Indien; 12 verschiedene Kolibri's, der Paradiesvogel, die Molukkische Krabbe, der Austern-Fischer u. s. w., ja selbst von den Würmern und Conchilien das Medusenhaupt, ächte Venus-Muscheln, der polnische Hammer, Steckmuschel, ächte Wendeltreppe und vieles Andere.

Theater.

Den 27. April: Die Pagenstreiche, von Kotzebue. Herr Wurm den Stuhlbein. — Den 28sten: Das Intermezzo, von Kotzebue. Hr. Wurm den Matz; darauf: Unser Verkehr, Posse in 1 Akt. Hr. Wurm den Jakob. — Den 30sten,

Digitized by Google

zum Besten der Mad. Mende und Mad. Seidlitz: Der Schauspieler wider Willen, Posse in 1 Aufzuge, von Kotzebue. Hr. W. den Pfifferling. Hierauf: Monolog aus der Jungfrau von Orleans, in Berliner Mundart, von Madame Seidlitz. Zum Beschluß: Stille Wasser sind tief, Lustspiel in 4 Akten, von Schröder. Hr. W. den Wallen. — Den 2. Mai wurde auf vieles Verlangen gegeben: Der Jude. Es war die letzte Gastrolle des Hrn. Wurm. Wurde herausgerufen.

Vom 27. April bis 4. Mai.

Getaufte. Jesus-K.: Anna Dor. Elisabeth Paul — Louise Charlotte Hastig — Anna Maria *. Johannis-K.: Daniel Bernhard Wink — Joh. Diedrich Behrsing — Hedwig Florentine und Anna Margaretha * (Zwillinge) — George und Katharina Elisabeth * (Zwillinge). Petri- und Dom-K.: Heinrich Eugen v. Weitmann — Joh. Karl Mertke — Heinrich Nikolaus Schibau — David Wilhelm Pohse — Charlotte Marg. Emmeline Röpenack. Ref. K.: Helena Elisabeth Hill.

Begrabene. Gertrud-K.: Christian Trempnau, 48 Jahr — Katharina Anolde, 73 J. Jesus-K.: Anna Kalning, geb. Ballod, 89 J. Joh.-K. Auf Hagensberg: Elisabeth Grihnuppe, geb. Jannsohn, 23 J. — Matthias Strihk, 4 J. Auf Tohrnsberg: Johanna Maria Molloth, geb. Wenzel, 36 J. — Christian Ohsoling, 6 Mon. — Anna Margaretha Pumpur, 6 Mon. — Elisabeth Dorothea Ohsoling, 6 Monat. Kron-Kirche: Hofrath Johann Samuel von Wachschlager, 67 J. — Amalia Eleonora von Brose, 31 J., 8 Mon. Petri- und Dom-K.: Aeltester der kleinen Gilde, Bernh. Gottfr. Kleberg, 80 J., 5 Mon., 22 T. — Wilh. Moritz Hacken, 7 J., 24 T. — Witwe Anna Christine Ikawitz, geb. Arendt, 45 J., 5 Mon., 13 Tage. Ref. K.: Georg Philipp Peter Wasem, 1½ Jahr.

Proclamirte. Kron-K.: Der Theater-Requisitor Johann Klimowicz mit Anna Louise Johannson. Petri- und Dom-K.: Der Lieutenant Alexei Sacabin mit Juliane Bornmann — der Kaufmann Julius Gotthard Minus mit Anna Karolina Heukel.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 5. Mai 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 19.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 13. Mai 1819.

34.

Amts-Feier.

Herr Coll.-Secretaire Joh. Dav. Sandt, der letzte von allen Lehrern der alten, ehrwürdigen Domschule, nahm am 7. Mai d. J. Seinen Abschied. Er ward 1748 den 20. Febr. zu Riesenburg in Preußen geboren, genoß in den Jahren 1762 u. f. in Königsberg den ersten Unterricht, und wurde 1765 zur Universität daselbst dimittirt. Zwar war Sein Zweck das Studium der Theologie, doch neigte Er sich vorzüglich zur Mathematik, Physik, Naturgeschichte und Philosophie. 1769 kam Er, nach vollendeten Studien, nach Esthland, woselbst Er 10 Jahre als Privatlehrer unterrichtete. Der Esthnischen Sprache mächtig, war Er im Begriff, eine Predigerstelle zu suchen, als Er den Ruf nach Riga zur Domschule erhielt, und demselben folgte. Den 18. März 1779 kam Er in Riga an, und fing den 7. Mai Seinen Unterricht in der Domschule an. In der frü-

hern Zeit war Er ausschließlich Lehrer der vierten Klasse. Vierzig Jahre war Er also Lehrer der Domschule, und im 72sten Jahre Seines Alters nahm Er den Abschied. Gegen tausend Schüler sind in dieser Zeit Seiner Pflege anvertraut gewesen, von welchen sehr viele hier und im Lande noch leben. Außerdem, daß Er wie ein wohlwollender Vater für Seine Zöglinge bemüht war, und in glücklichem Einverständnisse mit Seinen Kollegen lebte, — mit Seinem verstorbenen Freunde, Hrn. Subrector Germann, lebte Er 53 Jahre in treuer Freundschaft, — beförderte Er vorzüglich das Studium der Naturwissenschaften. Bekannte noch lebende Gelehrte, welchen Er die erste Anleitung gab, erinnern sich noch, wie sie vielleicht ohne Ihn nie zur Naturforschung gelangt wären. — Die gerechte Anerkennung aller Seiner Verdienste ist Ihm durch eine Pension dargethan. — Zum letzten Tage Seiner mühsamen Laufbahn, den Er wahrlich siegreich errungen hatte, den siebenten Mai, wurde Er durch Musik aus dem Morgenschlummer erweckt, und nachdem Er noch den letzten Unterricht bis 11 Uhr Morgens gegeben, begab Er sich in das Versammlungs-Zimmer der Schule, wo eine zahlreiche Versammlung sich einfand. Mitglieder Eines

Wohledeln Magistrats, Prediger, die Vorgesetzten der Schulen, Seine jüngsten Schüler, viele Seiner ältern Schüler und Freunde waren zugegen, als Er den Abschieds-Akt mit einer Rede eröffnete. Ruhig und sanft gab Er verschiedene Ansichten von dem Lehr-Unterrichte, und zeigte das Liebliche, wie das Schwierige, im Laufe, wie in den Folgen desselben. Dieß führte Ihn zu einer kurzen Geschichte der alten, ehrwürdigen Domschule, erinnerte Ihn an die ehrwürdigen frühern Vorgesetzten derselben, und an die lieben Hingeschiedenen, die noch kürzlich mit Ihm das Geschäft getheilt hatten. Als Resultat eines Theiles der Rede stellte Er: „Daß es auf Erden keinen Lohn gäbe für die Mühe und Anstrengung eines Lehrers, der den besten Theil seines Lebens der Bildung der Jugend gewidmet hat;" dankte den gegenwärtigen Vorgesetzten der Schulen, nahm von Seinen Kollegen und von Seinen jüngsten Schülern Abschied, und ermahnte letztere noch herzlich, zur Erfüllung des Wortes Gottes, sich der geistigen Bildung und Versittlichung stets zu befleißigen. Hierauf empfing Ihn der Herr Schulen-Inspector Aßmuth mit Danksagungen im Namen der hohen Vorgesetzten und mit Glückwünschungen. Den Beschluß dieser öffentlichen

Feierlichkeit machte Herr Schulen-Director und Ritter v. Albanus in einer dem Zwecke angemessenen Rede. Unter innigen Glückwünschungen gegen den ehrwürdigen Emeritus, verließ die Gesellschaft den Saal. Bald darauf folgte zum Mittage eine stille Feier, bloß im Kreise Seiner ehemaligen Schüler, unter welchen sich Mehrere selbst von 1780—86 u. f. befanden. Es hatten sich nämlich solche in der großen Gildestube zahlreich versammelt, und der geliebte Freund wurde von Seinen Special-Kollegen feierlich in ihren Kreis geführt, um ein freundliches Mahl mit ihnen, an diesem ihnen so wichtigen Tage, zu nehmen. — Eine sanfte Musik begann bei Seinem Eintritte. Lange weilte Er bei Jedem, wie in der feierlichen Stunde des Wiedersehns, nach langer Trennung. — Diese Scene zu beschreiben, gab es keinen müßigen Zuschauer. — Der Himmel hatte gleichsam schon durch den freundlichen Frühlingstag den Freund des Himmels begrüßt; aber Seine Lieblinge setzten Ihn, den Freund der Natur, auf einen Rasen von Blumen, in eine Umgebung von seltenen Gewächsen, zur Tafel, über welcher wie aus einem fernen Erdstriche Orangenblüthenduft sich verbreitete. — Als die letzten Strophen eines Liedes (von einem Seiner

dankbarsten Schüler, Herrn Pastor Thiel, gedichtet):

„Aus jedem Auge strahlt Dir Dank entgegen,
Der Du den Geist uns früh geweckt;
Das Herz befestigt auf der Tugend Wegen,
Des Strebens Ziel uns aufgesteckt.
Dankend umringen, als Väter, Dich heut,
„Die sich, als Kinder, Deiner gefreut."

und:

Ein Gott beschütze ferner Deine Tage,
Der Dich so treu bisher geführt.
Er reicht Dir jetzt des Lohnes volle Waage,
Die dem Verdienste nur gebührt.
Ruhe auf Garben, o Schnitter! nun aus,
Bis Dir dort winket das Vater-Haus."

gesungen waren, die Gesundheit des Theuren von allen Seiten ertönte, erhob er Sich von Seinem Sitze, und von den Worten, im reinsten Gefühl der Freundschaft gesprochen, blieben unvergeßlich: „Einst war ich ihr Freund, sie Alle meine Lieblinge; jetzt sind sie meine Freunde, und machten mich zu ihrem Lieblinge." Keinem blieb das Auge trocken, und war es still und feierlich geworden, so schien jetzt Wehmuth alle Herzen zu umschweben. Doch Er selbst, der jugendliche Greis, ermunterte bald wieder, und erhob die Stimmung zur reinsten Freude, indem Er, „bei der Erinnerung verflossener Jahre," auf eine höhere moralische Welt

hinwies, — die sich in solchen Augenblicken und in solchen Ergebnissen schon offenbart, — deren unvergängliches Schild Er mit dem Sternen-Himmel andeutete, und feierlich aufforderte, sich dahin zu verbinden, die Liebe und Freundschaft, welche jetzt so glücklich macht, auch dort mit hinüber zu nehmen! — — So gingen die schönsten Stunden im traulichsten Vereine vorüber, aber ihr Andenken wird Allen unvergeßlich bleiben; so bewährte sich's, wie der thätige Weltbürger, ohne eine Familie zu haben, doch eine große Familie sich durch Liebe und Weisheit bilden kann, und unser hochverehrte Freund darf nicht mit Schmerz aussprechen, Er kenne kein Auge, das eine Thräne für Ihn weint; Er sei allein. Was in einigen Augenblicken beschlossen, und zur fernern Erheiterung Seines Lebens auch ausgeführt wurde, bleibe in dem engern Kreise. — Möge die Liebe, welche sich von unsern Vätern bis auf uns für unsere ersten Lehrer erhielt, auch zu unsern Kindern übergehen, und möchte es den jetzigen Lehrern so gelingen, die Liebe zu gewinnen und zu erhalten, wie den alten, die sie noch dadurch mehr befestigen konnten, daß sie, jeder in seiner Abtheilung mit einer Anzahl Schüler ununterbrochen sich beschäftigend, ihre Freunde, ihre Vä-

ter werden konnten. Wenn wir aber endlich selbst, hinsichtlich auf unsere Nachkommen, fortfahren, allen vaterländischen Lehranstalten, — sei es Universität, Gymnasium oder Schule, — alle Aufmerksamkeit und Achtung zu zollen, nach Möglichkeit auch mitzuwirken; so werden sie sich immer leichter vollenden, und wir sind dann auch in sofern treu uns selbst und dem Vaterlande.

Theater.

Den 4. Mai: Octavia, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 7. Mai: Das ländliche Fest in der Nachbarschaft, komische Oper in 3 Akten, nach dem Franz. des Severin. Musik von Boyeldieu. — Den 8. Mai: Partheienwuth, Original-Schauspiel in 5 Aufzügen, von Ziegler. — Den 9. Mai: Der Augenarzt, Singspiel in 2 Akten. Musik von Gyrowetz. — Mademoiselle Becker ist angekommen.

Vom 4ten bis 11. Mai.

Getaufte. Gertrud-K.: Anna Beate Amalia Blosfeld — Anna Katharina Herrmann. Jesus-K.: Maria Dorothea Kruse — Johanna Wilhelmine, die Tochter Jurris. Kron-K.: Anna Gertrud Berg — Elisabeth Mathilde Breitkreutz — Emilie Hornemann — Wilhelm Theodor Klett. Petri- und Dom-K.: Antonie Erneſtine Friederike Sophie Dorsch — Juliane Natalia

Digitized by Google

Alexandra Tiedcke. Reform. K.: Eva Dorothea Florentine Brandt — Joh. Karl Adrian Gaedig.

Begrabene. Gertrud-K.: Elisabeth Kruß, 75 Jahr. Jesus-K.: Louise Hasting, 6 Tage. Kron-K.: Karl Johann Kluge, 1 J., 5 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Dorothea Elisabeth Schmidt, 1 Jahr, 3 Mon. — Michael Leberecht Kühts, 2 J. — Alexandrine Tiedemann, 9 J. — vormalige Rathsherr Valentin Fr. Grave, 51 J., 9 M., 1 Tag — Helena Marg. Groth, geb. Ebel, 25 J. Reform. K.: Anna Elisabeth Hiller, geb. Diezau, 48 Jahr.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Arbeitsmann Jurris Straup mit Darte. Kron-K.: Der Tamoschna-Kanzellist Otto Friedrich Hardenack mit Katharina Maria Bräutigam (auch Petri- u. Dom) — der Musiker Joh. Gottfr. Spangenberg mit Anna Elisabeth, verw. Eilfeld, geb. Kern. (Schwed. Gem.): Der Schiffszimmermann Heinrich Wewer mit Louise Grünberg. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Friedr. Mähler mit Elisabeth Hardenack (auch Kron-K.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 12. Mai 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 20.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 20. Mai 1819.

35.

Anschauungen der Natur,

aus Jean Paul Friedrich Richters Schriften.

Ach! der Frühling in Norden verblühet so schnell; und feindlich einschreitende Regen-Tage und Frost-Nächte kürzen das flüchtige Leben gewaltsam ihm noch mehr ab!

"Am Himmelfahrts-Tage will ich die Gärten blühen sehen!" sprachst du; und nahmst den herrlichen Mittwoch vorher, als eine noch besondre dringende Einladung dazu, freudigst entgegen. Aber am Morgen des Donnerstags umwölkte ein düsterer Nebel den Himmel; und als ein rauher Nord ihn zerstürmet hatte, trieb dieser nun wieder, mit seinem winterlichen Hauen, dich in den Seuben-Kerker zurück. Und wenn du jetzt Pfingsten den Garten begrüßest, so siehst du viel, o! viel vom ersten Blüten-Schmucke schon auf dem Erden-Grabe liegen; und je schöner der Apfelbaum dann vielleicht

noch prangt, in desto kürzerer Frist werden auch seine Rosen verbleichen.

Erschienen denn nun diese Natur-Anschauungen erst nach Wochen (und so viel Zeit fordert der Druck auch ihrer wenigen Bogen doch immer), so würde ihr "Frühling," statt des Genusses, einen Schmerz den Lesern geben, in Expressung des Seufzers: "Schon ist der Frühling entschwunden!" Es sollen deshalb die Bogen der angekündigten Sammlung, so wie sie erscheinen, einzeln zu haben seyn. *)

Das Ganze ist ein Seitenstück zu der früheren Sammlung: "Der Mensch und das Leben, in höheren Ansichten," aus J. P. Friedr. Richters Schriften. Riga, 1815. 72 S. in 8.

Ach! indem der Herausgeber, in der damaligen Vorrede, die gegenwärtige Sammlung, als künftig einmal vielleicht zu erwartend, ankündigte, indem er eben daselbst, aus tief-bewegter Brust, sich aussprach über die Nothwendigkeit höherer Ansichten des Lebens und der Menschen: da ahndete er nicht so Manches, was, seitdem fern und nah geschehen, jenes Bedürf-

*) Der erste ist jetzt schon zu haben, in allen hiesigen Buchhandlungen und bei Herrn Buchdrucker Häcker, zu 10 Kop. S. Eben daselbst auch die frühere Sammlung zu 40 Kop. S. M.

Digitized by Google

niß weit dringender dargethan hat, als er es damals versuchte; ahndete nicht, daß die Zuflucht, auf welche, in diesen Bogen, die Sorge und der Seelen-Schmerz hingewiesen werden, die Zuflucht zu der Natur — eben jetzt, in seinem nächsten Kreise, so vielen guten Menschen, und um guter Menschen willen, so hoch noth thun würde! Möchte sie denn wahrhaft wohl thun! Immer doch tröstet und beschwichtiget die Natur menschlicher, als die Anklage, edler als die Klage, und früher als die Zeit.

Sonntag.

36.

Seltene Kunst-Produkte.

Das Museum des Hrn. Prof. Brunner aus Wien bleibt noch einige Zeitlang für Schaulustige eröffnet. In den ersten Tagen viel zu wenig gekannt und beachtet, ist dasselbe der Aufmerksamkeit des größeren Publikums durch die dankenswerthe Anzeige des Hrn. Herausgebers dieser Blätter mit Recht empfohlen worden.

Es sei erlaubt, zu den neulich namhaft gemachten Naturalien, auch eine kurze Andeutung von einigen seltenen Kunstprodukten nachzuliefern.

Ein antikes Original-Gemälde, von weißer Farbe äußerst kunstvoll aufgetragen, bezieht sich auf eine biblische Historie, wie Saul (nach 1. Sam.

K. 31.) in jener unglücklichen Schlacht mit den Philistäern sich in sein eignes Schwerdt stürzt. Es ist von der Meisterhand des Mich. Angelo.

Vier sehr charakteristische Kunstwerke aus Wachs, vom Kanonikus Harti zu Kölln, stellen den personificirten Geiz, die Zufriedenheit, den Forschergeist (in der Person Franklin's), und die Seelenruhe (des sterbenden Lavater's) trefflich dar.

Zwei antike Meisterstücke aus Wolle gewürkt. Beide aus der niederländischen Schule.

Ein, vom Prof. Plank in Würzburg, aus Pflanzenstoff zusammengesetztes Gemälde, eine Art von Mosaik. Wahre Musiv-Arbeiten aus Rom und Florenz befinden sich bei der Sammlung geschliffener Halb-Edelsteine.

Ein Haut- und Basrelief aus einem Stück Alabaster, als Allegorie der Künste und Wissenschaften, von dem berühmten Canova.

Vier Gruppen: Thierkämpfe, treu nach der Natur. Die Thiere sind mit natürlichen (Embryonen-) Fellen überzogen.

An einem Kirschkern ist der eigensinnigste Fleiß eines Künstlers zu bewundern. Man sieht darauf, am besten mit Hilfe eines Vergrößerungsglases, eine Menge eingeschnittener

Digitized by Google

Figuren, welche auf die Landung des Columbus in Amerika die nächste Beziehung haben sollen.

Das neuerfundene Instrument, Aeoli-Melodicon, verdient die besondre Aufmerksamkeit aller Freunde der Tonkunst.

Niemand dürfte leicht unbelehrt das empfehlungswürdige Museum verlassen. Namentlich Aeltern und Erziehern wird damit die günstigste Gelegenheit dargeboten, daß sie ihren Kindern und Zöglingen über so höchst anziehende, zur sinnlichen Anschauung gebrachte Wunderwerke der Natur und Kunst eine Belehrung gewähren können, welche man, früh oder spät, aus Büchern und Abbildungen nur mangelhaft erwirbt.

Da, im Hinblick auf diesen pädagogischen Nutzen des Museums, Hr. Prof. Brunner so gütig gewesen ist, ungeachtet des bereits herabgesetzten Eingangs-Preises, vielen Schülern den Zutritt um noch einen billigeren zu gestatten, und ganz unentgeldlich den Knaben und Mädchen des Waisenhauses; so dankt dafür demselben in seinem und aller Jugend-Freunde Namen, der Unterzeichnete.

Henschler.

36.

Wohlfeileres Brod.

Als Deutschland im vorletzten Jahre die Folgen einer schlechten Aerndte im hohen Grade empfand, wurden dort viele Vorschläge gethan, um das Brod zu ersetzen, oder durch Zusätze wohlfeiler zu machen. Von allen empfohlenen Stellvertretern war wohl die Anwendung des Holzstaubes am auffallendsten. Er wurde auf eine eigne Art zubereitet, und sollte dann einer Auflösung fähig seyn. Indessen verdient ein Zusatz zum Mehle, für Zeiten der Noth, wohl eher einer Erwähnung. Es ist der mehlige Bodensatz aus dem Biere. Man sammelt denselben nach und nach, und vermischt 10 Pfund desselben mit 5 Pfund gewöhnlichem Mehle, einer Hand voll Salz, woraus man 12 Pfund schwarzes, sehr schmackhaftes Brod erhält. Dieses wohlfeilere Brod kann aber nur der Menschenklasse dienen, welche für körperliche Arbeiten bestimmt ist. Kindern und schwächern Frauenzimmern würde es nicht dienlich seyn. Ein Zusatz, um etwas säuerlich gewordenes Mehl wieder zu verbessern, ohne den geringsten Nachtheil herbeizuziehen, ist die bekannte Magnesia, von welcher man auf 1 Pfd. Mehl nur 30 Gran nehmen darf, um ein gesundes, leicht verdauliches Brod zu erhalten.

Digitized by Google

Theater.

Mittwoch den 12. Mai wurde gegeben: Der Rothmantel, Volksmährchen von Musäus, in 4 Aufzügen, für die Bühne bearbeitet von Kotzebue. — Den 14ten Mai: Die Einladungskarte oder u. A. w. g. Ein Schwank in einem Akte, von Kotzebue; hierauf: Der Hausdoktor, oder der rechte Arzt, Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von Ziegler. — Den 15. Mai: Zwei Worte, oder die Herberge im Walde, Oper in 1 Aufzuge, nach dem Franz. des Marsolier, Musik von d'Aleyrac; darauf: Die Theaterprobe, Posse in einem Akt, nach dem Impromtü de Versailles, von Molière, frei nachgebildet von W. Saldow. — Den 16. Mai: Hamlet, nach Shakespeare, von Schröder.

Vom 11ten bis 18. Mai.

Getaufte. Jesus-K.: Juliane Katharina Renbeck — Dorothea Karolina Voß — Joseph*. Joh.-K.: Friedrich Gottfried Lihz — Christina Ohß — Peter Ballod — Andreas Michael Peterson — Elisabeth Ballod — Helena Friederika Peterson. Kron-K.: Friedrich Theodor von Gavel — Dorothea Pauline Hildebrandt. Petri- und Dom-K.: Wilhelm Dietrich Brudermann — Johann Nikolaus Ferdinand Pauly — Karl Fr. Zesin — Johann Andreas Reiner — Karl Christian Sproge — Karl Alexander Wolter — Charlotte Elisabeth Harmßen. Reform. K.: Friedrich Emanuel Wagner — Johann Alexander Beise.

Digitized by Google

Begrabene. Jesus-K.: Katharina Krauk-ling, 13 J. Joh.-K.: Margaretha Dahl, 9 M. Auf Hagensberg: Der Kaufgeselle Friedrich Wilhelm Krubse, 29 J. — Anna Philipsohn, 2 J. — der Hanfschwinger Johann Krubse, 42 J. — Ottilia Kröger, 9 Mon. Kron-K.: Ernst Müller, 32 J. Petri- und Dom-K.: Der ehemalige Bürgermeister Johann Friedrich Böttcher, 70 J. — der Stadt-Aeltermann der kleinen Gilde, Franz Karl Dorndorff, 82 J., 24 T. — Johann George Huhn, 66 J., 10 Mon. — Karl Theodor Haberland, 1 J., 3 Mon., 7 Tage — Wittwe Dorothea Schmidt, geb. Müller, 69 J. — Anna Katharina Stadtländer, geb. Schilling, 58 J. — Anna Katharina Brechert, 2 J. — Henriette Regina Hauffe, 2 Jahr, 1½ Monat.

Proclamirte. Kron-K.: Der Arbeitsmann Samuel Staucke mit Juliane, verw. Ehlert, geb. Tausendfrei — der Weinträger Martin Berg mit Anna Margaretha Silling.

Berichtigung.

In Nr. 18. S. 127. Zeile 13. von unten, ist statt Achilles Achilles zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 12. Mai 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 21.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 27. Mai 1819.

37.

Zur Chronik des Tages.

Am Sonntage den 18ten d. M. wurden wir durch die Ankunft Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Pawlowitsch erfreut. Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit die Festungswerke der Stadt und in der Dünamünde besucht hatten, reiseten Hochdieselben den 19ten nach Dünaburg.

38.

Ein nützlicher Apparat.

Diese Blätter zeigten im vorigen Jahre, Nr. 17. S. 93. einen Apparat an, mit welchem man durch bloßen Wasserdruck, z. B. ohne alle Wärme und in wenigen Augenblicken, den stärksten Kaffee bereiten kann. Späterhin ist durch Luftdruck dasselbe erreicht, und man hat solche Apparate schon aus dem Auslande erhalten. Nachdem die hiesige pharmaceutisch-chemische Gesellschaft in ihren Sitzungen, zum Besten der in ihr ver-

Digitized by Google

einigten Apotheken dieser Stadt, Versuche anstellte, hat nun auch Herr Wichmann solche Apparate verfertigt. Da man nun mit einem solchen, Tropfen verschiedner Art, Auszüge mit Wasser und Weingeist, besonders aus aromatischen und sonst feinen Pflanzenstoffen, sehr schnell und weit kräftiger bereiten kann, die bereiteten Auszüge auch weit angenehmer sind, als gewöhnlich; so ist diese Anzeige nicht bloß für Apotheken, sondern auch für Liqueur- und Odeur-Fabrikanten wichtig. Gießt man z. B. in diesen Apparat auf wohlriechende oder gewürzhafte Pflanzenstoffe feinen Spiritus, preßt ihn durch, so hat man im Augenblicke den lieblichsten und stärksten Auszug, um so mehr, da hier alle Wärme vermieden ist, welche den zarteren Bestandtheilen nachtheilig wird. — Nächstens soll noch eine Presse zu mehrern und noch wichtigern Zwecken angezeigt werden.

39.

Wasser, Wasser.

Was in diesen Blättern schon einigemal vorgeschlagen wurde, ist jetzt durch ein Privat-Unternehmen ausgeführt. Frisches Quellwasser wird jetzt alle Tage in der Stadt umhergeführt. Ein Glöckchen kündigt den Wasserführer an. Der Unternehmer, Herr Ratzky, verdient unsern ganzen Dank, daß er in den Monaten, wo die Oberfläche der Düna auch belebt ist, und das Wasser weniger trinkbar wird, uns frisches, luftvolles, also gesundes Wasser darbie-

Digitized by Google

tet. Es ist also auch nicht zu bezweifeln, allgemeine Theilnahme werde das Unternehmen unterstützen. Wir setzen aber voraus, daß die Tonnen täglich auch ausgespühlt, frisch gefüllt, und niemals Wasser vom vorhergehenden Tage enthalten. Geschieht dieß aufmerksam, so sind nicht einmal inwendig verkohlte Tonnen erforderlich; denn kaum einen halben Tag bleibt ja das Wasser in denselben.

Theater.

Sonntag, den 18. Mai, wurde gegeben: Die Schachmaschine, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Beck. — Den 21sten: Titus, Oper in 4 Akten, nach la Clemenzia di Tito. Aus dem Italiän., Musik von Mozart. Mademoiselle Beck*) die Vitellia. — Den 22sten: Jakob und seine, oder die Flucht nach Aegypten. Große Oper in drei Akten, nach Duval, Musik von Mehul. Hr. Nicolai den Joseph. — Den 23sten: Camilla, oder das Burgverlies, Oper in 3 Akten; aus dem Italiän. Musik von Paer. Mademoiselle Beck, Camilla.

Vom 18ten bis 25. Mai.

Getaufte. Jesus-K.: Karl Gottl. Hildt — Simon Ludw. Kron — Johanna Juliane Lindgrün — Joh. Ludw. Eduard Lentzkow — Anna Rosine Lantzky. Joh.-K.: Emilie Hedwig Klemann — Christina Ohsoling. Kron-K.: Emilie Fanny Friederike v. Cube — Katharina Emilie Johannsohn — Emmeline Wilhelmine Elisabeth Kyber — Joh. Heinrich Minsterlei. Petri- u. Dom-K.: Alexan-

---

*) Nicht, wie in der vorigen Nmmer, Becker.

der Leopold Immer — Ernst Fr. Kellert — Olga von Bergmann — Katharina Elisabeth Schütz — Leontine Rosalia Dahlwitz. Ref. K.: Engelbert Pauw.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Wilhelm Herrmann, 74 J. — Joh. Johannsohn, 70 J. — Simon Ludwig Korn, 7 T. — Anna Wilh. Henß, ¾ J. Jesus-K.: Joh. Päsch, 37 J., 3 Mon. — Joh. David Koch, geb. Schultz, 42 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Katharina Concordia von Brose, geb. Seuberlich, 29 J. — Maria Magdalena Schröder, geb. Steling, 54 J. — Friederike Maria Starre, 9 J. Auf Tohrnsberg: Der Arbeitsmann George Aumann, 78 J. — Nikolaus Heinrich Heichler, 2 Wochen — Martin Aumann, 9 Mon. — Juliane Molloth, 1 J. — Katharina Sus. Birkhahn, 1 J. Petri- und Dom-K.: Christoph Stritzky, 67 J. — Frau v. Hollander, geb. Baronesse v. Bielsky, 38 J., 10½ M. — Fräulein Barbara Jacobine von Trompowsky, 65 J.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Matrose Chr. Friedrich Wagner mit Eva Dorothea Berg — der Fuhrmann Karl Busch mit Katharina Sonne — der Soldat Joh. Belt mit Anna, verw. Konstafewitz.

Von den Natur-Anschauungen aus Jean Paul ist, an den schon angezeigten Orten, auch der zweite Bogen zu haben (zu 10 Kop. S.) Beide Bogen enthalten 38 Excerpte in folgenden Rubriken: Die Natur, der Mensch und Gott. — Die Jahres-Zeiten. — Der Frühling. — Der Morgen. — Einzele Natur-Bilder.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 27. Mai 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 22.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 3. Junius 1819.

40.

Ehrenbezeigung.

Se. Kaiserl. Majestät geruheten Allergnädigst, dem Hrn. Coll.-Secretair J. D. Sandt, für seine vieljährigen Dienste an der Domschule, den Annen-Orden 3ter Klasse zu ertheilen.

41.

Nekrolog.

(Eingesandt.)

Franz Karl Dorndorff, gebohren in Stolzenberg bei Danzig am 21. April 1736, ging bereits im 16ten Jahre aus dem väterlichen Hause, nachdem er des Vaters Handwerk, die Bäckerei, erlernet hatte, auf die Wanderschaft. Seine erste Reise ging nach Riga, wo er einige Zeit bei Hrn. Pap arbeitete, dann als Mundbäcker mit dem General Browne, im 7jährigen Kriege, zur Armee ging. Später begab er sich als Feldbäcker zu den Preußen, wurde in Merren hinter Ulmnitz bei Himmelstedt mit Mehreren gefangen; bald darauf kam er wieder frei, und ging zu Landsberg an der Warthe zum General Browne zurück. Im 22sten Jahre kam er wieder nach Riga, wurde

1758 Meister und Bürger. Hier heirathete er 1759 die Witwe des Bäckermeisters Hartmann, eine gebohrne Pap, trat 1761 in die Brüderschaft seiner Gilde, und einige Jahre nachher ward er in die Aeltesten-Bank aufgenommen. Nachdem er mehrere Jahre Mitglied der grünen Bürger-Garde gewesen war, ward er zum Korporal, hernach zum Wachtmeister ernannt. Von dem Jahre 1767 an, bis 1817, hat er ununterbrochen der Stadt in allen bürgerlichen Aemtern mit Ruhm gedient, und sich allenthalben des Namens eines Patrioten würdig gemacht; er unterzog sich willig Vormundschaften und Kuratelen, und verwaltete solche bis in sein spätestes Alter mit aller Treue. Zwölf Jahre hinter einander war er Amts-Aeltermann. Ao. 1777 starb seine erste Frau, und hinterließ ihm 4 Kinder, nachdem 7 während seiner Ehe gestorben waren. Im Jahre 1780 verheirathete er sich zum zweitenmale, und zwar mit der Jungfer Aderhold, mit der er 4 Kinder zeugte, wovon 3 noch leben. Zur Zeit der Stadthalterschaft ward er, zuerst aus dem 3ten Stande, zum Stadttheils-Aeltesten erwählt, wodurch er Mitglied des sechsstimmigen Raths wurde, und während der Zeit beim Waisen-Gerichte saß. Da er 1789 eine Preis-Frage der ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg zur vollkommensten Zufriedenheit beantwortet hatte, so erhielt er dafür die große silberne Medaille, und ward zum correspondirenden Mitgliede dieser Gesellschaft ernannt. Zu Anfange des Jahres 1801 wurde

er als Deputirter der Stadt Riga zur Krönung unſers Allergnädigſten Kaiſers Alexander nach St. Petersburg und Moskwa geſchickt, und noch in demſelben Jahre zum Stadts-Aeltermann erwählt, welchen Poſten er 16 Jahre ununterbrochen, auch als Greis, beſonders in dem Kriegs-Jahre 1812, mit Kraft vorſtand. Ao. 1803 hatte er das Unglück, zwei Söhne, jeden in einem Alter von mehr als 40 Jahren, zu verlieren, nämlich den Dr. J. K. Dorndorff, von dem noch 3 Kinder leben, und einem Andern, der des Vaters Erwerbszweig erwählt hatte. Er ſtarb am 14. Mai 1819, Vormittags nach 10 Uhr, an gänzlicher Entkräftung, in einem Alter von 83 Jahren und 24 Tagen, und iſt 60 Jahre Bürger und Meiſter in dieſer Stadt geweſen; daher feierte er 1809 ſein Amts-Jubiläum.

S —

Theater.

Den 27ſten Mai wurde gegeben: Das unterbrochene Opferfeſt, Oper in 2 Aufzügen; Muſik vom Kapellmeiſter Winter. Mademoiſ. Beck, Elvire; Hr. Nicolai den Murnay. — Das Theater iſt geſchloſſen, weil die Geſellſchaft in Mitau die Johannis-Vorſtellungen geben wird.

Vom 25ten bis 31. Mai.

Getaufte. Gertrud-K.: Katharina Ottilie und Dorothea Emmeline Roſenwaldt — Helena Beate Michelſon — Andreas Wilhelm Jacobſohn — Gottl. David Martinuy. Jeſus-K.: Nikolaus Kieweningk — Katharina Reiß — Konrad Chriſt. Weyermann — Joh. George Hartenberg — Julius Gottlieb Loeſch — Joh. Heinrich Julius Wendland — Adolph Alexander*. Joh.-K.: Hans Obſoling — Hans und Jakob Bigaun (Zwillinge) — Maria Amalia Henr. Behrſing — Anna Katharina Burkewitz —

Digitized by Google

Anna Dor. Jannsohn — Heinrich Wilhelm *. Kron-K.: Kath. Henr. Angelika v. Brose — George Reinhold Woldemar Kreitzfeld — Anna Wilhelmine Ottilie Reyher — Joh. Fr. Wilh. Schmiedecke — Friedrich Eduard *. Petri- und Dom-K.: Anna Louise Henr. Erbs — Joh. Mathilde Lilienfeld — Euphrosine Magdalena Schnitzger — Maria Elisabeth Dorothea Eisrich — Adelheide Maria Jeannette Dankert — Hulda Bertha Alexandra Bretternitz.

Begrabene. Jesus-K.: Jakob Rose, 90 Jahr — Marg. Euphrosine Schmidt, geb. de Merkli, 67 J. — Katharina Elisabeth Gertrud Meukow, 4 J. Joh.-K.: Auf Tohrnsberg: George Arschefsky, 1 Jahr — Anna Siefert, 1 Jahr. Petri- u. Dom-K.: Wilhelm Niemann, 23 J. — Konrad Woldemar Bartram, 2 J., 5 Mon., 8 Tage. Ref. K.: Der ehemalige Kaufmann und Aeltermann der Brauer-Compagnie Jakob de Bruyn, 72 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Mahlermeister Joh. George Geywitz mit Helena Hedwig Kluge — der Maurergesell Christoph Eberhard Schenk mit Maria Charlotte Gerzen. Jesus-K.: Der Kaufmann Georg Heinr. Luppenow mit Katharina Gottlieb Ahn.

Natur-Anschauungen, 3. und 4. Bogen, (Sommer-Tag und Sommer-Stimmung. — Das Gewitter. — Sommer-Mittag, Abend, Nacht. — Einzele Natur-Bilder. Zusammen 20 Kop. S.) Der 5te und letzte Bogen mit: Nebel. — Spät-Sommer und Herbst. — Eine Winter-Ansicht. — Der Mond, die Sterne — wird Sonnabend unentgeldlich nachgeliefert.

Berichtigung.

In der letzten Numer S. 147, Z. 2. von unten, ist zu lesen: Bertha Emmeline Elis. Kyber.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 2. Junius 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 23.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 10. Junius 1819.

42.

Nekrolog.

Jakob de Bruyn wurde im Jahre 1746 in Riga gebohren. In früher Kindheit schon verlor er seinen Vater, worauf er von seiner Mutter dem damaligen reformirten Prediger, Dr. Thorwarth, zur Erziehung übergeben wurde. Zu einem kenntnißreichen Jüngling ausgebildet, trat er in die Handlung seines Onkels, zeichnete sich hier durch Fleiß und Treue aus, und ward, nach dem Tode seines Onkels, selbst Vorsteher jener Handlung, in Verbindung mit dem damaligen Stadthaupte Heinr. Strauch. Nachdem er mehrere Reisen in's Ausland unternommen, und sich vorzüglich in Holland aufgehalten hatte, kehrte er nach Riga zurück, und verheirathete sich mit Anna Dorothea Saß, die im Jahre 1810 ihre irdische Laufbahn endigte, und eine vorzügliche Achtung und Liebe genoß. In einer sieben und dreißig-jährigen Ehe er-

Digitized by Google

zeugte er mit ihr acht Kinder, von denen vier am Leben sind. — Im Jahre 1791 hatten erlittene Verluste, sowohl hier als in Holland, die Auflösung seiner Handlung zur Folge, worauf er zu dem Geschäfte der Brau-Nahrung übergieng, welchem er sich mit gewohnter Thätigkeit widmete. Mehrere Jahre hindurch war er Aeltermann der hiesigen Brauer-Compagnie, und würde bis zu seinem Tode in dieser Würde verblieben sein, wenn nicht Altersschwäche ihn genöthigt hätte, vor drei Jahren dem Geschäftsleben ganz zu entsagen. In den drei letzten Lebensjahren schränkte er sich mir auf den Umgang mit den Seinigen ein, die ihm mit der zärtlichsten Liebe zugethan waren. Seit dem Anfange dieses Frühlings wechselten bei ihm mehrere Krankheits-Uebel mit einander ab, die zuletzt in eine Brustwassersucht übergiengen, welche auch seinen Tod am 23sten Mai herbeiführte.

Vieles hat er gewirkt in einem langen Leben, was der Dank seiner Mitbürger gerechtermaßen anerkennt. Als Vorsteher der hiesigen reformirten Gemeinde hat er sich ein bleibendes Denkmahl seines Verdienstes gesetzt. Vierzig Jahre hat er als solcher das Wohl der Kirche mit Liebe und Eifer gefördert. — Er war

ein Mann von gebildetem Verstande, gründlichen Kenntnissen, die zum Fache seiner Beschäftigungen gehörten, hatte viel Kunstsinn, und eine geübte Hand für die Malerei. In seiner Gemälde-Sammlung, die hier als die erste geschätzt wird, befinden sich mehrere gelungene Stücke seiner eigenen Arbeit. Mit strenger Rechtschaffenheit, verband er tiefes religiöses Gefühl, freundliches Wohlwollen gegen Jedermann, mit den Jahren immer mehr steigende Anhänglichkeit an Diejenigen, welche ihm näher standen, zärtliche Liebe zu den Seinigen, und eine stets gleich bleibende Heiterkeit der Seele, die ihn zu einem liebenswürdigen Greise machte. B....t.

Vom 1sten bis 8. Junius.

Getaufte. Jesus-K.: Anna Juliane Plinatus. Joh.-K.: Martin Kruhming — Margaretha Elisabeth Gribsle. Kron-K.: Ernst Ludwig Starck — Katharina Adelheid Bauer. Petri- und Dom-K.: Christoph Benjamin Krüger — Joh. Heinrich Gustav Fedrowitz — Ferdinand Xaver Baron von Erdberg-Krzencieski — Anna Elisabeth Stümer — Johanna Sophia Winter.

Begrabene. Gertrud-K.: Samuel Gottlieb Lundt, 33 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Anna Katharina Babst, geb. Berens, 49 J. —

Digitized by Google

Robert Zimmermann, 18 J. — Joh. Aldag, 37 J. — der Matrose Kaspar Schmidt, 19 J. — der Matrose George Flowers, 24 J. — der Arbeitsmann Joh. Purring, 35 J. — Elisabeth, verw. Purring, geb. Ohsol, 58 J. — Charlotte Dorothea Elisabeth Greil, 3 Mon. — Hans Ohsoling, 7 T. Auf Tohrnsberg: Anna Spohle, 28 J. — Joh. Eiche, 19 Jahr — Rudolph Bergler, 9 Monat. Kron-K.: Elfride von Wolff, 1 J., 5 Mon. — (Ehstn. Gem.): Der Diener Karl, 60 J. Petri- und Dom-K.: Aeltester der kleinen Gilde, Joh. Detmar Matfeld, 60 J. — Ottilie Groth, 6 J., 8 Monat, 6 Tage.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Schlosser-Gesell George Frauenstein mit Charlotte Pauline Rathgen — der Zeugschmiedemeister Gustav Burchard Herrmann mit Karoline Wilhelmine Brakow, in Mitau — der Stabsarzt bei dem hiesigen Feldhospital Georg Friedrich Heimberger mit Helena Susanna Steffens (auch Petri und Dom) — der Küper Joh. Winter mit Katharina Johannsohn. Petri- und Dom-K.: Rathsherr Friedrich Timm mit Emilie Juliane von Zimmermann — der Handlungs-Commis Julius Anton Poscharsky mit Sophie Henriette Grubert — der Knochenhauermeister Daniel Schulz mit Maria Amalia Kirstein.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 9. Junius 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 24.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 17. Junius 1819.

43.

Eine neue Wasser-Presse.

In Nr. 21. dieser Blätter wurde bei Gelegenheit einer Luft-Presse, eine größere und vielfacher zu benutzende, anzuzeigen versprochen. Es ist eine von Brahma in London erfundene, welche ihre Kraft ohne Schrauben, durch in Behältnissen eingeschlossene, und wie bei einer Luftpumpe zu pressende Wassersäulen, bewirkt. Die Wichtigkeit dieses Werkes ergiebt sich aus Folgendem. Sie äußert eine solche Kraft, daß damit die stärksten Balken zerbrochen, und Bäume aus der Erde gerissen werden können. Durch einen einzigen Arbeiter, welcher das Druckwerk bewegte, wurde ein Balken von einem Fuß Dicke zerbrochen; so auch Eisenplatten von 4 bis 6 Zoll Dicke. Auch kann dieser Apparat statt der Krahne zum Heben gebraucht werden. Ein Mann hob einen Cylinder von 50 Centner, welcher an einem Tau befestigt war. Solche Pressen finden sich auf großen Comptoir's

Digitized by Google

in London zum Kopiren der Briefe, funfzig auf einmal; ferner in Packhäusern und Waarenlagern, zum möglichst dichten Verpacken von gepulverten und andern Körpern, in Pulvermühlen, um das Pulver so stark einzupressen, daß kein Wasser hineindringen kann. Man sagt auch, daß mit einer ähnlichen Presse schon Baumstämme aus der Oder und Elbe gerissen wurden, um die häufigen Versandungen zu verhindern. Auch wird noch von einer andern, im Magdeburgischen erfundenen, Presse Nachricht gegeben, welche, wenn sie von zwei Menschen in Bewegung gesetzt ist, in Zeit von einigen Minuten bis zu ihrer höchsten Wirkung kömmt, einen Druck von 300,000 Pfund ausübt, und dann nach Belieben in dieser Spannung erhalten werden kann. Dabei erfordert sie nicht so viel Platz, als eine gewöhnliche Schraubenpresse, und leistet doch so viel als acht, beim Papierpressen selbst so viel als 15 gewöhnliche Schrauben-Pressen. Sie ist den Zucker-Raffinerieen zum Syrup-Abpressen, den Oelmühlen, den Tuchfabriken zum heißen Pressen der Tücher zu empfehlen, und läßt sich vortheilhaft gebrauchen, um bei dem Schiffsbau die Planken krumm zu biegen, um in den Forsten die Wurzeln der Bäume auszuheben u. s. w. In der

zu [illegible]ndisburg in Magdeburg von dem Kaufmann und Gutsbesitzer Nathusius errichteten Maschin-Fabrike, ist diese Presse zu Stande gebracht. Wenn auch das Nähere dieser Apparate uns noch nicht bekannt ist, so glauben wir die Anzeige doch machen zu müssen. Dabei aber wird man mit Erstaunen die Fortschritte der Wissenschaft und Kunst abnehmen. Wenn früher nur durch Hebelkraft, durch Wasserdämpfe und dergleichen, Maschinen in Bewegung, oder zu einer hohen Kraft-Aeußerung gebracht wurden, so sieht man jetzt noch mehr, entweder durch den Druck des Wassers oder der Luft, hervorgehen. Die lange bekannten Kräfte dieser so einfachen Körper, bringt man jetzt auf die einfachste Weise zur Anwendung, und zieht Vortheile, die der Größe der Erfindung und Anwendung entsprechen. Doch beobachten wir in der Natur, welche unermeßliche Kräfte sie zu üben vermag, so lernen wir von ihr gewiß noch viel mehr. Ich will zum Schluß hier nur anführen, wie in einer Grotte auf der Insel Teneriffa die Luft derselben durch die Wellen der See so zusammengedrückt wird, daß, indem sie mit ungeheurer Gewalt sich wieder ausdehnt, das Wasser durch eine obere Spalte der Grotte gewaltsam herausgeworfen wird!

Digitized by Google

44.

Schädliche Wiesen-Raupe.

Den 20. Mai hatten wir einen heftigen Sturm. Bald darauf fanden sich eine zahllose Menge Raupen auf den Wiesen der Spilwe ein, welche das Gras mit außerordentlicher Schnelligkeit verzehrten, und allgemeinen Schreck verbreiteten. Die Erscheinung dieser Raupen haben wir wohl nur dem gelinden Winter zu verdanken. Kein Morast fror, und es konnte also jede Brut sich für den Frühling erhalten. Da nun noch vor und nach dem Sturme anhaltende große Hitze die Entwickelung der Insekten begünstigte, so mußte auch diese Klasse*) einmal ungewöhnlich glücklich gedeihen. Selten ist wohl ein Winter so milde, und der Frühling so heiß, wie in diesem Jahre. Wir hatten ja 25—27 Grad Wärme mehrere Tage lang, schon im Mai und anfangs Juni. Es wurden verschiedene Vorschläge zur Vertilgung dieser Raupen gethan, welche wir hier für die Zukunft aufzeichnen. Das sicherste Mittel ist, durch einen 1 Fuß tiefen und eben so breiten

*) Man hat sie als Phalaena noctua graminis L. angegeben, oder auch nach einer andern Bestimmung: Phal. u. deaurata. (?) Rösel. 3. Th., Tafel 68, Fig. 8.

Graben, das weitere Fortschreiten derselben zu verhindern, und die von ihnen eingenommenen Stellen abzubrennen. Ferner durch einen ringsum gezogenen Wassergraben sie von andern Wiesen abzuhalten. Auch kann eine Heerde Schweine auf die Stellen getrieben werden, welche diese Raupen begierig fressen. Endlich wurde auch noch als das beste Mittel angegeben, mit Veronesischen Dreschwalzen die angegriffene Wiese im Trabe abwalzen zu lassen. Zu spät benachrichtiget, hätte der Herausgeber auch noch vorgeschlagen, das Gras eine Strecke herum schnell abmähen, in Haufen legen und mit Reisern vermengt, allenfalls an der äußersten Grenze rundum abbrennen zu lassen, damit die letzten Grasstoppeln zerstört, und so der Uebergang über diese Plätze den Raupen erschwert, oder ganz verhindert worden wäre. Dieß ließe sich schneller ausführen, und bei der Gefräßigkeit und Langsamkeit der Raupe ein guter Erfolg erwarten. Für die Zukunft noch eine Frage. Da die Raupen die Gräser der Wiesen bis zur Wurzel zerstören, also weder Fortpflanzung durch Wurzeln, noch durch Saamen auf den zerstörten Wiesen möglich ist, wäre es nicht rathsam, Klee-Saamen, Gerste, abgeriebene Saamen vom reifen Heu ꝛc. sparsam auszustreuen? — Ich

Digitized by Google

meine keine völlige Aussaat, sondern nur eine ganz spärliche Ausstreuung; denn wenn auch nur wenige Pflanzen hervorgehen, so erfolgt die Ansiedelung anderer, leichter, als wenn fast gar keine oder erst spät, welche hervorkommen. So würde wenigstens die Aerndte des künftigen Jahres nicht schlecht ausfallen. Sachverständige mögen zeitig diese Frage würdigen.

45.

Wieder ein Mittel, die Butter recht lange frisch zu erhalten.

In den Haushaltungen sind Vorschläge der Art wohl sehr erwünscht; wir hoffen, daß auch dieser der Erwartung entsprechen werde. Die Butter wird mit Alkohol (der allerfeinste Spiritus) geknetet, nachdem derselbe abgegossen, wird wieder frischer aufgegossen und wieder geknetet, und damit so lange fortgefahren, bis der Alkohol nicht mehr milchicht wird, sondern ganz klar abläuft. Darauf wird die Butter in die Gefäße fest eingedrückt. Wenn der Alkohol aber doch kein ganz wohlfeiles Mittel ist, so kann man ihn, nachdem er gebraucht wurde, sammlen. Hat man eine bedeutende Menge zusammen, so darf man ihn nur destilliren, um ihn so rein und gut wieder zu erhalten, wie er vor der Anwendung auf

Digitized by Google

die Butter war. Außer der Versicherung des Erfinders, daß dieses Mittel gewiß das beste sein werde, können wir auch, zum Vortheile desselben, nach chemischen Kenntnissen urtheilen. Die Butter, ein Fett oder fettes Oel, wird sich mit dem Alkohol eben so wenig verbinden, als anderes Fett. Der Alkohol nimmt also bei dem Durchkneten und Auswaschen der Butter vorzüglich alle wäßrigen und im Wasser auflöslichen Theile weg, und da er in Uebermaaß angewendet wird, so geht auch selbst der noch anhängende käseartige Antheil der Butter verloren. Dadurch wird die Butter als ein reines Fett dargestellt, welches eben darum nicht so schnell der Verderbniß unterworfen ist. — Soll aber Butter schmackhaft sein, dann muß man ihr gerade die wäßrigen, in Wasser auflöslichen und käseartigen Theile nicht nehmen, denn mit diesen verliert sie, wie das Wasser, durch den Verlust der Luft, ihre Schmackhaftigkeit.

Vom 8ten bis 15. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Nikolaus Petersen — Helena Charlotte Schwartz — August Wilh. Emme — Stephan Engelbrecht. Jesus-K.: Anna Barbara Lukaschewsky — Fr. Leonh. Helm — Maria Alexandrina Ottilia Derling — Christoph Johannsohn. Joh.-K.: Georg Bukholt — Joh.

Wilhelm Ohsoling. Kron-K.: Juliane Wilhelmine Bessel. Petri- u. Dom-K.: Gustav Adolph Heinrich Friederici — Joh. Wilhelm Klapmeyer — Ehlert Nikolaus Normann — Ed. Gottlieb Hauffe — Louise Wilh. Poorten — Dorothea Aurora Baransky — Therese Charlotte Kindblatt — Antonia Katharina Edler — Anna Elise Backenköhler — Johanna Wilhelmine Schenck — Theodor Heinrich *.

Begrabene. Jesus-Kirche: Anna Sophia Nordmann, geb. Grunau, 66 J., 9 Mon., 11 T. — Michael Gustav Jürgensohn, 8 Mon. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Anna Maria Zeick, 9 Mon. Auf Tohrnsberg: Der Diener Adam Kröger, 34 J. — der Klappholzwraker Friedrich Wihk, 52 J. — der Arbeitsmann Chr. Fr. Kohschking, 50 J. Petri- und Dom-K.: Christina Amalia Herrmann, 22 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schuhmachermeister Joh. Andreas Schmidt mit Gertrud Christine Spalk. Joh.-K.: Der Diener Jakob Kalning mit Anna Dorothea Schenkewitz — der Diener George Maczewsky mit Anna Weiß. Kron-K.: Der Schuhmacher-Gesell Joh. Gottlieb Müller mit Anna Dorothea Klingberg — Friedrich Georg Erhard Baron Laudon mit Maria Katharina Elisabeth Christine von Meiners. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Andreas Herrmann Dose mit Beata Juliane Rolßenn.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Rige, den 16. Junius 1819.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Digitized by Google

Nro. 25.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 24. Junius 1819.

Auf die Stadt-Blätter für das zweite Halbjahr, vom 1. Julius bis 31. Decbr., wird die Pränumeration mit 1 Rubel S. an den bekannten Orten angenommen.

45.

Sonderbarkeit.

Der beliebte Schriftsteller, aus dessen Schriften wir eine Auswahl für die Frühlings-Tage, durch eine gütige Hand erhielten, kehrt die Sternwarte einmal um, und richtet seinen Blick auf Weltkörper in der Erde; auf eine Sonne, Planeten, die sich, als Eingeweide unserer Erde, in einem denkbaren Raume bewegen. Wir folgen ihm, und lassen unsrer Phantasie gern den größten Spielraum. Wenn aber ein Professor der Physik und Mathematik neuerlich eine ähnliche Idee (ob nicht gar von Jenem entlehnt?) zum wissenschaftlichen Vorwurf nimmt, sogar in einem allgemeinen Journale der Physik; so möchte man doch wohl den Kopf schütteln. Er berechnet, und

nach der Veränderung der Abweichung der Magnetnadel,*) will er immer mehr Materialien häufen, um die Zweifler zu überzeugen, daß unsere Erdkugel hohl sei. Hören wir ihn selbst: "Beweis (!!), daß im Innern der Erde ein Planet befindlich ist. — Auf einer Seifenblase im großen Weltall herumzufliegen, wünschen diejenigen nicht, die nur erhalten zu sein und auf festern Pfeilern ihr Dasein gestützt zu sehen wünschen. Daher wundere ich mich gar nicht, daß man den Kopf schüttelt und ungläubig ist, wenn die Idee aufgestellt wird, daß unsere Erde eine Hohlkugel sei, und daß im Innern derselben, Körper sich nach regelmäßigen Gesetzen bewegen. Man vergleiche indessen diese Seifenblase mit der Erde. Man gebe der erstern $\frac{1}{1000}$ Zoll Dicke, dem Durchmesser 2 Zoll, so wird, da die Erde 1720 Meilen Durchmesser hat, die Dicke der Erdrinde, im Verhältniß zur Seifenblase, immer beinahe noch eine Meile betragen. Uns Erdenwürmer trägt aber ein einziges Spundbrett von einem Zoll Dicke, folglich brauchen wir auch bei diesem Vergleich nicht zu zittern. Lasse ich aber der äußern Erdrinde 50 Meilen Dicke, so wird man gestehen, daß an gar keine Gefahr zu denken sei."**) —

*) Diese Verschiedenheit der Abweichung haben wir in den chemischen Vorlesungen in Betracht gezogen, und sie vorläufig in der Regellosigkeit der Anhäufung und Abnahme der Elektricität an der Erdoberfläche gesucht. S. Ansichten der Natur, von Dr. D. H. Grindel. Mitau 1817. S. 153, 154—159 u. f.

**) Wer zittert, wer denkt wohl an Gefahr bei kleinlichen Ansichten des Menschen? wenn man an eine schützende und erhaltende Vorsehung glaubt! —

Wollen wir dem Dichter folgen, so sehen wir die innere Fläche der Erde, die Hohlfläche, von einer Sonne beleuchtet, lebende Wesen auf derselben, und werden nur bedauern, daß dort der Blick doch weit beschränkter sein muß, als in dem über uns und um uns liegenden, unendlichen Raume. Folgen wir aber dem Professor der Physik, so sind der Zweifel viele. Und eine Frage, ob die hohle Erde eben die Anziehungskraft behaupten könne, wie die, wenigstens größtentheils feste Erde, um sich im Weltraume so zu erhalten, wie sie sich erhält? diese Frage scheint schon jene Meinung von der innern Natur der Erde zu entkräften. Eben so folgt noch eine andere von selbst, ob nämlich die Schwerkraft der Körper auf der Oberfläche der Erde so sein könnte, wie sie ist? — So sehen wir, daß das reelle Forschen des Menschen, durch Jahrhunderte geläutert, sich durch eine noch so kühne und noch so ansprechende Idee nicht irre leiten läßt.

Zusatz zu Nr. 24. S. 157. dieser Blätter.

In der Papier-Fabrik des Hrn. K. Kyber ist schon seit 3 Jahren eine Wasserpresse befindlich, welche zum Auspressen des Papiers gebraucht wird. Die Brahmasche Erfindung ist also hier schon früher bekannt, als sie in den gelehrten Zeitschriften gewürdigt wurde.

Digitized by Google

Vom 15ten bis 22. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Anna Sophia Behrens — Anna Emilie Schlau — Jakob Robert Böck — Anna Katharina Wichmann — Anna Elisabeth König — Joh. Gottl. Hahn. Jesus-K.: Friederike Auguste Luhmann — Sophia Ottilia Brunow — Friedrich Eduard Böhm — Katharina Pauline Neumann — Ludwig Alexander Ferd. Pignan. Joh.-K.: Adolph Kalning — Franz Breese — Peter *. Kron-K.: Georg Robert Theodor von Wrangell — Charlotte Mathilde v. Freymann — Helena Henriette Emilie *. Petri- und Dom-K.: George Wilhelm Raawe — Theodor George Hein — Joh. Robert Immanuel Währendt — Ernst Friedrich Woldemar Stübing — Adolph Theodor Hugo von Erzdorff, gen. Kupfer — Anna Christiane Juliane Neumann — Bertha Elisabeth Weyde — Katharina Mathilde Müller — Maria Charlotte Elisabeth Karlsohn — Agnes Wilhelmine Ullmann.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Gottlob Hempel, 50 Jahr. Jesus-K.: Sophie Maria, verw. Stenge, geb. Haase, 61 J., 5 Mon. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Fischer Friedrich Silling, 51 J. — Joh. Konrad, 5 J. Petri- u. Dom-K.: Anna Dorothea Fehrmann, geb. Petersen, 36 J., 8 Mon. — Katharina Elisabeth Adeloff, geb. Frank, 42 J. — Anna Elisabeth Wilde, 4 J., 4 Mon. — Karl David Freymann, 4 Mon. — Leopold Wagner, 16 J.

Proklamirte. Jesus-K.: Der Zeugschmidt Wilhelm Bannasch mit Dorothea Maria Taube. Joh.-K.: Der Soldat Jakob Silling mit Anna Dausig. Kron-K.: Der Kameralhofs-Rath von der 7ten Klasse und Ritter Gustav von Raß mit Juliane, verw. von Rehmcke, geb. Naugius — der Schuhmacher Heinrich Wilhelm Busch mit Katharina Margaretha, verehelicht gewesene Heintschel, geb. Nackewitz — der Schiffszimmermann Joh. Friedrich Powell mit Anna Dorothea Krüger. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Hieronymus Christoph Pernitz mit Susanna Ludovika Groß — der Schuhmachermeister Joh. Heinrich Berger mit Helena Sonn. Ref. Kirche: Der Kaufmann Georg Adam Schweinfurth mit Louise Dorothea Mauer (auch Petri u. Dom.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 23. Junius 1819.

Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 26.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 1. Julius 1819.

46.

Die Gesundheits-Pflege Betreffendes.

Obrigkeitliche Verordnungen können nur einen vollkommneren Erfolg haben, wenn sie aufmerksam befolgt werden, vorzüglich noch in solchen Fällen, wo die Nicht-Befolgung verheimlicht werden kann. Diese im Allgemeinen geltende Wahrheit wollen wir nur, in Beziehung auf einige Medicinal-Verordnungen, anführen. Das höchste Medicinal-Conseil, wie die ihm untergeordneten Behörden, haben natürlich Alles zum Gegenstande, was zur Erhaltung und Beförderung des physischen Wohls der Bewohner des Landes dienen kann. Was durch ihre Bemühungen zum allgemeinen Besten hervorgeht, ist durch Erfahrungen, durch wissenschaftliche und kunstgemäße Nachforschungen entstanden, und ganz insbesondere geht ihre Wachsamkeit dahin, daß Alles, was zur ausübenden Arzeneikunst gehört, den richtigen, wissenschaftlichen Erfahrungen angemes-

sen, und in der strengsten Ordnung seinen Fortgang nehme. Von vielen, zum allgemeinen Besten dienenden, Verordnungen wollen wir nur, — in besonderer Veranlassung — diejenigen hier zur Sprache bringen, welche den Handel mit aus- und inländischen Universal-Arzeneien, die Geheimkrämerei mit Arzeneimitteln, die Kuren von Nicht-Aerzten, Quacksalberei (Charlatanerie) u. dgl. untersagen. — Jeder Einsichtsvolle muß zugeben, daß der Menschheit nichts heilsamer sein kann, als solchen Misbräuchen mit aller Kraft entgegen zu arbeiten, wobei die Mitwirkung eines Jeden, und in jedem Fall, ein hohes Verdienst ist.

Was Universal-Mittel betrifft, so kann es wohl keinen Stoff, keine Mischung geben, das ein Mittel wäre, alle körperliche Uebel aufzuheben, oder man müßte Etwas gefunden haben, das die ganze Natur des menschlichen Körpers umzuschaffen im Stande wäre. An ein solches, als übernatürliches, läßt sich nicht einmal denken. Universal-Mittel, die gegen viele oder wohl gar gegen alle Krankheiten dienen sollen, sind also etwas Widersinniges; denn wie die Natur für gewisse Zwecke der körperlichen Ausbildung, Stoffe und Mischungen entwickelt, auswählt und ordnet, so muß auch die Kunst, der Natur diese Anord-

nung und Auswahl abzusehen, sich bemühen. Die Krankheiten sind so verschieden, wie ihre Ursachen, und kein Mensch ist dem andern vollkommen gleich, eben so wenig, wie ein Blatt eines Baumes dem andern. Eben so sind die Wirkungen der Außendinge auf den menschlichen Körper verschieden, wie die Constitution der Körper, oder es müßte das eine nicht wie Gift, das andere nicht heilsam wirken. Sind doch nicht einmal alle Speisen Jedem dienlich; was dem Einen dient, schadet dem Andern, und eben so ist es mit der Einwirkung der Luft auch ꝛc. Wie kann denn wohl ein und dasselbe Arzeneimittel überall anpassen! — Nach der gegebenen, unbestreitbaren Voraussetzung, ist also, um Gesundheit zu erhalten, oder Krankheiten zu heilen, ein tiefes Studium der Natur erforderlich, — der Natur des Menschen, in allen seinen Theilen und Verrichtungen, der Natur aller Körper, welche auf den menschlichen Körper einzuwirken vermögen, und aller Erscheinungen, welche sich durch dieselben ergeben. So wird sich nur berechnen lassen, wo und wie die von der Natur dargebotenen Heilmittel oder andere, welche die Chemie hervorbringen lehrt, anzuwenden sind. Wer die Natur des Menschen nicht studirte, kann auch die Zeichen nicht verstehen, welche sie ihm giebt, um diese

oder jene Hülfe darzubieten; wer die Mischung und Natur aller Körper und ihre Beziehungen zu einander, nicht kennen lernte, kann auch ihre Wirkungen nicht begreifen. Wenn wir nun in einem Zeitraume leben, wo die Wissenschaft zur höchsten Einfachheit, — der Natur angemessen, welche darin das höchste Muster ist, — führte; in einem Zeitraume, wo ein durch Nachdenken und Erfahrungen gleichmäßiger und ruhiger Gang der Beobachtung und Behandlung sich finden läßt, und zur Heilung vieler körperlicher Uebel führt, wo endlich, bei jedem Schritte, Erfahrung und vernünftige Prüfung neben einander gehen; so müssen wir erstaunen, daß es noch Menschen, ja sonst sogar gebildete giebt, die an Universal-Mittel, also an Wunderkuren glauben. Menschen, welche den wissenschaftlichen Arzt verlassen, um vielleicht einem alten Mütterchen oder einem Charlatane sich anzuvertrauen, der weder eine Kenntniß des menschlichen Körpers, noch der auf ihn wirkenden Stoffe, auch nur im Geringsten besitzt, sondern blindlings, durch einen oder den andern Fall höchstens geleitet, ein Mittel fand, dem er unzertrennlich anhängt.*) Was der

*) Noch erstaunlicher ist es, daß noch neuerlich eine niedrige Betrügerei statt fand, die von der Polizei entdeckt und streng geahndet wurde. Es hatte nämlich ein

Arzt mit Sicherheit ihnen rieth, worüber bis auf das Kleinste Rechenschaft gegeben werden kann, verwerfen sie, und nehmen das Unbekannte von Unwissenden. Sonderbar! — wir genießen nicht einmal Speisen oder Getränke, die wir nicht kennen, und wollen doch ganz fremde Arzeneien nehmen, für deren Folgen man nicht stehen kann, weil man ihre Bestandtheile nicht kennt. So wird ein blaues Wasser, Universal-Pulver, Lebens-Syrup, Lebens-Essenz, so werden Abkochungen von Kräutern und Wurzeln u. dgl. m., ohne Furcht, von den unwissendsten Menschen genommen, und was bestimmte dazu? eine Erfahrung, wo zufällig geheilt wurde. — Doch über Alles unverantwortlich ist es, wenn selbst Personen, die zum Arzenei-Wesen gehören,*) geheim gehaltene Arzeneien (Universal-Pulver, Universal-Pflaster u. s. w.) ausbieten, wie wir kürzlich in einer Zeitung von einem Apotheker lasen. Die blinde Liebe zum Ausländischen und Fremden, ist schon bei

---

ganz ungebildeter Mensch sich als Doctor heimlich ausgegeben. Zu seinen Kuren gehörte auch eine sympathetische, wo er einen Todtenkopf und Knochen mit brennenden Wachskerzen umgab, unverständlich nur murmelte, den Todtenkopf auf den Kopf des Kranken setzte u. dgl. m. — Experimente, die Männchen in Wahnsinn versetzen könnten.

*) Bei welchen man wissenschaftliche Bildung voraussetzen muß.

Gegenständen des Luxus nicht zu verantworten, wenn sie aber sogar sich auf Heilmittel ausdehnt, so weiß man nicht, was man sagen soll. Darum werden manche Arzeneimittel ausgeboten, auch in derselben Zeitung, die schon durch das Wort ausländisch empfohlen sind. Der Nachtheil ist hierbei doppelt. Einmal kann man sehr leicht verlegene Waare erhalten, und das oft von Dingen, die wir uns selbst mit Auswahl und immer frisch bereiten lassen können, alsdann muß man das Wort ausländisch mit bezahlen, oft doppelt und dreifach.

Nun fragen wir schließlich: sind denn die im Eingange berührten Bemühungen der eingesetzten Vorsteher des Medicinal-Wesens, ihre angestrengten Forschungen und Beobachtungen aller Gegenstände, welche die Gesundheits-Pflege betreffen, bloß zum Prunk? verstößt man nicht gegen die gesunde Vernunft, wenn man alles wissenschaftliche, auf treue Beobachtung der Natur gegründete Forschen, wenn man alle diejenigen, welche sich der Heilkunde ihr ganzes Leben lang mit so vielen Aufopferungen, ja selbst mit Aussetzung persönlicher Gefahr widmeten, — gering achten, und sich doch dem Ungewissen überlassen wollte? — Auch ist die Heilkunde in allen Theilen, zu unserer Zeit, zu einer solchen wissenschaftlichen Ausbildung gelangt, daß Keiner von den Ausübern derselben, durch Geheimthun, durch Weisheits-Mienen u. dgl., wie ehemals, sein Glück machen wird; denn das Buch der Natur ist geöffnet, und wer sich die

Mühe nimmt, auch den Scharfsinn hat, darin lesen zu können, wird bald sehen, wie weit wir in der Heilkunde gelangen können, und nichts Unmögliches verlangen. — So lange endlich noch immer die Universal-Mittel, Wunderkuren u. dgl. von Einzelnen gesucht und aufgenommen werden, und heimlich gehalten sind, können alle heilsamen Verordnungen die Misbräuche nie ganz ausrotten.

47.

Musikalien.

(Eingesandt.)

Die im 24sten Stück der Rigischen Anzeigen bekannt gemachten neu erschienenen Compositionen vom Hrn. G. C. Ansorge, sind so durchgängig melodie- und harmonie-reich, und jede einzelne ist so in dem ihr eigenthümlichen Charakter durchgeführt, daß man hier angenehm beisammen findet, was durch den Ankauf vieler anderer Werke mit viel Kosten-Aufwand nicht erlangt werden kann.

Vom 22sten bis 29. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Emma Gertrud Schilling — Alexander Julius Ellgreen — Emma Adelheid Kortz — Christoph Gottfried Robert Krah — Anna Juliane Elisabeth Kammer — Heinrich Jakob Birkner — Dorothea Maria Schmajohann. Jesus-K.: Karl Gotthelf Trey — Anna Katharina Muischel — Joh. Georg Chr. Fröhlich — Karoline Elis. Jakobsohn — Joh. Lucht. Joh.-K.: Anna Katharina Skreije — Anna Gertrud Jansohn — Anna Katharina *. Kron-K.: Simon Gu-

stav Orloffsohn — (Esthn. Gem.): Joh. Gottlieb Unts — Joh Jakobsohn. Petri- und Dom-K.: Stephan Reinhold Hannemann — Karl Friedrich Meinshausen — Liborius Joh. Heinrich Krüger — Ferdinand August Dresden — Joh. Friedrich Wanderberg — Joh. Andreas Ludwig Müller — Joh. George Ottomar Danielsen — George Heinr. Will — Auguste Amalia Karoline Schmidt — Anna Gertrud Stresow — Emilie Elisabeth Schuhmann — Wilhelmine Dorothea Lyra — Anna Maria Busch — Agnes Adeline Jensen — Anna Helena Amalia Wittmann — Anna Elisabeth Koffsky — Elisabeth Spranger — Charlotte Louise Stein — Christina Engelharda Wichmann — Pauline Alide Richter.

Begrabene. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Karl Kalning, 2 J. — Martin Friedrich Kruhming, 5 Monat. Kron-K.: Christian Berg, 66 J. — Hedwig Alexandra Sommer, 10 Monat. Petri- und Dom-K.: Pauline Amalia Hollander, 5 Mon. — Louise Helena Wanderberg, geb. Braun, 28 J., 1 Mon., 23 T. — Christian Brauser, 1 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Lohndiener Johann Bircke mit Wilhelmine Kern — der Zeugschmiede-Meister Philipp Jakob Pfeiffer mit Gertrud Eleonore Schmidt — der Schuhmacher-Meister Heinrich Wilhelm Busch mit Katharina Margaretha, gesch. Henschel, geb. Nackewitz. Kron-K.: Der Schiffszimmermann Joh. Friedrich Powell mit Anna Dorothea Kröger — der Steuermann Peter Decker mit Juliane Margar. Schenck. Petri- und Dom-K.: D. Friedrich David Hinsch mit Margaretha Hedwig Henning — der Landwachtmeister Karl Christian Taube mit Juliane Louise Selting.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 1. Julius 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 27.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 8. Julius 1819.

48.

Ein Komet.

Schon den 19ten bis 23. Junius haben einige Einwohner unserer Stadt einen Kometen am Himmel gesehen. Es ist um so auffallender, da er bei weitem kleiner ist, wie der von 1811, und setzt voraus, daß doch wohl mehr Menschen, als wie man glaubt, dem Himmel zugewandt sind, wenn auch nur erst mit dem sinnlichen Auge; das andere wird doch schon nachgezogen. Unsere Astronomen, Herr Sandt und Hr. Oberlehrer Keußler, haben ihn in den Nächten des 24sten bis 26. Junius beobachtet. Letzterer beobachtete diesen Kometen und mit ihm den ersten von seiner Sternwarte. Nach seiner damaligen Angabe, befand er sich im Sternbilde des Luchses, und nahm seinen Weg nordwestlich. Er hatte ein milchweißes Ansehn, und einen nach oben gekehrten sich theilenden Schweif. Sein Kern ist bedeutend groß, und er kann, ungeachtet der starken Dämmerung, mit unbewaffnetem Auge gesehen werden. Doch so leicht findet ihn das ungeübte Auge nicht, aus dem angegebenen Grunde. Gerade in der Zeit, da hier die Beobachtungen ange-

Digitized by Google

stellt wurden, traf von Dorpat die Nachricht ein, daß der dortige Professor der Astronomie ihn auch schon beobachtet habe. Aus den auswärtigen Zeitungen ersehen wir, daß er zu Berlin am 1. Julius n. St. von Hrn. Tralles auch entdeckt worden ist. Ob der Namenlose lange noch hier zu sehen sein wird, welche Richtung er nimmt ꝛc., werden die Leser dieser Blätter späterhin auch hier erfahren. Herr Keußler wird uns gewiß darüber gütigst Nachricht geben. —

49.

Literatur.

Ueber das Lesen, als Hilfsmittel geistiger Ausbildung für den reifern Zögling der Gymnasien, von Dr. K. L. Grave, Oberlehrer. Einladungsschrift zur öffentlichen Prüfung und zur Dimissions-Handlung am 3ten und 4. Julius 1819, im Gouv.-Gymnasium. Riga, bei J. C. D. Müller.

Ueber den gewählten Gegenstand hat Herr Ober-Pastor Grave kräftig, wahr und so anziehend gesprochen, daß wir diese Abhandlung von allen Aeltern und Erziehern beherzigt zu sehen wünschten. Was die Lectüre überhaupt betrifft, so haben wir hier schon ein Institut, das Museum, wo von Gelehrten eine fortgehende Sammlung von historischen, geographischen Schriften, Reise-Beschreibungen u. s. w. gewählt und erhalten wird. Ein solches müßte man eifrig durch allgemeinere Theilnahme zu heben suchen.

Digitized by Google

Anzeige.

Das Höfchen, zu welchem der Herausgeber dieser Blätter Loose austheilte, und noch zur Austheilung liegen hat, wird nun bestimmt zu Ende des Septembers verlooset werden. Es werden daher Alle ersucht, welche Loose zu nehmen entschlossen waren, oder zu dem wohlthätigen Zwecke noch mitwirken wollen, die Loose noch vor Ablauf des genannten Monats von dem Herausgeber holen zu lassen, der, wenn auch durch fremde Hülfe, gern ganz hülfreich sein möchte.

Theater.

Den 29. Junius: Die Vestalin. — Den 1. Julius: Macbeth, Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach Shakesspear und nach der Schillerschen Bearbeitung. Zum Besten des wohlthätigen Zwecks des Frauen-Vereins. Herr v. Lenz, gen. Kühne, als Zierde des Hamburger Theaters unter uns seinen Mitbürgern schon längst vortheilhaft bekannt, trat als Macbeth auf, und gab uns die Ueberzeugung, daß Riga auch einen vortrefflichen dramatischen Künstler unter seinen Eingebohrnen zählen darf. Eine kräftige, männlich schöne Gestalt, ausdrucksvolle Gesichtszüge, ein volltönendes, reines Organ, gab die Natur als empfehlende Aussteuer dem Genius mit, der überall sich durch ernstes Studium der menschlichen Natur und der Darstellungskunst als gereift und ausgebildet zeigt. Sein Macbeth war in allen Gradationen ein vollständiges Bild des Tyrannen, ganz und aus einem Stücke, wie ihn Shakesspear gedichtet hat. Aeltere Freunde der Bühne sind durch Gestalt, Organ und Spiel des Hrn. v. Lenz gewiß an einen der größten deutschen Schauspieler, den zu früh verstorbenen Fleck, angenehm erinnert worden. — Nach dem Stück ward Hr. v. Lenz herausgerufen. Er dankte dem Publikum für diese ihm gebührende Auszeichnung mit wahrer und inniger Rührung. (x—)

Den 3. Julius: Die Schweizer-Familie, Oper in drei Aufzügen, von Castelli, Musik von Weigl. Herr Nicolai den Jakob. — Herr Wiedemann ist nach dem Auslande gereist. — Den 4. Julius: Die Jäger, ländliches Sitten-Gemälde von Iffland. Herr v. Lenz hat, als Oberförster, durch die treue Wahrheit, die lebendige Charakteristik und durchaus gediegene Haltung seines kunstreichen Spieles, sich wiederum als ächter Künstler in einer ganz neuen Rollengattung bewährt. Das Publikum von der trefflichen Darstellung des ganzen Stücks, — welches sich hof-

fentlich als treues Bild ächtdeutscher Biederkeit nie von der Bühne verlieren wird, — ergriffen, rief stolz auf den eingebohrnen Künstler ihn heraus. Aber gleiche Ehre ward der Mad. Ackermann nach Verdienst zu Theil. Wo Auszeichnungen dieser Art immer so gerecht ertheilt werden, da werden sie auch stets anerkannt sein. (x—)

Vom 29. Jun. bis 6. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Pauline Amalia Louise Görtzen — Wilh. Roose. Jesus-K.: Johanna Wilhelmine Buchmann — Gottl. Ferd. Bleiß — Karl Joh. Bild — Joh. Sam. Indrichsohn. Kron-K.: Joh. Friederike Dorothea Schwieden. Petri- u. Dom-K.: Heinr. Gustav Hielbig — Ernst George Neumann — Karl Ludwig Reiner — Joh. Benj. Alexander Bruschel — George August Glöckner — Joh. Daniel Zughaus — Pauline Alide Dorothea Knieriem — Christine Dorothea Langbein — Maria Louise Rehlender — Wilhelmine Jul. Germann — Anna Thekla Rosalia Wiedemann.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Friedrich Jahn, 50 J. — George Adam Beiermann, 30 J. — Joh. Dorothea Zack, 94 J. — Dorothea Sund, 43 J. Kron-K.: Joh. Friedrich Hausen, 24 J. Jesus-K.: Joh. Jakob Reich, 10 Mon. Petri- und Dom-K.: Der Pastor und Diaconus zu St. Johannes, Karl Heinr. Precht, 48 J. 3 M.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Bäckermeister George Andr. Puff mit Julie Maria, verw. Rittmeisterin Pultawzow, geb. Richter. Kron-K.: Der ehemalige Grenzreiter Heinrich Philipp Kaeck mit Anna Luschinsky (auch Ref. K.) — der Matrose Joachim Heinr. Hausen mit Helena Martha Matthießen. Petri- und Dom-K.: Der Glasermeister Gotthard Heinrich Kleis mit Katharina Juliane Keverling — der Schneidermeister George Martin Kleis mit Sophia Henriette Keverling — der Schneidermeister David Jakob Theodor Kulff mit Maria Charlotte Gröger — der Goldschmidts-Gesell Joh. Paul Muberg mit Katharina Elisabeth Eichholtz.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 7. Julius 1819.

Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Nro. 28.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 15. Julius 1819.

50.

Nekrolog.

Am 30. Junius starb an einem Nervenschlage Karl Heinrich Precht, Diaconus an der St. Johanniskirche. Er ward gebohren im J. 1771 am 1. April, im Pastorate zu Holmhof, wo sein Vater, der nachmals im J. 1806 verstorbene Pastor der Johanniskirche, Johann Precht, damals Prediger war. Als Sohn dieses, durch ausgebreitete wissenschaftliche Kenntnisse ausgezeichneten und seines würdevollen Betragens wegen noch in ehrenvollem Andenken stehenden Mannes, ward er durch dessen Beispiel schon früh zu einem seltenen Fleiße und zu strenger Rechtlichkeit, so wie zur nie wankenden Wahrheit und deren unverholener Aeußerung erzogen. Von der Hand der Natur mit dem Talent eines vorzüglichen Gedächtnisses beschenkt, machte er als Jüngling in unsrer Stadt-Domschule schnelle Fortschritte in allem Wissenswürdigen, und erhielt darauf vier Jahre hindurch seine Bildung im Fache der Gottesgelahrtheit auf der Universität zu Jena, zu einer Zeit, da gerade die berühmtesten Männer in dem erwähnten Fache jene Lehranstalt schmückten. Im J. 1794 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, und ward unter die Zahl der Kandidaten des

Digitized by Google

Stadt-Ministeriums aufgenommen. Bis zu seiner Berufung zum Diaconus am Dom im Jahre 1800, benutzte er seine Zeit, theils durch Privat-Unterricht zu nützen, theils sich immer mehr zur Führung des öffentlichen Lehramts mit unbegrenztem Eifer vorzubereiten, wobei der Rath und die Erfahrungen seines würdigen Vaters ihm vielfältig zu statten kamen. Noch in eben demselben Jahre, bereits nach wenigen Monaten, ward er zum Archi-Diaconus an der Petri Kirche befördert. Endlich im J. 1806 ward ihm, seinem Wunsche gemäß, die Stelle des Diaconus an der Johannis-Kirche anvertraut, welches Amt er bis zu seinem so schnell erfolgten Tode gewissenhaft verwaltete. An der würdigen und redlichen Ausrichtung seiner Berufs-Geschäfte, auf die er sich immer mit der größten Sorgfalt vorbereitete, lag ihm Alles, und deswegen auch an der treuen Benutzung aller neuen und wichtigen Quellen, die das Zeitalter ihm für's Fortschreiten in der theologischen Wissenschaft darbot. Außerdem besaß er noch einen nicht gemeinen Vorrath schätzbarer wissenschaftlicher Kenntnisse, und hatte sich das Fach der Naturgeschichte, besonders das der Insektenkunde, zum Lieblingsstudium gewählt, wovon er durch das von ihm im J. 1818 herausgegebene „Verzeichniß der bis jetzt, vornehmlich in der Umgegend von Riga und im Rigischen Kreise, bekannt gewordenen und systematisch bestimmten „käferartigen Insekten" einen Beweis gab. S. diese Blätter 1818. S. 149.

Er war geachtet als Mann von reinem guten Willen und untadelhaftem Lebenswandel, von

strenger Rechtlichkeit und edler Uneigennützigkeit, von Aufrichtigkeit und Freimüthigkeit. Wenn die letztere zuweilen Andere verkannte, auch vielleicht nicht immer genug schonte; so vergesse man nicht: daß auch er oft von Andern verkannt, und nicht immer geschont wurde, und daß, um ein Urtheil zu fällen, man wissen müßte: wer den Anfang gemacht, wer zuerst den andern Theil verkannt und so verstimmt hatte, er oder Andere. — Nach angestrengter Vorbereitung zu einem ihm aufgetragenen Geschäfte, und im Begriff, sich zu demselben anzuschicken, traf ihn am 30. Junius Morgens ein Uebel, welches in wenigen Stunden seinem Leben und nützlichen Wirken ein Ende machte. l. n.

Theater.

Den 9. Julius: Die Entführung, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Jünger. Hr. v. Lenz, gen. Kühne, den Baron Rosenthal. Hierauf: Die Jugend Heinrichs des Fünften, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Franz. von A. Düval. Hr. v. L. den Coov. — Den 10. Jul.: Joconde, komische Oper in 3 Akten. Hr. Nicolai (wie es scheint, als Gast) den Joconde. — Den 11. Jul.: Die Schuld, von Müllner. Hr. v. Lenz den Hugo. Diese Darstellung ließ nicht nur die vollendetste Wirkung seiner männlichkräftigen Gestalt zu, sondern sein meisterhaftes Spiel konnte mehr, als früher, noch ergreifen, erschüttern. Und wie er richtige Mäßigung der Kraft, als ein vorzügliches Mittel zur Erreichung der Wahrheit, in der ganzen Handlung einsichtsvoll, als wahrer Künstler herrschen ließ, so richtete sich auch treu dem Gegenstande, sein sprechendes Auge. Wir bewunderten beides insbesondere in den Scenen der Schilderung des Krieges, und denen der Anklage

u. s. w. Möchte es uns vergönnt sein, den Hrn. v. Lenz noch durch mehrere Vorstellungen zu genießen! So viel Kunst läßt uns selbst die schönsten Sommertage vergessen.

Vom 6ten bis 13. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Heinrich Friedrich Donner — Joh. Maria Helling — Marg. Elisabeth Dorothea Bittner — Konrad Ludwig Neidler. Jesus-K.: Joh. Wilh. Treumann — Mathilde Maria Elisabeth Linde — Michael Theodor Oschatz — Sophie Thereſe Krepowitz. Joh.-K.: Johann Peter Wilzing — Joh. Peter Davidson — Christian Fr. Sknije — Helena Katharina Kruhming — Hedwig Kruming — Johann Friedrich *. — Jakob Innus — Jakob Friedrich Reimers — Maria Barbara Otto — Maria Elisabeth *. Kron-K.: Gottlieb Gantzkow — Anna Ludowika Friebe. Petri- und Dom-K.: Wilh. Karl Joh. Krimberg — Karl Gustav Liborius Adler — Anna Ottilia Friederike Tielemann — Emma Elisabeth Grandjean — Johann Charlotte Michaelsen — Karoline Elisabeth Rutt — Maria Amalia Schlechte.

Begrabene. Gertrud-K.: Anna Rosine Reißner, geb. Jacobsohn, 59 J. — Maria Friederike Janſohn, 1 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Elisabeth Sommer, 6 Mon. — Anna Elisabeth Sarokin, 1 J. — Anna Margaretha Dubbult, 54 J. — Johann George, 2 Jahr. Auf Tohrnsberg: Gottfried Friedr. Lihz, 7 W. — Anna Sophia Amende, 20 J. Petri- und Dom-K.: Der ehemalige Rathsherr Joh. Martin Ruff, 79 J., 10 Mon., 6 Tage.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Tischlermeister Christian Diedrich Lehr mit Eleonora Gertrud Baese. Joh.-K.: Der Ligger Matthias Silling mit Hedwig, verw. Purring — der Gärtner Peter Kalning mit Anna Maria Gikinsky — der Arbeitsmann Joh. Kahrkling mit Anna Elisabeth Jaunſemme.

Iſt zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 14. Julius 1819.

Ober-Lehrer Keußler,

ſtellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 29.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 22. Julius 1819.

51.

Nekrolog.

(Eingesandt.)

Johann Martin Ruff, weil. Rathsherr, geboren zu Riga den 9. Sept. 1739, gestorben den 3. Julius 1819. Sohn eines Tischlers, verlor er schon im 3ten Jahre seinen rechtschaffenen Vater. Bei seinem Stiefvater, Proring, ebenfalls einem Tischlermeister, sollte er dessen Geschäft erlernen, bis Jemand, der in ihm größere Fähigkeit und Neigung zum Kaufmannsstande entdeckte, Veranlassung ab, daß er in eine Gewürz-Handlung kam. Durch Fleiß, Redlichkeit und Pünktlichkeit erwarb er sich ein solches Zutrauen, daß er, wiewohl noch Lehrling, gewürdigt ward, der Handlung seines Principals in den innern Geschäften für dessen Wittwe vorzustehen. Nach Beendigung seiner Lehrjahre reiste er nach Polen, und hielt sich ein ganzes Jahr in diesem Lande auf, um die Sprache desselben gründlich zu erlernen. Re-

ferent kann nicht umhin, einer einzelnen That von ihm aus dieser Zeit zu erwähnen, weil sie eine Gesinnung offenbart, die sich so auffallend von dem Sinne unserer Zeit unterscheidet. Er schenkte, ein junger Mann, von seinen Ersparnissen der lutherischen Kirche zu Keydan eine Canzel. 1764 fing er eine eigne Gewürzhandlung an, ohne irgend eine fremde Unterstützung, bloß mit eignem unbedeutendem Vermögen, aus welcher er 1780 sich zurückzog, da ihn der liebe Gott mit ansehnlichem irdischen Gute gesegnet hatte. 1766 am 5. Octbr. verehelichte er sich mit seiner geliebten Gattin, die seinen Verlust tief, tief betrauert, mit Dorothea, geb. Braunschweig. Und hier kann Referent abermals nicht umhin, eines Zuges aus dem Gemälde der damaligen Erziehung zu erwähnen. Ihr Vater hielt sie eifrigst zum Kirchengehen an, und ruhte nicht eher, als bis sie ihm Thema und Haupt-Gedanken jeder Predigt anführen konnte, wobei er zu sagen pflegte: „Kinder, habt ihr erst Thema und Haupt-Gedanken in ihrer Folge aus einer Predigt behalten gelernt, so wird euch das übrige vom Prediger Gelehrte auch schon zur rechten Zeit beifallen.“ So unbedeutend dieser Zug scheinen mag, so läßt er doch darauf schließen, wie die

übrige häusliche Erziehung eines solches Vaters seyn mußte, und wie eben der Verewigte mit einer so religiös erzogenen Gattin so glücklich hat leben können. Er liebte sie vor seiner Heirath schon 4 Jahre, durfte aber wegen unzureichender Vermögensumstände nicht eher an eine Verbindung mit ihr denken. Ein Jüngling also, frei vom Liebeln, fest in der Liebe! — Während der Stadthalterschafts-Verfassung ward er Mitglied Eines Wohledlen Raths. 1816 feierte er seine goldene Hochzeit. Kinder hat er nie gehabt. Mit ihm erlischt sein Familien-Name, da auch sein Bruder und seine Stiefbrüder schon vor ihm ohne Erben gestorben sind.

Als Staatsbürger, und namentlich als Raths-Mitglied, streng gerecht in Verwaltung öffentlicher Mittel, eifrigst besorgt für das Gemeinwohl der Stadt, kraftvoll für ihr Bestes stehend mit Aufopferung eigener Vortheile, wahrhaft, zuverlässig, schonend, bescheiden, rathwillig, freundschaftlich gegen seine Geschäfts-Theilnehmer, übergab er, Vorsitzer der Stadt-Quartierverwaltung, die mit Schulden übernommene Quartier-Cassa seinem Nachfolger mit einem ersparten Capital ungeachtet sehr bedrängender Zeiten, erwarb er, Mitverwalter der Stadt-Cassa, derselben manche vorher entbehrte Vortheile,

ward er Mitgründer der wohlthätigen Disconto-Cassa, Mitstifter der Krämer-Cassa und Miturheber mancher anderen Stiftung. Riga hat in ihm einen warmen Patrioten verloren. Als solcher bewährte er sich auch durch seine Schenkungen an seinem goldenen Hochzeits-Tage am 5. Octbr. 1816, die mit auch darum so dankenswerth sind, weil er gerade ältere wohlthätige Institute unterstützt hat, namentlich unser Waisenhaus, das für eine Stadt, wie Riga, doch gar klein ist. (Man s. Stadtblätter 1816. Nr. 41.) Außer einem Familien-Legate von 22607 Rubel S. M., legirte er am genannten Tage für's Stadt-Waisenhaus, Campenhausens Elend, Ecken-Wittwen-Convent, Nyslädts Wittwen-Convent, die Johannisstiftung, Elisabethschule, und für die verarmten Meister des Tischleramts und deren Wittwen und Waisen, Capitalien, die zusammen 37494 Rubel S. M. betragen. Hierzu kommen noch seine Darbringungen 1817 und 1818 am wiederkehrenden Tage seiner Eheverbindung, 3000 Rubel S. M. für die livländische Prediger-Wittwen- und Waisen-Cassa, abermalige Capitalien für die Johannis-Stiftung und Campenhausens Elend, und die Schenkung eines Hauses und Gartens an die Gertrudkirche. Ohne diese seine öffentliche Wohl-

thätigkeit, hat er sich der Verwandten seiner geliebten Gattin angenommen, mehrere fremde Kinder erzogen, junge Männer im Anfange ihrer Handlungsgeschäfte oder in ihren wissenschaftlichen und künstlerischen Studien unterstützt, sich zu Collecten immer bereitwillig finden lassen, und besonders bei der zum Aufbau der jetzigen Gertrudkirche sich sehr thätig bewiesen. Noch in seinen letzten Tagen schenkte er einem jungen Manne, den er seit mehrjähriger Bekanntschaft zuverlässig gefunden hatte, 10000 Rubel S. M. zum Anfang einer Handlung.

Ueber sein häusliches Verdienst höre man das Zeugniß seiner ehrwürdigen Gattin, wie er sie 53 Jahre hindurch so treu geliebt, so sorgsam sie gepflegt, so eifrig für ihre Zufriedenheit gewacht, so sanft sie immer behandelt, so hingebend in ihr gelebt. — Wie viel Tröstliches muß schon die Erinnerung an sich für sie haben, daß sie 53 Jahre unaussprechlich glücklich gewesen! —

Beim Rückblick auf das lange Leben des Verewigten, drängen sich mannichfaltige Betrachtungen auf, wie er z. B. ohne Begünstigung durch Stand, Verwandte, ererbtes oder erheirathetes Vermögen sich doch zu Wohlstand und Bürgerehre gehoben durch Fleiß, Geschicklichkeit, Redlichkeit und sparsames Haushalten, wie ferner ein

Digitized by Google

großer Theil des Verdienstes bei öffentlich-wohlthätigen Handlungen des Mannes auch der Frau zufalle, wie ferner der Reichthum dann nur werthvoll erscheint, wenn ein ädler Wille ihn zum Besten der leidenden Menschheit anwendet, wie ferner der allweise Gott ihm, dem reichen Manne, die Freude an eigenen Kindern versagte, damit er unbeschränkter für die Kinder seiner Mitbrüder sorgte, wie — — doch Referent will Niemand vorgreifen.

Am 10. Julius, am Nachmittage, ward der Verstorbene von der St. Petrikirche aus unter sehr zahlreicher Trauerbegleitung, seiner früheren obrigkeitlichen Würde gemäß, beerdigt. Vor dem Waisenhause umwanden die Kinder desselben seinen Sarg mit Blumen des Dankes und der Liebe. An der Gruft rief Se. Magnificenz, der Herr General-Superintendent Sonntag, in Beziehung darauf, daß er, ohne je mit einer Prediger-Familie in Verbindung gewesen zu seyn, dennoch der livländischen Prediger-Wittwen- und Waisen-Cassa ein Ansehnliches legirt hat, ihm einen vollkräftigen Dank nach.

Sein Andenken dauert im Segen der Nachwelt. Möchte unser liebes Riga, das den Namen Ruff denen eines Nystädt, Eck, Cämpenhausen, Fischer, Holst, Schröder u. A. anreiht,

Digitized by Google

sich noch fernerhin so wohlthätiger Patrioten rühmen dürfen! —

Oreiander.

Theater.

Den 14. Julius: Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Aug. v. Kotzebue, Hr. v. Lenz, gen. Kühne, den Pelz. — Den 16. Julius: Otto von Wittelsbach, Trauerspiel in 5 Akten, von Babo. Letzte Gastrolle des Hrn. von Lenz, als Otto von Wittelsbach. Während der ganzen Vorstellung wurde Hrn. v. L. der lauteste und einstimmigste Beifall, am Schlusse wurde er herausgerufen. — Den 17. Julius: Die Zauberflöte. Hr. Nicolai den Tamino. — Den 18. Julius: Der Schiffs-Kapitain, oder die Unbefangenen, Vaudeville in drei Akten; Musik von Karl Blume. Darauf: Springer, Steifseil- und Stelzen-Tänzer, eine große Ascension, ein großes physikalisches Kunstkabinet oder optische Illusion, und gymnastische, wie auch equilibristische Uebungen, unter Direction des Hrn. Gautier. — Den 20. Julius: Der Faßbinder, Singspiel in 1 Akt, neu in Musik gesetzt von C. Eisrich. Vorher: Der Vetter aus Bremen, Lustspiel in Versen, in 1 Akt, von Th. Körner.

Vom 13ten bis 20. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Gottfried Eduard Zimmermann — Joh. Robert Reinwald — Christian Friedrich Froh — Peter Kalning. Jesus-K.: Katharina Dorothea Schütz — Christian Fr. Gebhard — Friedr. Ernst Trenckel — Agneta Eleonore Sandkam — Regina Elisabeth Giese — Tielemann Jakob Neunzig. Joh.-K.: Jakob Meier —

Digitized by Google

Sophia Krasting. Kron-K.: Rosalia Friederika Helena Neumann. Petri- und Dom-K.: Gabriel Leonhard v. Berckholtz. — Johann Herrmann Krüger — Alexander Martin v. Cassau — Johann Heinrich Schopmann — Friedr. Woldemar Schröder — Juliane Margaretha Ikawitz — Anna Margaretha Gutfeld — Jul. Wilhelmine Boeckel. Reformirte Kirche: Karoline Wilhelmine Leiner.

Begrabene. Gertrud-K.: Jakob Zack, 74 Jahr — Katharina Helena Wieprecht, 40 Jahr — Joh. August Limbach, 8 Mon. Jesus-K.: Anna Maria Reß, geb. Ahnden, 33 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Brauer Joh. Uhder, 60 J. — Friedr. Stenkewitz, 11 J. — Christina Mirau, 2 J. Auf Tohrnsberg: Der Knochenhauer-Gesell Daniel Heinr. Behrens, 40 J. — Christina Ohsis, 3 Mon. Kron-K.: Helena Maria Neumann, geb. Schröder, 37 J. — der Quartal-Officier Otto Paul Reinelt, 29 J. Petri- und Dom-K.: Aeltester der kleinen Gilde, Gustav Gerhard Kieseritzky, 71 J., 6 Mon., 9 T. — Joh. Aug. Chr. Böttcher, 20 J. — Nikolaus Gottfr. Bulmerincq, 1 J., 1 M. — Wittwe Helena Karolina Block, geb. Wegener, 33 J., 6 Mon. — Julie Charl. Mentzendorff, 7 J., 3 M. — Benjamin Daniel Schentzel, 56 J. — Friedr. Reinhold Pychlau, 63 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Diener Peter Trey mit Anna Margar. Birkhan. Joh.-K.: Der Diener Peter Jacobsohn mit Christina Krause. Kron-K.: Der Matrose Johann Hagen mit Anna Dorothea Hagedorn. Ref. K.: Der Gärtner Joh. Peter Dürst mit Anna Stuhl (auch Kron-K.)

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 21. Julius 1819.

Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 30.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 29. Julius 1819.

52.

Dank und Rechenschaft.

Vor einiger Zeit erhielt ich von der Administration einer hiesigen Familien-Stiftung 20 Rbl. S. M. zur Austheilung an die Armen. Diese Freude, die dem Prediger so oft von wohlwollenden Menschenfreunden gegönnt wird, war dießmal bei mir ungleich größer, als sonst. Ich hatte nämlich Hoffnung, bei dieser Gelegenheit einen sehr lange genährten Wunsch endlich erfüllt zu sehen. Nachdem man mir, auf meine Bitte, die Erlaubniß ertheilte, diese Summe nach freier Willkühr verwenden zu können; so eilte ich sogleich mit meiner Gabe in eine — Schule. Sie war meinem Sommer-Aufenthalte am nächsten, und wird vielleicht von den ärmsten Kindern besucht. — Schon oft befand ich mich in der peinlichen Verlegenheit, Attestate über die Hilflosigkeit derjenigen Aeltern ausstellen zu müssen, die ihren Kindern gern einen nothdürftigen Unterricht ertheilt zu sehen wünschen, ohne die Mittel dazu

zu besitzen. Durch solche Attestate werden arme Kinder als Frei-Schüler in die Schulen aufgenommen. Man kann sich denken, wie groß ihre Anzahl sein muß, da jeder Prediger solche Scheine ausstellt, die als Beweise der Armuth von dem Herrn Schulen-Inspector anerkannt werden. So sehr wir aber hierdurch den Aeltern und Kindern wohlthun, um so drückender machen wir dadurch die ohnehin beschränkte und sorgenvolle Lage der redlichen Lehrer, die bei der Ueberhandnahme der Frei-Schüler, mit dem Brote auch den Eifer und die Kraft zu ihrem an sich so beschwerlichen Geschäfte dahinschwinden sehen. Wie ist es möglich, daß ein rechtschaffener Vater, der 8 Kinder nur durch mühsamen Unterricht ernähren soll, der jährlich nicht mehr als 4 Rthlr. für jeden zahlenden Schüler erhält, der in einer Schule, die im Ganzen nur 47 Schüler enthält, und unter diesen Wenigen fast — die Hälfte Frei-Schüler zählt, die ihm dieselbe Mühe, und vielleicht noch größern Verdruß durch ihre Rohheit und Unwissenheit, als die zahlenden, machen, weil jene aller sonstigen Aufsicht und Hilfe zu Hause entbehren; wie ist es diesem Lehrer möglich, bei so dürftigem Ertrage seiner unendlichen Mühe, die große Familie zu erhalten, und den nichtzahlenden Schülern dieselbe Lie-

be und Geduld, denselben Eifer, wie denen zu beweisen, welche ihm wenigstens das dürftige Dasein fristen? und doch darf der rechtliche Mann keinen Unterschied machen; auch findet dieser wirklich nicht Statt. Ist es daher nicht wahrhaft inhuman, die Schulen mit einer solchen Ueberzahl von Frei-Schülern zu überfüllen, und die Sorgen, deren man die Aeltern überhebt, den armen Lehrern aufzubürden, die wahrlich ohnedieß an der Last ihres Standes genug zu tragen haben? Diese Erfahrungen leiteten mich schon längst zu dem Entschluß, keine Attestate dieser Art mehr auszustellen, und dagegen auf Mittel zu denken, wie den Lehrern, den Aeltern und ihren Kindern zugleich geholfen werden könne. Diese Mittel wurden mir in der Gabe dargeboten, die ich so eben zu vertheilen hatte. Wenn nun Jeder, der kleine Summen an die Armen zu spenden erhält, entweder einen Theil derselben, oder den ganzen Betrag, den nothleidenden Lehrern, zum Besten der hilflosesten, aber der fähigsten und gesittetsten Frei-Schüler zuwenden wollte, sollte dadurch den verlassenen Wittwen nicht eine zweckmäßigere Gabe und eine höhere Freude gewährt werden, als wenn sie heute zwar eine Spende erhalten, die sie aber schon morgen ihre Hilflosigkeit um desto mehr

nand Schambacher, 11 und 8 Jahre alt, so wie die gänzlich verlassene Waise Daniel Boysen, 8 Jahr alt, in die Reihe der zahlenden Schüler aufnehmen lassen. Das Schulgeld beträgt jährlich für jeden 4 Rubel 80 Kop. S. Es bleiben daher noch 5 Rbl. 60 Kop. S. übrig, die ich zu Schul-Bedürfnissen, oder zu anderweitiger Unterstützung verwenden, und gleichfalls darüber dankbare Rechenschaft ablegen werde. Der Anfang ist gemacht, für den Fortgang darf man in Riga keine Sorge haben.

Thiel.

53.

Zwölfte Rechenschaft von der Beschaffenschaft und dem Fortgange der Armen-Versorgungs-Anstalten in Riga u. s. w. Riga's wohlthätigen Einwohnern abgelegt vom Armen-Directorium, für das Jahr 1818. Riga 1819, gedruckt bei W. F. Häcker.

Die fortgehende zweckmäßige Wirksamkeit des Armen-Directoriums wird in diesen Blättern deutlich dargethan. Wie mühevoll aber, auch wie ersprießlich die Folgen waren, beweist schon die Zahl der im verflossenen Jahre auf verschiedene Weise Gepflegten. Es sind 2773 Personen unterstützt worden, also 373 mehr als 1817. Die

über See handelnde Kaufmannschaft hat sich ein unvergängliches Denkmahl damit gesetzt, daß sie von 1817 ab, auf 10 nach einander folgende Jahre, von allen exportirten, verschifften und seewärts einclarirten Waaren, gewisse Procente an das Armen-Directorium abgiebt. Im Ganzen sind auch anderweitige Beiträge nicht unansehnlich. — Das Publikum kann den thätigen Mitgliedern des Armen-Directoriums gewiß den vollsten Dank beweisen, sie finden aber selbst den größten Lohn für ihre Sorge und Mühe in dem Bewußtsein: sich der bedrängten Armuth menschenfreundlich angenommen zu haben. Es ist dieser Lohn gewiß so groß, wie die Mühe, immer mit Leutseligkeit und Sanftmuth, selbst die verdrießlichsten Geschäfte für die Verlassenen zu betreiben! Wir vereinigen mit dem ihm vom Armen-Directorium ausgesprochenen Danke, auch den unsrigen.

Theater.

Den 23. Julius: Theodor Körner's Tod, oder das Gefecht bei Gadebusch. Ein dramatisches Gedicht in 1 Akt mit Chören, von A. v. Schaden; Musik von Weber. Hierauf: Das war ich, Original-Lustspiel in 1 Akt, von Hull. — Den 24sten: Eduard in Schottland, oder die Nacht eines Flüchtlings. Historisches Drama in 3 Akten, von Duval, frei übersetzt von A. v. Kotzebue. — Den 25sten: Der Baum der Diana, komisches Singspiel in 2 Aufzügen; Musik von Martin.

Digitized by Google

Vom 20sten bis 27. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Wilhelmine Margaretha Sabel — Katharina Emilie Stark. Jesus-K.: Ludwig George Ulrich — Joh. Alexander Diedrich Paniſch. Joh.-K.: Hans Wilh. Berg — Margaretha Eliſabeth *. Kron-K.: Chriſtina Emilie Düſing — Charl. Concordia Sproſt. Petri- und Dom-K.: Karl Ernſt Woldemar Zimmermann — Jakob Julius Kahl — Julie Auguſte Kummerau — Anna Chriſtina Emilie Leontine Ritter — Leontine Eliſabeth Johanna Reinecke.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Wilhelm Lukowsky, 60 J. Jeſus-K.: Konrad Chr. Weiermann, 2 M. Joh.-K.: Jakob Innus, 3 Wochen. Auf Hagensberg: Der Fiſcher Simon Damerowsky, 41 J. — Gottlieb Eliſabeth Mathieſon, 49 J. Auf Tohrnsberg: Der Arbeitsmann George Leepe, 48 J. — Katharina, verwittw. Belt, geb. Ernſtſohn, 75 J. Petri- und Dom-K.: Theodor Frantzen, 2½ J. — Kaufmann Joh. Nicol. Burchard, 30 J., 14 T. — Karl Heinrich Hoyer, 20 Jahr.

Proclamirte. Kron-K.: Der Matroſe Johann Friedrich Weirauch mit Katharina Hedwig, verehelicht geweſene Jürgenſohn, geb. Matthießen. Petri- und Dom-K.: Der Schauſpieler Karl Eduard Pauli mit Margaretha Eliſabeth Werther.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 28. Julius 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
ſtellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 31.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 5. August 1819.

54.

Der Garten-Schierling.

Diese Pflanze, welche sich häufig in den Gärten einnistet, die man auch Gleiße, toller Peterlein ꝛc. nennt, wurde kürzlich statt der Petersilie genossen. Da sie in sehr geringer Menge genommen worden war, so waren die nachtheiligen Folgen bald gehoben. Wenn sie aber sogar an Stelle der Petersilie im Saamen verkauft wurde, so daß bei dem Aussäen nichts als diese schädliche Pflanze hervorkam, so dürfen wir hier nicht unterlassen, diese Anzeige und eine Beschreibung zu geben. — Dieser Garten-Schierling ist von dem wahren Schierling und von dem Wasser-Schierling sehr verschieden, nähert sich aber beiden in Ansehung der Wirkung. Zwar können ihn manche Thiere ohne Nachtheil genießen, aber dem Menschen bringt sein Genuß Bängigkeit, Wahnwitz, Schmerzen, Aufschwellen des Leibes, ja oft sogar den Tod. Der Geruch giebt schon einen Unterschied. Der Garten-Schierling hat nur bei starker Reibung zwischen den Fingern einen widerlichen Geruch, dahingegen die Petersilie den bekannten. Die Blätter des Garten-Schierlings sind auf beiden Seiten sehr glänzend, die Blumen weiß, und an

Digitized by Google

den Blumenschirmen sieht man kleine schmale Blättchen, welche nach einer Seite auffallend gerichtet sind. Die Blätter der Petersilie sind nur auf einer Seite mehr glänzend, die Blumen sind grünlicht. Die Wurzeln von beiden sind sich ähnlich, doch unterscheidet sich die Petersilie hier noch mehr durch den Geruch, und die Wurzel des Gartenschierlings treibt mehrere und stärkere Aeste, oft bis oben zu hinauf. — Bei dieser Veranlassung entschließt sich der Herausgeber, eine Auswahl von getrockneten Giftpflanzen dem Publikum heftweise zu liefern, wodurch Jeder durch eigene Anschauung sich wird sichern und ähnliche Fälle, wie der hier erwähnte, vermeiden können. Kupferstiche sind kostbar, und nicht immer ganz naturgetreu. Es sollen nur solche gewählt werden, die am häufigsten sind. In diesem Herbste wird ein Heft, im künftigen Frühjahre und Sommer die folgenden erscheinen. Doch vorher noch eine Anzeige.

55.

Bemerkung.

Auf die in Nr. 26. S. 175. der Stadtblätter eingesandte anonyme Empfehlung, der von G—i C—o Ansorge erschienenen neuen Compositionen (Confortamento etc. Opera I.) finde ich zu bemerken: daß ich nicht begreife, wie sich irgend ein Musik-Kenner zu einer solchen Anpreisung hergeben konnte, durch die das Publikum leicht zu seinem Schaden verleitet werden kann. Ich verhehle nicht, diesen Herrn näher kennen zu lernen, denn — Verfasser und Anpreiser sind ganz

Digitized by Google

für einander geschaffen. — Den in Rede stehenden Compositionen fehlt es durchgängig an Harmonie und musikalischem Rhytmus, und keine Spur von Hrn. Türk's Generalbasse, oder Wolf's, Albrechtsberger's, Kirnberger's Compositions-Anleitung, ist in den 22 militärisch-brillantnen Piecen zu finden. Den Schluß jener Anpreisung unterschreibe ich in soferne: daß man durch den Ankauf vieler Werke, mit vielem Kosten-Aufwande nicht so viele musikalische Absurditäten erhalten kann, als man hier in 4 Bogen beisammen findet.*) Carl Eisrich.

Theater.

Den 28. Julius: Die deutschen Kleinstädter, von Kotzebue. — Den 30sten: Verbrechen aus Ehrsucht, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Iffland. — Den 31sten: Der gerade Weg der beste, Lustspiel in 1 Akt, von A. v. Kotzebue. Hierauf der Dorfbarbier, bekannte Oper. — Den 3. August: Welcher ist der Bräutigam, Lustspiel in 4 Akten, von Frau v. Weissenthurn.

*) Schon eine anonyme Bemerkung über denselben Gegenstand erhielt der Herausgeber. Da der anonyme Verfasser es ihm aber frei stellte, sie auf- oder nicht aufzunehmen, so blieb sie noch einstweilen liegen. Wenn aber bald darauf mehrere, mit jener einsichtsvollen Beurtheilung, übereinstimmende Urtheile einliefen, und zuletzt noch die vorstehende Bemerkung, mit der so verbürgenden Unterschrift; so mußte die Sache wohl hier zur Sprache kommen. Ist es nun dem Herausgeber höchst unangenehm, mit jener anonymen Anpreisung, Unwahrheiten in's Publikum befördert zu haben, so bittet er nochmals dringend, doch alles genau zu prüfen, ehe es für das Stadtblatt eingesandt wird, denn unmöglich kann er alles wissen, alles beurtheilen, ja zuweilen sogar in den Fall kommen, daß er nicht sogleich Nachweisungen einholen kann. Im Unterlassungsfalle hat man, wie dießmal, sich eine Beurtheilung oder Zurechtweisung gefallen zu lassen.

Digitized by Google

Vom 27. Jul. bis 3. August.

Getaufte. Gertrud-K.: Karl Martinsohn — Arnold Johann Karl Hemmerling. Jesus-K.: Katharina Amalia Fischer — Jakob Leepe. Joh.-K.: George Matthias Silling. Krons-K.: Joh. Karl Arnold — Amalia Jakobine Knoch. Petri- und Dom-K.: Karl Hugo Speer — Nikol. Aug. Haberland — Joh. Diedrich George Rolssenn — Christian Ludwig Witt — Maria Amalia Zwenger — Anna Regina Sophia Girach — Anna Adelheid Kattmann.

Begrabene. Gertrud-K.: Amalia Karolina Schubert, ¾ J. — Ed. Adolph Reinh. Ritter, 2¼ J. Jesus-K.: Bernh. Aly, 43 J. Joh.-K.: Der Wirth von Vegesackholm Zacharias Kilpe, 55 J. — Friedr. Wilh. Fölker, 8 Mon. Auf Hagensberg: Georg Eduard Meil, 1 J. — Anna Sprohje, 5 J. — Anna Helena Wichert, 2 Wochen — Margaretha Elisabeth Philipsohn, 2 Wochen. Kron-K.: Rosalia Friederika Helena Neumann, 1 M. Petri- und Dom-K.: Anna Louise Hobbert, geb. Dittmar, 28 J. — Joh. George Bernhardi, 22 J. — Wilhelmine Maria Dorothea Engelhardt, 1 J. — Wilh. Ottilia Seeck, 11 M. — Jakob Julius Kahl, 10 W. — Gottfried Hancke, 44 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Quartal-Offizier Coll.-Registrator Joh. Christian Bredschneider mit Gertrud Summerkof — der Schneidermeister Andreas Eschner mit Anna Maria Jakobsohn. Kron-K.: Der Kattundrucker-Gesell Karl Friedr. Scheiterlich mit Sophia Amalia Wachs.

Berichtigung.

Im vorigen Stadtblatte ist S. 199. Zeile 13. von unten, nach den Worten „zu betreiben!“ hinzuzusetzen: Ein Mitglied, das 5 Jahre thätig mitwirkte, Hr. Rathsherr und Ritter Niemann, hat jetzt seinen Abschied genommen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 4. August 1819.

Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 32.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 12. August 1819.

56.

Zur Chronik des Tages.

Die Gesellschaft der Euphonie feierte am 13ten Julius ihren Stiftungstag. Von den Vorstehern des vergangenen Jahres wurden wieder erwählt: Herr Ober-Notair Schlichting und Herr Capitain v. Ehlers. Neu gewählt die Herren: Amende, Secretair Baumgarten, Gratschew, Gouv.-Rentmeister, Tit.-Rath und Ritter v. Wachschlager.

57.

Gegen-Erklärung.

(Eingesandt.)

Dem Tadel, wie dem Lobe, ist jedes Werk unterworfen, also auch meine Tänze. Wenn ich sie dem Publikum vorlegte, so konnte ich auch nicht glauben, daß man mehr fordern würde, als diese Art von Compositionen erwarten lassen. So aber finde ich in dem Stadtblatte nicht nur eine besondere Empfehlung (die, wie zu vermuthen steht, vielleicht auch von mehrern Herren, und nicht gerade von einem, wie Hr. Eisrich meint, abstammen kann) derselben, sondern auch ebendaselbst S. 202. eine dictatorische Beurtheilung, so-

Digitized by Google

gar mit der Warnung vor Schaden, welcher dem Publikum erwachsen könnte. Ob der Geschmack für eine Sache anempfohlen, oder gar vorgeschrieben werden kann oder nicht? und ob Jemand seinen Gefallen an Etwas verlautbaren, oder überhaupt Gefallen an Etwas haben darf oder nicht? ist zu entscheiden, als daß ein Einzelner hierüber eine neue Bestimmung festsetzen dürfte. Ich verweise dabei auf das alte Sprichwort: De gustu non est disputandum. Kann aber über Gegenstände des Geschmacks nach Gründen, nach Regeln der Technik, und nach einem durch Studium der besten Muster gebildeten Geschmacks-Gefühl geurtheilt werden, so müßten wohl zuerst die Gründe genannt werden, und allgemein abzusprechen, wie es sich Hr. Eisrich erlaubte, geziemt selbst dem berühmtesten Künstler nicht.

Die besternte Note S. 203. zerfließt also schon nach jener Beleuchtung von selbst, da es zuerst, eben so wenig dem Theile, dem eine Sache gefällt, zur Unwahrheit angerechnet werden kann, als dem andern, dem sie nicht gefällt, alsdann aber die Unwahrheit in der Anempfehlung noch keineswegs durch Herrn Eisrich's allgemeine, ohne irgend ein Beleg unterstützte Aeußerung erwiesen ist. Uebrigens sind die Stadtblätter nicht der Ort, wo ein Mehreres darüber gesagt werden kann, sondern solche Gegenstände gehören in eine von Sachverständigen redigirte musikalische Zeitung, auf welche ich hinwies, weil nur dort Jeder seine Meinung mit Belegen zu begründen im Stande ist. Dort auch nur kann entschieden werden, ob es absurd ist, wenn man nicht ängstlich

Digitized by Google

gerade den Compositions-Anleitungen folgte, die S. 203. angegeben wurden, deren es ohnehin mehrere giebt, und wenn man Phantasie und Melodie in ihrer Freiheit läßt, die überhaupt keinen Zwang erleiden dürfen.*)

58.

Bücher-Anzeigen.

Vorlesungen. Ein Lesebuch zur Beherzigung meinen Kindern gewidmet, von C. Russau. St. Petersburg 1819.

In diesen Blättern lasen wir schon im vorigen Jahre, Nr. 51. S 299, eine Anzeige. Jetzt ist es erschienen, und in der Buchhandlung von Deubner und Treuy sowohl für die Pränumeranten, als auch noch für 5 Rubel B. A. zu Kauf zu haben. Werke dieser Art für die Jugend, sind immer erwünscht und nützlich.

Medicinisch-pharmaceutische Blätter, von Dr. D. H. Grindel. Drittes Heft. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker.

Diese Fortsetzung ist erschienen, und wird vertheilt.

Theater.

Den 7. August: Das Kamäleon, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Heinr. Beck. — Den 8. August: Hieronymus

---

*) Der Herausgeber konnte es nicht versagen, in dem Blatte zu antworten, wo über die in Rede stehenden Compositionen gesprochen war, aber jetzt muß er auch wünschen, daß weitere Erklärungen den beregten, zur Sache gehörenden, Blättern überlassen blieben.

Digitized by Google

Knicker, komische Operette in 2 Akten; Musik von Dittersdorff. — Herr Nicolai ist Mitglied der Gesellschaft. — Den 10. August: Die Schwestern von Prag, Oper in 2 Akten, Musik von W. Müller.

Vom 3ten bis 10. August.

Getaufte. Jesus-K.: Katharina Gertrud Sarring — Anna Elisabeth Friedrichsohn — Jakob Thomas Birck — Elisabeth Aurora Duman. Joh.-K.: Jakob Jacobsohn — Heinrich Jankowsky — Michael Dambach — Maria Katharina Andersohn. Kron-K.: Adolph Konstantin v. Peisen — Wilhelmine Elisabeth Zinch. Petri- und Dom-K.: Reinhold Theodor Lübbe — Joh. Heinrich Nikolaus Hoge — Karolina Elisabeth Münder.

Begrabene. Gertrud-K.: August Ferdinand Venus, 1½ J. — Alexander Beckmann, 9 J. — Margaretha Karolina Horn, 9 Monat. Jesus-K.: Maria Helena Tapschalk, 1¼ J. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Joh. Adam Weiß, 28 J. — Jakob Heinrich Feldmann, 10 Mon. — Katharina, 3 Mon. Auf Tohrnsberg: Der Diener Dittman, 40 J. — Gertrud Louise Berg, 1 J. — Katharina Susanna Blohdneek, 1 J. — Juliane Charlotte Helimann, 9 Mon. — Gustav Reinhold Carehlen, 10 M. Kron-K.: Heinrich Fabrizius, 10 Mon. Petri- und Dom-K.: Peter Eduard Emil Pychlau, 1 J. — Wittwe Anna Elisabeth Juliane Masius, geb. Harmsen, 43 Jahr, 5 Mon., 16 Tage — Friederike Emilie Schubbe, 1½ J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Arbeitsmann Johann Berg mit Katharina Linde. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Joh. Ohfoling mit Katharina Kahrkling. Kron-K.: Der Chirurgus-Discipel Chr. Daniel Pohl mit Sophia Blauer — der Tischler Georg Gottl. Strauch mit Anna Regina, verw. Mecketh, geb. Löwenthal — der Diener auf der Ressource Joh. Gottfr. Weber mit Helena Beata Schmähling. Petri- und Dom-K.: Der Hofgerichts-Advokat Johann Christoph Schwarz mit Karolina von Wolfeldt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 11. August 1819.

Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 33.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 19. August 1819.

59.

Die Vorstadt-Anlagen.

Indeß unsre Sommer-Wohnungen bald werden verödet stehen müssen, winken, auch für die Zeit der kärglicheren Naturfreude, und für das in ihnen um so dringendere Bedürfniß der Bewegung und des Luft-Genusses, die freundlichen Pflanzungen um unsre Stadt, die selbst im Sommer Vielen die einzige, oder doch am häufigsten gesuchte Erquickung und Stärkung boten. Eben jetzt auch erscheint die Uebersicht der vorjährigen Einnahme und Ausgabe bei diesen Anlagen. Sie bietet das wenig erfreuliche Resultat, wie diese Zierde Riga's sich nicht der fortdauernden Beförderung von Seiten unserer Mitbürger rühmen kann, indem die ganze Subscriptions-Einnahme nur 2503 Rbl. 63 Kop. B. A. beträgt! wie die Commission um 2000 Rbl. in Auslage ist! Und doch wurde ein bedeutender Kosten-Aufwand nöthig gemacht, gerade durch eine der wohlthätigsten Unternehmungen, die Vollendung des We-

ges vom Sand- bis zum Karls-Thor, der ein so lange und oft so unangenehm empfundenes Bedürfniß war; für dessen Vollendung auf eine besondere Einsammlung gerechnet werden durfte, die nicht erfolgt ist.

Gewiß, es wäre Unrecht, dem Publikum Mangel an Sinn und Theilnahme für diese Anlagen vorzuwerfen. Aber — ein Theil verschiebt und vergißt es endlich, seine Beiträge zu geben; ein Anderer scheut sich, nur eine unbedeutende Gabe zu bieten. Jenen denn also mögte diese Erinnerung willkommen sein; und diese werden sich es nicht verbergen wollen, daß, wie der reiche Strom auch aus den Tropfen-Beiträgen einzelner Quellchen zusammenfließt, viele geringe Beiträge doch auch bedeutend werden müssen.*) Warum überhaupt sich schämen, nur wenig zu geben, wenn man überzeugt ist, viel nicht geben zu können? Selbst für Solche, denen das nicht hinreichend erscheint, bietet einer von den

*) Zu den Subscriptionen befinden sich Einschreibe-Bücher auf der Musse, auf der Ressource und auf der Euphonie. Auch werden solche und gefällige Beiträge von Hrn. Aeltesten Grodt (bei dem Stadt-Casse-Comtoir) angenommen. — Noch sind an der großen Allee von der Sand- bis zur Karlspforte, gepflanzte Denkmahl-Bäume, einzeln, für beliebige Einsendung (von wenigstens 1 Rubel S. M. für das Stück), zu haben.

nächsten Tagen eine Gelegenheit, ihren guten Willen unbemerkt zu beweisen. Herr Gautier nämlich wird am 24sten d. M. eine Vorstellung zum Besten dieser Anlagen geben. Können Vorstellungen für solche Zwecke, wie begreiflich, immer dann erst gegeben werden, wenn die Schaulust schon gesättigt ist; nun! so muß ja darauf gerechnet werden, daß der Sinn für das Nützliche und Wohlthätige nie aufhören kann, wirken zu wollen — und wie leicht ist das hier!

E. R. K.

60.

Wiederum Dank und Rechenschaft.

Ich kannte meine gute Vaterstadt, als ich neulich, in diesen Blättern, äußerte: daß man für den Fortgang einer nützlichen Unternehmung in Riga nicht zu sorgen habe, wenn erst der Anfang gemacht sei. Aufs neue hievon überzeugt, statte ich dafür jetzt meinen erkenntlichsten Dank ab. Möchten diejenigen, die meinen Vorschlag zur Auszeichnung vorzüglicher, aber sehr dürftiger, oder gänzlich verlassener Frei-Schüler, so gütig aufgenommen, mir Ihren Beifall darüber so wiederholt bezeugt, und mir reichliche Beiträge dazu ertheilt haben, in Ihrem Bewußtsein, als Geber, dieselbe Belohnung finden, die ich, als

Empfänger Ihrer Gabe, bei deren Austheilung, genaß. Vorzüglich aber wird diejenige junge Dame meinen herzlichsten Dank für das Gold, so wie für das Schreiben, welches dasselbe begleitete, gütigst entgegennehmen, die die Erste war, welche so freundlich auf meinen Wunsch achtete, und ihn jährlich zu erfüllen verspricht. — Der mir so theure Greis, den ich schon seit meiner Kindheit als den ädelsten Wohlthäter verehre, ist es jetzt aufs neue an zwei Knaben geworden, denen ich nur ungern Seinen Namen verschweigen mußte. — Da man die Art der Anwendung der mir ertheilten Unterstützung allgemein für zweckmäßig anerkannt hat; so glaubte ich sie noch gemeinnütziger zu machen, wenn ich nun auch eine andre Schule daran Theil nehmen ließe, in der ich die größte Zahl von Frei-Schülern antraf. Es ist die Mauritz- oder Marien-Schule in der Stadt, die in Hrn. Tischler einen verdienten Lehrer besitzt. Hier sind wieder vier Schüler aufgenommen worden. Das Honorar für jeden derselben beträgt 6 Rubel S. Christina Clara Schubert, 12 Jahre alt, verdankt ihre Aufnahme in die Zahl der hierdurch Ausgezeichneten, jener jungen Dame, die, selbst vorzüglich an Geist und Herz gebildet, eben deßhalb die Wohlthäterin einer Ihrer dürftigsten Mit-Schwestern wur-

de. — Der ehrwürdige Greis, der sich des Dankes so vieler jetzigen Männer bewußt ist, empfängt denselben jetzt auch in dieser Schule von Ernst Eduard Bohl, 10 Jahre alt, und von Theodor Heinrich Timm, 9 Jahre alt. — Für den Ueberschuß in der frühern Rechenschaft erhält hieselbst jetzt Heinrich Jonas Sternberg, 7 Jahre alt, den sorgfältigsten Unterricht. — Sollte es mir selbst aber nicht ferner vergönnt sein, auch in einer dritten Schule zur Erleichterung der Sorge des würdigen Lehrers, wie zur Belohnung des Fleißes fähigen, aber dürftigen Schüler, erscheinen zu können; so hoffe ich, daß sich Andre diesen köstlichen Genuß gewiß nicht versagen werden, und nehme dann den innigsten Antheil an Ihrer Freude. Süßer dünkt uns die Frucht, die wir mit eigner Hand pflücken. — Könnte man z. B. seinen Geburtstag auf eine festlichere Weise begehen, als wenn man an diesem Tage, den wir so gern durch etwas Erfreuliches, auch außer uns, bezeichnet sehen, in eine Schule ginge, um den stillen Dank gegen den gütigen Erhalter durch eine Wohlthat zu feiern, die sich auch dann noch im Segen erhält, wenn wir auch diesen Tag hier nicht mehr für uns wiederkehren sehen? — Wünschenswerth wäre es, wenn man von den Lehrern, die solche Menschenfreunde kennen ler-

nen, wenn auch mit Verschweigung ihres Namens, eine Anzeige hier erhielte.

Thiel.

61.

Anwendung einer Meteor-Masse.

Eine Steinmasse, welche vom Himmel gefallen war, (wie wir schon mehrere solche Meteor-Steine kennen), brachte ein Schiffs-Capitain vom Vorgebürge der guten Hoffnung nach London. Der Stahlfabrikant Sourby ließ aus derselben einen Säbel schmieden, und übersandte ihn Sr. Kaiserl. Majestät Alexander I. mit der Aeußerung: „Dieser Säbel aus einer vom Himmel gefallenen Substanz angefertigt, gebühre nur Demjenigen, Welchen der Himmel dem bedrängten Europa zum Befreier gesendet habe.“ (Ja wohl! in der Hand des Erhabenen ward das Schwerd zur Palme des Friedens, und damit offenbarte sich das Himmlische.)

62.

Schutzpocken.

In Beziehung auf die 1818, Nr. 31, S. 173. in diesen Blättern gegebene Anzeige, theilen wir aus dem letzten Berichte der Vorsteher der Londner Kuhpocken-Impfungs-Anstalt Nachstehendes hier mit:

Digitized by Google

Die aus verschiedenen Theilen der Welt eingegangenen Nachrichten, bestätigen wiederholt den Nutzen und die segensreichen Folgen der Vaccination, die von England ausging, wo nützliche Entdeckungen und verdienstvolle Bestrebungen so oft den ihnen gebührenden Lohn erhalten.

Mit unausgesetztem Eifer unterstützen die Vorsteher der Anstalt gegen die Verheerungen durch die natürlichen Blattern, die brittischen Colonieen, Neu-Holland, das Vorgebirge der guten Hoffnung, Jamaika, Tabago, Canada, New-Foundland u. s. w.

(Morn. Chron.)

Theater.

Den 13. August: Der Spieler, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Iffland. — Den 14. August: Das Leben ein Traum, dramatisches Gedicht in 5 Akten, nach dem Spanischen des Calderon de la Barca, für die deutsche Bühne bearbeitet von C. A. West. Musik von Hrn. Eisrich. — Den 15. August: Die kluge Frau im Walde, oder der stumme Ritter. Ein Zauberspiel in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue; Musik von Hrn. Eisrich. — Den 17. Aug.: Der Fähndrich, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Schröder. Hierauf: Die Schauspielerin aus Liebe, Lustspiel in einem Akt, von A. v. Kotzebue.

Vom 10ten bis 17. August.

Getaufte. Gertrud-K.: Nikolaus Julius Theodor Arends — Karl Herrm. Mahl — Sophie Louise Orloffsky. Jesus-K.: Martin Petersohn — Karl Wilhelm Wittkowsky. Joh.-K.: Martin Sprohje — Ludwig Johannsohn — Johann

Jakob Salming — Elisabeth Dorothea Ohsoling. Kron-K.: Ottokar von Radecki. Petri- und Dom-K.: Karl Robert Heptner — Joh. Hugo Leonhard Hidde. — Ottilia Katharina Louise Friedrichs — Karolina Wilh. Wöhrmann — Maria Alexandra Berent — Maria Henriette Melzner — George Ferdinand *. Ref. K.: Johannes Hartmeyer — Louise Dorothea Feldtmann.

Begrabene. Gertrud-K.: Paul Julius Heidmann, 1 J. — Dorothea Wilh. Sandkampf, 1 J. — Sophia Juliane Strauß, 1 Tag. Jesus-K.: Johann Berg, 28 J. — Wilhelmine Grätsch, 6 Mon. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Kaufmann Joh. Karl Wachsmund, 39 J. — der Arbeitsmann Jakob Scheinmann, 62 J. — Karl Wilhelm Krumbold, 1 J. — Joh. George Rank, 6 M. — Eleonora Brinkmann, 1 J. — Rosalia Dorothea Jansen, 2 J. — Anna Maria Ohsoling, 6 Mon. — Anna Gertrud, 3 Mon. Kron-K.: Ottokar von Radecki, 7 T. — Robert Christian Boddin, 1 J., 3 Mon. Petri- und Dom-K.: Ernst Eduard Krüger, 1½ J. — verw. Agneta Hedwig Neese, geb. Drachenhauer, 68 Jahr. Ref. K.: Eva Dorothea Florentine Brandt, 4 Mon.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Seiler-Gesell Karl Wilhelm Wittkowsky mit Anna Karolina Tertach. Joh.-K.: Der Hanfschwinger Christian Ohsoling mit Anna Maria Rungain — der Diener Alexander Kohsen mit Katharina Rutke — der Arbeitsmann Jakob Steinberg mit Elisabeth Dorothea Löwe — der Soldat Adam Andrejew mit der Soldaten-Tochter Maria Iwanow. Petri- und Dom-K.: Notaire Joh. Peter Busse mit Auguste Bärnhoff.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 18. August 1819.

Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Nro. 34.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 26. August 1819.

63.

Literärische Anzeige.

Merkwürdigkeiten aus dem Gebiete der Natur und Kunst. Für Leser aus allen Ständen, besonders auch für junge Leute beiderlei Geschlechts. Herausgegeben von Karl Gottlieb Wenzel, evangelischem Gouv.-Pastor zu Polotzk in Weiß-Reußen. Erster Theil. Riga 1819, bei J. C. G. Hartmann. 396 S. gr. 8.

Beiträge zur Ausfüllung müßiger Stunden. Eine Unterhaltungs-Schrift für Freunde historischer Lectüre. Herausgegeben von demselben. Erster Theil. Ebendas. 396 S. gr. 8.

Beide Sammlungen, deren Herausgabe großentheils durch des Verfassers anhaltende, fast gänzliche Harthörigkeit, die ihn auf den Genuß einsamer Beschäftigung beschränkte, veranlaßt worden ist, haben den gemeinschaftlichen Zweck, indem sie auf eine durchaus gefahrlose Weise unterhalten, zu der Bildung des Geistes und Herzens beizutragen. In beiden findet sich der Reiz einer großen Mannigfaltigkeit. So spricht die erste in 146 Numern von merkwürdigen Thieren, Pflanzen, Wasserfällen und Höhlen; von der

Bildgießerkunst der Alten und unverwes'ten menschlichen Körpern, von der Gobelin-Tapeten-Manufaktur und optischen beweglichen Gemälden u. s. w. Die zweite, von 153 einzelnen Stücken, liefert aus dem ganzen Umfang der Geschichte ernste und komische Züge, Schilderungen, Vorfälle. Die Darstellung ist überall leicht und gefällig; die Auswahl verständig; und wenigstens Solche, die nicht eine sehr ausgebreitete Lectüre und ein sehr treues Gedächtniß besitzen, werden Vieles finden, das ihnen neu ist.

Man pränumerirt noch auf den zweiten Band jeder von diesen Sammlungen, in der angegebenen Buchhandlung, mit 5 Rubel B. A.

Gr.

64.

Schwämme (Pilze.)

Wenn mit dem Herbste die Einsammlung der Schwämme beginnt, und Viele sie gern genießen, so möchten einige Bemerkungen nicht zur unrechten Zeit gemacht werden. Außer dem bekannten Fliegenschwamme, muß man sich vor solchen hüten, welche schwarz, schwarzblau, grün oder bunt aussehen, die faul riechen und schnell in Fäulniß übergehen. Die schlechtern wachsen auch an unreinen und dumpfigen Orten. Auch selbst die eßbaren, sonst unschädlichen Schwämme, werden durchs Alter schädlich. Gegen den Genuß giftiger Schwämme sind außer einem, erst genommenen Brechmittel, Pflanzensäuren, wie Essig, Zitronensaft, saure Molken u. dgl. gut. Man hat vorgeschlagen, zur Sicherheit alle Pilze erst mit

Essig abzukochen, um etwaniges Gift zu nehmen. Daran ist doch kaum zu glauben, oder das Gift müßte nur äußerlich ankleben. — Besser ist es, die schwer verdaulichen, ja fast unverdaulichen Schwämme, lieber gar nicht zu genießen.

Theater.

Den 20. Aug. Zum erstenmale: Ich bin mein Bruder, Lustspiel in 1 Akt, von Contessa. Hierauf: Alte Liebe rostet nicht; komische Oper in 1 Akt, nach le Grand umgearbeitet und in Musik gesetzt von H. Geisler. — Den 21sten: Die Schweizerfamilie, Oper in 3 Aufzügen, von Castelli; Musik von Weigl. Gastrollen gaben: Madame Schwerin, als Emelline; Hr. Plettner, als Paul. Hierauf: Der häusliche Zwist, Lustspiel in 1 Akt, von A. von Kotzebue. Gastrollen von: Mad. Schwerin, Hr. Schwerin und Hr. Piwko. Mad. und Herr Schwerin wurden unter Beifallsbezeigungen herausgerufen, darauf auch Hr. Piwko. — Den 22sten: Die beiden Klingsberg, Lustspiel in 4 Akten, von Kotzebue. Hr. Schwerin, als Gast, den Adolph Klingsberg. Er hatte auch heute viel Beifall. — Das Spiel unseres Porsch, als Klingsberg's Vater, in einer Rolle, die er schon vor vielen Jahren spielte, gewährte heute wieder großen Genuß. Die alles umschaffende Kunst, kann man wahrlich sagen, hat ihm, indem er ihrer mächtig wurde, Kraft und Leben erhalten, die sich nicht allein diesmal, sondern so oft, in seinen Darstellungen aussprachen. Sie hat ihn zur Erreichung des natürlichen Spiels und so weit geführt, daß wir sie oft gar nicht bemerken, — und dieß ist ihr Triumph. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir bei seinen Darstellungen uns des großen Iffands erinnern.

Digitized by Google

Vom 17ten bis 24. August.

Getaufte. Jesus-K.: Karl Wilh. Wittkowsky — Maria Elisabeth Sewald — Hedwig Wilh. Constantin — Johann Karl und Eduard Christ. Kupffert (Zwillinge) — Christine Sophia Petersohn — Friedrich Rudolph Köhler. Joh.-K.: George Kahrkling — Maria Magdalena Walting. Kron-K.: Johanna Auguste Grave. Petri- und Dom-K.: Wilhelmine Elisabeth Brenck.

Begrabene. Gertrud-K.: Anna Margaretha Köpchen, 40 J. — Barbara Elisabeth Basner, geb. Holst, 46 J. — Helena Thomsohn, 80 J. — Gottlob August Pfeiffer, 4 J. — Anna Elisabeth Backenköhler, 11 Wochen — Sophie Louise Krause, 1 J. — Henriette Barbara Berg, 1 J. Jesus-K.: Eva Dorothea Versing, geb. Krause, 46 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Christina Maldemeier, 66 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Tischlermeister Wilh. Heinrich Eben mit Gertrud Elisabeth Bergmann — der Schuhmachermeister Johann Heinrich Kühn mit Anna Raschkewitz — der Schlossergesell Joh. George Böhler mit Helena Balzer. Joh.-K.: Der Schneider Jakob Berg mit Maria Elisabeth, verw. Timm, geb. Petersohn. Kron-K.: Der Garde-Obrist und Ritter Karl v. Harder mit Elisabeth v. Brümmer — der Kameralhofs-Secretair, Rath Joh. Kasimir Gläser mit Anna Gottlieb von Drygalski — der Handlungs-Commis Karl Theodor Rinck mit Maria Elisabeth Schröder (auch Petri- und Dom-K.) — der Maurergesell Heinrich Busch mit Friederika Wilhelmine Eek. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Heinrich Ernst Kapeller mit Auguste Elisabeth Schenk — der Bäckermeister Johann Friedrich Während mit Dorothea Karolina Lösch — der Schuhmachermeister Christian Peter Graß mit Anna Dorothea Wallner.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 25. August 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 35.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 2. September 1819.

65.

Besetzung von Schul- und Predigt-Aemtern bei der Stadt.

(Eingesandt.)

Bereits im vorigen Jahre wurde, nachdem Hr. Coll.-Secr. Germann von der Schule Abschied genommen, in dessen Stelle zum Lehrer der Domschule von Einem Hochedlen Rathe Hr. Candidat Deutrich, so wie in die Stelle des verstorbenen Hrn. Colleg.-Secr. Rievethal, Herr Doctor Förster gewählt.

Das durch den Tod des Hrn. Pastors F. J. Fr. Hackel vacante Diaconat am Dom, ward durch Eines Hochedeln Raths Wahl wieder besetzt mit dem seitherigen Pastor zu Bickern, Hrn. D. G. von Bergmann, welcher, nachdem er den 12. Januar von seiner Gemeinde zu Bickern Abschied genommen, den 19. Jan. sein neues Amt am Dom in der Petrikirche, wo die Dom-Gemeinde seit dem Kriegs-Jahre fortwährend ihren Gottesdienst hält, antrat. Das Predigtamt zu Bickern erhielt der Hr. Stadt-Ministeriums-Candidat Herrmann Trey (geboren zu Riga, und Zögling des Rig. Gymn. und der Universität zu Dorpat, ordin. den 22sten, introd. den 26. Jan.)

Digitized by Google

66.

Neue Methode, die Kartoffeln sehr lange zu erhalten.

Den Theil, welcher am längsten aufbewahrt werden soll, d. i. zum Gebrauche im Frühlinge und Sommer, legt man in kleine Gruben, deren jede ungefähr zwei Englische Scheffel (Boll) hält, aufgehäuft, und wie gewöhnlich mit Stroh und Erde bedeckt. Im April oder Mai, je nach der Wärme der Jahreszeit, werden die Kartoffeln in andere Gruben geschafft, nachdem die Schößlinge oder Augen sorgfältig ausgeputzt worden, und jede Kartoffel bei Seite gelegt ist, die einen faulen Fleck hat. Am Abend wird eine neue Grube, und wo möglich in dem Schatten eines Baumes, einer Wand u. dgl. gegraben. Diese wird beinahe voll Wasser gefüllt, welches den nächsten Morgen alles eingesogen ist. Sodann werden die Kartoffeln hineingelegt, und jeder halbe Scheffel gegossen, bis die Kartoffeln dem Erdboden gleich sind, dann werden sie mit frischem Rasen bedeckt, so daß die grüne Seite den Kartoffeln zugekehrt ist, und tüchtig begossen; endlich das Ganze zwei Fuß hoch mit Erde und mit dem Spaden recht zusammengeschlagen. Dieß Verfahren wird jedesmal wiederholt, wenn die Kartoffeln weiter geschafft werden, welches in drei Wochen ungefähr einmal geschieht, je nachdem das Wetter ist. Wenn es sehr heiß ist, und die Gruben oder Haufen nicht im Schatten sind, ist es bisweilen zuträglich, die Grube oder den Haufen mit einer Strohmatte zu bedecken, welche von einigen Pflök-

Digitized by Google

ken empor gehalten wird, um der Luft freien Zug zwischen der Matte und dem Haufen zu gestatten. — So gelingt es, Kartoffeln ganz frisch und bei gutem Geschmack bis zu Ende des Septembers zu erhalten, oder bis die folgende Aerndte geschehen ist. Auf diese Art können sogar Kartoffeln, die durch unvorsichtiges Aussetzen an der Sonne oder Luft, oder nothwendigen Transport gelitten haben, nach einigen Tagen Geschmack und Frische wieder erhalten.

Theater.

Den 24. August: Das neue Sonntagskind, Singspiel in 2 Akten, Musik von Wenzel Müller. Gastrollen: Hr. Pivko den Hasenkopf, Hr. Plettner den Johann, Hr. Schwerin den Jacques. — Den 26sten: Das Epigramm, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Kotzebue. Gastrollen: Herr Plettner den Eduard, Hr. Schwerin den Doct. Busch, Hr. Pivko den Hippeltanz. — Den 28sten: Das unterbrochene Opferfest, Oper in 2 Akt; Musik vom Kapellmeister Winter. Gastrollen: Mad. Schwerin die Myrha, Hr. Pivko den Pedrillo (angekündigt war Hr. Plettner für diese Rolle.) Den 29sten: Das Räthsel, Lustspiel in einem Aufzuge, von C. W. Contessa. Gastrollen: Madame Schwerin als Elise, Hr. Schwerin als Karl, Hr. Pivko als Oheim. Hierauf: Ich bin mein Bruder, Lustspiel in 1 Akt. Zum Beschluß: Adolph und Klara, oder die beiden Gefangenen, Singspiel in 1 Aufzuge, nach dem Franz. Musik von Dalayrac. Gastrollen: Mad. Schwerin die Klara, Hr. Schwerin den Adolph, Hr. Pivko den Limburg, Hr. Plettner den Kaspar. — Den 30. August: Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Kaiserl. Majestät Alexander I., eine Rede, gesprochen von Hrn. Barlow. Hierauf: Julie, oder der Blumentopf, Oper in 1 Aufzuge, von Spontini. Zum Erstenmale. Gastrollen: Mad. Schwerin — Julie, Hr. Pivko — v. Verseuil, Hr. Schwerin — von Valcour. Den Beschluß machte: Drei Väter auf Einmal, Posse in 1 Aufzuge, von Kotzebue. Gastrollen: Hr. Pivko — Pfeffer, Hr. Plettner — Hans Michel. Es blieb noch zu bemerken, daß Hr. und Mad. Schwerin, Hr. Pivko und Hr. Plettner zum Revalschen Theater gehörten.

Digitized by Google

Vom 24sten bis 31. August.

Getaufte. Gertrud-K.: Amalia Agatha Bäckmann — George Wilhelm Kayser — Emilie Marie Kröger. Jesus-K.: Wilhelmine Dorothea Magnus. Johannis-K.: Johann Werner Behrsing — Wilh. Ohsoling — Amalia Dorothea Kruhming — Elisabeth Wilhelmine Winter — Anna Gertrud Behrsing — Christian und Jakob Ohsoling (Zwillinge). Kron-K.: Alexis Wilhelm Drewitz — Maria Elisabeth Hartmann. Petri- und Dom-K.: Joh. Heinrich Ottomar Schnee — Katharina Elisabeth Kühn — Elisabeth Cecilia Alexandrine Hensen — Dorothea Henriette Schmidt — Christine Elisabeth * — Karl Daniel.

Begrabene. Gertrud-K.: Karl Ludwig August Schuderoff, 8 J., 10 M. — Anna Ludovika Friebe, 11 W. — Th. Wilh. Drescher, 1 J. — Louise Charl. Amalia Preusse, 1 J., 4 M. Jesus-K.: Joh. Fr. Giese, 1¼ J. — Karl Fr. Dannemann, 9 Mon. Joh.-K.: Joh. Fr. Sprohje, 7 M. Auf Tohrusberg: Anna, verw. Henke, 70 J. — Joh. Aulas, 70 J. — Elisabeth Jannsohn, 1 J. Kron-K.: Karl Fr. Bolay, 62 J., 7 M. — Anna Hümüller, geb. Overt, 21 J. Petri- u. Dom-K.: Aug. Fr. Harth, 68 J., 2 Mon. — Wittwe Maria Elisabeth Baumgarten, geb. Schablowsky, 80 J., 2 M., 28 T. — Gottfr. Heinr. Zielbauer, 55 J. — Anna Elis. Kattmann, 6 W. — Karl Eduard Friedrichs, 1 J., 3 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Drechslermeister David Heinrich Rüger mit Anna Maria, verw. Kostkill, geb. Schiller. Jesus-K.: Der Raths-Canzellist Heinrich Wilh. Siccard mit Henriette Wilhelmine Golewsky. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Gerhard Neuhoff mit Konstantine Müller.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 1. September 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Nro. 36.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 9. September 1819.

67.

Bemerkungen über den Biß heftig erzürnter Thiere, namentlich der Hunde.

Wir haben in diesen Tagen ein furchtbares und bestätigendes Beispiel erlebt, daß heftig erzürnte Thiere *) eben so, wie von der Wasserscheu oder Hundewuth Befallene, durch den Biß an andern die Wasserscheu hervorbringen können.

Der Vorgang ist nach sehr sorgfältigen Beobachtungen von Seiten des Eigenthümers jenes Hundes, und nach meiner eben so sorgfältig darüber veranstalteten Untersuchung, Nachstehendes: Ein an der Schnäve längere Zeit kranker Hund, der nichts weniger wie böse war, immer unter den Hausgenossen und bei seinem Herrn sich aufhielt, ward von einem Knaben mit einem andern Hun-

*) Es ist den Aerzten wohl bekannt, daß, außer den Hunden, sogar Geflügel, ja Menschen, in heftigen Zorn versetzt, durch den Biß an andern, die Wasserscheu erregen können.

Digitized by Google

de zusammengehetzt. Als sie sich arg verbissen haben, schlägt er mit einem Stock auf den bereits in Zorn gerathenen Hund los. Hierdurch wird derselbe in noch größeren Zorn gesetzt, daß er den angefallenen Hund los läßt, und auf jenen Knaben zuspringt, ihn packt, und einige Male in die Umgebungen des rechten Auges beißt. Der Hund wird hierauf eingesperrt, um ihn zu beobachten, und zu erforschen, ob er die Hundewuth hat; es kann aber kein einziges Zeichen davon an demselben aufgefunden werden: Er ist nämlich folgsam auf den Ruf seines Herrn, läßt sich von einem Dienstmädchen an den beiden Vorderpfoten, gegen 200 Schritte weit, in eine Kleete ziehen, und daselbst einsperren; ja, was jeden Verdacht vernichtet, das Mädchen steckt ihm, um einen Beweis für ihre Behauptung zu geben, daß der Hund nicht toll sei, die ganze Hand bis ans Handgelenke in den Rachen, und er läßt dieß ruhig geschehen; er hat keine Scheu für Wasser, und wenn man ihn damit begießt, bleibt er ruhig liegen, begleitet die Badenden (während seiner Krankheit, vor dem Biß an dem Knaben) beständig in die nahe Ostsee, macht sich auch aus seiner Haft einmal frei, und läuft ins Wasser; bei jedem lauten Geräusch bellt er, bellt noch kurz vor seinem Tode. So krepirt der Hund, nachdem er gegen 4 Wo-

Digitized by Google

chen krank gewesen, und am 3ten Tage nach jenem unglücklichen Biß an dem Knaben. Bei diesem läßt man die Wunden gut ausbluten und wäscht sie, so viel dies der Augen wegen geschehen kann, gut aus. Sie heilen bald nachdem. Sicher gemacht durch die untrüglichsten Beweise, daß der Hund nicht an der Hundswuth gestorben ist, wird bei dem Gebissenen und allen Uebrigen die Ahndung vor Gefahr verwischt. Der Gebissene ist auch 30 Tage hindurch ganz ruhig, fröhlich und lustig, ahndet und verräth er keine Gefahr, bis sich die Scene in der Nacht vom 30sten auf den 31sten Tag furchtbar ändert, denn nun erscheinen zum Erstenmale die ersten Anfälle von Wasserscheu, unter Angst und Beklemmung und dem Unvermögen, Flüssigkeiten herunter zu bringen. Am Morgen dieser fürchterlichen Nacht wird der Knabe hieher gebracht. Die Zufälle von Wasserscheu kehren nach bestimmten Intermissionen, und immer heftiger, zurück, bis der 3te Paroxismus unter Schlagfluß dem jammervollen Leben ein Ende macht.

Also eine wahre Wasserscheu nach dem Biß eines heftig in Zorn gesetzten Hundes.

Dieses traurige Ereigniß giebt mir Veranlassung, folgende Vorsichtsmaaßregeln für dieje-

Digitized by Google

nigen, die Hunde halten, anzugeben, und dringendst anzuempfehlen:

1) Man sperre jeden kranken Hund, er mag an was für einer Krankheit leiden, ein, lasse ihn sorgfältig beobachten, und, wenn man will, heilen. Besser ist es jedoch, jeden kranken Hund sobald als möglich todtschlagen zu lassen. Durchaus aber bringe man ihn sogleich außer Gemeinschaft mit Menschen und Vieh, weil man weiß, daß jeder kranke Hund gern beißt, und leicht in Zorn zu bringen ist.

2) Man behandle einen jeden, von einem heftig erzürnten Hunde, Gebissenen, vorzüglich wenn er außerdem noch an einer andern Krankheit leidet, wie einen vom wirklich tollen Hunde Gebissenen.

3) Man schaffe doch ja, so viel als möglich, die Stubenhunde ab. Kinder spielen so gerne mit ihnen, und die Krankheiten der Hunde sind oft, vorzüglich anfangs, schwer zu erkennen, werden auch zu wenig beobachtet.

Möge dieses furchtbare Beispiel zugleich ein warnendes sein, und jene angegebene Vorsichts-Maaßregeln Eingang finden.

Langenbeck.

Digitized by Google

68.

Sicherheits-Apparat für verschiedene Künstler.

Künstler, welche im Feuer vergolden oder versilbern, oder sonst mit Hülfe des Queckſilbers, Metallarbeiten im Feuer vornehmen, können sich vor den schädlichen Dämpfen des Queckſilbers sichern. Sie besteht aus einer blechernen Büchse, die mit feuchter Baumwolle gefüllt wird, durch welche die Luft, mittelst zwei gegenüberstehender Löcher, durchgeht. An dem obern Loche ist eine gebogene Röhre, die der Arbeiter in den Mund nimmt, um einzuathmen und los läßt, wenn er den Athem von sich giebt. Das Queckſilber verdichtet sich in der Baumwolle. — Geschehen die Arbeiten noch unter einem guten Rauchfange, so ist noch weniger zu fürchten. Einer solchen Vorrichtung kann man sich auch bei Arbeiten mit erstickenden Dämpfen bedienen, wozu man die Baumwolle auch mit Salmiakgeist anfeuchten kann.

Bekanntmachung.

Da ich mit Bewilligung Sr. Erlaucht, des Herrn Civil-Ober-Befehlshabers von Liv-, Ehst- und Kurland, Rigischen Kriegs-Gouverneur ꝛc. ꝛc. Marquis Paulucci, mein jenseit der Düna

6 Werst von der Stadt gelegenes Höfchen Neuhoff zu verlooſen mich entſchloſſen habe, und zu dieſem Zweck 350 Looſe, zu 2 Rubel S. M. für jedes Loos, mit Einſchreibung der Namen dazu, vertheilt werden ſollen; ſo habe ich ſolches dem reſp. Publiko bekannt machen wollen, daß die Ziehung beſtimmt den 30ſten d. M. a. c. auf dieſem Höfchen, unter gerichtlicher Aufſicht geſchehen wird. Diejenigen, welche die genommenen Looſe noch nicht bezahlten, bitte ich, die Zahlung noch zeitig zu leiſten, weil ſonſt ihre Numern nichts gelten werden.

Riga, den 8. Septbr. 1819.

Dr. J. C. Heer,
frei practic. Arzt.

Concerte.

In dieſen Tagen hatten wir das Vergnügen, zwei ausgezeichnete Sängerinnen Italiens bald auf einander zu hören. Am 27. Auguſt ſang Mad. Borgondio im Saale der Schwarzen-Häupter. Sämmtliche von ihr vorgetragenen Geſangſtücke waren aus der Oper: Tancred, von Roſſini, worin er die Parthie des Tancred nur für ſie ſchrieb. Ihr ward der ungetheilteſte Beifall, der einem ſo ſelten ſchönem Alt-Organe, verbunden mit dem lieblichſten, zarteſten Vortrage, gebührte. Den 1. Septbr. ergötzte uns Mad. M. Seſſi wieder durch ihre Kunſt auf andere Weiſe. Ihr kräftiger, lebhafter, ja feuriger

Gesang, reich, doch fein künstlerisch geschmückt, überraschte und bewirkte den allgemeinen Beifall.

Theater.

Den 31. August: Die Spanier in Peru, oder Rolla's Tod; romant. Trauerspiel in 5 Akten, von Kotzebue. — Den 3. Septbr.: Gisela, oder die Kaiserwahl zu Worms, Schauspiel in 4 Akten, von Kotzebue bearbeitet. — Den 4. Septbr.: Pygmalion, oder die belebte Bildsäule; ital. Oper in 2 Aufzügen, nach dem Französ. von Rousseau; Musik von Cimadoro. Mad. Sessi, Pygmalion. Vorher: Der gerade Weg der beste, Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue. — Daß Mad. Sessi, am Schlusse der Vorstellung, unter dem lautesten Beifall herausgerufen wurde, konnte das freudige Erstaunen und die Bewunderung ihrer hohen Kunst, nicht genug ausdrücken. — Den 5ten Septbr.: Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihro Kaiserl. Majestät Elisabeth Alexiewna, wurde gegeben: Fidelio, Oper in 2 Akten, von Sonnenleitner bearbeitet; Musik von Beethoven.

Vom 1sten bis 7. September.

Getaufte. Gertrud-K.: Elisabeth Aurora Saslozky — Emilie Leontine Göttling. Jesus-K.: Martin Rebbes — Joh. Martin Eduard Dahlmann. Joh.-K.: Anna Katharina Leepe — Johann* — Anna Maria*. Kron-K.: Alexander Sigism. Karl v. Stielau — Joh. Adam Gorjes — Anna Elisabeth Meier — Kath. Alexandra Biering. (Ehstn. Gem.): Joh. Friedrich Ecklund. Petri- und Dom-K.: Karl Eduard Ramsay — Johann George Weide — Karolina Dorothea Adeline Röder — Rosine Emilie Wittenburg — Juliane Eli-

sabeth Westberg — Karolina Anna und Julie Auguste von Holst (Zwillinge). (In Nr. 35. S. 224. Z. 12. lese man statt Hensen: Heesen.)

Begrabene. Gertrud-K.: Michael Kruß, 50 Jahr — Joh. Henriette Emilie Heintze, 1 J., 3 Mon. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Anna Maria, verw. Kruhse, geb. Berg, 65 J. — Anna Elisabeth Andreessohn, 60 J. — Simon Paulow, 1 J. — Katharina Steineisen, 20 J. — Dorothea Elisabeth Paskewitz, geb. Lubmann, 45 J. — George Neumann, 70 J. Kron-K.: Maria Trinowsky, geb. Uderowsky, 70 J. Petri- u. Dom-K.: Julie Adele Wöhrmann, 1 J., 3 M. — Anna Dorothea Wittenburg, geb. Brock, 27 J., 7 M. — Karl Fr. Puls, 59 J. — Jenny Bambam, 2 J., 6 Mon. — Karl Eduard Ramsay, 8 Tage. Ref. Kirche: Wittwe Erneſtine Henriette Rosenthal, geb. Hevelcke, 65 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Bäckermeister Heinrich Ernst Waldmann mit Anna Juliane Krüger. Jesus-K.: Der Uebersetzer Jakob Majacca mit Anna Margaretha Tschernewsky — der Schlosser-Gesell Gustav Ernst Emanuel Beyer mit Anna Elisabeth Schüler. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Michael Kalning mit Hedwig Ohsoling. Kron-K.: Der Handlungsgesell Jakob Heinrich Treulich mit Maria Elisabeth Freymann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 8. September 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 37.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 16. September 1819.

69.

Zur Chronik des Tages.

Wir hatten das große Glück, Se. Majestät unsern Allergnädigsten Kaiser und Herrn im Allerhöchsten Wohlseyn, und fast zwei Tage lang, in unserer Stadt zu sehen. Zur Musterung einer Abtheilung des hier stehenden ersten Armee-Corps, war die Allerhöchste Reise insbesondere bestimmt, wozu schon am 9ten d M., Se Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolai Pawlowitsch auch hier eingetroffen waren, und die hohen Militair-Auctoritäten in Erwartung standen. Einige Tage vorher sammelten sich schon die Truppen aus der Umgegend, und erfüllten die Vorstädte und Sommerhäuser bis zur Spilwe hin. Se. Kaiserl. Majestät trafen den 10ten Abends gegen 6 Uhr, und in höchster Stille, hier ein, indem dem größten Theile der Einwohner die Zeit der Ankunft unbekannt war, und geruheten auf dem Schlosse abzutreten. Den 11ten früh um 9 Uhr fuhren Se. Kaiserl. Majestät vom Schlosse aus zu Wasser nach der Spilwe, wo die Truppen schon aufgestellt waren. Nach der Musterung geruheten Se. Kaiserl. Majestät im Ritterhause ein Mittagsmahl zu nehmen, Nach-

Digitized by Google

mittags durch die Vorstädte zu fahren, und spät des Abends über eine Stunde lang einem Bal paré auf der Musse Allergnädigst beizuwohnen. Bei dem Eintritte Sr. Kaiserl. Majestät in den Saal, sang Mad. Sessi unter Begleitung eines Chors, doch nicht die innigsten Gefühle des Dankes und der Freude der Gesellschaft überstimmend. Den 12ten früh des Morgens begann auf der Spilwe ein großes Manöuvre in Gegenwart Sr. Kaiserl. Majestät, und währte bis gegen 12 Uhr Mittags. Gegen 20,000 Mann operirten. Siebenzig Kanonen unterbrachen das immerwährende Flintenfeuer, [illegible] man sah die Truppen Abtheilungen in den mannigfaltigsten Stellungen und Bewegungen. Auch hörte man von Zeit zu Zeit, ungeachtet des Kanonen-Donners, den kriegerischen Ruf der Soldaten, als Zeichen der Bajonet-Angriffe. — Ungeachtet die außerordentliche Menge von Zuschauern den Truppen sehr nahe kam, so verhütete die große Ordnung doch jedes Unglück. Mitten auf der Spilwe war ein Saal mit einem daran stoßenden Kabinet erbaut. Die Länge desselben betrug 70 Faden, die Breite 6 Faden. Die Säulen und der ganze Saal waren mit den schönsten Blumen und Früchten geschmackvoll geziert, und an der Decke des Saals sah man den Namenszug Sr. Kaiserl. Majestät in Blumen und mit einem Lorbeerkranze umgeben. Hier geruheten Se. Kaiserl. Majestät Allergnädigst und freundlich ein Frühstück zu nehmen, sodann aber gleich die Reise nach Dünaburg anzutreten, wohin Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst schon vorangeeilt waren.

Digitized by Google

70.

Licht durch Electrizität.

Die Erforschung der Electrizitäts-Erscheinungen, die so weit führte, daß man den furchtbaren, aber eben so schönen Blitz, mit Hülfe des Apparates, nachahmen konnte, muß zur Bewunderung des menschlichen Geistes führen. Aber mit Erstaunen sieht man selbst den Blitz vom Himmel leiten, um die Wohnungen zu schützen, ja noch immer beschäftigen sich Naturforscher damit, den Gegenstand noch genauer zu ergründen. Doch neuerlich hat Prof. Meineke in Halle sogar, durch künstlich erzeugte Blitzes-Funken, Zimmer und Straßen zu beleuchten gesucht. Zeitungs-Nachrichten gaben nur eine unvollkommene Beschreibung. Schon dann, wenn man anhaltend an der Wand des Zimmers die Funken von einer Electrisir-Maschine von mehrern Metallkugeln und Metallplatten umherspringen ließ, entstand eine Beleuchtung, wie vom Mondlichte, wenn man aber in Glasröhren, welche mit brennbarer Luft gefüllt waren, durch gegeneinander stehende Metalldrähte, electrische Funken schlagen ließ, so wurde das electrische Licht um das Doppelte seiner Stärke vermehrt. Die eingeschlossene brennbare Luft brennt nicht, kann sich auch nicht entzünden, und sie giebt nun, durch die Eingeschlossenheit, ein Mittel, wie selbst bei feuchter Luft die Wirkung der Electrizität fortdauern kann. Eine nähere Auseinandersetzung kann nur in unsern chemischen Vorlesungen gegeben, und durch Versuche erläutert werden.

Digitized by Google

Theater.

Den 7. Septbr.: Der Brauttanz, oder der Schwiegersohn von ungefähr, Original-Lustspiel in 5 Aufzügen, von Clauren. — Den 9ten: Die blühende und verblühte Jungfer, Lustspiel in 2 Th. 5 Aufzügen, von Jul. v. Voß. — Den 10ten: Der Vielwisser, Lustspiel von Kotzebue. — Den 11ten: Pygmalion. Mad. Sessi sang wieder. Darauf: Viva Alessandro viva etc. mit Chor, vollem Orchester und türkischer Musik, componirt und gesungen von Mad. Sessi. Zum Schluß: Die Gartenmauer, von Sonnenleitner, Lustspiel in 1 Akt. — Den 12ten: Das Dorf im Gebirge, Oper in 2 Aufzügen, von A. v. Kotzebue; Musik von Hrn. Eisrich.

Vom 7ten bis 14. September.

Getaufte. Gertrud-K.: Gertr. Karoline Schwarzbach — Peter Ludwig Kruhse. Jesus-K.: Konstantine Maria Lübeck — Rosette Amalia Allenstein. Joh.-K.: Jakob Kasak — Anna Derschau — Sophia Susanna Tschikste — Eva Maria Ohsoling — Anna Katharina Marx. Kron-K.: Karoline Elis. Nabel. Petri- und Dom-K.: Joh. Burchard Schlink — Theodor Heinrich Ferdinand Birck — Adeline Charlotte Weiß — Maria Elisabeth Geist — Mariane Elisabeth Unbedacht.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. David Ballod, 70 J. — Kath. Elisabeth Reinhold, 49½ J. Jesus-K.: Gertrud Ottilia Schlau, 2¾ J. Joh.-K.: Auf Tohrnsberg: Wilhelm Reelsting, 3 M. — Adolph Kalning, 3 M. — Ferdinand Wichmann, 14 Tage — Helena Jeblowsky, 24 Jahr. Kron-K.: Joh. Karoline v. Grothuß, geb. von Brümmer, 36 Jahr — Anna Karoline Schreiber, 5 J. — Petri- u. Dom-K.: Karoline Wöhrmann, 2 J — Wilhelm Kienle, 48 J. — Charl. Wilh. Tischler, 8 J., 11 M., 18 Tage.

Proclamirte. Kron-K. (Ehstn. Gem.): Der Soldat Jan Jurris mit Marri.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 16. September 1819.

Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 38.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 23. September 1819.

71.

Allerhöchste Gnadenbezeigungen.

Se. Kaiserl. Majestät geruheten, während Allerhöchster Anwesenheit bei uns und in Dünaburg, auf die allerunterthänigste Vorstellung Sr. Erlaucht des Hrn. Kriegs-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc. Marquis Paulucci, außer mehrern, folgende Gnadenbezeigungen an Hiesige, Allergnädigst ergehen zu lassen. Der Landrichter v. Grothuß, der Secretair des Hofgerichts, Tit.-Rath v. Lenz, erhielten den Wladimir-Orden 4ter Klasse; der Ordnungsrichter Freiherr v. Budberg, der Polizeimeister-Gehülfe Kapitain Radetzky, der Stadttheil-Aufseher Bredtschneider und der Secretair bei der Polizei-Verwaltung, Tit.-Rath Dietrichsohn, den Annen-Orden 3ter Klasse. Außerdem wurden befördert: die in der Kanzellei des Herrn Kriegs-Gouverneurs Angestellten von Offenberg, zum Gouvernements-Secretair, von Weitbrecht zum Collegien-Registrator, — und zum folgenden Range:

der Kreis-Rentmeister, Gouvernements-Secretair Kraßilnikoff, die Stadttheils-Aufseher, Collegien-Secretair Boddien, Teichmann von der 10ten Klasse, Sczymanowsky von der 11ten Klasse, und der Quartal-Officier von der 11ten Klasse Duisburg. — Auch haben Se. Kaiserliche Majestät zum Besten der Verpflegungs-Anstalt der hiesigen Römisch-katholischen Gemeinde, 1000 Rubel S. M. zu verleihen geruhet.

72.

Dank, dem Unbekannten.

Mit Sehnsucht habe ich die Gelegenheit erwartet, da ich es öffentlich sagen konnte, daß nur die zweckmäßigste Anwendung der reichen Gabe von 400 Rbln. B. A., welche mir am 17ten Septbr. Abends, von unbekannter Hand, zugekommen, dem ädeln Wohlthäter würdig danken kann. Worte vermögen die Freude nicht auszusprechen, welche dadurch nicht bloß mir, sondern auch allen meinen Angehörigen und Freunden zu Theil wurde. Doch wünschte ich, um der Absicht des Gebers ganz zu entsprechen, eine nähere Bezeichnung der Hagenshofschen Schule, da es deren zwei giebt.*)

Thiel.

*) So dankenswerth der Vorschlag des Hrn. Pastor Thiel war, so unvergeßlich die durch ihn bewirkte Ver-

73.

Ueber das Baden in schwefelsauren Dämpfen.

Herr Williams, Inhaber der hiesigen medicinischen Badeanstalt, hat derselben eine größere Vollkommenheit dadurch gegeben, daß er in derselben ein Schwefel-Räucherungsbad eingerichtet hat.

Eine kleine Nachricht über dessen Erfindung, Einrichtung, Anwendungsart und Nutzen wird dem Publikum gewiß angenehm sein: So bekannt den Aerzten der große Nutzen des Schwefels, so wie man ihn seither in der Medicin anwendete, auch ist, so groß war doch auch der Wunsch, den Dampf dieses, durch die Verbrennung sauer und eindringlicher gemachten, Mineral-Produktes, anwenden zu können. Dieß bewog Hrn. Dr. Galés in Paris, über die Erfindung eines solchen Apparats, mittelst desselben die Schwefeldämpfe auf den ganzen Körper geleitet würden, ohne daß die Einathmungs-Organe dabei leiden, nachzudenken, welches ihm auch in einem

---

anstaltung, für arme Schüler zu sorgen, bleiben wird, so außerordentlich ist aber auch die Aufmerksamkeit und thätige Theilnahme von Andern. Sie spricht für sich selbst, und überhebt uns jeder weitern Bemerkung. M. s. die Stadtbl. Nr. 30. S. 193. u. Nr. 211. v. d. J. d. H.

ausgezeichneten Grade gelang, indem er im Jahre 1816 eine Vorrichtung erfand, die beide Zwecke erfüllte. Bei dem großen Nutzen, den er davon sah, errichtete er in seinem Hause 26 dergleichen Apparate oder Badekasten (Boite fumigatoire), worüber er für Paris ausschließlich ein Privilegium bekam. Im J. 1816 gab er über diese Anstalt, deren Einrichtung und durch Erfahrung erprobten Nutzen eine Schrift*) heraus, die Hr. Dr. de Carro in Wien benutzte, und nun daselbst zuerst eine ähnliche Anstalt, mit angebrachten Verbesserungen, einführte. Nach diesen Angaben construirte Herr Williams zuerst einen solchen Apparat, und fast zu gleicher Zeit ist auch in der hiesigen katholischen Kranken-Anstalt ein gleicher Räucherungskasten erbaut worden. Se. Erlaucht, unser hochverehrter Herr Militair-Gouverneur, die alles Nützliche und Gute so kräftig fördern, haben geruhet, auch für die zu errichtende Anstalt im zweiten kaiserlichen Garten eine solche Schwefelbade-Anstalt zu bewilligen, so wie Sie die Erbauung der ersteren huldreichst genehmiget haben.

---

*) Memoire et Rapports sur les fumigations sulfureuses, appliqués au traitement des affections cutanées et de plusieurs autres maladies, par J. C. Galés, Doct. Paris 1816. S. auch das zweite Heft der medicin.-pharmaceut. Blätter vom Hrn. Coll.-Rath Dr. v. Grindel.

Eine solche Schwefelräucherungs-Anstalt besteht aus einem hölzernen Kasten, unter welchem Heerde angebracht sind, die sowohl dem innern Raume dieses Kastens den nöthigen Wärmegrad geben, als sie ihn auch mit der in Dämpfen verwandelten Schwefelsäure erfüllen. In diesem Kasten befindet sich der gänzlich entkleidete Kranke, und wird auf diese Art von einer Atmosphäre von Schwefelsäure umgeben, während daß jedoch die Einathmungs-Organe vor diesem Dampf völlig geschützt sind. Der Kasten ist so dicht und fest, daß sich dieser Dampf, weder während der Räucherung selbst, noch in dem Augenblicke, wo der Kranke den Kasten verläßt, im Zimmer verbreitet.

Diese Methode, den Schwefel anzuwenden, ist unstreitig die thätigste, welche die Natur oder die Kunst jemals gegeben haben, und man ist berechtigt, von einem so kräftigen schweißtreibenden Mittel große Vortheile in langwierigen Ausschlagskrankheiten der Haut, der Leberflecken, in Krankheiten der Gelenke, chronischen Rheumatismen, vielerlei Gliederreißen, Hüftweh, in Krankheiten des Lymph- und Drüsen-Systems, wie uns die Herren Doct. Galés und de Carro versichern, zu erwarten. Da jedoch die Anwendungsart große Sorgfalt und Genauigkeit der

Bedienung erfordert, auch die Fälle, wo diese Schwefeldampfbäder mit Vortheil angewendet werden, nur von Aerzten bestimmt werden können; so wird dieselbe nie der Willkühr der Kranken überlassen werden, weshalb auch in den beiden bereits bestehenden Anstalten für geschickte Bedienung gesorgt ist. Eben so wird auch kein Kranker hinzugelassen, der sich nicht mit seinem Arzte darüber berathet hat.

Langenbeck.

74.

Fortgesetzte Bemerkungen über die Witterung dieses Jahres.

So merkwürdig uns der Winter war, wie wir aus diesen Blättern Nr. 1. S. 1. und aus Nr. 12. S. 82. ersehen, so ist es uns auch der verflossene Sommer. Vom Mai bis zur Mitte des Septembers hatten wir die wärmste Luft, ja noch in diesen Tagen ist die Luftwärme Mittags oft 18 bis 20 Grad. Im Julius und August gab es vollkommen warme Nächte; in einer Julius-Nacht stand das Thermometer noch auf 18 Grad. Der Regen war selten, doch fehlte er nicht ganz, und die Gewitter raubten durch zu heftige Ausbrüche, nie die angenehme Wärme. Man kann auch wohl von der Hitze in diesem Sommer sprechen. In mehreren Wochen sah man abwechselnd oft 25 bis 28 Grad Wärme im Schatten, und über 30 Gr. in der Sonne. Daher kam es, daß fast alle Früchte zeitig und zu unserm Wohl, vollkommen reiften; daher kam es, daß, sonst in der Obstzeit gewöhnliche Krankheiten durchaus nicht

allgemein wurden. Und wären wir an solchen Tagen, wo wir die Wärme der Tropenländer genießen, vorsichtiger, dächten besonders daran, daß wenn auch nach Untergang der Sonne die Luft gleich warm scheint, unser erhitztes Blut den Unterschied nicht so gleich wahrnehmen läßt, und unmerklich ein schleichendes Gift sich bildet, wenn wir in zu leichter Kleidung die Luft genießen, so würden wir und unsere Kinder besonders, noch weniger von Krankheiten in und nach solchem Sommer wissen. Wir würden ihn nur immer wünschen. — Die außerordentlich gleichmäßige Wärme bewirkte auch hier, was man im Auslande bewunderte. Einige Obstbäume blühten zum Zweitenmale, und setzten kleine Früchte an, wie wir es namentlich im Garten der Hrn. Rathsherrn Helmsing bemerkten. — Doch, nicht wunderbar, nicht unverhört sind diese Fälle. Der alte livländische Sommer kehrte einmal wieder, von dem unsere Vorfahren sprachen, die warmen Nächte, die ältere Personen schon Jahrelang vermißten, treten einmal wieder ein.

Theater.

Sonntag den 14. Septbr.: Die Macht der Verhältnisse, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Robert Hr. Pauli, den Weiß darstellend, wurde herausgerufen. — Den 15ten: Zur Feier des Krönungsfestes Sr. Kaiserl. Maj. Alexanders des Ersten: Die Kaisereiche, Vorspiel mit Gesang, in einem Akt. Darauf: Scenen aus dem 2ten Akte von Romeo und Julie, mit den Chören und der ganze 3te Akt. Musik von Zingarelli. Mad. Sessi den Romeo. Herausgerufen. — Den 16ten: Der Geizige, Lustspiel in 5 Akten, von Zschokke, nach Moliere. Hr. Fost wurde, wie schon früher, in der Rolle des Käse herausgerufen — Den 17ten: Die Macht der Verhältnisse. Die Sprache in

diesem Stücke ist im Ganzen gut, und der Dialog hin und wieder anziehend. — Den 18ten: Die Zerstreuten, Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue; dann: Die Beichte, Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue, zuletzt: Scenen aus Romeo und Julie. Mad. Sessi, zum Letztenmale als Romeo, herausgerufen.

Vom 14ten bis 21. September.

Getaufte. Gertrud-K.: Matthias Bernh. Thiem — Anna Christine Petronella Evermann — Peter Ferdinand Klau — Wilhelmine Elisabeth Rubim. Jesus-K.: Joh. Karl Treumann — Joh. Hahn. Joh.-K.: Anna Elisabeth Strikt — Joh. Heinrich Bergmann — Gottlieb Michelsohn — Dorothea Juliana Kruhse — Hedwig Ohsoling. Kron-K.: Alexander Heinrich Otto Freymann — Friedrich Ferdinand Krüger — Joh. Joachim Menck. Petri- und Dom-K.: Robert Julius Spohr — Emilie Hedwig Hahn.

Begrabene. Gertrud-K.: Julius Ernst Becker, 1 J. — Karl Mathisson, 7 W. Joh.-K.: Anna Elisabeth Breese, geb. Schulz, 52 J. — Anna Karolina Stnije, 6 Mon. — Auf Hagensberg: Michael und Anna Nowizky, 22 und 18 Tage — der gewesene Hanfschwinger-Aeltermann Peter Sehber, 77 J. — der Schiffsmatrose Karl Franz Edelmann, 22 J. — Heinrich Kaspar, 50 J. — Ludwig Kruhming, 3 J. Petri- und Dom-K.: Christoph Reinhold Mauer, 21 J. — Julius Pohl, 1 J., 1½ M. — Anna Agathe Büngner, 38 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Tischler-Beisaß Joh. Glaser mit Anna Elisabeth Franzen. Joh.-K.: Der Zimmermann Andreas Berg mit seiner abgeschiedenen Frau Katharina, geb. Kuhl — der Arbeitsmann Johann Babbul mit Anna Elisabeth Jannsohn. Kron-K.: Der Polizeiwachtmeister Philipp Hospowsky mit Elisabeth Strauch. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Jakob Friedrich Buhse mit Sophia Helena Grave — der Bäckermeister Immanuel Czschech mit der Wittwe Juliane Konstantine Berens, geb. Werner — der Buchbindermeister George Gustav Strahsen mit Johanna Gertrud Braun (auch Jesus-K.) — der Segelmacher-Gesell Joh. George Kirstein mit Anna Christine Liethke.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 23. September 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 39.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 30. September 1819.

75.

Die Spilwe 1701 am 9ten Julius.*)

Da diese, in der Geschichte Riga's so merkwürdige, Ebene seit langer Zeit jetzt wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und die Erinnerung an jene große Schweden-Schlacht erneuert hat, deren Ueberreste noch jetzt die vielen Sachsen-Gräber sind; so könnte es manchem Leser willkommen sein, etwas über jene Begebenheit hier mitgetheilt zu finden. — Unter allen Ereignissen, deren Schauplatz die Spilwe war, zeichnet sich keine so sehr aus, als jene Schlacht am 9ten Julius 1701. Sie war die blutigste, die glücklichste, aber auch die letzte, welche Schwedens bisher unüberwindlicher König Karl XII., als Oberherr Livlands, hier lieferte. Er setzte sich zwar an diesem Orte ein Denkmahl seines Helden-Muthes, aber kehrte seitdem auch nie wieder als begünstigter Liebling des Glückes hieher zurück. Die Sonne, die ihm bisher so ausgezeichnet gelächelt hatte, machte seine Ruhmsucht bald zu einem Feuer, das seine Lorbeeren versengte. Riga mußte ihn bald eben so sehr bemitleiden, wie es ihn jetzt noch bewunderte. — August der Starke, König

*) M. s. d. Stadtbl. Nr. 37. S. 233.

von Polen und Kurfürst von Sachsen, hatte schon seit dem März sein polnisch-sächsisches Heer vor Riga gelagert und es eingeschlossen. Peter der Große unterstützte ihn mit Geld, Munition und Truppen, weil er den nur zu ehrsüchtigen Eroberer dadurch zu demüthigen hoffte. *) Indeß aber Peter und August die Stadt und die Dünamünde recognoscirten, und einen neuen Plan zur Belagerung Riga's entwarfen, beschäftigte sich ihr Beschützer noch auf Lais mit der Elent- und Bären-Jagd. Doch im Junius eröffnete er dennoch den entscheidenden Feldzug mit einer Armee von 23,000 Mann. Die Sachsen und Russen erwarteten ihn auf der Spilwe. Sie anzugreifen, ging Karl am 9ten Julius, des Morgens um 4 Uhr, zuerst nur mit 5000 Mann über die Düna, weil seine schwimmenden Batterien, die zugleich beim Niederlassen der Brustwehr als Brücken dienten, auf einmal nicht mehr tragen konnten. Um seinen Uebergang den Sachsen zu verbergen, soll er sich einiger vorausgeschickten Fahrzeuge bedient haben, in denen nasses Stroh brannte, welches die Schweden in Rauch hüllte. Allein, noch ehe sie landeten, entdeckten die Sachsen die

*) Merkwürdig ist es, daß sich an jenem Tage der Schlacht gerade eben so viel russische Truppen auf der Spilwe befanden, als wir am 11ten und 12. Septbr. d. J. daselbst versammelt fanden. Jene 20,000 Mann russischer Truppen bildeten nur die Reserve des polnisch-sächsischen Heeres. Damals musterte sie Peter, der unsterbliche Ahnherr, als drohende Feinde Riga's; jetzt übte sie hier Sein hochgefeierter Enkel, Alexander, der Retter Europa's, als sieggekrönte Beschützer des dankbaren Vaterlandes. Wenige Jahre nach Karls Siege zog Peter, als siegender Retter zu den Thoren Riga's ein, in welchen wir vor Kurzem seinen Enkel, als den Gesegneten, empfingen.

Digitized by Google

list, und ein Kugel-Regen empfing die Heranna-henden. Dieß hinderte indessen Karl nicht, einer der Ersten unter den Landenden zu sein. Ohne die Ueberkunft der nachfolgenden Truppen abzu-warten, griff er den Feind sogleich bei Krämers-hoff an,*) wo sich dessen Haupt-Batterie befand. Der Kampf war fürchterlich. Karl focht die ganze Zeit zu Fuß. Die Schweden stritten mit dem Degen in der Faust, und standen wie Felsen vor den sächsischen Verschanzungen. Unterdeß langte ein zweites Corps Schweden an, das den Sach-sen in den Rücken fiel, und die gänzliche Nieder-lage derselben beschleunigte. Nur zwei Stunden bedurfte der kühne Held, um den entscheidensten Sieg zu erfechten. Daran war er gewöhnt. Die Russen kamen gar nicht ins Feuer. Todte, Bles-sirte, Artillerie und Bagage fielen dem Sieger in die Hände. Ein Theil der flüchtigen Sachsen suchte sich in die Dünamünde zu retten, der an-dere Theil eilte Kokenhusen zu erreichen, das sie damals inne hatten. Die Zahl der gefangenen und getödteten Sachsen und Polen belief sich über 3000. Von schwedischer Seite blieben nur 200 Mann. Die Hügel der Begrabenen und die Waffen und Trümmer, die man daselbst bisweilen auffindet, erinnern noch jetzt an den blutigen Tag, deren Ueberreste sie sind.

Thiel.

---

*) Dieser Hof liegt diesseits von Harpachs Graben, über welchen, bei dem letzten Manœuvre, eine Ponton-Brücke geschlagen wurde, am Ufer der Düna, und führt noch jetzt diesen Namen.

Theater.

Den 19. Septbr.: Die Einnahme von Breda, Schauspiel in 5 Aufzügen, von J. von Voß, zum Erstenmale. — Den 21sten: Dasselbe Stück. — Den 23sten: Gisela, oder die Kaiserwahl zu Worms. — Den 24sten: Faniska, große Oper in 2 Aufzügen, nach dem Franz.; Musik von Cherubini. — Den 25sten: Der Brauttanz, oder der Schwiegersohn von ungefähr, Original-Lustspiel in 5 Aufzügen, von Clauren. — Den 26sten: Die vier Temperamente und vierzehn Tage nach dem Schusse, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen, von Ziegler (nach dem Manuscripte.)

Vom 21sten bis 28. September.

Gertrud-K.: Katharina Elisabeth Harms — Anna Emilie Aethelwine Jakobsohn — Joh. Daniel Peizt. Johannis-K.: Peter Berg — Michael Jndriksohn — Anna Maria Freimann — Louise Dorothea Kruhming. Kron-K.: Maria Leontine Bendtfeldt. Petri- und Dom-K.: Franz Martin Robert Erichson — Anna Elise Emmeline Münder — Anna Emilie Nathalia Engelhardt — Karoline Elisabeth Baartsch.

Begrabene. Jesus-K.: Charlotte Marg. Ganzkow, geb. Stamm, 44 J. — Anna Kath. Stenzlau, 40 J. Joh.-K.: Der Wirth von Vegesacksholm Michael Dahl, 38 J. — Auf Hagensberg: Maria Hedwig Sorokin, 40 J. — Auf Tohrnsberg: Der Arbeitsmann Kaspar Kalning, 60 J. — Anna, verw. Rungain, geb. Balzer, 78 J. Kron-K.: Joh. Matthias Klassen, 39 J. Petri- und Dom-K.: Marg. Elis. Lüderwald, geb. Rosenthal, 61 J., 2 Mon., 5 T. — Kath. Elis. Bruno, geb. Wagler, 75 J., 7 Mon. — Karl Gottl. Rattay, 2 Jahr.

Proclamirte. Kron-K.: Der Handlungs-Commis Martin Theodor Muyschel mit Amalia Helena Zelscher (auch Petri u. Dom) — (Ehstn. Gem.): Der Flott-Matrose Jahn Hans mit Anna Juliane.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte auf der letzten Seite in den letzten Zeilen ist statt Joh. George Kirstein, Joachim Christström, und statt A. Chr. Liethke, A. Chr. Lieschke, zu lesen.
S. 239. Z. 1. v. unten, ist statt 211: 33 zu lesen.
S. 243. Z. 18. von unten, statt unverhört, lies: unerhört.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 30. September 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 40.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 7. Oktber 1819.

76.

Feuerfestes Zeug.

In Frankreich hat man verschiedene Proben angestellt, um feuerfeste Zeuge zu bereiten, die wenigstens nicht so schnell Feuer fangen, als bloße Leinwand. Frühere Versuche lehrten schon, daß Ueberzüge von erdigen und salzigen Stoffen, wie Braunroth, Vitriol, Alaun u. dgl. über Holz und Leinwand, die Entzündung durch anfliegendes Feuer verhindere; allein ganz vorzüglich fand man, für gewisse Fälle, gut gereinigtes Wollenzeug, welches mit einem starken Alaunwasser öfters getränkt und dann getrocknet wurde. Man löset dazu Alaun in erwärmtem Wasser auf, und taugt das Zeug einigemal ein. Dergleichen mit Alaun präparirtes Wollenzeug würde wohl am zweckmäßigsten zu Decorationen für das Theater sein. Nach dem Tränken und Austrocknen muß das Wollenzeug erst geglättet werden, um darauf malen zu können. Kostbarer wird freilich dieses Material. Nach diesen Vorschlägen, suchte ich Leinwand auch feuerfester zu machen, indem

ich sie öfters in eine Auflösung von Alaun tauchte, zu welcher ich ungefähr $\frac{1}{8}$ der Alaun-Menge an Pottasche zugesetzt hatte. Die Leinwand wurde mit dem feinen erdigen Stoffe durchdrungen, ließ sich glätten, und wenn ich sie im Feuer hielt, so währte es doch einige Sekunden, bis sie an den Enden zu glimmen anfing, völlig in Brand gerieth sie nicht. Doch wir erinnern uns hier an das schwedische Mittel, dessen man sich auch selbst beim Feuerlöschen bediente. Die literärische Bürger-Verbindung beschäftigte sich auch mit diesem Gegenstande, und wir dürfen hier auch auf Mittheilung der Resultate rechnen. — Jene so getränkte Leinwand könnte auch zur Bedeckung der Pulverwagen u. dgl. dienen.

77.

Oekonomische Lampe.

Ein ganz kleines Stückchen Blech, welches auf ganz kurzen Füßen, die nur einige Linien lang sind, steht, und eine kleine Oeffnung zum Dochte in der Mitte hat, giebt wohl die einfachste und wohlfeilste Lampe. Herr Wichmann hat solche verfertigt. Man braucht kaum zwei Loth Oel für eine ganze Nacht. Freilich ist das Licht schwach, doch wenn man jenes Blech in eine Glasschale setzt, worin sich so viel Oel als erforderlich befin-

Digitized by Google

det, und man diese Schale noch auf ein hohes Glas setzt; so ist die Beleuchtung doch für die Nacht hinreichend.

78.

Musikalien.

Neun Gesellschafts-Lieder, mit Chor, in Musik gesetzt von Karl Eisrich. Dorpat, in der akademischen Buchhandlung.

Mit Vergnügen zeigen wir an, daß diese Sammlung bei Herrn Meinshausen erschienen, und für 5 Rbl. B. A. zu haben ist. Sie wird den Musikfreunden um so willkommner sein, da einige Gesänge schon in kleinern Kreisen bekannt wurden, und schon lange zu dem Wunsche anregten, sie im Druck zu sehen. Wir nennen z. B.: „Weg mit den Grillen und Sorgen ꝛc.“ „Es gab eine glückliche Zeit ꝛc.“

Theater.

Sonntag den 28. Sept.: Die vier Temperamente. — Den 29. Sept.: Heloise und Abeillard, lyrisches Drama in 1 Akt, Musik von Paer. Mad. Sessi, Abeillard. Darauf: Der Rehbock. — Den 30sten: Das Vogelschießen, von Clauren. — Den 1. Okt.: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. — Den 2ten: Der Spieler, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Iffland. — Den 3ten, zum Erstenmale: Der graue Mann, Schauspiel in 3 Akten, von Theodor Hell.

Digitized by Google

Vom 28. Sept. bis 5. Oktober.

Getaufte. Jesus-K.: Gottlieb Hein. Balhorn — Christina Amalia Klementz — Johann *. Johannis-K.: Elisabeth Egle — Beata Dorothea Silling — Thomas Mei. Kron-K.: Charlotte Maria Katharina Amalia Lysarch, gen. Königk. Petri- und Dom-K.: Heinrich Theodor Jansen — Otto Woldemar Lembke — Erneſtine Elisabeth Johannsohn.

Begrabene. Gertrud-K.: Anna Amalia Becker, 6 Mon. Jesus-K.: Wittwe Margaretha Salle, 71 J. Joh.-K.: Peter Dahl, 31 J. Petri- und Dom-K.: Otto Woldemar Lembke, 6 Tage. Ref. K.: Louiſe Dorothea Feldtmann, 2 Monat.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Landwirth George Herrmann Legsding mit Katharina Silling — der Landwirth Peter Purring mit Karoline Eliſabeth Kohkling — der Arbeitsmann Joh. Martinsohn mit Marg. Beata Spihting. Kron-K. (Ehſtn. Gem.): Der Polizei-Soldat Sergei Michailow mit Katharina Michelsohn.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 7. Oktober 1819.

Ober-Lehrer Keußler,
ſtellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 41.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 14. Oktber 1819.

79.

Der Frühling im Herbst.

Unser sonst so unfreundliche Oktober gleicht in diesem ausgezeichneten Jahre dem Orangenbaume; er bietet Früchte und Blüthen zugleich dar. An die, in Nr. 74. dieser Blätter mitgetheilten, Bemerkungen über die anhaltende Wärme und erneuerte Vegetation dieses Herbstes, mögen sich noch folgende Beobachtungen anschließen, von welchen zu wünschen wäre, daß sie Jeder hier mit seinen Beiträgen bereichern möchte, der Gelegenheit fand, sie zu sammeln.

Obgleich neue Blüthen, Triebe und auch wohl Fruchtknoten, die ein warmer Herbst hervorrief, eben nicht zu den seltensten Erscheinungen gehören; so verdienen doch diejenigen noch weit mehr einer Erwähnung, durch welche sich unser Oktober auszeichnete, als die Nachrichten, die wir aus dem südlicher gelegenen Deutschlande darüber erhalten. Merkwürdig für unsre Gegend war es allerdings, noch am Tage vor Michaelis die Esplanade zwischen dem Sand- und Jakobsthore mit Mähern bedeckt zu sehen, die wahrscheinlich die zweite oder dritte Heu-Aerndte einsammelten. Es war eine ländliche Scene, die uns unwillkührlich in die Johanniszeit zurück versetzte, und die

sonst so rauhen Michaelistage zu Sommertagen machte. Bei dem Hrn Zigra ist in diesen Tagen eine kleine Wiese zum Viertenmale gemäht worden. Noch am 6. Oktober sah man in diesen, zu jeder Jahreszeit dem Naturfreunde so viel Sehenswürdige darbietenden, Gärten ausgebildete Aepfel- und Kirschenblüthen, und einzelne Aepfelchen. Eine üppige Fülle der schönsten und seltensten Trauben, unter denen sich die Burgundische, die Spanische und selbst die Italienische vorzüglich auszeichneten, zogen, ebenfalls in freier Luft, den überraschten Blick auf sich und fesselten ihn. Erdbeeren, die ihre vollkommene Röthe erreicht hatten, und Erbsen-Schooten, voll halbreifer Früchte, schimmerten unter ihren frischen Blättern und Blüthen anziehend hervor, und — Veilchen, diese lieblichen Kinder des Lenzes, verriethen dem Vorübergehenden durch ihren süßen Duft den stillen Aufenthalt, an dem sie den neuen Frühling verkündeten. Ihr Duft war so gewürzreich, daß ein kleiner Strauß derselben, am Morgen gepflückt, und von mir nach der Stadt getragen, am späten Abend noch das ganze Zimmer einer, im späten Winter ihrer Jahre, ehrwürdigen Wiedergenesenen, mit seinem Frühlingshauche erfüllte. Die Knospen der Weiden begannen auszubrechen, und der Flieder blühete von neuem. Am ungewöhnlichsten ist wohl jetzt für uns der abermalige Anblick der aufgeblüheten Schneeballen, als Blume unter frischen Blättern zu einer Zeit prangen zu sehen, wo wir sonst wirkliche Schneebälle, als Früchte des heimischen Winters, erwarten könnten. Ueberhaupt hat noch jetzt, am 12. Oktober,

das Gras der Wiesen ein frischeres Ansehen, als zu der Zeit, da wir, früher als sonst, dießmal unsre Gärten verließen. Thiel.

80.

Bücher-Anzeige.

Das Rigasche Rechenbuch u. s. w., entworfen von J. H. Flor, und umgearbeitet von B. J. v. Gizycki, gen. Gisevius ꝛc. Riga 1819, bei J. C. D. Müller.

Dieses, vom ehemaligen Lehrer Flor an der St. Jakobi-Schule entworfene, Rechenbuch war schon vor mehr als 40 Jahren der Jugend ein sehr nützliches Buch; durch häufige Umänderung und Verbesserung ist es für jetzige Zeiten noch brauchbarer geworden. Es ist daher allen Schulen und jungen Personen, die sich eine Fertigkeit im Rechnen verschaffen wollen, sehr zu empfehlen.

Anzeige und Dank.

Indem ich hiermit anzeige, daß die No. 367. das von mir verloosete Höfchen gewonnen hat, sage ich allen Denjenigen meinen ergebensten Dank, welche so gütig als liebreich mich bei meinem Unternehmen unterstützten. Nun wieder in Stand gesetzt, meinem Berufsgeschäfte ganz nachzugehen, bemerke ich nur noch, daß meine Wohnung jetzt bei Herrn Hofrath Felsengrün, in der großen Königsstraße Nr. 265., zwei Treppen hoch ist.

J. C. Heer,
Doct. Med.

Theater.

Den 5. Okt.: Der graue Mann, Schauspiel in 3 Akten, von Th. Hell. — Den 6ten: Faniska. — Den 7ten:

Digitized by Google

Das Kamäleon, Lustspiel in 5 Aufzügen, von H. Beck. — Den 8ten: Die Horazier und Curiazier, heroische Oper in 2 Aufzügen, mit Musik von Cimarosa. Mad. Sessi sang zum Letztenmale, als Curiatius. Sie wurde herausgerufen. — Den 9ten: Die Erbschleicher, Lustspiel in 5 Aufz., von Gotter. — Den 10ten: Leonidas, dramatisches Gedicht in 5 Aufz., von Holbein.

Vom 5ten bis 12. Oktober.

Getaufte. Gertrud-K.: Juliane Louise Mathilde Nummers — Karl Moritz Weyde. Jesus-K.: Jannis Rose. Joh.-K.: Beata Dorothea Schulz — Dorothea Elisabeth Jansohn — Charlotte Elisabeth Kalning — Wilhelm * — Katharina *. Kron-K.: Katharina Elisabeth v. Fabricius — Susanna Emilie Schatzkowsky — Karl Benjamin *. Petri- und Dom-K.: Joh. Robert Staube — Eduard Pfeil — Eugen Remmeck — Friedrich Woldemar Vendt — Emilie Natalia Dorothea *.

Begrabene. Gertrud-K.: Emma Adelheida Kortz, 8 Mon. — Ludwig Robert Emanuel Schmeißer, 5 Jahr. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Barbara, verw. Dubbult, 78 Jahr — Anna Gertrud Strihk, 8 Tage. Petri- u. Dom-K.: Agnes Helena Juliane Bräutigam, 1 J., 2 Mon. — Christian Julius Kühnau, 1 J., 1 Mon. — Maria Marg. Habicht, geb. Almgrön, 66 Jahr.

Proclamirte. Der Schornsteinfegermeister Andreas Julius Röder mit Eleonore Berg. Jesus-K.: Der Müllergesell George Christian Stümer mit Anna Dor. Hirsch. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Karl Kröger mit Elisabeth Freimann — der Matrose Joh. Fr. Eek mit Anna Maria Wilzing — der Bauerknecht H. Putring mit Elis. Bukkolt. Petri- u. Dom-K.: Der Aelteste der Schwarzen-Häupter-Gesellschaft Franz Karl Merkel mit Henriette Louise Meintzen — der Russische Hankbinder Simon Ludwig Schawern mit Elisabeth Amalia Dump. Ref.-K.: Der Kaufmann William Rocliffe mit Gertrud Kleberg (auch Petri- und Dom-K.)

Berichtigung.

Im vorigen Blatte S. 249. Z. 8 v. unten, lese man statt taugt: taucht.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 13. Oktober 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 42.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 21. Oktber 1819.

81.

Das Schwedische Löschmittel.

Numer 40. der Stadtblätter erwähnt des Schwedischen Löschmittels, und daß die literärisch-practische Bürger-Verbindung dasselbe einer nähern Beprüfung unterzogen habe; darüber nachfolgende Mittheilung.

Der Landarzt und Apotheker von Aaken zu Orebro erfand 1791 ein Löschungsmittel, das, nachdem er zumal vor dem versammelten Schwedischen Hofe die glücklichsten Versuche damit angestellt, überaus großes Aufsehen erregte. Es wurde dem Erfinder ein Denkmahl mit der Inschrift: Flammarum domitori — dem Flammen-Bändiger — gesetzt, er wurde vom König von Polen reich beschenkt, und sein Vorschlag beschäftigte damals die meisten wissenschaftlichen Blätter. Nachdem dieses Löschmittel in mehreren Städten geprüft worden, traten einige Gelehrte dawider auf, namentlich von Marum, der

sogar beweisen wollte, daß gewöhnliches Wasser weit besser lösche, als dieses künstliche Mittel. Indeß haben nachmals Andere das Dafür und Dagegen mit einander verglichen und abgewogen, neue Versuche gemacht, und dabei das Aakensche Löschmittel sehr empfehlenswerth befunden. Der Ingenieur-Lieutenant Hoffmann zu Neuwied ließ z. B. zwei ganz gleiche Gebäude unter ganz gleichen Umständen anzünden, und nachmals bei gleichem Grade des Feuers das eine Gebäude mit Wasser, das andere mit dem Schwedischen Mittel löschen. Neunzehn Menschen löschten in zwei Stunden mit 1500 Kannen natürlichen Wassers das eine Gebäude, zwei Menschen in zehn Minuten das andere mit 40 Kannen der künstlichen Mischung, es wirkte also diese dreitausendmal mehr als gewöhnliches Wasser, und Aaken hatte Recht, wenn er früher behauptete, daß 60 Kannen seines Löschmittels wenigstens die Wirkung von 6000 Kannen gewöhnlichen Wassers thun müßten. Ein vor dem Herzog von Meinungen auf ähnliche Weise bewerkstelligter Versuch fiel nicht minder glänzend und überzeugend aus; es ist daher die Erfindung wohl der Rede und einer erneuerten Erwägung werth. Deshalb brachte sie Referent in der literärisch-practischen Bürger-Verbindung in Anregung, und auf Bitte

dieſer Geſellſchaft, hat Hr. Coll.-Rath Grindel ſie näher geprüft. Sein Gutachten gieng dahin, daß dieſes Löſchmittel weit mehr die Flamme zu decken im Stande ſei, als das gewöhnliche Waſſer, und daß es ganz beſonders brauchbar ſei, die Fortleitung der Flamme bei einer Feuersbrunſt zu verhindern, daß man aber bei deſſen Anwendung darauf Rückſicht zu nehmen habe, wie die Waſſertheile in dem Löſchmittel allmählig verdunſten müßten, und daſſelbe dadurch mit der Zeit feſt und hart werde, es alſo erforderlich ſei, dort, wo man es zum Gebrauch aufbewahre, wöchentlich etwas Waſſer zuzugießen, und daß endlich dieſe Erfindung wegen ihrer Koſtbarkeit nicht ganz allgemein, ſondern wohl nur bei beſonders zu beachtenden öffentlichen Gebäuden angewandt werden könne. Für den Fall, daß man von dieſem Löſchmittel Gebrauch machen wollte, z. B. beim Theater, auf den Thürmen, in den Kranken-Anſtalten, im Kaufhofe, in den Hanf- und Flachs-Niederlagen, wo für einen möglichen Unglücksfall ein Vorrath davon mit einigen Löſchwiſchen ſchon im Voraus bereit gehalten werden müßte, ſchließt dieſer Aufſatz mit einer Anleitung, wie daſſelbe anzufertigen ſei.

Zu einem Orhoft wird, ohne den Satz von Waſſer und Thon zu rechnen, erfordert:

20 Pfund rother Erde,
30 Pfund Alaun,
40 Pfund Vitriol.

Zuvörderst nimmt man den besten Töpferthon, macht ihn schlammigt, und arbeitet ihn mit Wasser so lange gehörig durch, bis daß er wie dünne Grütze wird: man zapft dann das Wasser vom Bodensatz ab, und füllt mit ersterem einen Oxhoft bis zur Hälfte. Dazu kommen noch 35 Stöfe gekochten Wassers, in welchem obige 30 Pfund pulverisirten Alauns, 40 Pfund pulverisirten Vitriols, und 20 Pfund pulverisirter rother Erde aufgelöset worden, und wird die Mischung alsdann stark umgerührt. Das muß nachmals alle 14 Tage geschehen. Im Winter stellt man den Oxhoft in einen Keller oder in ein gewärmtes Zimmer, im Sommer aber in eine Scheune. Wer den kostbaren Ankauf des Vitriols und Alauns scheut, kann allenfalls eine Tonne mit getrocknetem und gestoßenem Thon, zu dem 4 Stöfe rother Erde gemischt sind, in Bereitschaft halten, und bei einer Feuersbrunst Wasser zugießen, und dieses Löschmittel mit Schaufeln oder Besen ins Feuer werfen lassen, was wohl Guthsbesitzern zu empfehlen ist, da es gewöhnlich auf dem Lande so sehr an Löschanstalten aller Art mangelt. Die Wirkung ist indeß ohne Beimischung von Alaun

und Vitriol geringer, jedoch stärker, als die des gewöhnlichen Wassers.

Bröcker.

82.

Anzeige.

Zur freundlichen Nachricht für Aeltern und Vormünder diene Folgendes: um ihre Kinder oder Mündel in der Domschule oder in der zweiten Kreis- und Navigations-Schule recipirt zu sehen, müssen selbige mit den nöthigen Zeugnissen über ihre Fortschritte und gute Aufführung aus der Elementarschule, in welcher sie zeither gelernt haben, versehen sein; Kinder aber, die blos Privat-Unterricht zu Hause oder in einer Privat-Anstalt genossen, sind einer Prüfung der Herren Lehrer unterworfen.

Zur Aufnahme in der großen Töchterschule werden als Vorkenntnisse gefordert: geläufig Lesen, wenigstens die vier Species im Rechnen, und ziemlich orthographisches und kalligraphisches Schreiben.

Zugleich kann ich nicht umhin, bemerkbar zu machen: daß unter den viel versprechenden Anzeigen, von Privat-Lehrern, in den hiesigen Wochenblättern, öfters die Rede von erhaltener

Erlaubniß ist, die diese Herren keineswegs erhielten.

Riga, den 17. Oktober 1819.

Schul-Inspector Aßmuth.

83.

Danksagung.

Meinen ehrwürdigen, lieben und theuren Freunden, die um mich so besorgt waren, sage ich den herzlichsten Dank für Ihre Güte und Liebe. Sie erweckten durch Ihre Liebe in mir die Erinnerung an einst gelesene Worte: „Ungekannt und oftmals ungerufen öffnen milde Engel die Thore des Himmels, wenn die Erde unbarmherzig ein geliebtes Wesen verschließt, das unsere Augen suchen. Linde und lösend waltet der Athem Gottes nieder, was in uns stockt, was uns verfinstert, es schmilzt im Thau der Thränen, und wenn das Herz ausgeblutet hat, so schlägt es höher und ahndet seine Heimath, die ohne sein Wissen es so warm und heilend umfing." Verzeiht! wenn mein armes Herz so viel Güte und Liebe gefühllos zurückzuweisen schien, und seht es als Euer Werk an, daß ich auch in der trübesten Stunde des Lebens, Gott zu bitten, nicht unterlasse: daß er mir Weisheit und Tugend erhalte, damit ich der Menschheit noch nützlicher werde, als ich es

war, — daß er nur dazu mein zeitliches Verhältniß richte. Gr—l.

Theater.

Sonntag den 12. Okt. wurde gegeben: Leonidas. — Den 15ten: Die vier Temperamente. — Den 16ten: Die Räuber, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. He. Borck, als Gast, den Franz. — Den 17ten: Faust, Trauerspiel in 5 Akten, von A. Klingemann.

Vom 12ten bis 19. Oktober.

Getaufte. Gertrud-K.: Theodor Friedr. Evers — Heinrich Ohsoling. Jesus-K.: Katharina Elisabeth Kaselowsky — Katharina Elis. Rath — Martin Friedrich Jansohn. Joh.-K.: Christian George Bukkolt — Dorothea Elisabeth Andreesohn — Maria Magdalena Reeksting — Maria Wilhelmine Weiß. Kron-K.: Eva Maria Sigismund. Petri- und Dom-K.: Heinrich Wilhelm Thilo — Alexander Julius Minus — Georg Eduard Petri — Katharina Emilie Krüger — Emilie Dorothea Bergmann — Henriette Elfride Gildegard v. Bergmann — Karolina Mathilde Harlitzky — Eleonore Emmeline Sadoffsky — Eva Sophia Osiine.

Begrabene. Gertrud-K.: Friedr. Thum, 28 J. — Karoline Keppin, 60 J. — Wilh. Dietrich Brudermann, 7 Mon. — Joh. Wilhelm Freimann, 15 Wochen. Jesus-K.: Der Bäcker-Gesell Joh. Heinr. Hoge, 22 J. Joh.-K.: Der Arbeitsmann

Niederlagen schon Häuser und Muth; es strömten die Quellen
Des Unheils allenthalben fort;
Schlimmeres noch, als geschehn, stand bevor der Stadt und dem Lande;
Die Bürger bebten ängstiglich:
Da erschuf der Herr, der Allmächt'ge, des Land's und der Stadt sich
Erbarmend, unsers Heiles Tag.
„Dieß ist jener Tag." — Als Du, Gefeierter, kamest,
Da wich des Volkes Angst zurück.
Hoffnung kam mit Dir, die nimmer täuschte, und Ruhe;
Und unser Heil bestand mit Dir.
Mit Dir wird es bestehn, wird wachsen durch Reihen von Jahren;
Und dankbar nennt die Nachwelt einst,
Voriger Zeit gedenkend, und Deines Ruhmes, dieß unser
Zeitalter: „Riga's goldenes."

Theater.

Sonntag den 19. Okt. wurde gegeben: Faust, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Klingemann.*) — Den 21sten: Das Gut Sternberg, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Frau v. Weissenthurn. — Den 23sten: Schauspiel in 5 Aufz., von Iffland. Hr. Borck den Geh. Rath Seeger. Hr. B. bewies deutlich, daß er das Ganze zu fassen wußte, und zeigte nicht bloß in einzelnen Handlungen seine Kunst, wie es mit ungeübtern Künstlern sonst der Fall ist. — Den 24sten: Die Heimkehr, Trauerspiel in 1 Akt, von E. Freih. von Hauwald; zum Erstenmale. Hierauf: Die Drillinge, Lustspiel in 4 Aufz., nach d. Französ. von Bonin.

---

*) Ueberall, wo dieß Trauerspiel ohne, oder — wie hier — mit Auslassungen aufgeführt ward, ist es, so viel man weiß, mit eben so lautem Tadel, als Beifall aufgenommen worden. Der Beifall (der Menge) galt dem Schaugepränge, und dem Anblicke dessen, was man früher von dem verrufenen (!) Faust gehört hatte; der Tadel (der besser Urtheilenden) aber traf — mit großem

Rechte — das Unästhetische und wahrhaft Empörende, das in einzelnen Auftritten gesagt und gethan wird, vorzüglich den dreifachen gräßlichen Mord, und die Erscheinung „des Fremden," sammt Allem, was er spricht und verübt, bis an das Ende des Stücks. Man sage also immerhin: dieß Drama hätte lieber ungeschrieben, wenigstens überall unaufgeführt bleiben sollen, weil es furchtbare Empfindungen weckt — was aber Franz Moor eben so sehr thut —; weil es misverstanden und gemisbraucht werden kann — was jedoch der Fall mit hundert andern Stücken auch ist —; und weil es zuletzt durch nichts für die ausgestandene Pein schadlos hält — was übrigens Millner's Schuld ꝛc. auch nicht thut. Wenn aber Jemand sagt: das ganze Trauerspiel sei sinnlos, oder gar anti-moralisch und anti-religiös; so thut er dem Verfasser und seinem Werke großes Unrecht, und wird, wenn er consequent urtheilen will, fordern müssen, daß überall kein Verirrter, kein Verbrecher, kein Lasterhafter auf dem Theater mehr vorgestellt werden soll. Somit wäre das Trauerspiel auf einmal für immer verbannt. — Die Tragödie: Faust, hat die schwer zu verkennende, durch das ganze Stück fast schreiend ausgesprochene Tendenz, zu zeigen: der ungebändigte, ungebührliche Wissenstrieb verführe zum Uebermuthe, und stürze in's Verderben; die ungezähmte Sinneslust, die Untreue gegen ein frommes adles Weib reiße unaufhaltsam zu Verbrechen und Lastern hin, zerstöre den Himmel, und erschaffe eine Hölle; und Abfall von der Religion ziehe nicht nur Hier, sondern auch Dort unabsehliches Elend nach sich. — Soll ein Drama, das solche Wahrheiten, zum Schrecken der Zuschauer, versinnlicht, unsinnig, unmoralisch und irreligiös heißen; so beliebe man doch der Welt mitzutheilen: welche Tendenz ein Trauerspiel haben muß, um auf den entgegengesetzten Namen Anspruch machen zu dürfen?

Uebrigens diene Folgendes zur Nachricht:

Vor 300 Jahren waren gedruckte Bücher noch sehr selten und kostbar. Wer nun eins besaß, zumal ein großes, und darum desto theureres, der gab ihm einen recht tüchtigen Einband, versahe ihn mit Ketten, und schloß diese an Pfosten und Mauern an, um sein Eigenthum vor Dieben zu sichern. Daher die alten Folianten mit Ketten, die man in allen größern Bibliotheken noch kann zu sehen bekommen. — Ein solches Buch mit Ketten bringt auch Faust unterm Arme mit aufs Theater; es ist, versteht sich, ein Buch voll Zauber-Formeln und Zauber-Zeichen, keineswegs aber die Bibel, von der im neunzehnten Jahrhunderte ein Jeder wissen könnte und sollte, daß man sich

ihrer im sechszehnten so wenig, als in irgend einem andern, zum Geister-Citiren u. dgl. bedient hat; wie man auch heut zu Tage keineswegs gar zu gelehrt wäre, wenn man wüßte, daß noch nie ein Mensch geglaubt hat: „Der T..... stehle Bibeln; wohl aber: er fliehe davor, als vor einer ihn unwiderstehlich vernichtenden Obermacht. — — — D. Th. C.

Vom 19ten bis 26. Oktober.

Getaufte. Gertrud-K.: Wilhelmine Natalia Harder — Jakob Adolph Kasiner. Jesus-K.: Johann Christoph Kulikowsky — Johann Gottfried Barkowsky — Christian Peter Mester. Joh.-K.: Martin Robert Behrsing — Anna Sophia Lohsberg — Amalia Krasting. Kron-K.: Joh. Karl Robert v. Urbanowitz. Petri- und Dom-K.: Joh. George Wilhelm Fenske — Juliane Sophie Elisabeth Grening — Karoline Wilhelmine Lütge.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Sibylla Göbel, geb. Kölz, 60 J. — Joh. Jakob Herrmann, 14 J. Jesus-K.: Martin Friedrich Ziska, 4 T. — Christina Wilh. Petersohn, 10 W. Kron-K.: Der Tit.-Rath Joh. Heinr. Klipp, 54 J. — Helena v. Ulrich, 52 J. — Louise v. Graham, 70 J. — Karl Joh. Frey, 1 J., 5 M. Petri- und Dom-K.: Alexandra Henriette Bosse, 5 J., 18 Tage — der Tischlergesell Herrmann Gleitsmann, 24 J. — Dorothea Henr. Schmidt, 8 Wochen.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Schuhmacher Johann Berg mit Mariane Botnawar — der Feldwebel beim ersten See-Regiment George Hahn mit Maria Thomson. Joh.-K.: Der Schneider Jakob Berg mit Margaretha, abgeschiedenen Tulje — der Gärtner Herrm. Fr. Sokolowsky mit Helena Kath. Hertel — der Arbeitsmann Friedrich Leepe mit Margaretha Purring — der Soldat vom Invaliden-Commando Fedor Samilow mit Maria Davidson — der Soldat vom Invaliden-Commando Jann Iwanow Susch mit Maria Jermolajewa. Petri- u. Dom-K.: Der Bäckermeister August Wilh. Schmidt mit Charl. Wilhelmine Petersen — der Schuhmacher-Meister Christian Joh. Reinert mit der Wittwe Amalia Callen, geb. Bäckmann.

Berichtigung.

In der vor. Numer d. Bl. S. 264. Z. 22. lese man anstatt Rovot: Prevot; und anstatt Speyer: Greuer.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 27. Oktober 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Nro. 44.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 4. November 1819.

85.

Literärische Anzeige.

Anleitung zum Lateinschreiben, nebst vorangeschickten syntaktischen Uebungen. Von Dr. S. Malmgren, Oberlehrer am Gouv. Gymnasium zu Dorpat. Erster Kursus ꝛc. Für Kreisschulen und Gymnasien. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Dorpat 1819. ꝛc.

Wem die literärischen Schwierigkeiten und Hindernisse des Buchhandels nicht unbekannt sind, dem wird diese Anleitung zum Lateinschreiben in verbesserter Gestalt schon als ein gutes vaterländisches Produkt recht willkommen, Lehrern aber, wie Lernenden, als ein dankenswerthes Geschenk erscheinen. Zuverlässig haben viele Schulmänner, gleich dem Unterzeichneten, dieses Uebungsbuch des fleißigen und verdienstvollen Hrn. Kollegen, seit seiner ersten Erscheinung im J. 1810, oder später, sowohl zum öffentlichen als Privat-Gebrauch benutzt, und werden solches weiterhin benutzen wollen; versteht sich, ein Jeglicher nach

Digitized by Google

der ihm eigenthümlichen Lehrmethode, und nach seinem und seiner Schüler Bedürfnisse. Denn, kann wohl darin beim öffentlichen Unterrichte immer Viel auf Einmal, oder in Allem Allen zur Genüge gethan werden? Muß vielmehr nicht das Allermeiste überlassen bleiben dem Privatfleiße, nicht minder der gedenkbar künftigen Bestimmung des Schülers? Auch darf es jedem Lehrer ja frei stehen, daß er nebenbei, rücksichtlich auf das von ihm erklärte Fragment aus einem lateinischen Klassiker, oft andere zweckmäßige Schreib- und Sprach-Uebungen anstellt oder leitet, um jenes dadurch vielseitiger behandeln lassen zu können, und überhaupt was todt ist im Buchstaben, so viel als möglich lebendig zu machen.

Die höheren Ortes anerkannte Brauchbarkeit gedachter Anleitung spricht für sie selbst. Ihre Einführung in den Gymnasien des Dörptschen Lehrbezirkes wurde 1815 bewilliget, und im nämlichen Jahre erschien von demselben Hrn. Verf. der gehaltvollere zweite Kursus „für die höheren Klassen gelehrter Schulen und zum Privat-Gebrauch.“ — Aus angestellter Vergleichung der gegenwärtigen Auflage des ersten Kursus mit der frühern ergeben sich, unter andern hin und wieder angebrachten Verbesserungen und Zusätzen, besonders die vermischten Beispiele zu S. 79, 99,

126, 142, ingleichen neue Ueberſetzungsſtücke zu S. 152, 163, 175, 236 u. 291. Dabei dünkt dem Unterzeichneten die Bemerkung nicht überflüſſig: Daß man bereits vor dem Gebrauche des Buches, die am Ende regiſtrirten Druckfehler (ſelbſt einen im Regiſter derſelben) nothwendig berichtigen müſſe. Uebrigens iſt hier weder der Ort, noch war es die Abſicht, ſich mehr als Anzeige zu erlauben. Allein über den Werth und Gebrauch dergleichen Bücher, zu welchen das angezeigte Schulbuch gehört, in pädagogiſcher Hinſicht einige wohlgemeinte Worte, die zur Unzeit nicht kämen, öffentlich und freimüthig mitzuſprechen: das ſei erlaubt in einem der nachfolgenden Blätter. Henſchler.

Theater.

Sonntag, den 26. Okt.: Guſtav Waſa. — Den 28ſten: Die Stricknadel, oder der Weg zum Herzen, Schauſpiel in 4 Aufz., von Kotzebue. Mad. Meier, Landräthin Durlach. Hierauf: Die Roſen des Hrn. v. Malesherbes, ländliches Gemälde in 1 Akt, von Kotzebue. Mademoiſ. Meier die Suſette. — Den 30. Okt.: Biederſinn, Luſtſpiel in 3 Aufz., von Kotzebue. Mademoiſ. Meier — Joſephine; Mad. Meier — Frau Roſe. Madame Meier hatte viel Beifall. — Mit großem Vergnügen leſen wir in den auswärtigen Zeitungen, daß unſer Landsmann, Herr Wiedemann, in Berlin mehrmals auftrat; er hatte Beifall. Auch in komiſchen Rollen wurde er zu den Beſſeren gezählt. — In dieſen Tagen iſt er wieder angekommen.

Vom 26. Okt. bis 2. Novbr.

Getaufte. Gertrud-K.: Paul Karl Julius Röder. Jeſus-K.: Joh. Dominik Karlowitz —

Digitized by Google

Joh. Ewald Johannsohn — Katharina Dorothea Schiller — Katharina Johanna Meier — Martin Weiß. Joh.-K.: Maria Hedwig Sehl — Esther Henriette Kruhse — Joh. Theodor Buttler — Joh. Nikolaus Bunding — Georg Lorenz Lohsberg — Ludwig Ohsoling — Thomas und Dorothea Burkewitz (Zwillinge) — Gottfried Jakob *. Petri- und Dom-K.: Karl Martin Frohberger — Heinrich Alexander Collot — Dietrich Balthasar K. Isbrenner — Maria Elisabeth Zelm.

Begrabene. Gertrud-K.: Christine Sternberg, geb. Müller, 55 J. — Katharina Elisabeth Alberty, geb. Ewerz, 90 J. — Christoph Gottfried Robert Krah, 5 Mon. Joh.-K.: Der Hausknecht Joh. Widdukel, 22 Jahr. Auf Hagensberg: Karl Friedrich Sager, 15 J. — Johann Daniel Fenske, 2 J. — Anna Barbara Berk, 2 J. Auf Tohrnsberg: Helena, verw. Hensch, 60 J. — Jakob Salming, 10 J. — Joh. Bermann, 6 Wochen. Petri- und Dom-K.: Anna Charlotte Dorothea Collot, geb. Birkenhagen, 44 J. — Henriette Juliane v. Falck, 16 J., 9 Mon. — Gustav Heinrich Espengrün, 37 Jahr.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Schuhmachermeister Joh. George Fuhrmann mit Anna Johanna Burkowitz. Kron-K.: Der Kreis- und Navigations-Schullehrer Anton Franz Ferdinand Röse mit Margaretha Elisabeth Konstantine, verw. Gadille, geb. Lessing (auch Petri- u. Dom) — der Regierungs-Kanzellist Heinrich Christoph Trey mit Helena Amalia Biecks. Petri- und Dom-K.: Der Schneidermeister Matthias Wilhelm Utendorff mit Amalia Sophia Mau.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 3. November 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Goun.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 45.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 11. November 1819.

86.

Löschmittel,

Zusatz zu Nr. 42. dieser Blätter.

Zu der, vom Hrn. v. Bröcker, gegebenen trefflichen Zusammenstellung, muß ich nothwendig noch etwas hinzufügen. Wir können dem schwedischen Löschmittel nur in gewissen, dort berührten Fällen, den Vorzug vor dem Wasser einräumen. In solchen Fällen, wo das Wasser schnell in Dämpfe verwandelt, und wo die Dämpfe schnell zu decken im Stande sind, ist das schwedische Mittel entbehrlich. Ein merkwürdiger Vorfall möge dieß bestätigen, und den vielen, schon von van Marum und Parrot gemachten Erfahrungen hinzukommen. In Ehstland gerieth eine Badestube plötzlich in Brand. Der Prediger, dessen Namen ich auf Verlangen nennen kann, eilte aus dem Pastorate herbei. Er fand das Zimmer in hellen Flammen, und stand erst betroffen da, denn nur eine Tonne Wasser war in der Nähe. Glücklich er-

innerte er sich aber bald eines Aufsatzes von dem Hrn. Prof. Parrot, den er im Rigischen Kalender gelesen hatte, nach welchem mit wenig Wasser und durch Dämpfe gelöscht werden könnte. Sogleich nahm er dem ersten Bauern seinen groben Rock, tauchte ihn in die Tonne, deckte ihn über sich, und stürzte durch die Flamme zur Wand des Zimmers. Kaum hatte er sie überstrichen, so verringerte sich an den Stellen die Gluht. Er tauchte den Rock wieder ins Wasser, wiederholte den Versuch, ließ auch Andere so verfahren, und sehr bald war durch bloßes Bestreichen der Wände die Flamme ganz erstickt, das Haus gerettet. Mit einer Tonne Wasser also, die mit einmal ins Zimmer gegossen, wenig oder gar keine Wirkung gehabt hätte, wurde also ein bedeutender Brand aufgehoben. Sehr natürlich erklären wir so: das angestrichene Wasser verwandelte sich in Dämpfe, durch öftere Wiederholung wurden sie endlich so häufig, daß die Flamme ersticken mußte. Die Bauer-Röcke vertraten also die Stelle der Löschwische. Man sieht aber wohl ein, daß ein solches Verfahren nicht überall anpassend ist, da aber sehr oft das Feuer in einem Zimmer zuerst ausbricht, so wird bei zeitiger Entdeckung eben so schnell gelöscht werden können. Die alte Verordnung, in jedem Hause eine Tonne Wasser immer

zu halten, — gewöhnlich ist ja schon Vorrath für die Küche da, — ist also sehr zu ehren. Löschwische kann man sich beliebig immer in solchen Unglücksfällen herbeischaffen, aus grober Leinwand oder anderm groben Zeuge, das viel Wasser einsaugen kann.

87.

Rechenschaft.

„Nehmen sie dieses Wenige, als einen Beitrag für ihre Freischüler," sagte mir vor einiger Zeit ein sehr geachteter Mann, am Schlusse der Versammlung einer Unterstützungs-Gesellschaft. Erfreut dankte ich ihm zwar um so erkenntlicher, je größer der Werth eben dieser Gabe für mich, als eine erneuerte Anerkennung der Zweckmäßigkeit meines Unternehmens von Seiten eines so einsichtsvollen und rechtlichen Mannes sein mußte; aber ich wußte damals noch nicht, wie groß und bedeutend dieses vermeinte „Wenige" durch die Anwendung werden sollte. Es ward an dem Sterbebette eines biedern Vaters zur Quelle des Trostes und der Beruhigung, mit der er nun von den Seinigen dahinschied. Nachdem derselbe das heilige Mahl genossen, schien er mir noch etwas Angelegentliches mittheilen zu wollen. Ich zeigte mich bereit, jeden Wunsch zu erfüllen, wenn ich

Digitized by Google

es vermögte, und bat ihn, sich mir zu eröffnen. „Nehmen sie sich meines Sohnes an, wenn ich nicht mehr bin!" sprach er, und sank erschöpft auf das Lager zurück, von dem er sich mit aller Anstrengung erhoben hatte. Da gedachte ich deiner Gabe, du Aedler! und versicherte freudig: daß ich den Knaben nie verlassen wolle. „Nur um Schule bitte ich," fuhr der Sterbende fort. Nachdem ich dieses unter der Bedingung versprochen hatte, daß uns der, an der Seite des Vaters in stillen Thränen, dastehende Sohn das Versprechen geben sollte, unsrer Erwartung von ihm nun auch zu entsprechen; antwortete der Vater für ihn, mit zuversichtlichem Vertrauen: „das wird er; er ist ein gutes Kind!" Er drückte mir hierauf die Hand, und ich verließ ihn. Nach drei Stunden schon war er beruhigt gestorben. — Dieser Knabe, dessen Namen und Wohnort ich heute dem Geber selbst nennen werde, ist am 5. Novbr. dem Unterrichte des Herrn Christiansens übergeben worden, weil die Wohnung der Mutter der Jakobs-Schule am nächsten ist. — Meinen Dank wolltest du, biedrer Mann! nicht; — empfange ihn dann jetzt von einem verklärten Vater, der dafür die Deinigen segnet; empfange ihn von einer Mutter, die deiner mit Freudenthränen gedenkt, und von einem Knaben, der dei-

ner Wohlthat würdig war, dessen einstiges Glück du jetzt durch Unterricht gegründet hast.

Thiel.

88.

Vorlesungen über Aesthetik.

Unterzeichneter macht gehorsamst bekannt, daß er seine Gedanken über die schöne Kunst im Allgemeinen, wie auch über die einzelnen Künste und Dichtungsarten insbesondere, in zwanzig Vorträgen für Damen und Herren entwickeln wird. — Der Hörsaal ist im v. Rautenfeldschen Hause in der großen Königsstraße. Die Stunden sind Dienstags und Freitags von 4 bis 5 Uhr. Der Anfang ist am 25sten d. M. Der Preis ist 4 Rubel S. M., und wird gegen eine Charte vorausbezahlt. Da die Vorträge ein geschlossenes Ganzes bilden, so werden Charten für einzelne Stunden nicht ausgegeben. Die Vorausbezahlung wird bis zum 25sten d. M. von 9 bis 11, und von 2 bis 4 Uhr angenommen.

K. F. W. Fleischer,
Schloßgasse im Winklerschen Hause
Nr. 61.

89.

Literatur.

Das vierte Heft „der medicinisch-pharmaceutischen Blätter, von Doct. D. H.

Grindel," ist erschienen, und abzuholen. Die Pränumeration auf den 2ten Band ist spätestens bis zur Mitte des Decembers, mit 0 Rbl. B. A. für Hiesige bei dem Herausgeber, für Auswärtige aber bei dem hiesigen Post-Comptoir mit 15 Rbl. B. A., einzusenden.

89.

Ein neues Mittel gegen den Biß toller Hunde.

Wenn so viele Mittel bisher gegen die fürchterliche Wasserscheu noch immer unzureichend waren, so müssen wir jedes vorgeschlagene Mittel, besonders, wenn es leicht zu erhalten ist, uns gern bemerken. Das hier anzugebende wurde kürzlich in Schlesien bekannt, wo es lange geheim gehalten ist. Man bereitet es so:

Ein halbes Schock gute und reife Wallnüsse, und zwar der Kern derselben, wird mit einer starken Handvoll grüner und frischer Raute (Weinraute) zerquetscht. Die Wallnüsse, so wie die Raute, müssen zuerst allein gequetscht werden, alsdann erst vermengt. Ist eine gleichförmige Masse entstanden, so wird sie mit ¼ Quart (schlesisch) reinen guten Honig vermischt, und dem vom tollen Hunde Gebissenen täglich einmal früh nüchtern und einmal des Abends, eine Stunde nach dem Essen, also zweimal täglich, jedesmal zu einem Eßlöffel voll, davon gegeben.

Ist die Wuth bereits eingetreten, oder zeigen sich auch nur Spuren davon, so muß die Portion dieses Mittels verdoppelt, wohl auch noch vergrö-

Digitized by Google

ßert werden. Gemüthsruhe, Diät und Wärme muß der Unglückliche haben, und sich hüten, bald nach dem Gebrauche des Mittels Nahrung zu sich zu nehmen. — In Oesterreich ist schon lange unter dem Namen Fürst Schwarzenberg'sches Pulver ein Mittel in dieser Hinsicht berühmt. Dieses scheint ganz dasselbe zu sein, wenn man die Wallnüsse mit der Raute in ein grobes Pulver verwandelt. — In einer medicinischen Zeitschrift ist obige Mittheilung uns kürzlich geworden, und die Aerzte, welche zwar nach wissenschaftlichen Erfahrungen darüber noch nicht urtheilen können, rathen doch zur Beachtung dieses so sonderbar scheinenden Heilmittels.

Theater.

Den 31. Okt. wurde gegeben: Die seltsame Heirath, Lustspiel in 4 Aufz, von Ziegler, (noch im Manuscript.) — Den 2. Novbr.: Dasselbe Stück. — Den 4. Novbr.: Der Vielwisser, von Kotzebue. Hr. Wiedemann trat als Schulmeister wieder auf. Bei seinem Auftritte wurde er durch Beifallsbezeugungen von dem Publikum freundlich empfangen. — Den 5. Novbr.: Die Verwandtschaften, Lustspiel in 5 Aufz., von Kotzebue. Mademois. Meier — Gretchen. Mad. Meier — Frau Morgan. Darauf: Der gerade Weg der beste. Mad. Meier — Frau Krebs. — Den 6. Nov.: Die Heimkehr, Trauerspiel in 1 Akt, von Hauwald. Darauf: Das Hausgesinde, eine Operette in 1 Akt, von Koller.

Vom 2ten bis 9. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Bertram Friedr. Heinrich Rathge — Jakob Sternberg — Johanna Juliana Purkewitsch. Jesus-K.: Anna Dorothea

Petersohn. Joh.-K.: Martin Garrohs — Adam Alberling — Kathar. Maria Jakobs. Kron-K.: Franz Theod. Dichäus — Bertha Regina v. Mercklin — Emma Katharina Augusta Pohl. Petri- und Dom-K.: Jakob Julius Beyermann — Wilhelm Robert Hänsell — Katharina Elise Julie von Stein.

Begrabene. Gertrud-K.: Jakob Schwichtenberg, 77 J. — Johann Peter Klempke, 66 J. — Anna Kath. Heising, geb. Graff, 49 J. — Anna Dumpf, 4½ J. Jesus-K.: Wittwe Anna Helena Gramsdorff, 66 J. Joh.-K.: Anna Dsegguse, 20 J. Auf Lohrnsberg: Der Schneider Ruhbein, 40 J. — Martin Heinr. Mahlon, 2 Mon. Kron-K.: Der Kameralhofs-Secr., Rath Joh. Kasimir Gläser, 62 Jahr — der Kreis-Commissairs-Gehilfe, Coll.-Registr. Joh. Friedr. Döhring, 50 J. — Karl Alexander Müller, 6 J. — Victor Alexander Volmerange-Helmund, 5 J., 2 Mon. — Juliane Wilhelmine Dorn, 7 J. Petri- und Dom-K.: Karolina Amalia Smolian, 7¾ J. — Elisabeth Frantzen, geb. Michelsohn, 34 J., 5 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Sattlermeister Christoph Daniel Seyberth mit Juliane Elis. Blau (auch Petri u. Dom) — der Töpfergeselle Heinrich Chr. Zabel mit Kath. Rosalia Lepinsky. Jesus-K.: Der Schuhmachergeselle George Lenskow mit Helena Wallenburger. Kron-K.: Der Collegien-Registrator Theodor Vieck mit Gertrud Sophia Frick — der Schuhmachergesell Gottfried Albrecht mit Dorothea Beata Pignau. (Ehstn. Gem.): Der Soldat beim Invaliden-Commando Hans Peter mit Anna Maria, verw. Maltschanow.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 10. November 1819.

Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Nro. 46.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 18. November 1819.

91.

Eröffnung eines Familien-Legats.

Am 10. Novbr. d. J. wurde das Ruff'sche Familien-Legat, im Beisein der Stifterin, eröffnet und Gaben vertheilt, und bei dieser Gelegenheit ein gedrucktes Blatt — die Fortdauer des Menschen durch Wohlthaten vorhaltend, — das den Herrn Rathsherrn und Ritter Reimers zum Verfasser hat, ausgetheilt. Die jährliche Versammlung wird zu demselben Zwecke immer am 10ten Novbr. sein.

92.

Literärische Anzeige.

Karamsin's Geschichte des Russischen Reichs. Nach der zweiten Original-Ausgabe übersetzt. Erster Band. Riga 1820, bei C. J. G. Hartmann. 389 S. gr. 8. (Pränum. Preis auf die beiden ersten Bände, 15 Rubel B. A.)

Unter den Augen des berühmten Verfassers selbst verfertigt, ist der erste Band vor der Uebersetzung eines Werkes erschienen, das schon vor sei-

Digitized by Google

ner Erscheinung die gespannteste Erwartung erregte, in derselben, wie auch die schon wiederholte Auflage des Originals beweist, sie vollkommen befriedigte. Wenn Ewers Geschichte der Russen, in gedrängtester Kürze, dennoch viel des anziehendsten Details, namentlich über Verfassung und Sitten-Geschichte, giebt; konnte dieses Werk, dem größeren Umfange gemäß, ungleich mehr an ausführlichen Schilderungen aufnehmen. So gehen hier dem Anhange der eigentlichen Geschichte sehr umfassende und lebendig darstellende Schilderungen der Völker voran, welche das alte Rußland bewohnten, reich an jenem Reize, den es für die Menschen gebildeter Zeit immer hat, den Natur-Menschen vor sich auftreten zu sehen. Die Geschichte selbst wird in diesem Bande mit Wladimirs D. G. Regierung (bis 1014) geschlossen. Einen bedeutenden Theil des Ganzen nehmen gegen fünfhundert gelehrte Anmerkungen ein, die aber auch den ungelehrteren Leser nicht stören, da sie in einen eignen Anhang zusammengestellt sind. Die Uebersetzung (von Hrn. v. Hauenschild) liest sich völlig als Original. Grave.

Anzeige.

Der livländische Kalender für das Jahr 1820, ist von Hrn. Klockow mit einem geschmackvol-

Digitized by Google

len Umschlage versehen worden, auf welchem die eine Seite die Alexander-Pforte, die andere die Dom-Kirche mit dem Telegraphen von 1812 darstellt.

Theater.

Den 9. Novbr. wurde gegeben: Hagard, Schauspiel in 5 Aufz., von Kotzebue. — Den 11. Nov.: Die seltsame Heirath. — Den 12. Novbr.: Johann, Herzog von Finnland, Schauspiel in 5 Aufz., von Joh. v. Weissenthurn. — Den 13ten: Das Strandrecht, Schauspiel in 1 Aufz. Darauf: Mehrere Scenen aus Werner's Weihe der Kraft. In zwei Zwischenräumen. Zuletzt: Ich bin mein Bruder, (angekündigt war: Raphael). — Den 14ten: Tancred, Oper in 2 Aufz., nach dem Italienischen und Göthe's Bearbeitung, von Hiemer. Musik von Rossini. Mademoiss. Beck sollte den Tancred, nach der Ankündigung, spielen, sie fand sich jedoch nach einer Krankheit noch zu schwach, worauf Hr. Schreinzer die Rolle übernahm. — Die beiden Lustspiele: „Die seltsame Hochzeit" und „Ich bin mein Bruder" wurden vortrefflich dargestellt. Schade, daß Ziegler mit den zwei letzten Aufzügen der seltsamen Hochzeit, wo man offenbar Weitschweifigkeit bemerkt, die Vollendung des gut angelegten Lustspiels verhinderte.

Vom 9ten bis 16. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Joh. Jakob Ferdinand Caspari — Karl Friedrich Krenk — Christian Friedrich Beckmann. Jesus-K.: David Martin und Christine Helena Strauch (Zwillinge). Johannis-K.: Christina Margaretha Eek. Kron-K.: Karl Friedrich Deubner. Petri- und

Dom=K.: Juliana Johanna Wilhelmina Berg — Karl George Querfeldt — Joh. Gustav Böttticher — Jakob Gustav Krätsch — Julie Kath. Pfeiffer — Karoline Jul. Katharina Klarenthal.

Begrabene. Gertrud=K.: Jakob Semel, 75 Jahr — Marg. Christine Heeder, geb. Haberland, 70 J. Jesus=K.: George Ludwig, ¾ J. — Agnese Adeline Jensen, 11 Mon. Joh.=K.: Auf Hagensberg: Der Matrose Peter Lindström, 35 J. — der Uebersetzer=Bursche Jakob Wilzing, 22 J. — Juliane Karoline, verw. Schreiber, 39 J. — Katharina Behrsing, 11 Jahr — Maria Kath. Niels, 30 Jahr. Auf Tohrnsberg: Rosina Zimmermann, 3 M. — Joh. Bernh. Behrsing, 3 M. Kron=K.: Juliana Amalia v. Wachschlager, 22 J. — der ehemalige Pastor David Vieting, 80 J. — Maria Benigna Krassilnikoff, geb. Adeloff, 35 J. — Karl Eiermann, 31 J. Petri= und Dom=K.: Johanna Kretschmer, 4 J. — Johanna Schenck, 1½ J. — Samuel Otto Glas, 2½ J. — Konstantin Gottlieb Kusche, 61 J., 2 Mon., 4 T. — Joh. Heinrich Arnold Morgenroth, 47 J., 1 Mon.

Proclamirte. Gertrud=K.: Der Salz= und Kornmesser Martin Reckard mit Helena Friederika Johnson. Jesus=K.: Der Schornsteinfegermeister Joh. Paul Scherl mit Anna Juliana Frantzen — Michaila Grigoriew Sakrewsky mit Anna Elisabeth Kalning. Joh.=K.: Der Soldat vom 21sten See=Regiment Andreas Janne mit Anna Louise Freimann (auch Kron=K.) Kron=K.: Der Schuhmachergesell Joh. Friedrich Golschewsky mit Maria Elisabeth, verwittw. Timm, geb. Petersohn. Petri= und Dom=K.: Der Müllermeister Friedrich Jakob Schröder mit Katharina Wilhelmina Frick.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 17. November 1819.

Ober=Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.=Schulen=Director

Nro. 47.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 25. November 1819.

93.

Für Freunde der vaterländischen Literatur.

Riga's gebildete Bürger setzten vormals eine Ehre darin, vaterländische wissenschaftliche Unternehmungen thätig zu begünstigen; auch wenn dieselben nicht unmittelbar jedem Einzelen wichtig oder anziehend erscheinen konnten. Ohne diesen Sinn hätten Hupels — allerdings sehr schätzenswerthe, aber in vielen ihrer Aufsätze nur für Wenige berechnete — Nordische Miscellaneen sich nicht so lange erhalten können, als sie sich erhielten.

Eine so eben beginnende neue Zeitschrift aber hat für unsre Stadt noch überdem das besondre Local-Interesse, daß der Unternehmer sowohl, als zwei Mit-Arbeiter, Rigaische Eingebohrne sind.

Von Dorpat aus kündigt Herr Dr. Pander

Beiträge für die Naturkunde

an, zu deren Herausgabe die Herren: Professor von Bäer, Coll.-Rath Deutsch, Dr. Moritz von Engelhardt, Hofr. Erdmann, Dr. Eichholz, Coll. Rath Fischer, Hofr. Giese, Coll.-Rath Grindel,

Digitized by Google

Dr. Köhler, Commodore von Kruſenſtern, Hofr. Ledebour, Secr. von Löwis, Coll.-Rath Parrot und Prof. Struve ſich mit ihm vereinigt haben.

Von Männern dieſer Leiſtungen und dieſer Erwartungen eigne Beobachtungen und Erfahrungen geſammelt, können wohl nicht anders, als zugleich die Naturkunde, jene unerſchöpflichſte und vielſeitigſte aller Wiſſenſchaften vielfach bereichern, und nebenbei auch dem bloßen literäriſchen Dilettanten mannichfaltigen Genuß gewähren.

Ohne ſich an Zeit und Bogenzahl zu binden, erſcheinen dieſe Beiträge in einzelen Heften (jedes: nicht unter 10 Bogen, ſo wie: mit einigen Kupfern verſehen.) Drei Hefte machen einen Band. Man pränumerirt auf das einzele Heft mit 1 Rbl. 50 Kop. S.; auf einen ganzen Band zuſammen mit 4 Rbl. S.

Zur Entgegennahme von Pränumeration erbieten ſich (außer den ſchon auf den Ankündigungs-Exemplaren in den öffentlichen Geſellſchaften Genannten) auch noch Hr. Ober-Paſtor Grave, Hr. Ober-Lehrer Keußler und

GS. Sonntag.

94.

Aſtronomiſche Vorleſung.

Alle Vorleſungen, zu welchen Anſchauungen aus der Natur dargeboten werden können, ſind

doppelt anziehend, aber über alle steht darin eine Vorlesung über Astronomie. Mit dem einfachsten Apparate wird man zum unendlich großen Schauplatze geführt; Weltkörper sind die Gegenstände der Anschauung, und jede Beobachtung führt zum unbegreiflichen Mechanismus, durch welchen, in Entfernungen von vielen tausend Meilen, die Weltkörper sich regelmäßig unter einander bewegen. Wird aber außerdem der Gegenstand philosophisch behandelt, indem man nicht beim Einzelnen stehen bleibt, sondern das Ganze zusammenfaßt, so ist der Geist auch zum Erhabensten hingerissen, er ist einer höhern Welt des Friedens genähert. Das Vorbild und die Möglichkeit eines ewigen Friedens sieht er nur da, indessen auf der Erde, wo wir im niedern Zustande uns noch befinden, der Einklang des Geistes zum ewigen Frieden durch das Irdische verhindert wird. Dort gehen die unzähligen Weltkörper, so lange nur Menschen lebten, in friedlicher Stille an einander vorüber, noch sah man nicht, noch hörte man nicht, daß auch nur einer durch einen andern zerstört worden wäre, was auch der Mensch von der Möglichkeit der Annäherung solcher Weltkörper sagen mag, deren Bahn noch nicht genau zu berechnen ist. Und was zu berechnen ist, giebt die Dauer des ewigen Friedens unter den feurig rol-

lenden Sonnen und andern Weltkörpern. Welche Ruhe umfängt die Seele, selbst wenn sie tief bekümmert ist, bei dem Anblick des prächtigen Himmels, und wie sehnt sich freudig der Geist zur Welt des Friedens! Aber um wie viel mehr wird dieß nicht alles sein, wenn Betrachtungen über das Einzelne und Ganze den Gedankenflug ordneten, wenn unter Anleitung, der Schritt zu solcher Anschauung und Betrachtung geschah. Es bedarf wohl keines Wortes mehr, um die Unterhaltung über solche Gegenstände, als die würdigste darzuthun, und wir freuen uns, daß Herr Rath Götschel wieder eine astronomische Vorlesung ankündigte, wie wir in diesen Tagen aus einem Flugblatte ersahen. Von der frühern Vorlesung her, wissen wir schon, daß Hr. Rath G. philosophisch das Ganze zur ernsten und anziehenden Unterhaltung leitete, ohne deswegen der Deutlichkeit zu schaden; aus einer Unterhaltung mit ihm, erfuhren wir aber neuerlich, daß er auf den neuesten Zustand der Wissenschaft immer Rücksicht nehmen wird, die zu den außerordentlichsten Resultaten in den letzten Zeiten führten. Wir würden diese Bemerkung für überflüssig halten, wenn sie in der Ankündigung nicht ausgelassen wäre. Mit Hülfe eines Planetarium, Lunarium und Tellurium, eine Maschine, welche der scharfsinnig-

ste Astronom erfand, wird er über die Größe, Geschwindigkeit der Bewegung der Weltkörper und über die übrigen Erscheinungen, den Vortrag noch anziehender und verständlicher machen. Aber nicht weniger sind wir von der Güte des Herrn Keußler versichert, daß er, wie er es auch schon außerdem gestattete, auch den Theilnehmern an dieser Vorlesung, zuweilen einen Besuch auf seiner Sternwarte erlauben werde.

Montags (nicht Dienstags) und Donnerstags von 5 bis 6 Uhr, wird die Vorlesung in der Wohnung des Hrn. Rath Götschel, am Schloßplatze Nr. 85, wie früher, Statt finden. — Je unausgesetzter eine solche Vorlesung besucht wird, desto interessanter wird sie auch, durch den ununterbrochenen Zusammenhang, so wie jede andere.

95.

Wohlthätigkeit.

Nicht lange nach Antritt des Pflegamtes der jetzigen Waisenältern im Junius 1817, wurden diese mit ihren 32 pflegbefohlnen Kindern in der, von der Schöpferin der nahe an der Sandpforte befindlichen englischen Garten-Anlage zu einer Collation eingeladen, und mit Kuchen, süßen Orangen und Wein begabt, dessen dankbare Erinnerung den Kindern noch neu ist. Bald darauf,

Digitized by Google

im Juli-Monat, wurden die Waisenkinder und Pflegeältern mit ihrer Familie von dem Herrn Inspector Baumann auf Jungfernhoff (gleich mehrern Jahren zuvor) zwei Tage lang freundschaftlich angenommen, und mit wohlschmeckender Speise und Trank und Kirschen in fetter Menge bewirthet; auch vertheilte derselbe noch Geld durch Loose unter den Kindern. Sturm, Ungewitter und Regen wechselten aber dießmal auf der Hin- und Rückfahrt zu Wasser mit einander ab, und die Natur schien für diese Gesellschaft gleichsam zu trauern, daß es das letzte Fest dieser Art sein sollte, da der gute Wirth nicht lange mehr hernach lebte. Vom ersten gebeutelten Roggenmehl sandte derselbe noch ansehnliche Brodte ins Waisenhaus. Der Uebersetzer-Aeltermann verweigerte für das zu dieser Wasserfahrt hergegebene, und so nützlich gewordene große Boot mit vier Mann besetzt, die Bezahlung. Am 18. Oktober d. J., zur Feier des Reformationsfestes, veranstalte die Waisen-Verwaltung ein festliches Mittagsmahl im Waisenhause, wobei die vier Herren Vorsteher zugegen waren; dergleichen Feste werden jeden Neujahrstag gegeben, statt den ehemals an diesem Tage gegebenen Ball, dazu das jetzige Local nicht geeignet ist. Auch werden die Kinder dafür durch ein im Monat August an einem schönen

Sommerabende von den Waisenältern bis zu Mitternacht im Waisenhaus-Garten veranstaltetes kleines Fest schadlos gehalten. Am Weihnachts-Vorabend sandten ein angesehener Wohlthäter und Wohlthäterin, welches sie jedes Jahr wiederholten, — außer dem Geldgeschenk fürs Haus, — noch ein besonderes für die Kinder zur Vertheilung, welches auf jedes Kind 1 Rubel S. beträgt; auch macht letztere ihrem Taufkinde noch ein besonderes Geldgeschenk, wenn der Bescheid der guten Aufführung einläuft. Nach dem Wunsche der Wohlthäterin ist eine Sparkasse errichtet, worüber ein Büchelchen geführt, darin jedes Kind eine Seite hat, ihnen das, was sie geschenkt bekommen, zu gut geschrieben, und wenn sie zu nützlichen Sachen davon ausnehmen, wieder abgeschrieben wird. Die Reise der beiden Kinder aus dem Waisenhause nach St. Petersburg, welche Ihro Majestät die verwittwete Kaiserin Maria Feodorowna nach Ihrer Huld und Weisheit befahlen, bei der schön gewählten Jahrszeit im Frühjahre vorzunehmen, ist so wohlthätig geworden, daß der Director des Kaiserl. Commerz-Schule unterm 16. Octbr. d. J. berichtet: „die Kinder sind vollkommen gesund, führen sich gut, und sind fleißig.“ (Der Beschluß folgt.)

Theater.

Den 18. Nov.: Die Verkleidungen, (zum Erstenmale), Posse in 2 Aufz., von Kotzebue. Darauf: Der Sänger und der Schneider. — Den 19ten: Die Verkleidungen. Vorher: Das Geheimniß, komische Oper in 1 Aufz., von Stegmayer. — Den 20sten: Die Schwestern von Prag. — Den 21sten: Don Gutierre, oder der Arzt seiner Ehre, Trauerspiel in 5 Aufz., nach dem Span. (des Calderon), von West. Zum Erstenmale und zum Benefiz des Regisseurs Hrn. Jost.

Vom 16ten bis 23. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Amalia Leontine Alexandrine Kleinmichel — Juliane Elisabeth Kluge — Anna Treydel. Kron-K.: Konstantin Friedrich Leonhard Franke. Petri- und Dom-K.: August Friedrich Zimmermann — Eberhard Theodor George Hartmann — Jens Eduard Lundberg — Anna Maria Sawitzky — Karl Gottlieb *.

Begrabene. Kron-K.: Ernst Heinr. Wimbe, 2 J., 10 Mon. Petri- und Dom-K.: Joh. Dietrich Kabel, 59 J., 7 Mon., 23 Tage — Niels Lundberg, 39 J. — Dan. Theodor Hoyack, 6 Jahr, 11 Mon. — Friedrich Kraby, 48 Jahr.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Kaufmann Christian Friedrich Paul mit Annette Elisabeth Petersen. Kron-K.: Der Musiker Johann Friedrich Seiffert mit Gertrud Friederika Schneidewin.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 25. November 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 48.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 2. December 1819.

96.

Zur Chronik des Tages.

Die Ressource feierte den 23. Novbr. ihren Stiftungstag. Zu Vorstehern wurden erwählt, die Herren: Hauber, Not. Germann, Secr Dietrichs, Aug. Barclay de Tolly, Aaken, Hartmann und Hahr.

97.

Nekrolog.

Rathsherr und Landvogt

Johann Gottlieb Martens,

geboren den 15. Mai 1767,
gestorben den 23. November 1819.

Wir haben einen guten Mann verloren! Der Rathsherr J. G. Martens starb am 23. Novbr. d. J. im Zirkel von Freunden, in der durch Frohsinn und humane — wahre Höflichkeit, sich auszeichnenden Gesellschaft der Euphonie, Nachmittags um 5 Uhr am Lesetische — Seiner einzig bekannten Erholung außer dem Kreise der geliebten Seinigen. — Ueberraschend den Ihn Umgebenden — erschreckend furchtbar den Seinigen. — Wohlthätig Ihm, der sanft hinüber geleitet wurde zu der bessern Welt — war sein Tod.

„Das Gedächtniß der Gerechten — bleibt im Segen, das Andenken guter rechtschaffener Men-

Digitized by Google

schen ist wohlthuend und segensreich. — Aber nicht ihre etwanigen Talente und vorzüglichern Geistesgaben, nicht ihre Erdengeschäfte und der Einfluß den sie hatten; nicht die Veränderungen, die sie in ihrem Wirkungskreise hervorbrachten; noch weniger die Güter, die sie sammelten — nein, ihr guter sittlicher Charakter muß nach ihrer Trennung von uns der Gegenstand der Erinnerung seyn, wenn sie spät — für uns wohlthätig werden soll. Nicht im Allgemeinen blos, sondern die eigenthümlichsten Züge müssen uns vor dem Gemüthe schweben, mit allen den Umständen, die sie begleiteten, mit ihren Anlässen, wie mit ihren Folgen. Der Mensch muß uns erscheinen wie er dachte, handelte, war. Wer uns am meisten und umständlichsten zu sagen wüßte, wie er sich hier dem Unrecht widersetzt, dort die Unschuld männlich und kraftvoll vertheidigt, wie er hier gewarnt, dort geholfen oder ermuntert — wie er im Stillen gewirkt, mit Anstrengung und Aufopferung seine Pflichten erfüllt, wie er so Manches geduldet habe — wahrlich, der hätte für sich und für Andere das Andenken an den Guten am besten benutzt." „Nicht blos, daß wir an sie denken, sondern daß ihr Sinn uns gegenwärtig sei, uns ermuntere und belebe, ihnen nachzustreben an Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue," sprach der wahre Mund des sehr ehrwürdigen Standredners an Seinem Sarge. Worte, welche die vollkommenste Anwendung auf den Verewigten haben, für die, so Ihn kannten, für Seine Verwandte, Freunde und Amtsgenossen.

Wir blicken auf Sein Leben zurück: Er war

im J. 1767 hier in Riga geboren, und widmete sich, nachdem Er in der derzeitigen Domschule für das bürgerliche Leben, wie auch für Wissenschaften gebildet worden, nach Seiner Neigung der Handlung. Eine Reise ins Ausland gab Ihm Menschenkenntniß, Erfahrung, und die Gewandtheit, welche zum geselligen Benehmen erforderlich ist. Er begann hierauf, in Verbindung mit einem Freunde, seine eigne Handlung, die Er jedoch nach einigen Jahren wieder aufgab. Gewöhnt an Thätigkeit, und durchdrungen von Liebe zu Seiner Vaterstadt, entzog Er sich nicht, so manchen Ihm übertragenen bürgerlichen Geschäften, deren treue Ausrichtung Ihm ernstlich am Herzen lag. Sein Gemeinsinn ward bewährt erfunden. Seine Mitbürger erwählten Ihn zum Dockmann der großen Gilde. Auf diesen Posten traf Ihn — vor 12 Jahren — die ehrenvolle Wahl zum Mitgliede des Raths dieser Stadt, in dessen Mitte Er den Ihm anvertraueten Beruf rühmlich verwaltete. Wo Er in Seinem Amte Gutes zu wirken vermochte, wo Er im Stande war, auf irgend eine Weise nicht nur sich gerecht, sondern auch billig und menschenfreundlich zum Wohl Anderer zu erweisen, da leitete Ihn Sein gefühlvolles Herz. Ueber Alles achtete Er jede Ihm obliegende Pflicht; sie ganz auszurichten, war Sein Bestreben. Ob Ihm dasselbe stets glückte oder nicht — gleich viel, das Wollen im Menschen ist ja der Maasstab, der seinen innern Werth bestimmt, und der Verstorbene hat einen edlen für alles Gute und Gemeinnützige leicht aufgeregten Willen. Daher zeigte Er sich immer, von religiösen Grundsätzen

geleitet, als warmer Theilnehmer an dem Wohl der guten Vaterstadt, als gerechter Richter, als menschenfreundlicher Vermittler, als thätiger Geschäftsmann, als dankbarer Sohn, als zärtlicher treuer Gatte einer würdigen Gattin, als unablässig sorgsamer, liebevoller Vater. — Entbehrungen und Aufopferungen, Mühen und Sorgen, die Ihn drückten, Trennungen und fehlgeschlagene Wünsche ertrug Er mit dem Gottvertrauen und Gleichmuthe eines wahren Christen. In Seiner 26jährigen Ehe wurden Ihm zwei Söhne, von den der älteste — und vier Töchter, wovon eine — Ihm in die Ewigkeit vorangegangen, geboren. Tief beugte Ihn der frühe Tod eines Schwiegersohnes, in welchem Er für die Zukunft eine Stütze Seiner Familie zu haben hoffte. Er war in den letzten zehn Jahren Seines Lebens ein durch unermüdete Thätigkeit treuer Assessor des landvogteilichen Gerichts,*) — und verwaltete einige lästige Nebenämter. Sein Andenken wird in den Herzen der Seinigen, Seiner Amtsgehülfen und Freunde — und der edlen und dankbaren Mitbürger nie erlöschen! Möge Seiner Familie die thätigste Theilnahme dafür Bürge seyn.

B —

*) Eine Behörde, die bei jeder Gerichtshegung von mehr als 100 Menschen aus verschiedenen Nationen und Ständen umringt — (es fortiren unter dem Landvogteilichen Gerichte über 20,000 Personen in Civil-, und über 6000 Menschen in Polizeisachen —) durch eine Ueberlast vielartiger; oft wegen ihrer Wichtigkeit sehr verantwortlicher, oft bei ihrer Geringfügigkeit sehr widriger Geschäfte — und vollends bei der Beschränktheit ihres Locals, auch die vollste Körper- und Geisteskraft erschöpfen — die beharrlichste Ausdauer — ermüden muß.

98.

Wohlthätigkeit.

(Beschluß.)

Als die Waisenknaben an einem heißen Sommertage dieses Jahres mit ihrem Pflegvater gegen Altona hin spatzieren giengen, wurden sie von der Besitzerin des schönen Gartens vor der Wassermühle, im Vorbeigehen gütigst eingeladen, hereinzutreten und ihn zu besehen; so sehr willkommen diese Einladung war, da sie unter den angenehmen Schattengängen den erhitzten Gliedern die sanfteste Kühle und Ruhe gewährten, so überraschend war es, wie diese gefühlvolle Frau den Kindern in einer Allee entgegen kam, und sie unter einen mit Kirschen überfüllten Baum führte, und nach Belieben zu pflücken anwies; nun waren sie zum weiteren Wandern völlig erquickt. Die am 3. Julius am Sarge eines großen Wohlthäters des Waisenhauses, zum Beweis der Dankbarkeit, von den Kindern angebrachte Verzierung wurde von der hinterlassenen Frau Wittwe so sehr gewürdigt, daß sie denselben Abend eine schöne complete Abendmahlzeit, nebst Kuchen und Wein, für die Kinder im Waisenhause zurichten, und der Waisenmutter noch ein Geschenk an Gelde einhändigen ließ. So karg das letzte Spätjahr in manchen Gärten dieser Stadt an Obst sich zeigte, so machten dennoch zween der Herren Besitzer derselben, Partieen schöner Aepfel ins Waisenhaus zum Geschenk, und unerwartet wurde die Lüsternheit der Kinder nach diesem Obst gestillt, wie es diese Herren, nebst zween Andern, schon im J. 1817 in reichem Maaße thaten. Alle diese sich als

Wohlthäter der Kinder und deren Pflegeältern directe Bewiesenen — die indirecten für Haus, Vermächtnisse und große Geldgaben gehören für die Acten der Waisen-Verwaltung — werden in dem Tagebuche des Waisenhauses nach der Zeit namentlich eingeführt, theils, um sie den Kindern von Zeit zu Zeit zur steten Dankbarkeit wieder zu bemerken, und sie dagegen zur guten Aufführung, um sich den Wohlthäter immer werth zu halten, aufzumuntern; theils, neben den Empfang und Anwendung Belege zu haben. Annoch haben in diesen Jahren die Kinder einigemal freien Eintritt ins Theater genossen, und die Fremden mit Wachsfiguren, Naturalien-Kabinetten, Menagerieen, Reit-, Voltigir- und Seiltanz-Künsten haben sie ihnen theils aus eignem Antriebe, theils auf Ersuchen des Waisenvaters, willig unentgeldlich gezeigt. Letztere fanden freisinnige Nachahmung; doch als die große Ascension unvermerkt auf einem langen Ricker statt des Seils an den Stamm eines hohen Lindenbaumes angelehnt, gewagt werden sollte, erging es dieser Art von Turnanstalt, wie der in Deutschand, daß sie von dem Waisenvater auf strengste untersagt wurde. Ein bekannter fremder russischer Kaufmann beschenkte auf dem Hungerkummer die Kinder mit Obst und Backwerk. Ein unbekannter fremder Schiffer machte in der Kirche nach geendigtem Gottesdienste den Knaben ein Geldgeschenk, welches sie zur Sparkasse einlieferten.

L. C. Tatter,
Waisenvater des Rigischen Waisenhauses.

An Menschenfreunde.

Von Euch, Ihr Edlen, hofft eine Nothleidende Hülfe. Selbst Wittwe, hat sie in diesem Jahre ihre Mutter begraben, und noch einen alten Vater und zwei Söhne, die krank darnieder liegen, zu ernähren. Dazu reicht ihr schwer erworbener Dienstlohn nicht hin: möge ihr daher von der Menschenliebe eine Unterstützung zu Theil werden!

Für diesen Zweck will Endesunterzeichneter eine Sammlung seiner neu komponirten Lieder, sechs an der Zahl, von denen drei Gesänge vierstimmig sind, zu Einem Rubel S. M. das Exemplar, herausgeben. Nur so viel Exemplare, als bis zum Schluß des Decembers d. J. durch Unterzeichnung bestellt worden, werden abgezogen, und die Namen der Pränumeranten der Sammlung vorgedruckt. Der Ertrag ist für die unglückliche Familie bestimmt: sollte derselbe ihre gegenwärtigen Bedürfnisse übersteigen, so wird der Ueberschuß an einen hiesigen Wohlthätigkeits-Verein abgegeben, und davon dem geehrten Publikum Rechenschaft abgelegt werden. — Pränumeration nehmen an: die Meinshausensche Buchhandlung, Herr Oldekop und der Herausgeber.

Menschenfreunde! das Jahr neigt sich seinem Ende: werde das kommende durch Euer Mitgefühl den Darbenden ein Jahr der Freude und des Segens. Riga, den 22. Novbr. 1819.

Carl Eisrich.

Theater.

Sonntag den 23. Nov.: Don Gutierre. — Den 24sten: Titus, Oper in 4 Aufz., nach la Clemenza di Tito. Musik von Mozart. — Den 25sten: Die Räuber auf Maria Culm, oder die Kraft des Glaubens, ein Gemälde aus der Geschichte des 14ten Jahrhunderts, in 5 Akten, von Cuno. — Den 26sten: Das Leben ein Traum, dramat. Gedicht in 5 Aufz., nach dem Span. des Calderon de la Barca. Musik von Hrn. Eisrich. — Den 27sten: Die Geschwister vom Lande, Lustspiel in 5 Aufz. von Jünger.

Digitized by Google

Vom 23sten bis 30. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Dorothea Louise Poltermann — Nikolaus Freumann — Karoline Charlotte Ohsoling — Sophia Johanna Sabina Schimpke. Jesus-K.: Bernh. Friedrich Mangold — Karl, ein Soldaten-Kind. Joh.-K.: Anna Elisabeth Bramman — Kath. Elisabeth und Anna Friedrichsohn (Zwillinge) — Joh. Wilhelm Dump — Lorenz Gulbe — Martin Straupe — Joh. Wilh. Garrohs — Martin Wilh. Dahrsneek — Friedrich Ohsoling — Helena Kath. Preede — Dorothea Elisabeth Ohsis. Kron-K.: Alex. Woldemar Schmidt — Sophie Emilie Robert. Petri- und Dom-K.: Heinrich Karl Hencke — Aug. Heinr. Neumann — Johanna Katharina Pfahl.

Begrabene. Gertrud-K.: Sophia Duwing, 55 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Sophia Elisabeth, verw. Winter, 76 J. — Martin Seemel, 25 J. — Joh. Eduard Staben, 4 J. — Joh. Alexander Glanberg, 18 J. — Hedwig Forstmann, 52 J. — Auf Tohrusberg: Helena Amalia Reimers, 5 J. — Jakob Wilh. Wolmar, 3 Mon. — Wilhelm, 4 Mon. Petri- und Dom-K.: Emmeline Schmölling, 6 J., 7 Mon. — Rathsherr Joh. Gottlieb Martens, 51 J., 6 Mon. — Jakob Carlbrecht, 35 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Zimmergesell Joh. Chr. Jürgens mit Anna Margareta Erdmann, geb. Keytel — der Schuhmachergesell Daniel Kandau mit Anna Johanna, verwittw. Werro. Joh.-K.: Der Schiffszimmermann Joseph Tihme mit Elisabeth Ohsoling. Kron-K.: Der Schneidergesell Joh. Fromhold Hartwig mit Kath. Hedwig Petersohn — der Maurergesell Ernst Wilh. Seewald mit Anna Amalia Solgowsky (auch Gertrud-K.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 1. December 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 49.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 9. December 1819.

99.

Nekrolog.

Durch Geburt und vielfache Verhältnisse gehörte unsrer Stadt an: „der am 22. Octbr. d. J. „zu St. Petersburg verstorbene Etatsrath und „Ritter:

Carl Friedrich von Russau,

„Director der Kaiserl. Commerz-Schule."

Er war zu Riga am 4. Febr. 1764. gebohren; empfieng seine Erziehung im väterlichen Hause, seinen Unterricht in der Domschule, und von Privat-Lehrern; trat schon in seinem vierzehnten Jahre als Unterofficier in Kriegsdienste beim Sibirischen Grenadier-Regimente; stieg bis zum Major; erwarb sich das Oczakowsche Kreuz, den goldenen Degen, und den Anspruch auf den St. Georgen-Orden; und nahm im J. 1797. seine Entlassung. Im darauf folgenden Jahre vermählte er sich mit Demoiselle Carolina Hülsen, und ward in einer leider! nur zehnjährigen, aber höchst glücklichen Ehe, Vater von Zwei Söhnen und Einer Tochter. Einer der Söhne starb in seinem ersten Jahre, der andre, vom Vater erzogen, und in der Militär-Schule herangereift, steht im Begriff, als Officier, zur Armee nach der Moldau abzugehen. Seine Tochter lebt in Riga bei der

Digitized by Google

mütterlichen Großmutter. — Nach seinem Abschiede vom Kriegsdienste lebte Russau als thätiger Landmann; fand es aber nach wenigen Jahren gerathener, sich in seine Vaterstadt zurückzuziehen, wo er sich durch Unterricht in der Französischen und Russischen Sprache, und durch Uebersetzen aus dem Russischen und in das Russische seinen Unterhalt mühsam erwarb. Im J. 1802. ward er als Director beim Berezinischen Kanalbau angestellt; nachdem dieser aber im J. 1810. vollendet war, als Collegien-Rath, und mit dem St. Annen-Orden zweiter Classe ausgezeichnet, entlassen, und zum Director der Kaiserl. Commerz-Schule zu St. Petersburg ernannt. Diesem Amte hat er bis zu seinem Ende vorgestanden.

So verschieden die Berufsarten waren, in denen er wirkte, so unwandelbar sich selbst gleich war seine Thätigkeit, seine Geschicklichkeit, seine Zufriedenheit. Frohsinn, Gnügsamkeit, Patriotismus, Eifer für seine jedesmalige Pflicht, Dienstfertigkeit, Aedelmuth, Dankbarkeit, Uneigennützigkeit, ächte Humanität, Frömmigkeit, und eine ihm ganz eigene Originalität zeichneten ihn aus, und erhielten ihm Liebe, Achtung, Vertrauen bei Allen, die ihn kannten, Vorgesetzten und Untergebenen, Hohen und Niedrigen.

Folgende wenige, aus sehr vielen ausgehobene, Züge, werden seinen Charakter hinreichend kenntlich machen.

In jeder Gesellschaft war er heiter, und erfreute Alles durch gutmüthige, geistvolle, nie an Stoff verarmende Gesprächigkeit, und durch unverkennbare Theilnahme an Jedem, der sich

ihm näherte. Selbst in den Jahren seiner Leiden war sein Umgang so anziehend, daß auch Jünglinge seine Gesellschaft jeder andern vorzogen, und Alles vergaßen, um nur in seiner Nähe zu sein, und ihm in seiner Körperschwäche Dienste zu leisten. Als er vor anderthalb Jahren zu Plön das Seebad gebrauchte, war er der Mittelpunct, um den sich Alles versammlete.

Zufrieden war er in allen Verhältnissen, in welche sein Schicksal ihn je führte. Er fühlte sich glücklich im Getümmel des Kriegs, und in der Stille der ländlichen Wohnung; ihn erfreute auf gleiche Weise das Vertrauen seiner Kriegsgenossen und seiner Schüler; er leitete mit einerlei Eifer und Liebe eine Schaar von Helden, und eine Zahl von Ackerleuten.

Was ihm sein Schicksal gewährte, war ihm immer das Rechte, und immer genug. Er begnügte sich für eine eroberte Batterie von neun Kanonen mit dem goldenen Degen, und das St. Georgen-Kreuz erschien ihm wie ein unverdientes Glück, als Kaiser Paul der Erste, glorreichen Andenkens, es ihm, viele Jahre nachher, noch verehrte, nachdem Er den goldnen Degen in Russau's Hand gesehen, und erfahren hatte, wofür ihm derselbe war zu Theil geworden. — Denselben goldenen Degen schenkte Russau im Jahre 1812 einem jungen Anführer der St. Petersburgischen Miliz, um ihn noch mehr zu begeistern.

Augenzeugen seiner Kriegsthaten versichern: Russau war stets Einer der Vordersten dem Feinde gegenüber, und oft schützte er mit Gefahr seines eigenen Lebens die Besiegten vor dem Zorne

erbitterter Sieger. Einst sahe er, wie ein Wüthender ein Kind in Feindes Lande niederstechen wollte; Russau riß das Kind zu sich, streckte es auf die Erde, bedeckte es mit seinem eigenen Körper, und so rettete er es.

Viele seiner Freunde haben gesehen und mit angehört, wie die Tapfern, die unter ihm gefochten hatten, an ihm noch hingen, als er lange schon von ihnen geschieden war, und mit welchen Namen sie ihn liebend begrüßten.

Ein Soldat hatte ihm in einem Gefechte das Leben gerettet. Als Russau beim Kanalbau angestellt war, brachte er es dahin, daß sein Wohlthäter eben dahin berufen ward, und sicherte ihm für seine späten Jahre eine gemächliche Lage, worin derselbe noch jetzt in Riga lebt, und seines dankbaren Geretteten nie ohne dankbare Rührung erwähnt.

Wer ihm je wohl gethan, wer nur freundlich ihn je aufgenommen hatte, den vergaß Russau nie, in dessen Nähe kam er nie, ohne ihm neue Beweise von Erkenntlichkeit zu geben. Als er zum letzten Male seine Vaterstadt besuchte, stieg er, krank und schwach, mit unsäglicher Mühe, von einem Freunde unterstützt, eine Treppe hinauf, um seinen alten Lehrer noch einmal zu umarmen.

Nicht allein Gutes, auch Böses, vergalt Russau mit Gutem. Er wußte, daß sein Fürwort einem Manne, der ihn tief gekränkt hatte, zu einem ersehnten Glücke verhelfen würde. Unaufgefordert sprach er für ihn, und verhalf ihm zu seinem Glücke.

Digitized by Google

Als Russau im vorigen Sommer in der Nähe von Oranienbaum das Seebad gebrauchte, füllte er seine freien Stunden, zu seiner Erholung, damit aus, daß er die Kinder der nahen Strandbewohner im Lesen und im Christenthume unterrichtete. Bei seinem Abschiede aus jener Gegend ließ er sechszehn Kinder zurück, die von ihm fertig lesen gelernt hatten, und den Katechismus auswendig wußten. — Der dortigen Kranken nahm er sich in dieser Zeit so sehr an, daß er, so matt er selbst war, doch mehrere Reisen nach St. Petersburg machte, um Arzenei und Hilfe für sie zu holen.

Seinen Pfleglingen in der Commerz-Schule hielt er in Stunden der Muße, ganz aus eignem Antriebe, moralische Vorlesungen, die auf Verlangen gedruckt,*) und ein schönes Denkmahl sind, das er seinem Geiste und Herzen selbst gesetzt hat. —

Vor einem Jahre besuchte Ihro Majestät, die Kaiserin Mutter, auf besondre, irgendwoher unerwartet gekommene — Veranlassung, die Commerz-Schule in einer ganz ungewöhnlichen Frühstunde, und fand, wie gewöhnlich, Alles in der musterhaftesten Ordnung. — Die Erhabene beehrte ihn unmittelbar darauf mit einem Besuche in seiner Wohnung, „dankte ihm in den belohnendsten, gnugthuen„den Ausdrücken für seine Liebe und Treue gegen

*) Unter dem Titel: „Vorlesungen. Ein Lesebuch zur „Beherzigung meinen Kindern gewidmet. St. Petersburg „1819." — (Zu haben in Riga in der Buchhandlung der Herren Deubner u. Treuy.)

Digitized by Google

„seine Untergebenen, und für das schöne Vorbild, „das er ihnen an sich selbst darstellte."

An einem andern Morgen erschien Se. Kaiserl. Majestät Allerhöchst Selbst im Institute, und befahl, augenblicklich ein Examen zu veranstalten. Unverzüglich ward das Examen durch alle Classen ausgeführt. — Se. Majestät verließen die Schule mit den huldreichsten Ausdrücken gegen Russau, folgenden Inhalts: „mit großer Unzufriedenheit „habe Ich so eben manche andre Anstalt gesehen; „in dieser fand Ich vollen Ersatz für jenes Mis„vergnügen. Es freut Mich, neue Beweise em„pfangen zu haben, daß Ich Mir keinen bessern „Mann an Ihre Stelle wünschen kann." — An demselben Tage noch ward Russau zum Staats-Rathe erhoben. —

Sein religiöser Sinn, der sich unter allen Umständen gleich geblieben war, bewährte sich an ihm auch in seinen letzten schwersten Leiden bis in den Tod.

Nicht lange vor seinem Ende schrieb er noch Briefe voll von jener Heiterkeit, Gottergebenheit, und ihm ganz eigenthümlichen Originalität, die ihn eben so liebens- als verehrungs-würdig machten. In einem derselben kündigte er den Seinigen an, daß er im Begriff stehe, von einem Amte Abschied zu nehmen, dem er nicht mehr Gnüge thun könne, und fügte hinzu: „es wäre für ihn „wohl am wünschenswerthesten, wenn ihm der „Abschied von Oben gegeben würde." — Sein frommer Wunsch ward ihm gewährt. Er starb sanft am zehnten Tage darauf, — und er starb so mittellos, daß seine Verlassenschaft

nicht zureichte, die Kosten seiner Bestattung zu decken.*)

Ein Freund in St. Petersburg schrieb auf sein Grab:

„Bis ihn des Richters Stimme ruft,
„Schläft hier, dem Staube nach verweslich,
„Doch seinen Freunden unvergeßlich,
„Ein ädler Mann in dieser Gruft."

Dieser Russau — Riga, Dir gehörte er an; vergiß sein nicht! — Sein Segen komme auf seinen Sohn, und auf seine Tochter! —

A. A.

Theater.

Sonntag, den 30. Nov. wurde gegeben: Tancred. Wegen Veränderung des Direktoriums, war die Bühne bis zur Mittwoch geschlossen. Donnerstag erschien unter Direktion der vereinten Gesellschaft die Ankündigung des Trauerspiels: Sappho, von Grillparzer. Vor der Vorstellung, welche mit großem Beifall gegeben wurde, hielt Hr. Barlow eine Rede. Nach einer allgemeinen Berücksichtigung der Zeitumstände, berührte er mit Zartheit die plötzliche Stockung der bisherigen Direktion, und sprach die Nachsicht und Güte des Publikums für die, einstweilen sich selbst überlassene, Gesellschaft an. Aber gewiß nicht vergebens: denn schon früher einmal bewies das Publikum durch die thätigste Theilnahme, unter ähnlichen Umständen, seine Geneigtheit, ein Institut, wie dieses, nicht in Stocken gerathen zu lassen. — Den 5. Decbr.: List um List, oder der tolle Abend, komische Oper in 1 Akt, von d'Allairac. Vorher: Hedwig, oder die Banditenbraut, Drama in 3 Aufz., von Körner. Mad. Schmidt, als Hedwig, und Hr. Barlow, als Rudolph, wurden herausgerufen. Wir erinnern bei der Darstellung des Rudolph's an Hrn. Barlow's treffliches Spiel im Fridolin, als biederer Ritter, und an Don Valeros, in der Schuld. — Das Haus war heute voll. — Herr Ohmann dankte bei der

*) S. Beilage zum 45. Stück Rigascher Anzeigen d. J. Seite 3.

Ankündigung dem Publikum, für die sichtbare Aufmerksamkeit, auf das verbindlichste. — Das laufende Abonnement bis zum 1. März ist von dem Theater-Verein anerkannt worden.

Vom 30. Nov. bis 7. December.

Getaufte. Jesus-K.: Gottfried Leonhard Eek — Charlotte Friederike Mathilde Hausmann. Kron-Kirche (Ehstn. Gem.): Jurry Johannsohn. Petri- u. Dom-K.: Friedrich Aug. Schmidt — Joh. George Klemm.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Gottl. Gerditz, 43 J. Jesus-K.: Jakob Berg, 77 J. — Joh. Chr. Müller, 44 J. Kron-K.: Charl. Sophie, verw. Baronin Delwig, geb. v. Wolffeldt, 60 Jahr — Karoline Dorothea, verw. Mirbach, geb. Moderbach, 50 J. — der Stabs-Chirurgus, Hofr. David Musselius, 56 J. Petri- und Dom-K.: Joh. Fr. Wilh. Lütge, 35 J., 4 Mon. — Jakob von Falck, 48 J. — Boris Woldemar Pleske, 8 Mon., 5 Tage.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Amtsdiener Joh. Friedrich Müller mit Charlotte Wilh. Walter. Petri- u. Dom-K.: Christoph Heinrich Radecky mit Karoline Elisabeth Lange — der Handlungs-Commis Joh. Heinrich Müller mit Anna Maria Flohr.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 8. December 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 50.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 16. December 1819.

100.

Wie man die künstliche Färbung des rothen Weines erkennen kann.

Es sind hinreichende Prüfungsmittel bekannt, um schädliche Beimischungen der Weine zu entdecken; um aber zu unterscheiden, ob ein rother Wein seine Farbe der Natur verdanke, oder der künstlichen Beimischung, war nicht so leicht. Jetzt giebt man dazu den Bleizucker an. Ist der Wein nämlich mit Heidelbeeren (Blaubeeren), Kampeche- oder Blauholz gefärbt, so wird derselbe, wenn man Bleizucker hineinschüttet, erst einen indigoblauen Niederschlag bilden, zuletzt sich aber ganz entfärben. Wein, der mit Hollunderbeeren (Fliederbeeren) gefärbt ist, bleibt aber, wenn man auch noch so viel Bleizucker zusetzt, röthlich. Eben so geben Fernambuk, Runkelrüben oder Beeten, wenn sie die Farbe des Weins ausmachen, mit Bleizucker einen rothen Bodensatz. Dagegen verhalten sich alle natürlich rothgefärbten Weine ganz anders. Sie geben mit dem Bleizucker immer einen grünlich-grauen Bodensatz. Languedocker und Roussillon-Weine geben, wenn sie nicht künstlich gefärbt waren. mit Bleizucker einen dunkelgrünen, Burgunder aber einen hellgrünen Bodensatz. — Um nun solche Proben anzustellen, schüt-

Digitized by Google

tet man so viel Bleizucker in destillirtes Wasser, als sich auflösen kann, und läßt die Flüssigkeit klar durch Löschpapier ablaufen. Nun gießt man den Probe-Wein in ein Spitzglas, und tröpfelt so lange von der Bleizucker-Auflösung hinzu, wie noch eine Veränderung erfolgt. Alsdann lasse man den Wein ein Paar Stunden stehen, und gieße, wenn ein Bodensatz entsteht, die klare Flüssigkeit ab. Will man den Bodensatz recht genau beobachten, so bringe man ihn auf Löschpapier. Ist er grünlich, so war der Wein natürlich, ist er aber roth, so war Farbe demselben zugesetzt. — Schwieriger ist die Entscheidung, wenn man natürlichen Wein mit gefärbtem vermischte. Daher ist diese Probe für Diejenigen wichtig, welche Wein in großen Parthieen kaufen.

101.

Naturalien-Sammlung.

(Eingesandt.)

Der größere Theil des gebildeten Publikums wird Gelegenheit gehabt haben, die Sammlung naturhistorischer Seltenheiten des Hrn. Brunnert bei seinem Hiersein im Gymnasium zu sehen. Das Stadtblatt Nr. 8. führt mehrere dieser Seltenheiten an, und erwähnt namentlich unter den Insekten den so seltnen und prachtvollen Brillant- und Prachtkäfer aus Surinam, und einige der schönsten Schmetterlinge von daher. Wenn gleich nun Hrn. Brunnert's Sammlung manche schöne und prachtvolle Insekten aufzuweisen hatte; so steht diese dennoch der vortrefflichen und vollständig systematischen Sammlung von Insekten des Hrn. Coll.-Ass. Doct. Drümpelmann*) bei

*) Rühmlichst durch naturhistorische, vortreffliche Zeichnungen uns bekannt. d. H.

weitem nach. Diese letztere ist eine seit 30 Jahren mit Sorgfalt und Mühe zusammengebrachte Sammlung, die nicht nur fast alle bisher in Livland aufgefundene und viele andere europäische Insekten enthält; sondern auch gegen zweihundert der seltensten und schönsten Insekten aus Brasilien und andern Welttheilen aufbewahrt. Namentlich unter diesen führen wir gleichfalls den obigen Brillant- und Prachtkäfer, als auch einige der schönsten Schmetterlinge erster Größe hier an, z. B. den Polydamas, Thoas, Menelaus, der den schönsten Atlasglanz hat, den Achilles und den höchst seltenen, bis jetzt vielen Entomologen noch unbekannten Aprilinus oder Noctua Stryx L., als den größten bisher bekannten Schmetterling in der Welt, der mit ausgebreiteten Flügeln einen englischen Fuß mißt. Es würde zu weitläuftig sein, hier über diese vollständige Sammlung, die in 15 großen Glaskasten aufgestellt und systematisch geordnet ist, ein Mehreres anzuführen. Der Hr. Coll.-Ass. Drümpelmann wird nicht nur jeden entomologischen Freund, der seine Sammlung zu sehen wünscht, gerne zeigen, als auch über manches des Vorhandenen Auskunft geben können.

—r—

Anzeige.

Das schon hinreichend bekannte ABC- und Lesebuch für die Jugend Liv-, Kur- und Esthlands, ist in der zweiten, verbesserten Auflage bei J. F. Meinshausen erschienen.

Theater.

Sonntag den 7. Decbr. wurde gegeben: Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Aufz., nebst einem Prolog, von Schiller. Musik von Weber. Wegen Krankheit des Herrn Pauly übernahm Herr Schmidt die Rolle des Königs. — Den 9ten: Fürst Blaubart, heroische Oper in 3 Aufz. Musik von Gretry. — Den 10ten: Raphael, histor. Lustspiel in Alexandrinern, von Castelli; hier-

Digitized by Google

auf zum Erstenmale: Die eifersüchtige Frau, Lustspiel in 2 Aufz., von Kotzebue, (aus der Nachlassenschaft desselben.) Zum Beschluß: List um List, oder der tolle Abend. — Den 11ten: Der Vorposten, Schauspiel in 5 Aufzügen, von H. Clauren. — Den 12ten: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Kaiserl. Majestät Alexander I.: Die Feier des Tages, ein Prolog von Kotzebue. Darauf: Der Kapitain Belronde, Lustspiel in 3 Aufz., von Picard, bearbeitet von Kotzebue. Mademois. Rosalie Porsch trat zum Erstenmale in der Rolle der Rose auf.

Vom 7ten bis 14. December.

Getaufte. Jesus-K.: Charlotte Adeline Rosalie Hindrichsohn — Eleonore Elisabeth Wilhelmine Ewald — Charlotte Eleonore Ottilia Klemowitz. Joh.-K.: Friedr. Mei — Joh. Breede — Helena Kaserowsky — Dorothea Elisabeth Leepe. Kron-K.: Joh. Karoline Linck — Olga Ernestine Adeline *. Petri- und Dom-K.: Friedrich August Schmidt — Jul. Heinr. Fassena — Karl Wilh. Alex. Navary — Karl Robert Alex. Spliet — Malwine Elise Pychlau — Henr. Clotilde v. Gutzeit — Karoline Emilie Holm — Karl Robert Sigismund Funck.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Mich. Vollandt, 50 J. Joh.-K. Auf Hagensberg: Der Arbeitsmann Chr. Frölich, 67 Jahr. Kron-K.: Wilhelmine, verw. v. Sommer, geb. v. Brückner, 41 J., 11 Mon. Petri- u. Dom-K.: Joh. Jak. Pfeiffer, 39 J., 3 Mon., 7 T. — Joh. Gottfr. Enzian, 45 J. — Karl Wilh. Gottl. Krüger, 7 J., 6 Mon.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Schneider Jakob Skrubbe mit Elisabeth, verw. Kalning. Kron-K.: Der Instrumentenmacher Karl Joh. Kölbeker mit Wilhelmine Peters — der Bordingsschiffer Chr. Adolph Rittmeier mit Maria Barbara, verehelicht gewesene Fließ, geb. Lange. — (Esthn. Gem.): der Zimmermann Jurry Johann mit Margaretha, Christian's Tochter. Petri- u. Dom-K.: Der Buchbindermeister Emilius Fr. Aug. Berensbach mit Anna Karoline Engel — der Schuhmachermeister Heinrich Lentzkoff mit Louise Dorothea Neumann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 15. December 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

Nro. 51.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 23. December 1819.

Auf die Stadt-Blätter für das erste Halbjahr, vom 1. Januar bis zum 1. Julius 1820, wird die Pränumeration mit 1 Rubel S. M. an den bekannten Orten angenommen.

102.

Allerhöchste Gnadenbezeigungen.

Zu Rittern des St. Annen-Ordens 3ter Klasse, sind Allergnädigst ernannt worden, die Herren Rathsherrn Stoever, Meintzen und Timm. Dem Hrn. Ober-Pastor Dr. Grave ist der St. Wladimir-Orden 4ter Klasse Allergnädigst verliehen.

103.

Zur Warnung.

Vor mehrern Tagen ging ich des Abends durch die Pferdegasse. Im Begriff, um die Ecke des Gildestubenhauses zu gehen, schoß plötzlich eine Kutsche schnell an mir vorüber; kaum gewann ich noch Zeit, mich an die Mauer zu lehnen. Dicht an mir rollten die mörderischen, hohen Räder. Wäre ich so, in aller Stille, gerädert worden, so hätte das vielleicht Aufhebens gemacht. Doch wozu soll aber immer erst ein Unglücksfall uns vor Schaden warnen! — Zu bemerken ist, daß bei damaligem weichen Wetter, die Räder geräusch-

Digitized by Google

los über den Schnee rollten, und nicht durch Knistern, wie bei großer Kälte, den Wagen frühzeitig bemerklich machten. — Nachdem ich mich vom Schrecken erholt hatte, dachte ich gleich, wie man sich wohl auch vor Kutschen im Winter sichern könnte. Die Schlitten und Schlittenkutschen sind mit Glocken und Schellen versehen, vierspännige Kutschen haben einen schreienden Vorreiter, aber die gewöhnlichen sind unvernehmbar, besonders wenn der Schnee fest liegt, und bei maßigem Frost nicht knistert. Sollte man nicht alle Kutscher anhalten, jedesmal, wenn sie um eine Ecke fahren, gerade so wie bei der Einfahrt in die Thore, laut zu rufen? — Wir können in der That die Aufmerksamkeit der Polizei anerkennen, was das Schnellfahren betrifft; doch wie kann ihr Auge überall sein? und darum sind Vorschläge, Bemerkungen so gut, wie aufmerksame Befolgung der Verordnungen von jedem Einzelnen.

104.

Sonderbare Heilung des Fiebers.

Ein Besitzer einer reichen Pflanzung in der Guinea, dem Hafen von Caracas, hatte eine sehr beträchtliche Menge frisch geärndteter Chinarinde in ein Magazin gebracht. Sie füllte mehrere Zimmer seines Hauses. Es herrschte damals ein bösartiges Fieber. Mehrere Reisende, die er, nach gewöhnlicher Gastfreundschaft in Amerika, aufnahm, machten es nothwendig, daß er einige auch in den Zimmern einquartieren mußte, wo die China lag, obgleich der Aufenthalt in denselben unangenehm war, indem sie immer eine höhere Tem-

peratur hatten. Gleichwohl mußte man einige Betten in denselben aufstellen, wo denn auch ein Reisender Platz nahm, der ein gefährliches Fieber hatte. Der Kranke befand sich schon in einigen Tagen, ohne alle Arzenei besser. Es behagte ihm endlich die Temperatur, und in wenigen Tagen war er wunderbar wieder hergestellt. Nun wurden mehrere Fieberkranke in's Magazin gebracht, und Alle wurden durch die bloßen Ausdünstungen der Chinarinde geheilt. Erwähnter Pflanzer ist nun Willens, in Paris ein solches Heilkabinet anzulegen, geformt aus Hürden, die zwischen sich und den Mauern einen Raum von ungefähr einen Fuß übrig lassen, den man mit China ausfüllen würde. Es versteht sich, daß in die Mitte dieses peruanischen Getäfels sich das Bett befinden, und durch Wärme leitende Röhren eine gehörige Temperatur erhalten werden müßte. Eine kostbare Anstalt, doch auszuführen, wenn sie für eine Gesellschaft bestimmt ist.

Theater.

Sonntag, den 14. Decbr.: Die eifersüchtige Frau, Lustspiel, von Kotzebue. Hierauf einige Kosaken-Tänze. Zum Schluß: Die Zeche, oder der Gastwirth und Bürgermeister in einer Person, Posse in 1 Akt, von Castelli. Gar zu niedrig-komisch! — Den 15ten Dec.: Karl von Frankreich, oder Liebe und Ruhm. Oper in 2 Aufz., nach dem Franzbs. von Th. Hell. Musik von Boyeldieu und Heroldt. Zum Erstenmal und zum Besten der Mademois. Beck. — Den 16ten: Die Macht der Verhältnisse, Trauerspiel in 5 Aufz., von Robert. — Den 19ten wurde wegen großer Kälte nicht gespielt.

Vom 14ten bis 21. December.

Getaufte. Gertrud-K.: Joh. Eduard Jochumsen — Karl Friedrich Samuel Reim — Joh.

Matth. Jürgens. Jesus-K.: Karl Ewald Sengbusch — Joh. George Ewald. Kron-K.: Louise Henriette Rennenberg. Petri- und Dom-K.: Karl Wilh. Gosch — Oskar Rudolph Adelstan Bluhmer — Joh. Heinrich Klein — Anna Maria Erasmus — Kath. Alex. Lange — Annette Pauline Pauli.

Begrabene. Jesus-K.: Jakob Ephraim Madler, 58 J. Joh.-K.: Elisabeth, verw. Kruhse, 75 J. Auf Hagensberg: Margaretha, verw. Duschel, 89 J. — Anna Helena Kalning, geb. Sluhn, 73 J. Auf Tohrnsberg: Johann Kalning, 1 J. — Dorothea Elisabeth Kalning, 1 Mon. — Kath. Persan, 52 J. Petri- und Dom-K.: Anna Kath. Barpié, 42 J. — Eleonora Elise Pfab, 6 J., 7 M. — Robert Alexander Todleben, 2 J., 9 Mon.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Fischer Joh. Gustav Kessel mit Anna Ohsoling — der Arbeitsmann Joh. Schulz mit Anna Krohndorf — der Arbeitsmann Karl Babul mit Kath. Selting. Kron-K.: Der Proviant-Magazin-Aufseher in Pleskow, Kapitain Werner Gideon v. Oern mit Anna Maria Karoline v. Schlütter — der Gouv.-Secr. Joh. Fr. Beck mit Karoline Cebron, geb. Werner (auch Petri u. Dom-K.) — der Zollbesucher Joh. Wilh. Becker mit Anna Gertr. Lütken — der Bordingschiffer Chr. Martens mit Anna Gottlieb Klever (auch Joh.-K.) — der Schlossergesell Joh. Fr. Witt mit Louise Dorothea Wunderlich — Franz Kilha mit Anna Amalia Witt. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Joh. Nikolaus Graß mit Helena Wendelina Petersen — der Schneidermeister Heinrich Gottfr. Dobbert mit Beata Elisabeth, verehelicht gewesenen Schentzel, geb. Grünberg — der Knochenhauer-Meister Joh. Gottfried Weschke mit Gertrud Maria Diewel — der Diener Peter Andreas Skulle mit Karoline Sophie Brückner.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 22. December 1819.
Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Nro. 52.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 30. December 1819.

Auf die Stadt-Blätter für das erste Halbjahr, vom 1. Januar bis zum 1. Julius 1820, wird die Pränumeration mit 1 Rubel S. M. an den bekannten Orten angenommen.

105.

Literärische Anzeige.

Wenn irgend eine Schrift verdient, auch unter uns durch diese Blätter bekannt zu werden; so ist es folgende:

Die Ziege, als beste und wohlfeilste Säugamme, empfohlen von einem erfahrnen Arzte. — Zur Minderung des menschlichen Elendes. — Stendal, bei Franzen und Große, 1816. (124 S. in 8.)

Dazu:

Nachtrag, als neueste Bestätigung obiger Schrift, von K. A. Zwierlein, der Philos. u. Med. Doctor, Hofrathe, Director des Medicinal- und Sanitäts-Collegiums, Brunnen-Medicus im Bade Brückenau, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. — Mit drei Kupf. Stendal, 1817. (48 S. in 8.)

Diese beiden Schriften (deren zweite den edeldenkenden, wohlthätigen, um die leidende Mensch-

Digitized by Google

heit hochverdienten Frauen-Vereinen in Deutschland gewidmet ist,) sind es werth, von Allen, denen das Wohl der menschlichen Gesellschaft, insonderheit das Heil der Kindheit am Herzen liegt, vorzüglich von allen Müttern gelesen, und ihrem ganzen Inhalte nach beherzigt zu werden. Was der Verfasser von den Lohn-Ammen, von ihrer gemeiniglich schlechten moralischen und physischen Beschaffenheit, von ihrem kostspieligen Unterhalte, und von den schrecklichen Gefahren sagt, denen ihre Pfleglinge preis gegeben sind, ist ohne allen Zweifel auch hier eben so durch häufige Erfahrung bestätigt, wie dort, wo er es schrieb; und, was er der Ziege nachrühmt, gilt unstreitig von unsern inländischen Ziegen eben sowohl, als von den Deutschländischen. — Der Raum erlaubt es nicht, Auszüge aus Hrn. Zwierlein's Abhandlungen mitzutheilen; wir müssen uns begnügen, dieses höchst interessante und wichtige Werk unsern Mitbürgerinnen schlechthin dringendst anzupreisen, und sie zu bitten, daß sie dasselbe mit Aufmerksamkeit ganz durchlesen. Zu einer besondern Empfehlung kann dem Buche noch dieß dienen: „daß der Nachtrag großentheils von einer Dame geschrieben ist, welche selbst drei ihrer Kinder von Ziegen hat stillen lassen.“ Von eben dieser Dame sind auch die drei, dem Nachtrage angehängten, Kupfer mitgetheilt worden; das erste stellt ein ganz junges, eingewickeltes, das andre ein schon größeres, der Mutter auf dem Schooße sitzendes Kind, jenes und dieses an der Ziege saugend, vor. Das dritte zeigt die Gestalt und Einrichtung der, von derselben Dame erfun-

denen, Bank, worauf die Ziege steht, während sie dem Kinde Nahrung giebt.

.....

Theater.

Sonntag den 21. Decbr. zum Erstenmale: Die glücklichen Bettler, ein tragi-komisches Maskenspiel in 5 Aufz. Frei nach dem Italiän. des Carlo Gozzi für die deutsche Bühne bearbeitet von G. N. Bärmann. — Den 23. Dec. zum Erstenmale: Narrheit und Narredei.*) Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. des Desaugiers, (von J. F. Castelli.) Hierauf: Der Kapellmeister aus Venedig, oder: Der Schein betrügt. Ein musikal. Quodlibet, von L. Breitenstein. (Diesen Abend tanzte der Kosak Andre die beiden Tänze Barina und Ziganka.) — Den 25. Decbr.: Zur Feier des Gedächtnißfestes der Befreiung Rußlands von den Feinden im Jahre 1812, eine Rede, gesprochen von Mad. Schmidt. Hierauf: Lodoiska. Heroische Oper in 3 Aufz. Nach dem Franz. des Filette-Loraux, zur Musik von Cherubini, bearbeitet von C. Herklots. — Den 26. Decbr. zum Erstenmale: **) Liebhaber und Nebenbuhler in Einer Person, Ritter-Lustspiel in 4 Aufz., von Ziegler. (Vor und nach dem Stücke tanzte abermals der Kosak Andre.) — Den 27. Dec.: Die glücklichen Bettler.

Vom 21sten bis 28. December.

Getaufte. Gertrud-K.: Pauline Rosine Helmbold — Johann Friedrich Kraus. Jesus-K.: Natalia Henriette Berg — Anna Dorothea Jäger — Joh. Georg Domberowsky. Joh.-K.: Jakob Eduard Puhziht — Elisabeth Pursemme — Katharina Peeters — Louise * — Johann Ferdinand Dombrowsky — Gotthard Martin Ko-

*) Dieß hier zu Lande ganz unbekannte Wort bedeutet so viel, als: Narrheit zum Scherze, oder unzeitiges, übel angebrachtes Narrenspiel.

**) Nämlich von der jetzigen Schauspieler-Gesellschaft zum Erstenmale aufgeführt; — zum wirklichen Erstenmale ward dieß Stück schon im J. 1793 gegeben.

Digitized by Google

scherwitz — Helena Sophia Munkewitz — Anna Gertrud Sauer — Dorothea Burkewitz — Katharina Dorothea Grohte. Kron-K.: Georg Alexander von Rennenkampff — Katharina Elisabeth *. Petri- und Dom-K.: Reinhold Philipp Schilling — Karl Friedrich Heller — Ernst Pflug — Otto Alexander Wilhelm Schummer — Heinrich Konrad Eduard Rebentisch — Gertrud Justina Reich — Sophie Wilhelmine Kutzke. Ref. K.: Karl Julius Herrmann Mebes.

Begrabene. Gertrud-K.: Friedrich Jakob Caspari, 55 Jahr — Joh. Ludwig Meyer, 3 J., 6 Mon. Jesus-K.: Anna Katharina Berg, geb. Kuhl, 51 J. — Joh. Hassert, 52 J. — Anna Dorothea Limbach, 68 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Fischer George Damerausky, 83 J. — Elisabeth Niebuhr, geb. Behrsing, 66 J. — Louise Winter, 2 Wochen — der Fischer Karl Breede, 45 J. — Anna, verwittw. Kalning, 63 J. — Kaspar Balzer, 3 J. — Auf Tohrnsberg: Helena Bachmann, geb. Ohding, 20 J. — Joh. Wilhelm Garrohs, 1 Mon. Kron-K.: Der Haushofmeister Georg Michael Maidtrodt, 54 J. — Katharina von Dolgosaburow, geb. Bad, 83 J. — Peter Ferdinand Schirmer, 24 J. — Paul Reinhold Bahrse, 7 J. — Reinhard Jonas Wischmann, 1 J. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Christian Friedrich Rohrbach, 50 J. — Karl Gottlieb Malchau, 6 J., 3 Mon.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Steuermann Michael Pehrson mit Margaretha Klebs — der Arbeitsmann Heinrich Jannsohn mit Barbara Kahrkling. Petri- und Dom-K.: Der Schuhmacher-Meister Johann Friedrich Bläß mit Margaretha Elisabeth Kokat.

Berichtigung.

In der vorigen Numer d. Bl. S. 316. in der vorletzten Zeile beliebe man anstatt: Diener P. A. Skulle zu lesen: Ministerial des Wettgerichts P. Andr. Sckulte.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 30. December 1819.

Ober-Lehrer Keußler,
stellvertretender Livl. Gouv.-Schulen-Director.

Digitized by Google

This book should be retu
the Library on or before the l
stamped below.
A fine of five cents a day is i
by retaining it beyond the specified
time.
Please return promptly.